

# Stenographisches Protokoll

55. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages - 28. Gesetzgebungsperiode  
Freitag, 19. September 2003

## Inhalt

**Fragestunde** (S. 6483)

### Aktuelle Stunde

Thema: Stornierung des Abfangjägerkaufs und damit keine finanzielle Belastung für die Kärntnerinnen und Kärntner

Antragsteller: SPÖ-Klub

Redner: Unterrieder (S. 6498), Dr. Strutz (S. 6499), Ing. Eberhard (S. 6500), Wulz (S. 6501), Jost (S. 6502), Richau (S. 6503), Mag. Dr. Kaiser (S. 6504), Mag. Grilc (S. 6505), Arbeiter (S. 6506)

### Tagesordnung

Erweiterung der Tagesordnung (S. 6507)

#### Ldtgs.Zl. 572-14/28:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 19.09.2003 auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Überprüfung der Spendenaktion des Landes Kärnten betreffend „Kinder im Irak“ und „Kärnten hilft Österreich-Hochwasseropfer“ durch den Landesrechnungshof

Mehrheitliche Annahme (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 6508)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Wutte (S. 6508)

Mehrheitliche Annahme zur sofortigen Behandlung des Dringlichkeitsantrages Ldtgs. Zl. 177-108/28 (FPÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja) (S. 6508)

Zur Geschäftsordnung: Unterrieder (S. 6508)

### Mitteilung des Einlaufes

A. Dringlichkeitsanträge:

#### 3. Ldtgs.Zl. 177-108/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Entwurf Landesvoranschlag 2004 – Vorlage an den Kärntner Landtag vor Ende des Finanzjahres 2003

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 6508)

Zur Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 6509), Lutschounig (S. 6510), Unterrieder (S. 6511), Ing. Scheuch (S. 6512), Sablatnig (S. 6513), Richau (S. 6514), Arbeiter (S. 6515), Ing. Eberhard (S. 6516)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 6517)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 6517)

Zur Geschäftsordnung: Unterrieder (S. 6517)

Einstimmige Annahme zur sofortigen Behandlung des Dringlichkeitsantrages Ldtgs. Zl. 177-109/28 (S. 6517)

#### 7. Ldtgs.Zl. 177-109/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Landesvoranschlag 2004

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Dr. Kaiser (S. 6517)

Zur Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 6518), Dr. Wutte (S. 6519), Ramsbacher (S. 6520), Mag. Schaumberger (S. 6521)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 6522)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 6522)

### Fortsetzung Tagesordnung

#### 1. Ldtgs.Zl. 238-17/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den 1. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2003, Änderung der Zustimmungen und Ermächtigungen

Berichterstatter: Mag. Neuner (S. 6522)

Redner: Dr. Wutte (S. 6525), Dr. Strutz (S. 6526), Arbeiter (S. 6528), Ing. Pfeifenberger (S. 6530), Mag. Dr. Kaiser (S. 6532), Dr. Ambrozy (S. 6533), Wurmitzer (S.

6537), Schwager (S. 6540), Dr. Schanig-Kandut (S. 6543), Ing. Scheuch (S. 6544)  
Zur Geschäftsordnung: Dr. Wutte (S. 6546)  
Mehrheitliche Annahme (FPÖ: ja; SPÖ: ja; ÖVP: nein) (S. 6546)

## 2. Ldtgs.Zl. 214-14/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Petzen Bergbahnen GmbH; Landeshaftung - Änderung der Finanzierung für Pistengerät  
Berichtersteller: Gritsch (S. 6547)  
Redner: Lobnig (S. 6547), Volautschnig (S. 6548), Mag. Grilc (S. 6549)  
Einstimmige Annahme (S. 6549)  
Einstimmige Annahme des Zusatzantrages (S. 6549)

## 3. Ldtgs.Zl. 215-17/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zum Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes betreffend die Teilgebiete der Gebarung im Land Kärnten und der ESG-Wohnungsgesellschaft mbH Villach  
Berichtersteller: Mitterer (S. 6550)  
Einstimmige Annahme (S. 6550)

## 4. Ldtgs.Zl. 657-3/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Parteienförderungsgesetz geändert wird  
./.. mit Gesetzentwurf  
Berichtersteller: Mag. Ragger (S. 6550)  
Redner: Dr. Wutte (S. 6550)  
Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (FPÖ: ja; SPÖ: ja; ÖVP: nein) (S. 6552)

## 5. Ldtgs.Zl. 676-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die Überleitungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Bildung von Gemeindever-

bänden im Bezirk Feldkirchen aufgehoben wird

./.. mit Gesetzentwurf

Berichtersteller: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6552)  
Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6553)

## 6. Ldtgs.Zl. 672-2/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses betreffend Initiative gegen lästige Werbemails

Berichtersteller: Mag. Cernic (S. 6553)  
Einstimmige Annahme (S. 6554)

## 7. Ldtgs.Zl. 111-23/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird  
./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstellerin: Wulz (S. 6554)  
Gemeinsame Generalbedatte zu TOP 7 und 8 (S. 6554)

Anänderungsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs (S. 6559)

Mehrheitliche Annahme des Abänderungsantrages zu Ziffer 1 (FPÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja) (S. 6559)

Einstimmige Annahme der Ziffern 2 bis 6 (S. 6559)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs (S. 6559)

Mehrheitliche Annahme des Abänderungsantrages zu Ziffer 7 (FPÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja) (S. 6559)

Einstimmige Annahme der Ziffern 8 bis 12 und des Artikel II (S. 6560)

Zusatzantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs (S. 6560)

Mehrheitliche Annahme des Zusatzantrages (FPÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja) S. 6560)

Einstimmige Annahme von Kopf und Eingang des Gesetzes und der 3. Lesung (S. 6560)

## 8. Ldtgs.Zl. 111-22/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend Valorisierung des Pflegegeldes (Kärntner Pflegegeldgesetz)

Berichterstatterin: Wulz (S. 6555)  
 Redner: Kollmann (S. 6556), Jost (S. 6557),  
 Sablatnig (S. 6558)  
 Einstimmige Annahme (S. 6560)

#### **9. Ldtgs.Zl. 490-8/28:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2002 des Behindertenanwaltes des Landes Kärnten

Berichterstatterin: Wulz (S. 6561)  
 Einstimmige Annahme (S. 6562)  
 Zur Geschäftsordnung: Dr. Wutte (S. 6562)

#### **Ldtgs.Zl. 679-1/28**

Prüfungsverlangen des Landtages vom 19.09.2003 auf Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend die Überprüfung der Kündigung des Mietvertrages mit dem Medienhaus Carinthia GesmbH hinsichtlich der Räumlichkeiten des Unabhängigen Verwaltungssenates durch den Landesrechnungshof

Mehrheitliche Annahme: (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: ja) (S. 6562)

### **Fortsetzung Mitteilung des Einlaufes**

#### **A. Dringlichkeitsanträge:**

##### **1. Ldtgs.Zl. 130-12/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Vereinbarungen zwischen Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 6563)  
 Zur Dringlichkeit: Ramsbacher (S. 6564), Unterrieder (S. 6564)  
 Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 6565)  
 Einstimmige Annahme (S. 6565)

##### **2. Ldtgs.Zl. 645-4/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Grenzlandförderung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Lobnig (S. 6565)  
 Zur Dringlichkeit: Volautschnig (S. 6566), Lutschounig (S. 6566)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 6566)  
 Einstimmige Annahme (S. 6566)

##### **4. Ldtgs.Zl. 583-2/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Kinderbetreuungsgeld

Zur Begründung der Dringlichkeit: Warmuth (S. 6567)

Zur Dringlichkeit: Wulz (S. 6567), Dr. Wutte (S. 6567)

Mehrheitliche Zuerkennung der Dringlichkeit (FPÖ: ja; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 6568)

Mehrheitliche Annahme (FPÖ: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja) S. 6568)

##### **5. Ldtgs.Zl. 557-3/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Hauskrankenhilfe

Zur Begründung der Dringlichkeit: Jost (S. 6568)

Zur Dringlichkeit: Kollmann (S. 6569), Sablatnig (S. 6569)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: ja; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 6570)

Zuweisung: Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit (S. 6570)

##### **6. Ldtgs.Zl. 583-4/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Verordnung nach § 21 Abs. 2 – Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 6570)

Zur Dringlichkeit: Mag. Ragger (S. 6570), Unterrieder (S. 6571)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 6571)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 6571)

##### **8. Ldtgs.Zl. 680-1/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Stornierung des Abfangjägerkaufes und damit keine finanzielle Belastung für die Kärntnerinnen und Kärntner

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 6571)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 6572)  
 Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein;  
 SPÖ: ja; ÖVP: nein (S. 6573)  
 Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfas-  
 sungs-, Volksgruppen- und Immunitäts-  
 angelegenheiten (S. 6573)

#### **9. Ldtgs.Zl. 421-24/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des  
 SPÖ-Klubs betreffend Schluß mit Posten-  
 schließungen in der Exekutive, Schluß mit  
 dem Personalabbau in der Exekutive,  
 Schluß mit der Verunsicherung in der Be-  
 völkerung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schober  
 (S. 6573)

Zur Dringlichkeit: Stangl (S. 6574), Richau  
 (S. 6575)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlich-  
 keit (S. 6575)

Einstimmige Annahme (S. 6575)

#### **10. Ldtgs.Zl. 583-4/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des  
 ÖVP-Klubs betreffend Kinderbetreuungsg-  
 geld bis zum 6. Lebensjahr

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr.  
 Wutte (S. 6576)

Zur Dringlichkeit: Wulz (S. 6577)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein;  
 SPÖ: nein; ÖVP: ja (S. 6577)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Touris-  
 mus- und Technologieausschuß unter Bei-  
 ziehung des Ausschusses für Familie, So-  
 ziales und Gesundheit (S. 6577)

#### **11. Ldtgs.Zl. 584-3/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des  
 FPÖ- und SPÖ-Klubs betreffend keine Be-

nachteiligung des Wirtschaftsstandortes  
 Kärnten durch Sondermauten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing.  
 Scheuch (S. 6577)

Zur Dringlichkeit: Ramsbacher (S. 6578),  
 Schober (S. 6579)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlich-  
 keit (S. 6580)

Einstimmige Annahme (S. 6580)

#### **12. Ldtgs.Zl. 557-4/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des  
 SPÖ-Klubs betreffend mehr Geld für die  
 mobilen sozialen Dienste

Zur Begründung der Dringlichkeit: Koll-  
 mann (S. 6580)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein;  
 SPÖ: ja; ÖVP: nein (S. 6581)

Zuweisung: Ausschuß für Familie, Soziales  
 und Gesundheit (S. 6581)

#### **B. Dringlichkeitsanfragen (S. 6581)**

##### **Ldtgs.Zl. 678-1/28:**

Dringlichkeitsanfrage aller Abgeordneten  
 des ÖVP-Klubs an Zweiten LH-Stv. Dr.  
 Ambrozy betreffend Verlängerung der Be-  
 werbungsfrist für den hauptamtlichen medi-  
 zinischen Direktor für das LKH Klagenfurt

Einstimmige Zuerkennung der Dringlich-  
 keit (S. 6581)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Sablat-  
 nig (S. 6581), Arbeiter (S. 6581)

Zuweisung an den Befragten (S. 6582)

#### **C. Anträge von Abgeordneten (S. 6582)**

**Beginn:** Freitag, 19.09.2003, 09.03 Uhr

**Ende:** Freitag, 19.09.2003, 17.15 Uhr

### **Beginn der Sitzung: 09.03 Uhr**

**V o r s i t z :** Erster Präsident **Dipl.-Ing.  
 Freunschlag**, Dritter Präsident **Mitterer**

**A n w e s e n d :** 34 Abgeordnete

**E n t s c h u l d i g t :** **Ferlitsch, Koncilia**

**M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s :**  
**Molzbichler**

**A m R e g i e r u n g s t i s c h :** Landeshaupt-  
 mann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger**, Lan-  
 deshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy**,

Landesrat **Dörfler**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Wurmitzer**;

Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich begrüße Sie zur 55. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne diese hiermit. Ich möchte Sie ersuchen heute Ihre Gespräche, die Sie unbedingt führen müssen, im Foyer durchzuführen, denn die Akustik dieses ehrwürdigen großen Wappensaales ist enorm. Die heutige Sitzung ist eine denkwürdige, denn wegen der Sanierung und der Neugestaltung unseres großen Sitzungssaales wird dieser Saal heute in Anspruch genommen, der ja ansonsten immer nur für große Festsitzungen und repräsentative Anlässe benützt wird.

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Abgeordneten! Ich habe mir auch erlaubt, die Sitzordnung heute ungefähr so vorzunehmen, wie wir dann auch im neuen Sitzungssaal sitzen werden. Es gibt nur mehr zwei Sitzreihen. Wir sitzen

heute wohl an den Tischen etwas enger, aber ansonsten nicht so weit entfernt. Auch die Regierungsmitglieder werden in der Zukunft in dieser Form sitzen und zwar nach der Reihung ihrer Wahl, sodaß eine größere Kommunikation auch hier im Landtag möglich ist. Ich hoffe, daß die heutigen Beratungen dem Rahmen gerecht werden und wir die Diskussionen auch entsprechend abführen. Und ich darf Sie noch einmal um Disziplin bitten, was die Unterhaltung in den Sitzbänken betrifft.

Wie Sie aus den übermittelten Einladungen ersehen konnten, liegt heute eine sogenannte verlangte Landtagssitzung vor, um durch einen Dringlichkeitsantrag den Entwurf des Landesvoranschlages 2004 und dessen Vorlage an den Kärntner Landtag vor Ende des Finanzjahres 2003 erörtern zu können. Es haben die Abgeordneten des ÖVP-Klubs in der erforderlichen Anzahl die Abhaltung dieser Sitzung verlangt. Ich habe diese Sitzung fristgerecht auch einberufen.

Es haben sich für die heutige Sitzung entschuldigt der Herr Landeshauptmann, der Herr Zweite Präsident Ferlitsch sowie der Abgeordnete Koncilia. Der Landtag ist beschlußfähig. Wir kommen nun zur Fragestunde.

## Fragestunde

Die erste Frage:

### 1. Ldtgs.Zl. 395/M/28:

#### Anfrage des Abgeordneten **Mag. Grilc** an Landesrat **Dörfler**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landesrat! Meine Frage datiert schon aus dem Frühjahr, mittlerweile haben wir erfolgreich die Spatenstichfeier für die Lippitzbachdraubücke hinter uns gebracht. Ein Jahrhundertbauwerk. Ich habe aber diese Frage trotzdem belassen und darf sie daher noch einmal stellen: Wie ist der aktuelle Stand der Planungsarbeiten für den Drauübergang Lippitzbach?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Einen guten Morgen! Ich hoffe, man versteht mich. Herr Abgeordneter Grilc, der Stand der Planungsarbeiten Lippitzbach, wir haben ja das Projekt in drei Teile unterteilt, der erste war die Umfahrung Tiefenbacher, ein Projekt, das seit 1962 eine große verkehrspolitische Notwendigkeit war. Wir haben die Umfahrung Tiefenbacher voriges Jahr gebaut und wir haben sie heuer fertiggestellt, sie ist bereits in Betrieb.

Der zweite Teil ist das Projekt der Brücke selbst. Die Brücke ist fertig geplant. Sie wurde auch ausgeschrieben. Leider wurde durch einen Einspruch der zweitgereihten Firma, die ein Alternativprojekt vorgelegt hat, das aber behördlich nicht bewilligt werden konnte, vom UVS die Ausschreibung aufgehoben, sodaß wir davon ausgehen, daß nach der erfolgten Neuausschreibung tatsächlich spätestens mit Jänner der Bau begonnen werden kann.

**Dörfler**

Der dritte Teil des Projektes Lippitzbachbrücke ist die Umfahrung Ruden. Wir haben auch hier mit der Bürgerinitiative und mit der Gemeinde Ruden einen sehr guten Konsens gefunden. Die Gemeinde hat sich für eine Trassenvariante entschieden, sodaß wir davon ausgehen können, daß wir auch den Teil drei des Lippitzbachprojektes - die Umfahrung Ruden - so bauen werden können, daß tatsächlich mit der Verkehrsfreigabe der Lippitzbachbrücke auch Ruden umfahren wird. So gesehen haben wir dann einen attraktiven Anschluß Autobahnknoten Griffen, Ruden, Lippitzbachbrücke, Bleiburg und Staatsgrenze zu Slowenien. Es ist auch wichtig, daß wir unsere slowenischen Nachbarn entsprechend an den Verkehr anbinden.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Danke! Wird seitens der freiheitlichen Fraktion eine Anfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Lobnig, bitte!

Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Landesrat! Es erfreut natürlich die Bevölkerung von dem Bezirk Völkermarkt, daß dieses Baulos endlich in Angriff genommen wird. Meine Frage: Wie haben Sie es geschafft - was vor etlichen Jahren andere Minister nicht in der Lage waren - dieses Projekt zu realisieren, nachdem ja schon seit über 20 Jahren diskutiert wird?

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Herr Landesrat, bitte! Ich bitte, etwas langsamer zu sprechen und das Mikrofon nicht ganz zum Mund zu nehmen.

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Ich werde mich bemühen, in Superzeitlupe zu sprechen. Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte mich auch einmal bedanken bei dir Herr Abgeordneter Grilc und bei deinem Bürgermeisterkollegen in Ruden. Ich glaube es war wichtig, daß es uns gelungen ist, vor ca. zwei Jahren einmal das Projekt als solches in beiden Ge-

meinden außer Streit zu stellen. Der Schritt war, daß wir auch die Bürgerinitiative Ruden eingebunden und letztendlich mit dem Projekt Umfahrung Tiefenbacher auf der einen Seite und Umfahrung Ruden auf der anderen Seite diesen Konsens überhaupt einmal hergestellt haben, der in Wahrheit die Basis dafür war, daß dies was bisher scheinbar nicht möglich war, überhaupt einmal von beiden Gemeinden südlich und nördlich der Drau und auch den Bürgerinteressen unterstützt wurde. Das war das Eine.

Das Zweite war, daß wir die Straßen abgetauscht haben, daß wir die ehemalige Bundesstraße, die Lavamünder Bundesstraße, von Völkermarkt über St. Peter am Wallersberg bis Ruden zu einer Landesstraße übernommen haben. Gleichzeitig aber den Straßenzug vom Autobahnknoten Griffen bis nach Bleiburg und zur Staatsgrenze nach Grablach zu einer Bundesstraße verändert haben. Damit war es auch möglich, die Bundesstraßenmittel für dieses Projekt in Anspruch zu nehmen. Das Zweite ist aber auch, daß wir mit der HL-AG ein Finanzierungspaket praktisch in Endverhandlungen haben und wir in den nächsten Wochen es auch unterschreiben werden, daß tatsächlich auch die 2,5 Millionen Euro sichergestellt sind, die wir seitens der HL-AG herausverhandelt haben. Es könnte auch möglich sein, daß wir auch noch Darlehensmittel in Millionen Euro Höhe zur Verfügung bekommen, damit wir auch die Umfahrung Ruden beschleunigt bauen können. Und das war die Grundlage dafür, daß wir eben die Brücke baureif machen konnten, und daß wir tatsächlich davon ausgehen dürfen - trotz der Ausschreibungsprobleme, die es gegeben hat, daß wir spätestens im Jänner 2004 dann wirklich nach den Rodungsarbeiten und Bauvorbereitungsarbeiten mit dem Bau beginnen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der Sozialdemokratischen Partei eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfrager noch eine Anfrage!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Landesrat, bis wann ist die Fertigstellung geplant?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Die Fertigstellung, also die Befahrung ist geplant für 2006 und die Endfertigstellung - das heißt alle Nebenanlagen - mit 2007, sodaß das Gesamtpaket dann tatsächlich 2007 der letzte Bauarbeiter verlassen wird. Aber die Verkehrsfrei-gabe ist für Herbst 2006 geplant.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Danke! Damit ist die 1. Anfrage erledigt. Ich möchte in meiner Begrüßung noch nachfragen die Zuhörerinnen und Zuhörer, die heute ungewohnt an der Rückseite des Saales sitzen und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes sowie Regierungsmitglieder, die heute hier anwesend sind!

Wir kommen nun zur 2. Anfrage.

## 2. Ldtgs.Zl. 397/M/28:

### Anfrage des Dritten Präsidenten Mitterer an Landeshauptmann Dr. Haider

Diese Anfrage kann nicht aufgerufen werden, weil der Herr Landeshauptmann nicht anwesend ist. Ebenfalls kann nicht aufgerufen werden die 3. Anfrage, Ldtgs. Zl: 398/M/28, des Abgeordneten Jost an Landeshauptmann Dr. Haider sowie die 4. Anfrage, Ldtgs.Zl.: 399/M/28, Anfrage des Abgeordneten Mag. Neuner an Landeshauptmann Dr. Haider. Ich komme somit zur Anfrage 5.

## 5. Ldtgs.Zl.: 400/M/28:

### Anfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch an Landesrat Wurmitzer

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Landesrat, wie Sie sicherlich aus vielen Besuchen wissen, stellt das Mölltal eine geographische Randregion dar und leider auch eine wirtschaftliche Randregion. Einer der entscheidenden Punkte dieser Talschaft ist der Tourismus und mit ihm natürlich die Franz-Josefs-Höhe, Glockner Hochalpenstraße und

letztendlich auch die Pasterzenbahn. Es gibt Bestrebungen, diese Bahn, welche touristischen und auch - würde ich beinahe meinen - sicherheitstechnischen Maßnahmen nicht mehr gerecht wird, zu erneuern und zu ersetzen. Hierfür bedarf es aber auch eine Zustimmung des Österreichischen Alpenvereins. Gibt es von Ihrer Seite hierzu Verhandlungsergebnisse?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Bekanntermaßen ist der Österreichische Alpenverein durch eine Schenkung Eigentümer des Gebietes Großglockner und zwar gehört dazu die gesamte Gipfelregion.

Dazu gehört auch der Pasterzengletscher und das Umfeld des Pasterzengletschers. In diesem Widmungsauftrag, den Herr Albert Wirth als Vorbesitzer des Großglockners an den Österreichischen Alpenverein erteilt hat, ist ausdrücklich enthalten, daß diese Schenkung an den Alpenverein den Auftrag beinhaltet, dieses Gebiet von jedweder technischen und touristischen Erschließung freizuhalten. Das sozusagen als Vorausbemerkung.

Ich habe mit dem Alpenverein - nachdem ich die Situation der derzeitigen Gletscherbahn kenne - Gespräche geführt. Ich habe da auch schriftlich ein Interesse auf eine Abstieghilfe bis zu dem tatsächlichen Gletscher angemeldet. Seitens des Alpenvereines kam die Antwort durch Mag. Peter Haslacher, Leiter der Abteilung Raumplanung und Naturschutz, und Dr. Heinz Jungmaier, Vorsitzender Landesverband Kärnten. Das Ergebnis lautet: „Seitens des Österreichischen Alpenvereines ist keinerlei Bereitschaft für technische Eingriffe jeglicher Art auf den im Eigentum des ÖAV befindlichen Nationalparkflächen zu erkennen gegeben.“ Das ist das erste.

Zweitens: „Der Österreichische Alpenverein, als maßgebender Initiator und Geburtshelfer des Nationalparks Hohe Tauern, würde dazu seine Zustimmung keinesfalls erteilen, weil diese unvorhersehbare Folgen für ähnliche Projektwünsche touristischer Art in Salzburg, zum Beispiel Schierschließung Rauriser Tal oder Osttirol, zum Beispiel Erschließung Venediger-Süd, nach sich ziehen würde. Auch eine Verhinderung von Begehrlichkeiten seitens der Energiewirtschaft, zum Beispiel Errichtung, Erhöhung, Sperre San-

**Wurmitzer**

dersee, wäre dann wohl kaum argumentierbar.“ Soweit die Antwort des Alpenvereines.

Es ist bekannt, daß der Alpenverein als Eigentümer seine Bereitschaft keineswegs bekundet, sondern das Gegenteil ist der Fall: Er will dieses Gebiet erhalten. Das zweite ist, daß dieser Bahn in jedem Fall auch die Bestimmungen des Kärntner Naturschutzgesetzes, des Nationalparkgesetzes, der IOCN (der Kommission in Brüssel - weil dieses Gebiet ist als „Natura-2000-Gebiet“ gemeldet worden) und die Verordnung über das Sonderschutzgebiet Pasterze entgegenstehen würden.

Das ist die rechtliche Situation.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Nicht. Seitens der ÖVP? - Auch nicht. Dann hat der Anfrager noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Landesrat! Wie Sie wissen, gibt es eine unterschriebene Resolution von sämtlichen Bürgermeistern aller politischen Couleurs (*Vorsitzender: Ich bitte, die Anfrage zu stellen!*) des Tales betreffend einen Austausch von touristisch und elektrizitätswirtschaftlich ... (*Vorsitzender: Ich bitte, die Anfrage zu stellen!*) Werden Sie sich persönlich dafür einsetzen, daß dieser Resolution Genüge getan wird?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Persönlich achte ich jede Resolution, die von den Gemeinden des Landes kommt. Es ist auch mein erklärtes Bestreben, die Gemeinden in ihrem Existenzkampf und in ihrem Kampf um Projekte und Verbesserungen der Lebensbedingungen der Menschen immer zu unterstützen. Was aber nicht möglich ist: daß der Referent und auch die Landesregierung aufgefordert werden kann, gegen bestehende Gesetze zu handeln. Ich bin auf die Österreichische Bundesverfassung und auf die Landesgesetze vereidigt, das heißt ich habe einmal ein Gelöbnis abgelegt, nicht gegen die Gesetze zu handeln, sondern die Gesetze zu respektieren. Daher ist die Resolution

unter den gegebenen gesetzlichen Bedingungen von mir nicht nachvollziehbar bzw. kann ich die Resolution aufgrund des derzeit gegebenen Gesetzesbestandes nicht vollziehen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 5. Anfrage beendet. Ich komme zur 6. Anfrage:

**6. Ldtgs.Zl. 401/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landesrat! Im Frühjahr dieses Jahres ist ein mißbräuchlicher Mülltransport publik geworden. Bei einem grenzüberschreitenden Transport ist ein Metallteil, das radioaktiv verseucht war, aufgefallen. Es hat dann eine Reihe von Auseinandersetzungen über den Verursacher, über die Kosten der Sanierung gegeben.

Ich frage Sie, Herr Landesrat, nachdem Sie für die organisatorischen Maßnahmen in diesem Bereich zuständig sind: Welche organisatorischen Maßnahmen gibt es Ihrerseits, um Leib und Leben vor radioaktiv verseuchtem Müll zu schützen?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Herr Abgeordneter! Im Gegenstand besteht folgender Sachverhalt: Radioaktive Stoffe - darunter sind auch Abfälle zu subsumieren, unterliegen gemäß § 3 Abs. 1 Z. 4 Abfallwirtschaftsgesetz 2002 nicht dem Geltungsbereich des Abfallwirtschaftsgesetzes sondern werden als Belange des Strahlenschutzes ausschließlich durch das Strahlenschutzgesetz 1969 geregelt. Als weitere Grundlage ist das Gesetz über die Beförderung gefährlicher Güter nach dem Gefahrgut-Beförderungsgesetz anzuführen, das über die Verbindung zum Europäischen Übereinkommen über die internationale Beförderung



**Ing. Rohr**

gefährlicher Güter auf der Straße bzw. eine inhaltlich analoge Regelung für den Schienentransport in Form der Ordnung für internationale Eisenbahnbeförderung gefährlicher Güter den Transport unter anderem auch radioaktiver Stoffe im nationalen und internationalen Verkehr regelt. Die Belange des Arbeitnehmerinnen-schutzes und des Arbeitnehmerschutzes haben die Arbeitsinspektorate, infolge gewerblicher Tätigkeit bzw. Verkehrsarbeitsinspektorate, was den Transport betrifft, wahrzunehmen und durch Auflagen etc. den sicheren und gefahrlosen Umgang mit strahlenden Gegenständen zu gewährleisten.

Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Kennzeichnung, Verpackung und Information an die am Transport beteiligten Verpacker, Frächter, Fahrer, Personal etc. liegt wie in allen unter das ADR oder das RID fallenden Tätigkeiten nach diesen Gesetzesvorgaben vielmehr beim Versender; während die Überwachung des Straßentransportes unmittelbar durch die Exekutive zuzuordnen ist, sind für den Schienentransport durch den Verweis des Gesetzes auf die verkehrsträgerspezifischen generellen Vorschriften, die gemäß Eisenbahngesetz 1957 bestimmten eisenbahninternen Aufsichtsorgane für die Überwachung zuständig.

Eine Überwachung beim Transport auf der Straße kann daher nur stichprobenartig erfolgen und ist insbesondere im Bereich der radioaktiven Stoffe routinemäßig außerordentlich schwierig zu bewerkstelligen bzw. nur im Anlaß- oder Verdachtsfall durch Mobilisierung der bei der Exekutive etablierten Strahlenspürtrupps organisierbar.

Zur konkreten Frage: Radioaktive Stoffe einschließlich radioaktiver Abfälle werden ausschließlich durch das Strahlenschutzgesetz geregelt, liegen daher nicht in meiner Zuständigkeit, dessen Ziel der Schutz von Leib und Leben vor Belastung durch radioaktive Strahlung ist. Die Sonderbestimmung betreffend den Transport solcher Stoffe auf der Straße bzw. auf der Schiene habe ich Ihnen geschildert. Die Einstufung und Kennzeichnung richtet sich vor allem an den Versender und den Transporteur, daher auch die volle Verantwortung dafür, wie auch im konkreten Anlaßfall beim entsprechenden Versender.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht die Sozialdemokratische Fraktion eine Zusatzfrage? - Wünscht die ÖVP eine Zusatzfrage? - Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte auch die Regierungsmitglieder, langsamer zu sprechen, weil ansonsten der Schall sich überschlägt. Langsamer sprechen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat, welche Schlüsse haben Sie aus diesem Vorfall für die Zukunft Ihrer Tätigkeit gezogen?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Gallo, noch einmal: Die Zuständigkeit im konkreten Fall, was verstrahltes Material betrifft, liegt nicht in meinem Referatsbereich. Für mich ist aber trotzdem klar, daß ganz genau radioaktive Stoffe, wenn sie also anfallen, entsprechend zu deklarieren und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen weiterzuleiten oder weiterzugeben sind, um nicht irgendwo - wie es im konkreten Fall der Fall war - im Alteisen dann auf einmal strahlendes Material befindlich zu haben. Da geht es natürlich um eine besondere Sorgfaltspflicht bei jenen, wo radioaktives Material anfällt und natürlich auch dann bei jenen, die entsprechende Stoffe (wie Alteisen oder Schrott) verwerten, darauf aufzupassen, daß solches Material einfach nicht in den bestehenden Fraktionen unterkommt. Die Verantwortung liegt letztlich immer bei dem, der dieses Material handled.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit, meine Damen und Herren, ist die 6. Anfrage erledigt. - Wir kommen zur 7. Anfrage:

**7. Ldtgs.Zl. 402/M/28:**

**Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat! Anfang April des Jahres hat es in der Drau im Bezirk Völkermarkt ein großes Fischsterben gegeben, und zwar durch eine Pegelabsenkung, veranlaßt von den Austrian-Hydro-Power als Betreiber eines Flußkraftwerkes. Sie haben energische Maßnahmen angekündigt, daher frage ich Sie: Welches Ergebnis hat Ihr Einschreiten nach dem Fischsterben in der Drau infolge der Pegelabsenkung durch die Austrian-Hydro-Power von Anfang April dieses Jahres bisher erbracht?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Gallo, folgende Situation, wie schon von Ihnen erwähnt: In der Zeit vom 9. bis 13. 4. fand der Abstau des Völkermarkter Stauraumes, Stau Edling, um 1,5 m statt. Am 11. und 16. 4. erfolgten Ortsaugenscheine von Sachverständigen meiner Fachabteilung, wobei ein Trockenfall der Flachwasserbereiche und ein Austrocknen von Augewässern im Bereich der Gurkmündung festgestellt werden konnte. Vor allem in den ausgetrockneten Auenbereichen konnten Tausende verendete Fische (Schleien, Huchen, Hechte und diverse Kleinfischarten) gesichtet werden. Der geschätzte Ausfall betrug in diesem Bereich zirka 1.500 Euro.

Zum Zeitpunkt der Absenkung sind die Hechte gerade in der Laichzeit gewesen. Es ist mit einem starken Ausfall der Hechtbrut im heurigen Jahr zu rechnen. Dieser ist in jedem Fall zu kompensieren mit einem Besatz von mindestens 1.000 Stück einsämigen Hechten, Wert in etwa 5.000 Euro. Vereinzelt wurden auch andere Fischarten im gesamten Bereich des Völkermarkter Stausees verendet vorgefunden. Es kam weiters zu einem Absterben von Fischnährtieren und Muscheln. Durch den Verlust von diesen Fischnährtieren kommt es zu einem verringerten Wachstum. Es ist also mit einem Zuwachsverlust von zirka einen Kilogramm pro Hektar zu rechnen, was für den gesamten Staubeereich einen Verlust von 1.000 Kilogramm ergibt. Das entspricht einem zusätzlichen Wert von in etwa 7.000 Euro, so daß wir davon ausgehen können, daß der Gesamtschaden durch die Absenkung, nach der Beurteilung der Fachleute, mit grob 3.500 Euro geschätzt werden kann.

Von mir wurden in diesem Zusammenhang folgende Maßnahmen initiiert: Ich habe verlangt, daß man als Sofortmaßnahme den Besatz von 1.000 einsämigen Hechten zur Kompensierung des natürlichen Ausfalles sicherstellt. Zur Minimierung von fischereilichen Schäden in Zukunft werden folgende Maßnahmen mit der AHP zur Verhandlung vorgeschlagen:

Kein Absenken zur Laich- und Larvenentwicklungszeit von Fischen, Amphibien, Libellen etc. Für den Völkermarkter Stausee ist dies in erster Linie die Zeit zwischen Ende März und Mitte Juli. Schutz von bestehenden Flachwasserbereichen durch Errichtung von Leitdämmen mit Öffnungen für den Fischzug und technische Maßnahmen für den Verschluß während etwaiger Absenkungen. Zeitliche Limitierung eines unbedingt erforderlichen Absenkungsvorganges möglichst kurz - maximal ein bis zwei Tage und natürlich eine entsprechende Verringerung der Schwellhöhe. Vertiefung der bestehenden Altarme, um die Gefahr des Austrocknens während einer Absenkung zu minimieren. Und rechtzeitige Verständigung der Fischereiausübungsberechtigten vor Absenkung, wie im Bescheid vom März 1959 festgehalten.

Ich habe also alle Vertreter, sowohl die Fischereiberechtigten, wie den Landesfischereiverband, meine Fachleute und die Vertreter der AHP an einem Tisch gehabt und habe versucht, daß wir zu einer gemeinsamen Vereinbarung kommen, wo all diese Punkte entsprechend enthalten sind. Es hat an und für sich auch unter den Gesprächspartnern in den nachfolgenden Verhandlungen Verständigung gegeben und Übereinstimmung gegeben, daß man sich an diese Spielregeln für die Zukunft halten will. Zu einer Unterzeichnung der Vereinbarung ist es bis dato nicht gekommen, weil die Fischereiberechtigten im betroffenen Stauraum sich hier auch am Zivilrechtsweg entsprechende Schadenersatzforderungen und Schadenersatzabgeltungen am Rechtsweg erstreiten wollen. Ich sage, mir ist es wichtig, daß die Natur wieder in Stand gesetzt wird. Und das wird man nur durch entsprechende Besatzmaßnahmen erreichen. Wenn also hier bei den Fischereiberechtigten noch das Ziel besteht, zusätzlich Geld zu lukrieren, dann ist das ein Problem, das sie auf der rechtlichen Ebene auszujudizieren haben. Aber aus meiner Sicht steht also, sowohl die AHP als auch der Landesfischereiverband, wie auch die zuständigen Or-

**Ing. Rohr**

gane der Fachabteilung zur Verfügung, um diese Vereinbarung zu unterzeichnen. Ich habe nur abgewartet und hoffe, daß die Fischereiberechtigten sich letztlich auch dazu bekennen, diese Vereinbarung zu unterschreiben und sozusagen die Geldleistung nicht als vordergründiges Ziel ihrer Bestrebungen sieht, wenn es darum geht, mit der AHP zu entsprechenden Lösungen zu kommen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der sozialdemokratischen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Dr. Kaiser, ich bitte diese Anfrage - Zusatzfrage - zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Wie ist der Status quo in der Causa Margaritzenspeicher/Möllspülung, im Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Austrian-Hydro-Power?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ja, nachdem wir schon beim Thema AHP sind, darf ich berichten. Es hat ja im letzten Winter Revisionsarbeiten am Margaritzenspeicher gegeben, die vorgeschrieben waren, auch gesetzlich vorgeschrieben waren, wo durchaus auch - sage ich einmal - die Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt hat, wie laufen diese Revisionsarbeiten ab, weil man Angst gehabt hat, daß eine neuerliche Möllspülung stattfinden könnte. Die Revisionsarbeiten sind wie geplant verlaufen. Wir haben mit einer vor Ort befindlichen Meßstelle ständig den Möllabfluß kontrolliert und haben festgestellt, daß hier keine Schäden entstanden sind. Nachdem also im Jahr 1995 eine kleinere ökologische Katastrophe aufgrund der Absenkung des Margaritzenspeichers und der Spülung stattgefunden hat, hat sich die Politik in mehrmaliger Willensbekundung geäußert, daß es nie mehr wieder eine Möllspülung geben darf und daß der Gletscherschliff in geordneter Art und Weise von den Betreibern der Kraftwerke zu entsorgen ist.

Ich war mit den Mitgliedern des Umweltausschusses an der Technischen Universität Graz, wo derzeit ein Forschungsprojekt läuft, wo man untersucht, wie kann der Gletscherschliff aus dem Margaritzenspeicher auf die Salzburger Seite verbracht werden. Es gibt zwei Varianten als technischen Lösungsansatz. Der eine Ansatz ist sozusagen im bestehenden Wasserweg, im Stollensystem den Schliff beizumengen und abzuleiten. Das wäre eine Möglichkeit. Und die zweite Möglichkeit wäre, im bestehenden Stollen mit einer eigenen Rohrleitung durch den Stollen den Gletscherschliff abzuleiten. Technisch gibt es aus meiner Sicht und auch wie die Universitätsprofessoren uns das bestätigt haben, für beide Varianten eine Chance auf Realisierung, wobei natürlich bei der Variante, den Gletscherschliff mit dem am Normalwasserweg weiterzugeben, noch genauer zu untersuchen ist, was also mögliche Auswirkungen auf die Maschinen betrifft.

Es ist vereinbart, daß die AHP bis Ende dieses Jahres ein entsprechendes Ergebnis zur Verfügung haben wird und dann letztlich auch eine Entscheidung treffen wird, welche Variante der Gletscherschliffentsorgung am Margaritzenspeicher dann tatsächlich umgesetzt wird. Ich bin der Überzeugung, daß es möglich sein wird, diese technische Lösung im Zeitrahmen von zwei bis drei Jahren herbeizuführen. Und dann hätten wir das Problem des Gletscherschliffs im Margaritzenspeicher ein- für allemal gelöst. (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Danke, Herr Landesrat!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfragesteller noch eine Zusatzfrage!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat! Welches Ergebnis hat die von Ihnen angekündigte Einschaltung des Staatsanwaltes gebracht?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Gallo, ich habe nicht die Einschaltung der Staatsanwaltschaft angekündigt, wenn Sie es richtig gelesen haben und richtig in der Öffentlichkeit mitverfolgt haben, sondern ich habe gesagt, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Richtig, Sie tun nichts!*) daß das Bezirks-gendarmeriekommando entsprechende Anzeigen aufgenommen hat und hier nach den Buchstaben des Gesetzes die weitere Vorgehensweise zu treffen hat.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit, meine Damen und Herren ist die 7. Anfrage erledigt. Die 8. Anfrage, Ldtgs.Zl. 403/M/28 des Abgeordneten Schwager an Landeshauptmann Dr. Haider kann nicht aufgerufen werden.

Ich komme jetzt zur 9. Anfrage

**9. Ldtgs.Zl. 404/M/28:  
Anfrage des Abgeordneten Stangl an  
LR Dörfler**

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Im vergangenen Herbst 2002 wurde die Gailtal Bundesstraße wegen Spurrillen gefräßt. Über den ganzen Winter wurden Gerüchte kolportiert, daß die Gailtal Bundesstraße keine neue Asphaltdecke erhält. Die Praxis widerlegt diese Kolportationen und Gerüchte. Ich erlaube mir daher die Frage zu stellen: Welche Sanierungsmaßnahmen sind nach den Fräßerarbeiten auf der Gailtal Bundesstraße B 111 für dieses Jahr noch vorgesehen?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Wir haben im Bereich der B 111 ein großes Sanierungspaket. "Kärnten baut" findet auch im Gailtal statt. 21 Baumaßnahmen werden in Summe gesetzt. Die größten davon sind zum Großteil auch abgeschlossen. Die Belagssanierung Draschitz mit einem Gesamtkostenaufwand von 1,1 Millionen

Euro, die Belagssanierung Dreulach 740.000,-- Euro ist ebenfalls abgeschlossen. Das Umfahungsprojekt Nötsch, die Sanierung, 360.000,-- Euro sind auch bereits abgeschlossen. Gleichzeitig wurde die Einbindung B 87 gebaut. Es wird auch der Bereich Micheldorf/St. Paul, ein Baulos in der Höhe von 1,1 Millionen Euro in der nächsten Zeit gestartet. Ein ganz wichtiges Projekt auch für die Bezirkshauptstadt Hermagor ist der seit langem geforderte Kreisverkehr. Baubeginn heuer im Oktober, nachdem wir mit den großen Anrainern die Probleme lösen konnten. Es gibt dann auch im Bereich Kötschach-Mauthen, Höfling/West ein Projekt von 355.000,-- Euro. Dellach/West, St. Daniel/Ost, Sanierung 250.000,-- Euro. Und dann auch noch von Karnitzen nach Manndorf ein Sanierungsprojekt von 250.000,-- Euro. Gleichzeitig gibt es eine Projektierung für den Linksabbieger im Bereich Kötschach-Mauthen, Anbindung Industriestraße und eine Gehsteigerrichtung. Das Land ist bereits baureif. Es muß allerdings die Gemeinde Kötschach-Mauthen noch ihren Finanzierungsanteil sicherstellen, sodaß wir auch diese Maßnahme im Gailtal abschließen können. Das heißt, wir haben insgesamt ein Projekt von 21 Baumaßnahmen in Millionen-Euro-Höhe.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Seitens der ÖVP? - Bitte, Herrn Abgeordneten Sablatnig die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Landesrat! Eine konkrete Frage und darauf bitte ich um eine konkrete Antwort. Werden die abgefräßten Straßenstücke neu asphaltiert, ja oder nein?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Diese konkrete Frage ist konkret klar zu beantworten. Selbstverständlich werden alle gefräßten Asphaltteile neu asphaltiert. Nur, ich kann nicht vom Gailtal, von der Anbindung bis nach Kötschach-Mauthen eine Baustelle durchmachen.

**Dörfler**

Wie du gesehen hast, es gibt 21 Baumaßnahmen in Millionen-Euro-Höhe und es wird auch nächstes Jahr ein großes Paket geben, sodaß dann am Ende einer zwei- bis dreijährigen Bauzeit die gesamten Sanierungsarbeiten abgeschlossen sind. Nur, eine Großbaustelle Gailtal wo kein Verkehr mehr stattfindet, das kann es natürlich nicht sein, sondern es muß verkehrssicher gestellt sein. Wir müssen Baumaßnahmen so setzen, daß letztendlich der Verkehr fließt und der Bau trotzdem möglich ist. Aber es wird so sein, daß alle gefräßten Straßenteile entsprechend neu saniert werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hat der Antragsteller noch eine Zusatzfrage? *(Abg. Stangl bejaht.)*

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Wichtige Querverbindungen zur B 111 stellen die Plöckenpaßstraße aber auch die Naßfeldstraße dar. Die Plöckenpaßstraße war schon einmal ... *(Vors. Dipl.-Ing. Freunschlag unterbrechend: Ich bitte, die Anfrage zu stellen!)* Inwieweit sind die bilateralen Gespräche zum Naßfeldpaß und Plöckenpaß gediehen?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Ich war letzte Woche in Pontebba, um mit dem Bürgermeister von Pontebba, den zuständigen Beamten in Friaul-Julisch-Venetien, auch mit dem Bürgermeister Rauscher aus Hermagor und dem bekannten Gastronomen und Gemeinderat aus Pontebba Livio Gespräche zu führen. Es hat ja die Oberkärntner Baufirma Seiwald mit unserem Bezirksparteiobmann Haas, der ja letztendlich auch ein Bauexperte ist, das ganze Problem an der Naßfeldstraße besichtigt und auch einen Bauzeitplan und eine technische Machbarkeit herbeigeführt. Faktum ist, daß es mit circa 400.000,- Euro möglich ist, die Naßfeldstraße zu sanieren und wir gehen davon aus, daß schlimmstenfalls das Land Kärnten eine Vorfinanzierung leistet, um sicherzustellen, daß im Winter das Naßfeld wieder erreichbar ist.

Es ist so, daß diese Baumaßnahmen bei durch-

schnittlicher Wetterlage in acht Wochen möglich sind. Das heißt, ich gehe davon aus, daß morgen auch die konkrete Zustimmung seitens der Regierungskollegen aus Friaul-Julisch-Venetien bei der Regierungssitzung kommt, sodaß wir tatsächlich in der nächsten Woche mit der Sanierung beginnen können und diese Erreichbarkeit wieder herstellen können. Man muß allerdings wissen, daß eine Komplettwiederherstellung des Bereiches Naßfeld, Zufahrt von Pontebba zum Naßfeld, laut Schätzungen circa 10 Millionen Euro kosten wird. Das heißt, da sind unsere italienischen Nachbarn natürlich finanziell auch sehr gefordert. Aber wichtig ist einmal, daß die Erreichbarkeit für den Wintertourismus bereits im Dezember wieder gegeben ist. Und das ist technisch möglich und ich glaube, es ist auch sinnvoll, daß das Land Kärnten hier entsprechende technische, aber wenn es notwendig ist, auch finanzielle Überbrückungshilfe leistet.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Danke, damit ist die 9. Anfrage erledigt. Wir kommen zur 10. Anfrage

**10. Ldtgs.Zl. 405/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an LR Dörfler**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Vor einiger Zeit wurde über die Medien eine sehr unterschiedliche Position zwischen dem Landesfinanzreferenten Pfeifenberger und Ihnen hinsichtlich der weiteren Flugverkehrsentwicklung in Kärnten deutlich.

Während, unterstützt mit sehr vielen Fördergeldern des Landes, der Landesfinanzreferent für einen zusätzlichen Frequenzausbau des Klagenfurter Flughafens eingetreten ist, ließen Sie medial verlauten, daß eigentlich weitaus sinnvoller eine verbesserte Busverbindung zwischen den Flughäfen Klagenfurt und Brnik in Slowenien gewünscht wäre. Ich frage Sie daher, Herr Landesrat: Sind Sie für die Einrichtung einer

**Dr. Kaiser**

Busverbindung zwischen den Flughäfen Klagenfurt und Brnik?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Abgeordneter, Sie sollten die Wahrheit fragen und nicht etwas konstruieren. Denn es ist nie davon die Rede gewesen, daß eine Flugverbindung in Klagenfurt in Frage gestellt werden soll, sondern ich habe lediglich bei einer Verkehrskonferenz zwischen Slowenien und Kärnten auch vorgeschlagen eine Busverbindung zwischen Klagenfurt und Laibach einmal probeweise einzuführen. Und dann ist die Frage gestellt worden, ob ich mir auch vorstellen kann, die Flughäfen anzubinden. Ich meine, wenn es eine Busverbindung zwischen Klagenfurt und Laibach gibt, könnte man durchaus auch die Flughäfen anbinden. Aber ich bitte, die Frage nicht so zu stellen, das war nie das Thema. Ich möchte schon bei der Wahrheit bleiben.

Ich glaube, daß nach den Verkehrsverbindungen Paulitschsattel, Sanierung Loibltunnel, Karawankentunnel-Sanierung, Ausbau des LKW-Parkplatzes für unsere slowenischen Nachbarn am Karawankentunnel bzw. an der Karawankenautobahn, Radwegverbindung Lavamünd/Staatsgrenze, die heuer fertig wird, das Projekt Lipitzbach/Grablach, das EU-Projekt Drauradweg von Südtirol bis Slowenien letztendlich auch öffentliche Verkehre funktionieren müssen. Es kann doch nicht sein, daß wir von Nachbarschaft reden und es nicht tun.

Aber noch einmal: Es geht um eine Busverbindung zwischen Klagenfurt und Laibach und die kann durchaus auch mit den Flughäfen verbunden sein. Ich stehe dafür als Verkehrsreferent, daß wir vernünftige Verkehrsverbindungen in allen Bereichen der Verkehre haben: Straße, Schiene, öffentlicher Verkehr, auch Flugverkehre.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, bitte die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat, welche konkreten Angebote an Verkehrsverbindungen nach dem Süden schweben Ihnen vor?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Herr Abgeordneter, es wurde heuer bereits mit der ÖBB unter dem Thema „Nachbarn rücken näher“ ein schienentouristisches Projekt gestartet zwischen Villach und Görz, wo es darum geht, daß Kärntner aber auch unsere Touristen mit der Schiene diese wunderschöne Gegend erreichen können. Das gilt natürlich auch auf Gegenseitigkeit. Es ist geplant mit der ÖBB ein Projekt von Laibach nach Villach und weiter in unsere Schigebiete im Winter durchzuführen, damit wir auch entsprechend attraktive Zugverbindungen vom Süden in den Norden, sprich von dem Zentralraum Laibach zu den Kärntner Schigebieten haben. Und die konkrete Busverbindung nach Laibach - das war eben in dieser Konferenz mein Vorschlag - sollte möglicherweise einen Probeverkehr zwischen Klagenfurt, Ferlach, Loibltunnel und Laibach haben. Das wäre eine Fahrzeit von 90 Minuten. Es wäre auch möglich über Klagenfurt, Bleiburg nach Laibach zu fahren, das wären zweieinhalb Stunden. Es wäre auch möglich eine Linie von Klagenfurt, Karawankentunnel nach Laibach anzubieten. Diskussionsgrundlage war, daß man einmal eine Saison diese Verbindung anbietet.

Es geht ja auch darum, daß zum Beispiel die Hypo-Alpe-Adria Bank bereits viele Pendler nach Slowenien, sprich Laibach, täglich hat. Das gilt auch für die Kärntner Sparkasse und für den Raiffeisenbereich. Das heißt es gibt ja bereits viele Pendler, die täglich mit Individualverkehren zwischen Klagenfurt und Laibach pendeln. Und ich glaube, es wäre einfach verkehrspolitisch auch eine Aufgabe - ich verstehe Nachbarschaft so - letztendlich auch Busverkehre zwischen diesen zwei Hauptstädten anzubieten.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfrager noch eine Zusatzfrage!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Landesrat, eine Frage: Wissen Sie wie lange zur Zeit eine Zugverbindung von Klagenfurt nach Laibach dauert?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Herr Abgeordneter, sie dauert zu lange, weil Klagenfurt, Villach, Karawankentunnel, Laibach das ist eben zeitlich nicht wirklich sinnvoll. Daher ist es eben notwendig auch alternative öffentliche Verkehre anzubieten. Und, Herr Abgeordneter, ich darf dir vielleicht das erste Ticket „Wir verbinden Nachbarn“ überreichen. Wenn nun endlich einmal auch ein Bus zwischen Klagenfurt und Laibach fährt, wirst du der erste Fahrgast sein. Ich wünsche dir gute Fahrt! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit, meine Damen und Herren, ist die Anfrage 10 erledigt. Wir kommen zur Anfrage 11.

#### 11. Ldtgs.Zl. 406/M/28:

##### **Anfrage des Abgeordneten Schlagholz an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy**

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

*(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Eine bestellte Anfrage!)*  
Mir geht es nicht so wie dir!

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Herr Landeshauptmann, es ist allen bekannt, daß die Lymphabteilung in Wolfsberg mittlerweile auch international eine renommierte Einrichtung ist und von großen Erfolgen begleitet ist. Das läßt sich auch daran ablesen, daß die Zahl der Väter dieser Einrichtung ständig im Steigen begriffen ist und ebenso auch die Zahl der Trittbrettfahrer. Was aber das gesamte Bild etwas verwässert und eigentlich betroffen macht, ist der Versuch der Verpolitisierung. Zumindest regional wird angekündigt, diese Abteilung zum Wahlkampfthema zu erklären. Und unter anderem wird Ihnen unterstellt, in der Frage kosten-

deckender Tagsätze inaktiv zu sein.

Ich frage Sie daher, wie der aktuelle Stand der Verhandlungen mit dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger betreffend der Tagsatzabteilung der Lymphabteilung am LKH Wolfsberg ist? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Unpolitisch!)*

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Hohes Haus! Herr Abgeordneter, erlauben Sie mir zunächst die Feststellung, daß die Mißachtung des Kärntner Landtages durch den Herrn Landeshauptmann mir die Chance bietet, jetzt doch noch diese Frage zu beantworten, denn unter normalen Bedingungen wäre das nicht möglich gewesen. Wobei ich auch schon anmerken möchte, daß es eigenartig ist, daß zeitversetzt eine Pressekonferenz entgegen aller Vereinbarungen stattfindet. Also ich meine, daß das etwas ist, das hier ... *(Lärm in der FPÖ-Fraktion)* Ja, ja zu einem anderen Thema. Ich meine, daß es hier ganz wichtig ist, daß das ausgesprochen wird vor der Öffentlichkeit, wie gearbeitet wird. *(Weiterhin Unruhe in der FPÖ-Fraktion)*

Nun, meine sehr geschätzten Damen und Herren, zum Thema der Anfrage. Ich möchte dem Hohen Haus ... *(Zwischenruf des Abg. Dr. Strutz)* Herr Kollege Strutz, warum so aufgeregt? Ich wollte dich wieder ein bißchen herunterholen vom Pegel. *(Weiterhin Unruhe in der FPÖ-Fraktion - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Ja, haben wir ja vereinbart! Wir werden das jetzt wieder machen, daß alle parallel dazu Pressekonferenzen geben. Ich halte das eigentlich für eine Unverfrorenheit und eine Mißachtung des Landtages. Das möchte ich hier mit aller Deutlichkeit namens der SPÖ sagen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Nun zur Anfrage selbst, meine sehr geschätzten Damen und Herren! Nach vielen Diskussionen hat eigentlich Ausgangspunkt der Entwicklung für eine Lymphklinik in Wolfsberg ein Antrag im März des Jahres 96 gefunden, als damals die SPÖ-Fraktion aufgefordert hat, in Wolfsberg eine entsprechende Einrichtung für Lymphologie sowohl aus medizinischen als auch beschäftigungspolitischen Gründen zustande zu bringen.

**Dr. Ambrozy**

Es ist dann mit etwas Verzögerung auch die ÖVP mit einem Antrag im Haus gewesen, aber es war letztlich am Ende ... (*Zwischenruf des Abg. Ing. Eberhard*) Na, zuerst waren wir, Herr Eberhard! Es war letztendlich dann einhelliger Wille dieses Hauses, daß in Wolfsberg diese Lymphologie eingerichtet werden sollte. Allerdings ist das ein sehr mühsamer Prozeß gewesen, das zustande zu bringen.

Und letztlich hat man noch in den 90er Jahren das Österreichische Bundesinstitut für Gesundheit beauftragt, eine entsprechende Studie vorzulegen, die aussagen soll, ob ein Bedarf nach einer derartigen Sondereinrichtung einer Krankenanstalt besteht. Diese Studie des ÖBIG ist dann im Jahre 2000 vorgelegt worden und aufgrund dieser Studie sind die nächsten Schritte in Gesprächen mit dem Hauptverband und dem Bund eingeleitet worden. Wobei diese Studie im besonderen ausgesagt hat, daß in Österreich das bestehende Versorgungsangebot für die Erkrankungen des chronischen Lymphödems lediglich mit etwa 70 Prozent abgedeckt ist, der verbleibende stationäre Versorgungsbedarf liegt aber in einer Größenordnung von zusätzlich etwa 60 Betten. Ein stufenweiser Aufbau beginnend mit 20 Betten sollte vorrangig in den Regionen Ost und Süd erfolgen, da diese Regionen im Vergleich zur Region West schlechter versorgt sind.

Auf dieser Grundlage habe ich dann im Jänner 2001 eine Initiative ergriffen bei einem sogenannten Lymphgipfel in Wolfsberg, an dem Vertreter des Landes, der Stadt Wolfsberg, der Krankenanstaltenbetriebsgesellschaft, des Krankenhausdirektoriums des Landeskrankenhauses Wolfsberg und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger teilgenommen haben, der betreffend die Errichtung einer Abteilung zur Behandlung von Lymphödempatienten stattgefunden hat. Bei diesem Lymphgipfel in Wolfsberg wurde dann vereinbart, daß ein Vertragsentwurf, der die Behandlungsschwerpunkte, die Abgeltungsregelungen für eine zweijährige Pilotphase zum Inhalt haben soll, auszuarbeiten ist.

In einer außerordentlichen Sitzung des Kärntner Landtages am 02. März 2001 wird wiederum folgender einstimmiger Beschluß gefaßt: „Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß zur Absicherung des am 25. Jänner in Wolfsberg mit dem Hauptverband erziel-

ten Verhandlungsergebnisses im Landeskrankenhaus Wolfsberg eine organisatorisch selbständige Einrichtung zur Behandlung von Lymphödempatienten eingerichtet wird.“ Wir haben am 03. August 2001 die Abschlußverhandlungen mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger geführt und über meinen Antrag wurde dann in der 55. Sitzung der Kärntner Landesregierung am 04. September 2001 der mit dem Hauptverband ausgehandelte Rahmenvertrag betreffend den Fachbereich Lymphologie einstimmig beschlossen und in der Folge auch von mir unterfertigt. Der Rahmenvertrag ist in weiterer Folge von der Landeskrankenanstalten-Betriebsgesellschaft unterfertigt worden und nach Ablauf oder nach Durchlaufen der notwendigen Entscheidungen auf der Bundesebene, insbesondere Beitritt aller Sozialversicherungsträger bzw. Krankenversicherungsträger zu diesem Vertrag, auch die Unterschrift des Hauptverbandes erfolgt. Darüber hinaus hat auch der Aufsichtsrat der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft einstimmig den Beschluß gefaßt, das zu tun.

Ich selbst habe im Jänner 2002 die sanitätsbehördliche Errichtungs- und Betriebsbewilligung für eine Abteilung „Zentrum für Lymphologie“ mit 20 Betten im fünften Obergeschoß des unfallchirurgischen Bettenhauses des LKH Wolfsberg erteilt und auch die entsprechende arbeitnehmerrechtliche Betriebsbewilligung für dieses Vorhaben. Und am 21. Jänner 2002 begann das zweijährige Pilotprojekt „Zentrum für Lymphologie“ im LKH Wolfsberg, wobei dann am 22.04. die offizielle Eröffnung des ersten österreichischen Zentrums für Lymphologie am LKH Wolfsberg durchgeführt wurde. Ich habe am 30.09. an den Hauptverband die entsprechenden Initiativen gerichtet betreffend die Umsetzung des von mir vorher zitierten einstimmigen Landtagsbeschlusses, insbesondere auch um eine Neuverhandlung der Tarife für diese Lymphologie zu beginnen. Ich möchte in dem Zusammenhang in Erinnerung rufen, daß über Diktat des damaligen Gesundheitsministers, vertreten durch seinen Sektionschef Rapschik, die Obergrenze für den Tarif auf der Lymphologie in Wolfsberg ultimatim festgelegt wurde und wir vor der Frage gestanden sind, wird es stattfinden oder ist das Land bereit etwas dazu zu zahlen, damit man überhaupt die Pilotphase beginnt. Ich habe mich damals für die zweite Variante entschieden und



**Dr. Ambrozy**

es wird notwendig sein, jetzt entsprechend vernünftige Tarife auszuhandeln. Wir haben dann am 31. Jänner 2003, also im heurigen Jahr, den Evaluierungsbericht über die Lymphologie in Wolfsberg bekommen, weil ja seinerzeit auch vereinbart worden ist, daß das Österreichische Bundesinstitut für Gesundheit sowohl vom Hauptverband als auch von uns beauftragt wird, diese Evaluierung durchzuführen und das Evaluierungsergebnis für beide Teile als bindend angesehen wurde. Dieser Evaluierungsbericht hat im wesentlichen ausgesagt, daß dem Zentrum für Lymphologie am Landeskrankenhaus Wolfsberg bereits nach dem ersten Jahr der zweijährigen Pilotphase eine ausgezeichnete Auslastung und auch eine weitere zukünftige günstige Entwicklung attestiert wird.

Worauf ich an den Hauptverband herangetreten bin, um im Angesicht dieser dokumentierten Erfolgsgeschichte des Lymphzentrums in Wolfsberg bereits heuer die entsprechenden Implementierungsverhandlungen zu führen, damit nach der Pilotphase nahtlos in einen Dauerbetrieb übergegangen werden kann, wobei wir auch aufgrund des Evaluierungsberichtes - den ich Ihnen jetzt nicht im Detail vorlegen will; wenn es gewünscht wird, mache ich das gerne - einen erweiterten Bettenbedarf für die Zukunft gefordert haben. Unsere Vorstellungen sind dahingehend gelaufen, daß wir zwar im akuten Bereich die zehn Betten behalten, aber im rehabilitativen Bereich um 20 Betten aufstocken, so daß in der Endphase das Lymphzentrum in Wolfsberg auf zehn Akutbetten und 30 rehabilitativen Betten besteht und damit eigentlich jene Organisationsform hergestellt ist, die auch den Erfordernissen für die Lymphkranke entspricht.

Ich habe am 18. März an den Hauptverband ein entsprechendes Schreiben gerichtet und um eine Terminvereinbarung für die Fortführung der Verhandlungen ersucht. Dieses Schreiben wurde trotz telefonischer Urgenz vom Hauptverband nicht beantwortet. Erst eine direkte Kontaktnahme mit Direktor Dr. Kandelhofer hat dann dazu geführt, daß im Mai dieses Jahres mit Herrn Generaldirektor-Stellvertreter Probst die ersten Gespräche eingeleitet wurden und wir am 16. 6. die erste grundlegende Verhandlungsrunde über die Implementierung des Lymphzentrums in Wolfsberg geführt haben.

Auf der Grundlage dieser Gespräche, woran alle maßgeblichen Vertreter, vor allen Dingen des Hauptverbandes, teilgenommen haben und auch seitens des Landes Kärnten sowohl die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft als auch die zuständige Abteilung, als auch der zuständige Primarius, als auch das Krankenhausdirektorium Wolfsberg, und von Seiten des Hauptverbandes wurde die Verhandlung vom Herrn Generaldirektor Probst geführt, wurde vereinbart, daß es im September, exakt am 10. September, zu einer Runde des Arbeitskreises für Rehabilitation im Rahmen des Hauptverbandes kommt, bei der die grundlegenden weiteren Rahmenbedingungen für das Lymphzentrum in Wolfsberg festgelegt werden.

Diese Verhandlungsrunde hat auf Expertenebene stattgefunden. Ich kann heute dem Kärntner Landtag sagen, daß sie ein sehr erfolgreiches Ergebnis gebracht hat, weil zum ersten sichergestellt ist, daß alle vom Hauptverband aufgeworfenen Problembereiche, Schnittstellenbereiche zwischen Krankenhausabteilungen und Rehabilitation durch den zuständigen Primarius restlos ausgeräumt sind und damit auf der Grundlage die weitere Entwicklung erfolgen kann. Es ist zweitens sichergestellt, daß es zu einer Aufstockung in der ersten Phase von zehn zusätzlichen Rehabilitationsbetten kommen wird, also von 10 auf 20. Das wurde definitiv vereinbart. Zum dritten wurden die Kalkulationsgrundlagen, die seitens des Krankenhausdirektoriums Wolfsberg übermittelt wurden, diskutiert und akzeptiert. Letztlich wurde auch akzeptiert, daß in einer weiteren Aufstockungsphase zusätzlich zehn Rehabilitationsbetten kommen werden. Die endgültige Entscheidung darüber wird nach Vorlage der endgültigen Evaluierungsberichte des ÖBIG erfolgen, aber ich gehe davon aus, daß das ebenfalls zugesagt ist. Wir werden im Oktober eine letzte Verhandlungsrunde durchführen, die sich mit dem Thema „Tarife“ für den rehabilitativen Bereich auseinandersetzen wird. Hier wird es darum gehen, daß wir einen entsprechenden kostendeckenden Tarif auf der Grundlage der Kalkulationsunterlagen bekommen werden, so daß man jetzt sagen kann, daß mit Ende des Jahres die entsprechenden Beschlüsse gefaßt werden können, damit das Lymphzentrum in Wolfsberg endgültig implementiert wird, in der ersten Phase mit zehn Akutbetten und 20 rehabilitativen Betten und in der zweiten Phase dann mit

**Dr. Ambrozy**

zehn Akutbetten und 30 Rehabilitationsbetten, wobei das exakt auch dem Ausbauplan des Landeskrankenhauses Wolfsberg entspricht, das heißt, daß in Wahrheit aufgrund der baulichen Gegebenheiten die endgültige Ausbauphase mit 30 Rehabilitationsbetten erst dann möglich ist, wenn auch die zweite Baustufe der Geriatrie gemeinsam mit der Psychiatrie erfolgen kann. In der Umbauphase sind die Betten leider nicht zur Verfügung. Wir können somit am Ende sagen, daß das Projekt Lymphzentrum Wolfsberg erfolgreich abgeschlossen werden kann und damit ein ganz wichtiger Schritt für Kärnten und seine Gesundheitsversorgung, aber auch für die österreichische Gesundheitsversorgung erreicht worden ist. Es ist mir gelungen, in Entsprechung des Beschlusses des Kärntner Landtages eine Erfolgs- oder Erfüllungsmeldung hier heute abgeben zu können.

Ich möchte vielleicht noch eine Anmerkung machen, die mir wichtig erscheint: Wir haben am Dienstag dieser Woche entsprechende Gespräche auch mit meinem Amtskollegen in Friaul Julisch-Venetien geführt und das Thema „Lymphzentrum Wolfsberg“ im Hinblick auf das Interreg-III-Projekt für die grenzüberschreitende Patientenversorgung andiskutiert. Es ist zugesagt und damit auch abgeschlossen, daß die italienische, die friulanische Regierung das entsprechende Spiegelprojekt jetzt ebenfalls einreichen wird und damit eine Kooperation auch mit dem friulanischen Raum, mit dieser, wie ich denke, europaweit hervorragenden und hervorzuhebenden Einrichtung in Wolfsberg zustande kommen kann.

Ich bin froh und glücklich darüber, daß das möglich ist und erhoffe mir damit eine bessere und günstige Positionierung des Landeskrankenhauses Wolfsberg nicht nur in Kärnten sondern auch in Gesamtösterreich! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Mag. Ragger hat sich zur Zusatzfrage gemeldet.

Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Nachdem die erste unpolitische Frage gestellt wurde, darf ich seitens der FPÖ-Fraktion ebenfalls eine unpolitische Frage stellen. Sollte die Lymphologie Wolfsberg, nachdem endlich die Verhandlungen über den Regelbetrieb und die Tagsätze abgeschlossen sind, einen überregionalen Schwerpunkt erhalten?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Herr Abgeordneter! Wie ich Ihnen ja aus der „ÖBIG-Studie“ sagte, was die Bedarfsfrage insbesondere der Rehabilitationsbetten betrifft, wird das Landeskrankenhaus Wolfsberg sehr wohl auch eine überregionale Aufgabe haben, insbesondere was die Rehabilitation betrifft, weil wir sozusagen den Versorgungsschwerpunkt Süd für die chronisch an Lymphödem erkrankten Patienten bilden sollten. Es wird auch für die entsprechenden Kostenträger, in dem Fall sind das der Hauptverband und die Pensionsversicherungsanstalten, weil ja Rehabilitationskosten als Tagatzkosten extern bezahlt werden, von höchstem Interesse sein, daß Lymphödembehandlungen, die bislang etwa in Deutschland stattgefunden haben, jetzt auch in Österreich, in dem Fall im Landeskrankenhaus Wolfsberg, stattfinden können. Darüber hinaus wird dieses Zentrum auch eine überregionale, nämlich nicht nur österreichweit sondern in die Nachbarregion reichende Bedeutung bekommen, im besonderen jetzt einmal Friaul Julisch-Venetien, weil - wie man ja weiß - gerade die Region Friaul Julisch-Venetien im medizinischen Bereich einen Schwerpunkt auf dem Sektor der Onkologie hat und das sehr gut mit der Einrichtung, die wir in Wolfsberg haben, korrespondiert.

Ich kann Ihre Frage somit in der Form beantworten, daß das Landeskrankenhaus Wolfsberg mit dem Zentrum Lymphologie sehr wohl eine überregionale Bedeutung bekommen wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es haben sich zwei Herren der ÖVP-Fraktion gemeldet. Es kann aber nur einer eine Anfrage stellen. - Ich erteile Herrn Abgeordneten Ing. Eberhard das Wort! Ich bitte um Ruhe!

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Gesetzt den Fall, (*Vorsitzender: Ich bitte, die Anfrage zu stellen!*) die Anstalt zahlt nicht den vollen Tagsatz für die Lymphbehandlung: Wer zahlt dann den Differenzbetrag für die Lymphbehandlung für Patienten aus anderen Bundesländern?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Wir werden einen kostendeckenden Tarif auf der Kalkulationsgrundlage, die wir abgegeben haben, erreichen. Damit stellt sich diese Frage nicht. Ich sage noch einmal: Es geht hier nicht um Akutpatienten, über die verhandelt wird, sondern es geht um Rehabilitation, und Rehabilitationseinrichtungen sind ja, was die Kosten betrifft, Angelegenheit der Pensions- und Krankenversicherungsanstalt dieses Landes.

Wir werden darauf bestehen. Daher ist auch die KABEG mit im Boot bei diesen Verhandlungen, daß die Tarife so aussehen, daß im Rehabilitationsbereich dem Krankenhaus Wolfsberg keine zusätzliche Belastung entsteht. Natürlich - das muß man dazusagen - wird es im Akutbereich schon zu einer Kostenausweitung kommen, weil eine Reihe von Patienten, die in die Rehabilitation kommen, medizinisch vorher noch abgeklärt werden müssen und das Kosten sind, die dem Land Kärnten im Sinne einer, würde ich jetzt sagen, allgemeinen Behandlung zur Last fallen. Das wird, auch was Fremdpatienten betrifft, dem Land Kärnten zur Last fallen, weil - wie Sie ja wissen - es in Österreich noch keine befriedigende Fremdpatientenregelung im Akutbereich gibt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hat der Fragesteller noch eine Anfrage? - Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann, bis wann ist mit Umsetzung und Abschluß der zweiten Phase, Aufstockung auf 30 Reha-Betten inklusive Neubau, zu rechnen?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Die zwei Phasen, die hier genannt wurden, sind ja resultierend aus den Umbaumaßnahmen, die am Krankenhaus Wolfsberg durchgeführt werden. Wie Sie wissen, wird die Akutgeriatrie oder Geriatrie-Neu gebaut. Es ist geplant, in einer zweiten Baustufe auch die dezentrale Einrichtung der Akut-Psychiatrie und der Gesamtlumphologie zu errichten. Dann können wir auf 30 Betten ausweiten. Mit 30 Betten könnte man frühestens, sage ich jetzt, 2006 in Betrieb gehen, wobei das auch von den Baufortschritten abhängt.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Damit ist die Fragestunde beendet. Ich komme zur Frage, wie die noch nicht zum Aufruf gekommenen Anfragen beantwortet werden sollen. Ich frage Präsidenten Mitterer zur Anfrage 2. (*3. Präs. Mitterer: Mündlich!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Abgeordneter Jost zur Anfrage 3? (*Abg. Jost: Mündlich!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Abgeordneter Mag. Neuner zur Anfrage 4? (*Abg. Mag. Neuner: Mündlich!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Abgeordneter Schwager zur Anfrage 8? (*Abg. Schwager: Mündlich, in der nächsten Sitzung!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Dann die Anfrage 12, die nicht aufgerufen werden konnte, Abgeordnete Warmuth an Frau Landesrätin Schaubig? (*Abg. Warmuth: Mündlich, bitte!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung. 13. Anfrage, Abgeordneter Schwager an

## Dipl.-Ing. Freunschlag

Landesrat Dörfler? (Abg. Schwager: Bitte mündlich, in der nächsten Sitzung!) Anfrage 14, Abgeordneter Jost an Landesrätin Dr. Schaunig? (Abg. Jost: Ich ziehe die Anfrage zurück, weil erledigt!) Zieht die Frage zurück. Dann zur Anfrage 15 des Herrn Abgeordneten Ing. Eberhard an Landesrat Dörfler? (Abg. Ing. Eberhard: Mündlich!) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Anfrage 16 des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Wurmitzer? (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Anfrage 17 des Abgeordneten Dr. Strutz an Landesrat Wurmitzer? (Abg. Dr. Strutz: Mündlich!) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Anfrage 18 des Abgeordneten Mag. Neuner an

Landesrat Wurmitzer? (Abg. Mag. Neuner: Mündlich in der nächsten Sitzung!) Anfrage 19 der Frau Abgeordneten Mag. Schaumberger an Landesrat Wurmitzer? (Abg. Mag. Schaumberger: Mündlich, in der nächsten Sitzung!) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Anfrage 20 des Abgeordneten Dr. Strutz an Landeshauptmann Dr. Haider? (Abg. Dr. Strutz: Mündlich, bitte!) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Und die Anfrage 21 des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich!) Mündlich! Es wird so vorgegangen.

Meine Damen und Herren! Ich komme nun zur Aktuellen Stunde und zu deren Durchführung.

## Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des SPÖ-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die SPÖ an der Reihe. Das Thema lautet: "Stornierung des Abfangjägerkaufs und damit keine finanzielle Belastung für die Kärntnerinnen und Kärntner". Ich erteile dem Redner der Antragsteller als Ersten das Wort. Es ist dies Herr Klubobmann Unterrieder. Ich möchte hinweisen, daß nach der Geschäftsordnung die Redezeit fünf Minuten beträgt und darf ersuchen, die Zwischenreden in den Bänken weitestgehend einzustellen, um auch den Redner zu verstehen. - Bitte, Herr Klubobmann!

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! In einer Zeit, wo die Kärntner und die österreichische Bevölkerung ständig mit neuen Sparpaketen konfrontiert wird, in einer Zeit wo im Zusammenhang mit dem Kauf der Abfangjäger - die Deutschen haben dieselben Typen als wir in Österreich bestellt - wo der Rechnungshofbericht vorliegt, der gewaltige Mängel zu diesem Fluggerät feststellt, muß man sich die Frage stellen, ob man nicht jetzt noch zeitgerecht umdisponieren sollte und die Stornierung des Abfangjägerkaufes in der Republik einfordert. Aus der Kärntner Sicht, aus der Sicht des Kärntner Landtages muß ich sagen, es gibt da schon Zusammenhänge. 27 Milliarden Schilling werden für diese Abfangjägerkäufe ausgegeben. Davon gibt es gewaltige Belastungen bei

den Betriebskosten. Und vor allem, wenn man das umrechnet, 8 Prozent im Finanzausgleich für unser Bundesland. Da wären das weit über 2 Milliarden Schilling, die wir für vernünftige Maßnahmen, wie zum Beispiel weitere Maßnahmen im Bereich der Krankenanstalten, bessere Versorgung, etwas mehr Geld für die älteren Menschen, arbeitsmarktpolitische aktive Maßnahmen und vieles andere mehr, einsetzen könnte.

Die Umfrage des Gallup-Institutes, die uns vorliegt sagt, daß eine überwältigende Mehrheit von 76 Prozent für den Ausstieg aus diesem Abfangjägerkauf ist. Das heißt, daß diese überwältigende Mehrheit eigentlich schon auch sehr genau spürt, daß es aufgrund der Mängel, die hier vorliegen besser wäre, wenn wir auf diesen Kauf verzichten würden. Ich darf an die APA-Meldung am 10. September 2002 erinnern. "Die Kärntner FPÖ reagierte blitzartig auf die neue Entwicklung in der Diskussion um den Ankauf von Abfangjägern. Kaum hatte der Kärntner Landeshauptmann am Dienstag verkündet, der Kauf sei gestoppt, der Vertrag werde nicht unterschrieben, waren auch schon die entsprechenden Plakate fertig. Während Verteidigungsminister Herbert Scheibner noch betonte, er stehe zum Kauf der Abfangjäger, wurde in Kärnten bereits mit dem Slogan "Haider stoppt Abfangjägerkauf" das Gegenteil plakatiert." Wir haben ein herrliches Plakat zu diesem Stopp der Abfangjäger. (Der Vortragende hält eine Tafel in die Höhe.) Es stimmt wieder einmal nicht das,

**Unterrieder**

was vom Landeshauptmann öffentlich gesagt worden ist und was plakatiert worden ist.

Ich muß sagen, wir sozialdemokratische Fraktion wissen sehr genau oder hätten viele Verwendungsmöglichkeiten für das Geld, das wir bei diesem Stopp der Abfangjäger einsparen könnten. Denn allein die laufenden Betriebskosten von 78 Millionen Schilling jährlich und die ganze Mängelliste, daß zum Beispiel das Land zu klein ist für dieses Fluggerät, damit es anständig eingesetzt werden kann, daß man keine Munition mitnehmen sollte und vieles andere mehr. Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Da stelle ich mir die Frage, es ist auch dringend erforderlich, daß seitens unserer Fraktion noch einmal im Nationalrat eine weitere Prüfung durch den Bundesrechnungshof eingefordert wird, weil da muß ja einiges übersehen worden sein bei der Überprüfung im österreichischen Bereich, was den Rechnungshof hier anbelangt. Wir diskutieren auf der einen Seite über die Schließung von Postämtern, Gendarmerieposten, wir gliedern die Krankenanstalten aus, wir verkaufen ein Paradeunternehmen nach dem anderen - zuerst die Austria Tabak, jetzt ist die VOEST unterm Hammer; die Bahn ist das nächste Ziel was stattfinden wird. Wir verschärfeln in Zukunft die Postbusse und die Bahnbusse. Wir haben zu wenig Geld für familienpolitische Maßnahmen, für Pflegemaßnahmen im älteren Bereich. Ich glaube, daß hier wäre jetzt eine gute Möglichkeit, durch den Stopp dieser Abfangjägersgeschichte, die Mittel über den Finanzausgleich auch besser in unserem Bundesland einzusetzen. Ich glaube, hier haben wir Möglichkeiten genug. Denn es wird jetzt immer wieder vor Wahlen sehr viel versprochen. Wir haben die Wohnbaugeschichten verkauft, (*Vors.: Sie haben noch eine halbe Minute!*) der Wohnbau ist zurückgegangen. Das heißt, wir haben genug Möglichkeiten, um diesen unseligen Beschluß der Bundesregierung, der von ÖVP und FPÖ getragen worden ist, rückgängig zu machen. Schreiben wir ein Fax, schicken wir denen, den Partnern, einen Brief, daß wir aufgrund dieser Rechnungshofdebatte oder Kenntnisse, diesen Kauf stornieren. Wir haben viele Maßnahmen, die wir ihnen dann vorlegen, was man mit dem Geld gescheiter tun kann. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Dr. Strutz das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

(*Abg. Dr. Strutz: Die hast vergeßn herzeigen! - Damit ist die Tafel gemeint, die der Vorredner am Pult vergessen hat. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Vielleicht braucht ers! - Abg. Unterrieder holt sich die Tafel vom Pult ab.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die heutige Aktuelle Stunde, beantragt von den Sozialdemokraten zum Thema Abfangjäger, ist wohl das beste und schönste Kompliment für Landeshauptmann Jörg Haider und unsere Politik. Denn wenn Ihnen, geschätzte Genossen, kein anderes Thema mehr einfällt als das Thema der Abfangjäger im Kärntner Landtag zu diskutieren, wenn es in Kärnten nichts Aktuelleres mehr gibt als die Abfangjäger, wenn wir kein Problem mehr haben, das im Landtag aktuell diskutiert werden muß, dann ist das der beste Beweis, daß die Politik in Kärnten gut geführt wird. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Meine Damen und Herren von der SPÖ! Orientieren Sie sich an erfolgreicheren Sozialdemokraten, an einem Helmut Zilk, Ehrenobmann und Aushängeschild der SPÖ, der gesagt hat: Das Thema ist erledigt. Man muß demokratische Entscheidungen zur Kenntnis nehmen. Und er hat auch bewußt gesagt, als einer der ein Gegner der Beschaffung der Abfangjäger gewesen ist, daß man dieses Thema auch in der großen Bundesheerreformkommission ausklammern sollte. Für uns Freiheitliche sind demokratische Entscheidungen zu akzeptieren und wir müssen jetzt das Beste aus dieser Entscheidung, die ja auch mit Ihrem Zutun getroffen wurde, machen. Für uns war es wirklich wichtig, daß wir einen Beschluß herbeiführen, der da lautet - und das war auch ein Beschluß von Knittelfeld - daß die Euro-Fighter das Budget erst belasten nach einer vorgezogenen Steuerreform. Das heißt, die Umsetzung dieses Ankaufes, der Kaufpreis, wird im Budget erst im Jahr 2007 wirksam. Bis dahin entstehen dem österreichischen Steuerzahler keine Kosten. Nicht in dieser Legislaturperiode. Und unsere Forderung war, zuerst Steuersenkung dann Kosten aus Abfangjägerkauf.

Sie haben vergessen, daß es die SPÖ gewesen ist, die ja jahrelang für die Anschaffung eingetreten ist und auch diesen Anschaffungsvorgang auf parlamentarischer Ebene eingeleitet hat. Jetzt haben wir die Abfangjäger, jetzt müssen wir das

**Dr. Strutz**

Beste daraus machen. Mehr als 4 Milliarden Euro sind aus Kompensationsgeschäften für heimische Betriebe gesichert. Und wir müssen das zur Kenntnis nehmen und sollten jetzt daran gehen, in Verhandlungen sicherzustellen, daß soviel wie möglich dieser Kompensationsgeschäfte nach Kärnten fließen für die heimische Wirtschaft, für die Sicherung von heimischen Arbeitsplätzen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Aber liebe Genossen! Ich habe Verständnis für eure Haltung. Die Plakate mit den Abfangjägern sind ja schon gedruckt und ihr müßt halt jetzt im Kärntner Landtag krampfhaft versuchen, dieses Thema weiterzuspielen, obwohl wir hier keine Legitimation, obwohl wir hier keine wirkliche Rechtskraft auch haben.

Ich bitte Sie nur, mißbrauchen Sie jetzt in den kommenden Monaten diesen Kärntner Landtag, das Hohe Haus nicht weiter für dieses Wahlkampftheater. Wir haben noch 3, 4 Sitzungen und wir können, wenn wir es wollen, für Kärnten noch viel bewegen im Sozialbereich. Wir haben Probleme in der Betreuung, im Pflegebereich. Wir haben heute deshalb als Freiheitliche ein Anliegen, daß wir das beseitigen durch finanzielle Hilfestellungen, durch Systemumstellungen. Wir müssen in der Hauskrankenhilfe, und das ist der ... einiges ändern. Wir werden heute dazu einen Dringlichkeitsantrag einbringen. Wir können mit dem Kindergeld gemeinsam für die Kärntnerinnen und Kärntner viel erreichen, wenn wir eine Ausweitung auf sechs Jahre im Rahmen einer Systemumstellung vornehmen können. *(Vors.: Es ist noch eine halbe Minute Zeit!)* Wir können im Wirtschaftsbereich viel umsetzen, wenn wir es wollen. Wenn wir hier über Abfangjäger diskutieren, dann verlagern wir den Wahlkampf, den wir führen werden, den wir auf der Straße führen werden im Wettbewerb um die besten Ideen hier in den Landtag wo wir eigentlich arbeiten sollten.

Die Kärntnerinnen und Kärntner haben ein Recht darauf, daß wir bis zum letzten Tag der Legislaturperiode arbeiten. Wir Freiheitlichen sind dazu bereit und werden das auch heute dadurch dokumentieren, *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* daß wir konkrete Beschlüsse herbeiführen *(Der Vorsitzende gibt als Zeichen, daß die Zeit schon überschritten wurde, das Glockenzeichen.)* und nicht über Abfangjäger, wo eigentlich Wien zuständig ist, philosophieren. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster Redner hat sich Herr Abgeordneter Ing. Eberhard gemeldet. Ich erteile ihm das Wort! - Sie haben gemerkt, wenn alle schön leise sind, hört man sehr schön. Wenn alle laut sind, hört man nichts mehr.

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Niemals dürfen notwendige Aufgaben des Staates gegeneinander aufgerechnet werden. Den Schutz der Sicherheit Österreichs gegen eine Steuerreform oder Sozialleistungen auszuspielen, kann nicht Grundlage einer verantwortungsvollen Politik hier in diesem Lande sein. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Die ÖVP hat sich schon immer zu einer umfassenden, verlässlichen Sicherheitspolitik bekannt. Die Entscheidung, altes Fluggerät durch neue Luftüberwachungsflugzeuge zu ersetzen, ist somit eine konsequente Fortsetzung unserer Politik der Sicherheit hier in Kärnten und auch hier in unserem Lande Österreich. Eine funktionierende Luftraumüberwachung ist eine unabdingbare Sicherheitsleistung für Österreich und seine Bevölkerung. Die Sicherheit, der Schutz Österreichs am Boden und in der Luft, müssen gewährleistet werden. Wer Herr im eigenen Hause sein will, muß seinen eigenen Luftraum überwachen und schützen können! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Österreich ist sowohl durch nationales aber auch durch internationales Recht verpflichtet, seiner umfassenden Landesverteidigung nachzukommen. Die Bundesverfassung schreibt uns eine effektive und glaubwürdige Verteidigung der Neutralität vor. Und hier an die Adresse der SPÖ gerichtet: Ohne glaubwürdige Landesverteidigung gibt es keine Neutralität, meine sehr geehrten Damen und Herren! Auf europäischer Ebene ist eine aktive Luftraumüberwachung Voraussetzung zur Teilnahme an einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik. Es gibt keine Anzeichen dafür, daß in absehbarer Zeit Luftstreitkräfte in Europa vergemeinschaftet werden und sich Österreich so die Anschaffung einer Luftraumüberwachung ersparen könnte. Die Auslagerung der Luftraumüberwachung würde bedeuten, die Souveränität und die Handlungsfähigkeit im

**Ing. Eberhard**

eigenen Bereich an andere abzutreten. Keines unserer Nachbarländer denkt daran, diese Aufgabe von Österreich mitzuübernehmen. Zur Sicherung des österreichischen Luftraumes muß das österreichische Bundesheer jedes Jahr rund 20 Einsätze höchster Priorität fliegen. Alleine während des Irakkrieges waren es 11 solcher Einsätze. Illegale und nicht mehr kontrollierbare oder sogar bedrohliche Einsätze können im Notfall nur durch Abfangjäger unterbunden werden. Bei Beschaffungsvorgängen ist es international üblich, Gegengeschäfte vertraglich zu fixieren. Aber in unserem Fall können viele österreichische Betriebe, besonders im Hochtechnologie-sektor, neue Aufträge erschließen. Bereits beim Draken waren Gegengeschäfte im Umfang von 130 Prozent des Kaufpreises vertraglich abgesichert. Die Bestellung von neuen Transporthubschraubern - diese werden Gegengeschäfte im Umfang von 200 Prozent bringen. Gemäß dieser internationalen Praxis ist auch für den Ankauf der Luftüberwachungsflugzeuge ein Volumen an Kompensationsgeschäften von 200 Prozent zu erwarten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Das Sicherheitsbedürfnis der Menschen in unserem Lande hat höchste Priorität. (*Unruhe im Hause - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Ein Volk, das selber nicht bereit ist seine Heimat zu verteidigen, hat keine Zukunft. Ein Volk, das den Glauben an seine Heimat verliert, ist ein sterbendes Volk. Fragen der inneren und äußeren Sicherheit dürfen niemals ein Thema für Populismus und Wählerstimmenfang oder Vorwahlgeplänkel sein. (*Unruhe im Hause - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um ein bißchen Aufmerksamkeit!*) Vielmehr hat Österreichs Bevölkerung ein Recht auf Sicherheit im Inland und auch gegenüber dem Ausland. Ich danke! (*Heftiger Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächste Rednerin hat sich Frau Abgeordnete Wulz zu Wort gemeldet. Und ich darf noch einmal ersuchen, bitte stellen Sie das Reden hier herinnen ein, gehen Sie ins Foyer, wenn Sie was wichtiges zum Plaudern haben und die Handy auch auszuschalten, bitte! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bruchpiloten sind das!*)

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Eurofighter ist nicht nur immer teurer geworden sondern obendrein technisch mangelhaft. Nach Urteil des Bundesrechnungshofes Deutschland erfüllt der neue Jäger kaum die geforderten Leistungen, er ist nicht winter-tauglich, sein Radar funktioniert nicht, er darf keine Munition mitführen und keine Hochgeschwindigkeit fliegen. (*Unruhe im Hause*) Bei einem Routinemanöver stürzte erst knapp vor einem Jahr ein Prototyp ab. Laut Rüstungsexperte Proskar muß man beim Eurofighter leider damit rechnen, daß man viele Jahre - oder an die vier bis fünf Jahre sind eine Mindesteinschätzung - brauchen wird, bis dieses Flugzeug einsatzbereit sein wird. Meine Damen und Herren, das sind nur ein paar Fakten, die über die Medien in unsere Wohnzimmer flattern. Zwei Milliarden Euro für Testflieger, zwei Milliarden für Prototypen, 78 Millionen Euro pro Jahr an Betriebskosten. Gestatten Sie mir, meine Damen und Herren, eine Frage: (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ist keine Fragestunde!*) Was haben sich die Verantwortlichen in Österreich bei diesem Kauf eigentlich gedacht? Ist die Staatskasse ein Selbstbedienungsladen für die Spielchen des Bundeskanzlers und des Finanzministers? (*Weiterhin Unruhe im Hause - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Was denkt man sich eigentlich dabei, wenn man im Gegenzug massive Einsparungen den Menschen in unserem Land auferlegt? Schlüssel, Grasser & Co. kaufen Abfangjäger, zahlen horrenden Summen für die Berater ihrer Minister - wie wir erst jetzt in den Medien erfahren konnten, verkaufen Volksvermögen und erzählen uns, was wir uns alles nicht leisten können. Und der Gipfel der Unverschämtheit ist, daß diese Flieger sichtbare und wahrscheinlich auch viele unsichtbare Mängel aufweisen. Hier zeigt sich wieder einmal, was wir in den letzten Jahren in dieser Regierung aber auch im Land Kärnten immer wieder erleben müssen: schlechte Vorbereitung, ungenaue Angaben, vertuschen und wieder einmal ein schweigender Kanzler. Nein, nicht ganz, denn einen Satz hat er auf die Frage eines Reporters bezüglich der Mängel ja gesagt: „Schauen Sie (hat er gesagt), Sie werden ja das wirklich nicht glauben.“

Was wir glauben müssen und was wir erleben sind die Sparmaßnahmen dieser Regierung. Alle

**Wulz**

Bevölkerungsgruppen, ob Gendarmerie, Bahn, Post, Lehrkräfte, Pensionisten, Familien, Alleinerzieher, Kinder, Schüler, Jugendliche, Frauen, alle sind von diesen Sparmaßnahmen betroffen. Besonders betroffen sind aber die Frauen. Frauen verdienen um bis zu 40 Prozent weniger, sie arbeiten immer öfter in atypischen Beschäftigungsverhältnissen. Das heißt sie sind geringfügig oder teilzeitbeschäftigt, was keine oder geringe Absicherung bedeutet. (*Unruhe im Hause*) Frauen arbeiten vielfach in Dienstleistungsberufen, im Handel, im Sozialberuf, was geringes Einkommen bedeutet, aber auch die Firmen sind anfälliger für Insolvenzen, wie in Kärnten zum Beispiel in der Schuhindustrie. Frauen sind benachteiligt durch die Babypause und haben es ungemein schwerer den Wiedereinstieg in den Beruf zu schaffen. (*Abg. Lutschounig: Mit Flieger oder ohne Eurofighter wird es eine Babypause geben!*) Aufgrund der Sparmaßnahmen wurden viele Wiedereinstiegsmaßnahmen gekürzt. Es gibt zu wenig Kleinkindbetreuung, damit Frauen früher in den Beruf zurück können. Die Nachmittagsbetreuung in den Pflichtschulen ist nur mangelhaft besonders bei den Zehn- und Vierzehnjährigen. Wenn Frau über 40 ist, ist es schwer einen neuen Job zu bekommen und über 50 fast unmöglich. (*Abg. Lutschounig: Ohne Eurofighter ist das kein Problem?!*) Und in die Pension darf Frau dann mit 60, wenn sie das Glück hat und lange genug versichert war. Und dann gibt es noch jene Frauen, die sich für das Zuhause entschieden haben, die ihre Kinder erzogen haben und aus vielen Gründen nicht mehr in den Beruf einsteigen konnten. Scheidung darf diesen Frauen nicht passieren, denn dann geht die Armutsfalle auf und sie leben am Existenzminimum.

Hier wären genug Maßnahmen zu setzen, angefangen von gleicher Lohn für gleiche Arbeit, flächendeckende Kinderbetreuung bis zur Schulpflicht, Ganztagschulen bis zum 14. Lebensjahr, Beschäftigungsoffensiven für Frauen vor allem ab dem 40. Lebensjahr, Abschaffung der Pensionsbeiträge für Frauen, die nicht erwerbstätig waren und keine Kinder bekommen konnten und nicht zuletzt die eigenständige Altersversorgung für alle Frauen. Das sind die Forderungen, die wir Frauen stellen. Dafür müssen unsere Steuergelder verwendet werden und nicht für mangelhafte Kampfflieger, die niemand benötigt. Danke, wir Kärntner Frauen, aber auch

die Frauen von Österreich können auf Abfangjäger verzichten! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster Redner hat sich Abgeordneter Jost gemeldet. Ich erteile ihm das Wort! Ich bitte um Aufmerksamkeit, sonst wird das immer ein bißchen schwierig.

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir erleben eine denkwürdige Sitzung, nicht nur weil wir hier im Wappensaal sind sondern weil, wenn man die bisherige Diskussion verfolgt, man meinen müßte, daß die Kärntner Sozialisten, der Herr Unterrieder, die Frau Wulz wesentlich gescheiter sind als der deutsche sozialistische Verteidigungsminister Struck, mein Damen und Herren! (*Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Wenn einmal ... (*Zwischenruf von Abg. Unterrieder*) Ja, Adam, vielleicht werden wir dem Gerhard Schröder vorschlagen, daß du Verteidigungsminister wirst. Weil, meine Damen und Herren, die SPÖ, die diese Aktuelle Stunde damit begründet unter anderem mit dem Rechnungshofbericht der Deutschen, des Bundesrechnungshofes in Berlin.

Und jetzt werde ich Ihnen kurz vorlesen, was der sozialistische Verteidigungsminister Struck zu eben diesem Rechnungshofbericht, zu den Eurofightern gesagt hat. Der Herr Struck sagt: (*Abg. Unterrieder: Aber nur der Struck und nicht der Rechnungshof!*) „Dieser Rechnungshofbericht (den Sie zum Anlaß dieser Aktuellen Stunde nehmen) ist in vielen Dingen unzutreffend. Bei den zitierten Mängel handelt es sich um ganz normale Anpassungsvorgänge. Das sozialistische Verteidigungsministerium in Deutschland wird einen Gegenbericht zu dieser Kritik vorlegen.“ Und was das ganz Entscheidende ist, der sozialistische Verteidigungsminister Struck hat gesagt, die Deutschen werden die Eurofighter - 180 Stück werden gekauft, das sind zehnmal mehr als in Österreich - ... Die Sozialisten in Deutschland werden die Eurofighter um 24 Milliarden Euro - wie geplant - kaufen.

So, meine Damen und Herren, und dann kom-



**Jost**

men Sie her und vom Hörensagen sagen Sie dann, daß die österreichische Regierung dann zwei Milliarden Schilling für die Eurofighter nicht ausgeben sollte, während ihre deutschen Genossen zehnmal soviel Euro für die Eurofighter, für eben diese Eurofighter ausgeben. Das nur zur Seriosität ... *(Abg. Unterrieder: Herr Kollege, warum war die FPÖ gegen diesen Ankauf?!)* Ich weiß schon, daß das nicht so angenehm ist, Herr Kollege Unterrieder, aber so schauen die Fakten aus. Ich mache auch keinen Hehl daraus, wir von der Kärntner FPÖ stehen diesem Eurofighter-Kauf noch immer kritisch gegenüber. Das ist überhaupt keine Frage. Wir haben als Demokraten die Entscheidung zur Kenntnis zu nehmen. *(Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion)* Und es stimmt auch das nicht, was Sie behauptet haben, daß die Mehrheit in Österreich gegen die Eurofighter ist. Weil, wenn das so wäre, dann wäre die letzte Wahl zum Nationalrat ganz anders ausgefallen. Weil die ÖVP, die sich als einzige Partei voll zu diesem Eurofighter-Kauf bekannt hat, hat bekanntermaßen die meisten Stimmen bekommen. *(Abg. Ramsbacher: Genau! - Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Als Demokraten hat man das auch zur Kenntnis zu nehmen, daß die Mehrheit entscheidet und daher haben wir die Eurofighter. *(Unruhe im Hause - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Bitte um Aufmerksamkeit!)*

Aber, meine Damen und Herren, die Sozialisten vergessen auch eines, der ursprüngliche Beschluß zum Kauf der Eurofighter bzw. sagen wir nicht zum Kauf der Eurofighter sondern zum Kauf von Abfangjägern, der stammt ja noch von der letzten Regierung unter einem sozialistischen Bundeskanzler Klima. *(Abg. Ramsbacher: Genau!)* Dort wurde beschlossen, daß Abfangjäger gekauft werden. Und dann hat es ein korrektes Verfahren gegeben, wie das der österreichische Rechnungshof festgestellt hat. Dann ist die Entscheidung für Eurofighter gefallen. *(Vorsitzender: Noch eine Minute!)* In diesem Sinne, meine Damen und Herren, führen wir keine Diskussion vom Hörensagen. Die Sozialisten mögen in Zukunft Aktuelle Stunden wählen, *(Abg. Kollmann: Sozialdemokraten!)* die den Wirkungsbereich des Landes betreffen und nicht ein Wahlkampfgetöse vor den Landtagswahlen führen. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Richau das Wort.)*

Abgeordneter **Richau** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die heutige Aktuelle Stunde hat einen ganz positiven Aspekt. Erstmals bekennt sich die Freiheitliche Partei Kärntens zum Ankauf der Eurofighter und zu einer umfassenden Luftraumverteidigung. Dafür möchte ich euch einmal recht herzlich danke sagen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Zum Zweiten und damit zum ernsteren Teil: Ich erinnere 1991 an die Grenzkrise, wo auch Personen aus diesem Haus Hände schüttelnd durch Kärnten marschiert sind und dem Österreichischen Bundesheer und seinen Repräsentanten für ihren Einsatz vor Ort gedankt haben. Und zu diesem Einsatz hat halt auch die gute Verteidigung des Luftraumes dazugehört. Daran möchte ich einen jeden noch einmal erinnern, weil das ein wesentlicher Faktor war.

Zum Zweiten, lieber Kollege Unterrieder, die Beschlußfassung der Bundesregierung unter Ihrer Führung Ende der 80er Jahre hat den Ankauf eines Luftüberwachungsgerätes nach dem Auslauf des Drakens beinhaltet. Und ich möchte schon daran erinnern, sich an die Beschlüsse auch dementsprechend zu erinnern und zu halten. Und im Jahr 2000 war das Interessante, daß solange Gusenbauer noch nicht gewußt hat, ob er mitspielt im Spiel der Regierung, der Beschluß und die Koalitionsverhandlungen über eine große Investition zu einer umfassenden Landesverteidigung ein wichtiger Punkt der Vorvereinbarungen für eine eventuelle Regierung gewesen ist.

Es sind von den Vorrednern schon die Investitionen von ca. vier Milliarden Euro in den nächsten Jahren besprochen worden. Ich darf auch hier erwähnen, daß ein nicht unwesentlicher Teil an die Firma Wild in Völkermarkt, an die Firma Ogris in Villach oder Flextronics in Treibach laufen und wir dadurch ... Und das verwundert mich ein bißchen, Kollege Unterrieder, du durch das negative Argument gegen den Ankauf auch in Wahrheit gegen Investitionen der Wirtschaft in Kärnten und damit auch gegen neue Arbeitsplätze bist. Das ist aus deinem Munde verwunderlich zu hören. *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)* Ich darf erinnern, daß die Investitionen und der Ankauf der Eurofighter direkt fast 1.200 Arbeitsplätze im hochtechnischen Bereich bringt

**Richau**

und indirekt über 3.500 Arbeitsplätze betroffen werden. Und dafür, glaube ich, sollte man nicht dagegen sein sondern eher die Stimme dafür erheben.

Und zum Abschluß: Allein wie wichtig der Beschluß darüber war, zeigt die Plakataktion der SPÖ und die vielen Argumente, weil auch damit haben sie bereits Arbeitsplätze gesichert, wenn auch nur im geringen Maße. Aber es war einmal das Faktum da, daß damit Arbeitsplätze gesichert sind. Für uns, für die ÖVP gilt nach wie vor - und Kollege Jost hatte das in seiner Rede beinhaltet -, wir waren von Anfang an für eine sichere Luftraumüberwachung und werden auch weiterhin alles dafür einsetzen, daß es hier zu keiner Gegenrechnung „Sicherheit gegen oder für Pensionisten“, „Sicherheit gegen Soziales“ kommt, sondern eine Lösung aller Probleme unser Hauptaugenmerk in Zukunft sein wird. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort. - Abg. Lutschounig: Ein wehrhafter Sprecher!)*

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte mich vorweg einmal mit einigen Aussagen meiner Vorredner auseinandersetzen und die teilweise sehr selbstgefälligen Aussagen des Klubobmannes Dr. Strutz kontakalisieren. Herr Klubobmann, eine Aktuelle Stunde würde nie ausreichen, um alle Fehlentwicklungen, die Sie und Ihre Partei in den letzten Jahren in Kärnten verursacht haben, auch nur annähernd aufzuarbeiten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Zweitens, Herr Klubobmann Dr. Strutz: Ich sage nicht: Lernen Sie Geschichte! Lesen Sie wenigstens das „News“, denn dann werden Sie wissen, welche Position der Herr Zilk gegenüber dem Abfangjägerankauf einnimmt, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist auch so ein „Fix und Foxi“! - Heiterkeit und Lärm im Hause.)* nämlich eine klare Absage.

Drittens, Herr Klubobmann: Die SPÖ ist immer bereit, zum Wohle des Landes *(Weiterhin Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Verantwortung zu übernehmen, *(Vorsitzender: Ich bitte um Aufmerksamkeit!)* bietet

sich auch öfters an. Vor allem ein Bereich, Herr Dr. Strutz: Kein Landesbudget zu erstellen, zeugt nicht unbedingt von der Bereitschaft und vom Willen, für das Land zu arbeiten.

Ein Satz auch zum Abgeordneten Eberhard. Diese Neutralität, die Sie hier so martialisch verteidigt haben, diese Neutralität wurde von Ihrem Herrn Bundeskanzler mit Mozartkugeln und mit Lippizanern von der Bedeutung her gleichgesetzt. So viel zum Wert dessen, was Sie hier gesagt haben.

Eine Korrektur für den Herrn Abgeordneten Jost auch noch: Die 180 Eurofighter in Deutschland wurden von der CDU-Alleinregierung angeschafft, unter dem damaligen Verteidigungsminister Volker Rühe, nur um der historischen Wahrheit die Ehre zu geben.

Meine Damen und Herren! Die Sondersitzung des Landtages ist von zwei symptomatisch miteinander verbundenen Themen geprägt: den Ankauf von Abfangjägern um den exorbitanten Preis von 2 Milliarden Euro und der Budgetgestaltungsverweigerung des Landesfinanzreferenten. Die breite Meinung in Kärnten dazu ist evident. Auf den Punkt gebracht lautet sie: Man gibt auf Bundesebene das Geld zukünftiger Budgets aus und verweigert - in dem Fall auf Landesebene - die Erstellung gegenwärtiger Budgets. Alles, meine Damen und Herren, ist Steuergeld. Die verfassungsmäßige Disponierung von und mit Steuergeldern ist daher auch Ihre Aufgabe. Daher der Zusammenhang mit der heutigen Aktuelle Stunde und der eigentlichen Einberufung dieses Sonderlandtages.

Meine Kollegin hat den „Bundesrechnungshofbericht“ aus Deutschland bereits zitiert. Ohne näher darauf einzugehen, fällt es auf, daß den deutschen Institutionen Dinge auffallen, die auffallend sind - im Unterschied zu den nicht auffallenden österreichischer Institutionen. Denn wenn man sich diesen „Bundesrechnungshofbericht“ ansieht, meine Damen und Herren, dann wird man daraufkommen, daß auf 55 Seiten im Prinzip keine einzige positive Darstellung, die damit den Ankauf begründen würde, aufscheint. Ganz im Gegenteil! Die verschiedenen Nichteinsatzfähigkeiten wurden bereits genügend erläutert. Was erschwerend hinzukommt, ist, daß in diesem Bericht auch drinnensteht, ich zitiere wörtlich: „Wir kommen zu der Bewertung, daß der Zustand des Eurofighter-Programms besorg-

**Dr. Kaiser**

niserregend ist. Wir sehen uns hierin durch die Luftwaffe bestätigt, die den Programmstand als wörtlich, „hochgradig kritisch und risikoreich einschätzt.“

Meine Damen und Herren, daß diese Flugobjekte nicht tauglich sind, wenn es Schlechtwetter gibt, das mag ja fast schon zu süffisanten Bemerkungen anregen. Vielleicht wird der Sunnyboy der österreichischen Innenpolitik, Karl-Heinz Grasser, einen „Nichtangriffspakt bei Schlechtwetter“ mit den sogenannten Bedrohstaaten schließen, denn anders wird man sonst mit diesem „tollen Eurofighter“ bei Schlechtwetter nicht umgehen können.

Ich glaube, daß wir eines hier auch klar sagen sollten, meine Damen und Herren: Der Herr Landeshauptmann hat sich heute dieser Debatte - aus meiner Sicht - durch Flucht entzogen. Denn er war es, der plakatiert hat, daß er es geschafft habe, den Ankauf von Eurofightern, von Abfangjägern, zu verhindern. Wahr vielmehr ist genau das Gegenteil! Es mag ja sein, daß er sich hauptsächlich in Wien nicht durchsetzen kann, aber dann noch die Frechheit zu haben, zu plakatierten und zu sagen, er habe den Abfangjägerankauf gestoppt, meine Damen und Herren, das ist billigste, doppelbödigste Politik. Dann nicht einmal mutig genug zu sein, sich hier einer Debatte zu stellen, denn er hätte das Rederecht gehabt, als einziger in diesem Themenbereich, das zeigt von der Verantwortlichkeit, die die Freiheitliche Partei so gerne strapaziert, von der Verantwortlichkeit gegenüber den Wählerinnen und den Wählern.

Meine Damen und Herren! 76 % der Österreicherinnen und Österreicher lehnen diesen Ankauf ab. 76 % sind dafür, ihn rückgängig zu machen. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!)* Die Steuerreform, die Pensionen, Lehrlingsoffensive, Beschäftigungsmaßnahmen, Hauskrankenhilfs- und Pflegegeldvalorisierungen *(Der Vorsitzende gibt energisch das Glockenzeichen.)* sind nur eine der dringendsten Dinge. Setzen Sie das Geld dafür ein und tun Sie unserem Land und wahrscheinlich hinsichtlich der Wahl auch sich selbst etwas Gutes! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich gehe einmal davon aus, daß das eigentlich keine Debatte für den Kärntner Landtag ist, weil die Materie nicht unbedingt in unsere Kompetenz fällt und all das, was hier im Hinblick auf den Eurofighter gesagt wurde, inhaltlich zum überwiegenden Teil völlig falsch ist, auch wenn es da oder dort aus „News“ zitiert wurde.

Ich möchte hinzufügen, daß ich natürlich zu diesem Thema einen anderen Zugang habe, einfach aus der Tatsache, daß ich Milizoffizier des Bundesheeres bin und langjähriger Kompaniekommandant war und daher Fragen der Ausrüstung des Heeres sehr wohl ein Thema sind, von dem ich denke, etwas zu verstehen.

Niemand von uns wird auf die Idee kommen, der Autobahnpolizei ein Moped zur Verfügung zu stellen, weil man auch damit zur Radarkontrolle fahren kann. Was ich mit diesem etwas lockeren Vergleich sagen will, ist eines: Wenn wir uns zum Heer bekennen, dann sollten wir auch konsequenterweise in allen Fragen der Ausrüstung danach trachten, das beste Gerät zur Verfügung zu stellen. Es ist ein Gerät, das für die nächsten 40 Jahre im Dienst sein wird. Aus der politischen Dimension heraus sollte man vielleicht auch wissen, wer hinter Eurofighter steht. Es ist ein gemeinsames Projekt der Briten, der Deutschen, der Italiener und der Spanier, also ein durchaus gesamteuropäisches Projekt.

Die Frage der Gegengeschäfte wurde oft genug angezogen. Ich war selbst heuer im Sommer in der Firma Wild in Völkermarkt, die bereits Teile für den Eurofighter herstellt und die natürlich sehr froh über diese Kompensationsgeschäfte ist.

Meine Damen und Herren! Wir sollten auch ehrlich diskutieren und auf den Kern der Frage zurückkehren! Entweder bleiben wir neutral, mit allen Konsequenzen - oder wir legen die Neutralität ab, schließen uns einem Verteidigungsbündnis an und übertragen Aufgaben an andere. Entweder oder. Ein Dazwischendurchlavieren wird es nicht geben!

Ich bin auch persönlich sehr skeptisch, was die Bundesheerreformkommission angeht; nicht, daß ich den Herrn Zilk nicht achte, als durchaus honorige Persönlichkeit. Ich glaube aber, daß es trotzdem das falsche politische Signal ans Heer

**Mag. Grilc**

ist, jemanden einzusetzen, der sozusagen seinen aktiven Teil bereits hinter sich hat. Das ist eine Aufgabenstellung, die normalerweise von anderen zu bewerkstelligen wäre. Das ist meine persönliche Auffassung, obwohl ich dem Herrn Zilk nicht unterstelle, daß er das Gardebataillon zu einer „Seitenblicke-Armee“ umfunktionieren wird.

Eine abschließende Feststellung allgemeiner Art, weil es auch in diese Diskussion hereinspielt. Persönlich bin ich absolut der Überzeugung, daß die Forderung nach vier Monaten Präsenzdienst absoluter Unsinn und sachlich nicht zu argumentieren ist. Ich begründe das auch mit meinen persönlichen Erfahrungen aus dem Jahre 1991. Ich wohne selbst wenige hundert Meter von der Grenze entfernt, von jenem Punkt, wo es damals Tote gegeben hat: bei Grablach. Ich habe erlebt, wie Viermonatediener aus Niederösterreich in den Einsatz geschickt wurden. Ich hatte selbst eine Gruppe - übrigens hervorragende Kameraden! - bei mir im Haus einen Monat einquartiert, aber ich konnte feststellen, daß für die Erfüllung militärischer Aufgaben vier Monate niemals ausreichen können. Sie genügen für die Ordonanzfunktion im Offizierskasino, zum Gartenjäten irgendwo, etwas salopp formuliert - aber ich sage noch einmal aus meiner persönlichen Überzeugung: Das kann, bitte, nicht stattfinden, auch wenn es noch so populär ist oder so klingen mag.

Noch einmal: Eine Verknüpfung auch der beiden Themen „Sozialer Bereich“ mit „Abfangjägern“ weise ich insofern zurück, denn man könnte auch hinausgehen und populistisch sagen: „Weniger Landtagsabgeordnete und mehr Pflegepersonal für das Altenheim!“ Auch das wäre unseriös, und das wollen wir in der Form nicht diskutieren! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt als vorerst letztem Redner Abg. Arbeiter das Wort.)*

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Landtages! Wenn man die Vergangenheit und die verschiedenen Aussagen der FPÖ und auch der ÖVP zu diesem Thema betrachtet hat, dann gibt es in der Bevölkerung draußen viele, glaube ich,

die sich nicht mehr auskennen. Ich glaube schon aus diesem Grund ist es gut, die Bevölkerung aufzuklären, wie die Haltung vor allem der Freiheitlichen Partei zu diesem Thema ist. Es ist auch der Sinn der heutigen Sitzung, hier Klarstellungen vorzunehmen.

Man möge mir gestatten, daß ich beim Kollegen Jost beginne, der anwesend ist, der natürlich genau eine Stelle aus dem „Rechnungshofbericht“ aus Deutschland zitiert hat, nämlich den Befürworter, den Verteidigungsminister. Meiner Meinung ist völlig egal, aus welcher Partei er stammt. Die wesentlichen Aussagen, die ich ebenfalls zitieren möchte, um auch hier eine gewisse Richtigstellung zu bringen, hat er natürlich bewußt nicht gebracht. Ich werde in kurzem Stil einige wenige Sätze aus diesem „Rechnungshofbericht“ aus Deutschland bringen, vor allem die Formulierung: „Die Prüfer stellen fest“, und das ist sehr wesentlich „überall Mängel und ein besorgniserregender Entwicklungsstand.“ Die FDP in Deutschland verlangt aufgrund dieser und anderer Formulierungen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses. Ich nehme an, daß zu diesem wichtigen Thema auch die Partnerpartei der ÖVP diesen Untersuchungsausschuß in Deutschland verlangen wird. Eine weitere Formulierung aus dem „Rechnungshofbericht“, die ich hier auch zur Kenntnis bringen möchte: „Die Entwicklung weist insgesamt so große Rückstände auf, daß eine sinnvolle operative Nutzung in absehbarer Zeit ausgeschlossen ist. In diesem Zustand ist der Eurofighter jedem anderen Flugzeug, auch der alten MIG, die ein russisches Produkt ist, unterlegen.“ und viele weitere Dinge. Daher fordert vor allem der Wehrsprecher der FDP den Untersuchungsausschuß zum baldestmöglichen Zeitpunkt. Ich würde dem Kollegen Jost anraten, auch diese Formulierungen zumindest anzuschauen und in seine Wortmeldungen einzubringen. Ich brauche jetzt nicht auf die Plakate, die die FPÖ in Kärnten gestellt hat, einzugehen, außer mit dem Vermerk auf den Plakaten ist ein roter Streifen drauf, wenn man hinschaut: „Landeshauptmann Haider hat noch nie gelogen.“ In dieser Frage offensichtlich 150mal, weil mindestens 150 Plakate damals plakatiert worden sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Man hat heute kritisiert, daß man Vergleiche aus dem Bereich „Soziales“, „Gesundheit“ und andere Bereiche eingebracht hat. Ich glaube, daß diese Themen

## Arbeiter

so wichtig sind, daß jeder Euro, wenn es in die Milliarden geht, dreimal umgedreht werden müßte, um auch in diesem Bereichen zuerst einmal das zu erfüllen, was dringende Wünsche der Kärntner Bevölkerung sind. Ich glaube, daß alle drei Parteien aufgerufen sind, in diese Richtung Sicherheit zu garantieren und daß nicht jeden Tag eine andere Schreckensmeldung über die Medien kommt, im Bereich der Bildung, im Bereich der Sicherheit, der Gesundheit, des Sozialen. Das letzte Beispiel ist die Schließung der Gendarmerieposten in Feldkirchen und Hermagor und, unterschwellig, auch anderer Gendarmerieposten, die weniger als zehn Bedienstete oder Kolleginnen und Kollegen haben. (*Zwischenruf des Abg. Lutschounig*)

Noch ein Thema: Ich bin zufälligerweise in Budweis eingeladen gewesen, weil man dort bereits in den Krankenanstalten, so wie auch im Süden in Triest und Laibach und in vielen anderen Krankenhäusern, zwecks Regionalisierung und Zusammenarbeit spricht. Dort wurde mir mitgeteilt, (*Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute!*) daß mehr als 2.500 Krankenschwestern aus Tschechien bereits in Österreich schwarz arbeiten.

Ich werde dringend ersuchen, daß wir uns in der nächsten Zeit mit diesem Thema befassen, nämlich Schwarzarbeiter, die nicht angemeldet sind und mit Bussen, mit Bussen 14tägig nach Österreich gebracht werden und angeblich allein in Niederösterreich - von Wien habe ich die Zahlen noch nicht am Tisch - bis zu 30.000 Haushalte mit schwarzarbeitenden Kollegen in diesem Bereich betreut werden. Daß es wahrscheinlich notwendig ist und dort ein absoluter Rückstand an Arbeitskräften besteht, das wissen wir alle. Und wir sollten uns dringendst mit diesem Thema in der nächsten Zeit beschäftigen und wenn notwendig, auch notwendige Mittel zur Verfügung zu stellen. Danke. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Damit ist die Aktuelle Stunde beendet. Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Ich komme nun zur Tagesordnung unserer 55. Sitzung des Kärntner Landtages und möchte zur Erstellung der Tages-

ordnung Folgendes mitteilen:

Es sind seit der Einladung noch 7 Behandlungsgegenstände eingelangt und die Obmännerkonferenz hat empfohlen, diese 7 Tagesordnungspunkte zu den bereits 2 vorliegenden hinzuzufügen in einer Reihenfolge, die ich Ihnen jetzt vortragen möchte. Und ich bitte Sie dann, diesem Antrag die Zustimmung zu geben. Es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Ich schlage vor, die Tagesordnung wie folgt festzusetzen:

Tagesordnungspunkt 1, Antrag betreffend den I. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2003, Änderung der Zustimmungen und Ermächtigungen. Tagesordnungspunkt 2, Antrag betreffend Petzen Bergbahnen GmbH; Landeshaftung - Änderung der Finanzierung für Pistengerät; Tagesordnungspunkt 3, Antrag betreffend die Teilgebiete der Gebarung im Land Kärnten und der ESG Wohnungsgesellschaft mbH Villach; Tagesordnungspunkt 4, Antrag betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Parteienförderungsgesetz geändert wird - mit Gesetzentwurf; Tagesordnungspunkt 5, Antrag betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die Überleitungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Bildung von Gemeindeverbänden im Bezirk Feldkirchen aufgehoben wird - mit Gesetzentwurf; Tagesordnungspunkt 6, Antrag betreffend Initiative gegen lästige Werbemails; Tagesordnungspunkt 7, Antrag betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird - mit Gesetzentwurf; Tagesordnungspunkt 8, Antrag betreffend Valorisierung des Pflegegeldes (Kärntner Pflegegeldgesetz); und 9. Tagesordnungspunkt, Antrag betreffend den Tätigkeitsbericht 2002 des Behindertenanwaltes des Landes Kärnten.

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Wenn Sie dieser neu festgesetzten Tagesordnung in dieser Reihenfolge zustimmen, bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen und es wird auch so vorgegangen werden. Bevor ich in die Tagesordnung eintrete, möchte ich einen Antrag zur Geschäftsordnung ... (*Schriftführer Direktor Mag. Weiß schlägt vor, zuerst in die Tagesordnung einzugehen und dann ...*)

Ja, ich bin eingegangen und bevor ich die weitere Vorgangsweise ansage, möchte ich einen Antrag zur Geschäftsordnung gemäß § 64 Land-

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

tagsgeschäftsordnung zur Abstimmung bringen. Einen Antrag der SPÖ betreffend Spendenaktionen des Landes Kärnten. Überprüfung durch den Landesrechnungshof mit folgendem Inhalt: Der Kärntner Landtag wolle beschließen: Der Landesrechnungshof wird aufgefordert, die Spendenaktionen des Landes Kärnten betreffend "Kinder im Irak" bei der Hypo-Alpe-Adria-Bank, Kontonummer 11589480 und betreffend "Kärnten hilft Österreich Hochwasseropfer" bei der Hypo-Alpe-Adria-Bank, Kontonummer 1340000 dahingehend zu überprüfen, ob die Durchführung dieser Spendenaktionen den Grundsätzen der Rechtmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit entsprechen hat.

Wer mit diesem Antrag einverstanden ist, bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der FPÖ so beschlossen. (*Abg. Dr. Wutte meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

(*Abgeordneter Dr. Wutte ersucht gemäß § 19 Abs. 3 K-LTGO um sofortige Behandlung des Dringlichkeitsantrages betreffend Entwurf Landesvoranschlag 2004 – Vorlage an den Kärntner Landtag vor Ende des Finanzjahres 2003. Dieser Antrag soll als erster Punkt vor Eingehen in die Tagesordnung behandelt werden.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Sie haben den Antrag um Vorreihung des Dringlichkeitsantrages gehört der unter der Nummer 3 eingebracht wurde. Wer diesem Geschäftsordnungsantrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das wird mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der FPÖ so beschlossen und es wird auch so vorgegangen.

Ich erteile zur Begründung des Dringlichkeitsantrages dem Redner das Wort. (*Abg. Unterrieder meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Ich habe auch einen Dringlichkeitsantrag zur gleichen Causa eingebracht. Vielleicht kann man beide gleichzeitig behandeln. (*Schriftführer Direktor Mag. Weiß: Nein, das geht nicht! Das*

*geht nicht! - Vors.: Ich habe bereits dem ersten Redner das Wort erteilt. Ich lasse, ich gehe bitte ...*) Ich finde es nicht gescheit, wenn man den gleichen Antrag mit gleichem Text ...

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Herr Klubobmann, es ist richtig! Ich habe jetzt einmal das Wort für die Antragsbegründung gestellt und ich bitte dann einen entsprechenden Geschäftsordnungsantrag zu stellen, um darüber abstimmen zu lassen. (*Abg. Unterrieder: Okay!*) Bitte, Herr Klubobmann Dr. Wutte!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben diese heutige Sondersitzung des Kärntner Landtages beantragt, weil sich der Landesfinanzreferent, der nebenbei auch 1. stellvertretender Landeshauptmann des Landes ist, bis heute beharrlich und öffentlich geweigert hat, seinen verfassungsrechtlichen Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Erstellung eines Budgets für das kommende Jahr nachzukommen. Artikel 60, Abs. 2 unserer Kärntner Landesverfassung legt eindeutig fest, daß die Landesregierung dem Kärntner Landtag vor Ablauf des Finanzjahres, den Entwurf eines Voranschlages für das folgende Finanzjahr vorzulegen hat. Und daher fordern wir seitens der ÖVP-Fraktion deutlich, daß die Verfassung und die rechtsstaatlichen Pflichten von allen Regierungsmitgliedern, aber insbesondere vom Finanzreferenten, eingehalten werden. Denn es ist nicht so, daß die Erstellung eines Voranschlagsentwurfes im Ermessen des Finanzreferenten stünde, seine private Entscheidung wäre, ob er einen solchen zu erstellen gedenkt oder nicht, sondern daß es eine ganz klare und notwendige Voraussetzung aufgrund der Gesetzeslage ist.

Und wir haben ja bereits zu Beginn oder im Sommer dieses Jahres einen Budgetfahrplan erhalten, den der Herr Präsident des Landtages wohl mit dem Finanzreferenten gemeinsam vorgelegt hat, der vorgesehen hat, am 20. November dieses Jahres dem Landtag einen entsprechenden Entwurf vorzulegen. Wir wollen und wir werden mit Nachdruck dafür sorgen, daß der Finanzrefe-

**Dr. Wutte**

rent Pfeifenberger dieser Verpflichtung nachkommt. Es ist bezeichnend und nicht tolerabel, daß er während dieser Debatte, die hier stattfindet bereits durch Abwesenheit glänzt, nicht nur durch geistige sondern offensichtlich auch durch körperliche Abwesenheit, was sein Referat betrifft. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: ... wo ist denn der Wurmitzer!*) Und die Nichtvorlage eines Budgets, meine Damen und Herren (*Der Finanzreferent Ing. Pfeifenberger betritt den Sitzungssaal und es wird in der FPÖ-Fraktion dazu applaudiert.*) ... und die Nichtvorlage eines Budgets, meine Damen und Herren, ist unverantwortlich, ist konjunkturrückend, ist wirtschaftsfeindlich und unsozial. Diese Arbeitsverweigerung des Finanzreferenten darf nicht dazu führen, daß das Land Schaden nimmt dadurch, daß keine Klarheit darüber herrscht, welche Investitionen im nächsten Jahr getätigt werden, in welchem Ausmaß Familien und sozial bedürftige Menschen in diesem Land unterstützt werden, welche Altersheime und Pflegeheime gebaut werden, wieviel Geld für den sozialen Wohnbau vorhanden ist, mit wieviel Unterstützung die Vereine dieses Landes letztlich rechnen können. Und wenn, meine Damen und Herren, es so sein sollte wie immer wieder behauptet wird, daß Kärnten aufblüht, dann frage ich mich: Warum sollen wir uns dann mit einem Notbudget begnügen, meine Damen und Herren? Ist Kärnten wirklich in einer solchen Notlage, daß wir auf ein Notbudget zurückgreifen müssen? Ist Kärnten wirklich so am Rande des Konkurses und vor der finanziellen Pleite, daß uns nur noch ein Fortschreiben der diesjährigen Zahlen einfällt? Ist das wirklich schon die finanzpolitische Bankrotterklärung des Finanzreferenten? Wir wollen es einfach nicht wahrhaben. Und daher fordere ich ultimativ heute auch vom Finanzreferenten ein, diesen Verpflichtungen nachzukommen!

Ich möchte auch noch eine andere Frage aufwerfen, wenn man sich dann vor Augen führt, warum es ein Budget nicht geben darf. Möglicherweise ist es so, daß man dann keine Wahlversprechen mehr ... (*Vors.: Sie haben noch eine Minute Redezeit!*) abgeben kann und es ist wohl so, daß man mit einem Budgetentwurf seinen eigenen Wahlversprechen im Wege stehen würde. Wenn, meine Damen und Herren, ein Finanzvorstand eines Unternehmens sich weigert, sich weigert, ein Budget fürs nächste Jahr abzugeben, dann ist er die längste Zeit Finanzvor-

stand gewesen. Und diese Verantwortung muß auch in der Politik gelten. Und wenn der Finanzreferent nicht in der Lage ist oder nicht willens ist, einen Entwurf für das Budget vorzulegen, dann ist es besser, daß er sein Referat zur Verfügung stellt. Wir sind gerne bereit, ihm diese schwierige Aufgabe abzunehmen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Als Nächster hat sich Abgeordneter Klubobmann Dr. Strutz zur Dringlichkeit gemeldet. Ich möchte feststellen, daß jetzt die Debatte zur Dringlichkeit stattfindet, während der Landesfinanzreferent kein Rederecht hat. Nur damit auch klar ist, warum er momentan nicht zu Wort kommen kann auch wenn er es vielleicht wollte. - Bitte, Herr Abgeordneter Klubobmann!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Hoher Landtag! Die Wortmeldung von Kollegen Wutte dokumentiert wieder einmal eindeutig die doppelbödige Haltung der ÖVP. Daß wir vor Wahlen kein Budget mehr beschließen, hat bei uns schon Tradition. Es macht aus dem Grund diese Vorgangsweise auch kein Geheimnis. Da ein Versprechen und dort eine Zusage, vor einer Wahl wird aus einem Finanzkonzept schnell ein Traumbüchl. Das sagt der ÖVP-Finanzreferent Zwick von Klagenfurt, wo die ÖVP aus gutem Grund in Zeiten einer Gemeinderatswahl das Budget fortgeschrieben hat. Stadtparteichef Ewald Wiedenbauer von der SPÖ ist damit einverstanden. „Vielleicht ist der eine oder andere Referent nach dem 9. März gar nicht mehr im Amt. Da wäre ein Budget den Nachfolgern gegenüber nicht fair.“ Die Worte der SPÖ. Auch auf Bundesebene hat die ÖVP ähnlich argumentiert. Bundeskanzler Schüssel sagt, daß es Sinn macht, in Wahlkampfzeiten ein Budget fortzuschreiben und er dies auch praktizieren möchte und dies auch auf Bundesebene geschehen ist. Zitat Schüssel: "Weil es ganz einfach sinnvoll ist und den Schuldenabbau aufgrund von Wahlgeschenken verhindert." Und so ist es auch, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben in Kärnten aufgrund der hervorragenden Finanzpo-

**Dr. Strutz**

litik von Landeshauptmann-Stellvertreter Karl Pfeifenberger (*Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.*), die ausdrücklich vom Bundesrechnungshof auch gelobt wurde, ein sicheres Budget und wir werden es nicht zulassen, daß SPÖ und ÖVP ausschließlich aufgrund der Tatsache, daß im kommenden Jahr im März eine Landtagswahl stattfindet, dieser Schuldenweg verlassen wird und wieder, wie wir es bereits 1999 gehabt haben, in die Kassen des Landes gegriffen wird. (*Lang anhaltender Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Vors.: Wart ein bißel! Wart ein bißel! - Abg. Dr. Strutz: Das wird eingerechnet! - Vors.: Ich bitte, die Zwiesgespräche doch hinaus zu verlagern, weil es ist sehr schwierig, auch wenn man leise redet, ist das ein großer Störfaktor. Bitte, fortzusetzen!*)

Hoher Landtag! Eine Fortschreibung des Budgets ist die maximale Sicherheit für Kärnten. Was für 12 Monate gut ist, ist auch für 15 Monate gut. (*Gleichzeitige Zwischenrufe von Abg. Lutschounig und Abg. Ramsbacher. - Lärm im Hause. - Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Die Fortschreibung des Budgets ist maximale Sicherheit, weil damit ein Griff in die Kassen verhindert wird, weil damit auch verhindert wird, daß sich die ÖVP - wie schon in Vergangenheit - durch Budgetverhandlungen die Zustimmung zum Budget teuer abkaufen läßt und damit ein Kuhhandel über den Landeshaushalt erfolgt. Es ist die maximale Sicherheit, weil wir eine fixe Größe haben, mit der jeder kalkulieren kann und wir ein konsolidiertes Budget fortführen können. Es ist Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger gelungen, den Schuldenberg, den Zernatto und die Sozialdemokraten in vier Jahren aufgebaut haben, zu konsolidieren. Und wir werden es nicht zulassen, daß dieser Weg der Entschuldung, der Stabilisierung und der Konsolidierung des Landeshaushaltes verlassen wird. (*Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Hoher Landtag! (*Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!*) Der beste Beweis, daß es mit dem Budget und daß es mit der Finanzsituation in Kärnten zum Besten bestellt ist, ist die Tatsache, daß wir heute im Rahmen des Nachtragsvoranschlags bereits das zweite Budget beschließen, das ohne Schulden finanziert ist, wo alles aus den Reserven des Landes finanziert wird, wo alle Referenten das bekommen, was sie

auch im Rahmen ihrer Anträge in der Regierung genehmigt bekommen haben, wo wir 7,3 Millionen Schilling (*Vorsitzender: Euro, Euro! - Abg. Ramsbacher: Schilling, Schilling!*) Euro für die Kärntner Gemeinden beschließen. Es ist bezeichnend, daß die ÖVP diesen Nachtragsvoranschlag ablehnt. Denn es dokumentiert ihnen, daß es ihr nicht einmal um die Mittel für den eigenen Referenten geht. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) Es dokumentiert, daß es der ÖVP nicht um die Mittel für den eigenen Referenten, (*Abg. Lutschounig: Die Redezeit ist abgelaufen!*) für Kärnten geht sondern ausschließlich eine Wahlkampfdiskussion zu provozieren, auf die wir uns nicht einlassen werden. (*Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig zur Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich möchte einleiten mit der Frage: Ist Kärnten pleite? Meine Damen und Herren, jeder Bienenzuchtverein muß ein Budget vorlegen, muß auch einen Jahresabschluß von seiner Vollversammlung erwarten. (*Unruhe im Hause - Vorsitzender: Bitte um Ruhe!*) Nicht so ist es im Lande Kärnten, wo ein Landesfinanzreferent es verweigert, ein Budget vorzulegen. Mit wirklich fadenscheinigen Ausreden glaubt er, sich mit einer Notlösung über diese Vorwahlzeit hinüber zu schwindeln.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn ich nur ein paar Zahlen vergleichen darf aus der Vergangenheit, und ich habe mir die Protokolle angeschaut, mit welcher Aggressivität Klubobmann Dr. Strutz den damaligen Finanzreferenten Landeshauptmann Zernatto kritisiert hat. (*Abg. Dr. Strutz: Der hat auch Schulden gemacht!*) Eines muß man sagen, meine geschätzten Damen und Herren, was die Neuverschuldung betrifft hat der Zernatto in den Jahren 96 bis 99 eine Neuverschuldung von 106 Milliarden Euro heraufbeschwört (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Damals gab es noch keine Euro! - Lärm im Hause - Heiterkeit beim Vorsitzenden*) und in den Jahren 2001 bis 2004 waren es unter Pfeifenberger bzw. Landeshauptmann Haider 202 Millionen Euro. Also eine Verdoppelung der Neuverschuldung hat stattgefunden. Und wenn man den Vergleich



## Lutschounig

anschaut, wie die Entwicklung, meine geschätzten Damen und Herren, mit den außerbudgetären Schulden ausschaut, dann ist es richtig, was der Rechnungshof sagt, daß wir die Schulden abgebaut haben, (*Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion*) aber im gleichen Maße haben wir ... Aber im gleichen Maße ... (*Anhaltender Beifall von der FPÖ-Fraktion - Vorsitzender: Bitte, fortzusetzen!*) Ich bin neugierig, ob der Kollege Strutz jetzt auch so klatschen wird. Im gleichen Maße sind die außerbudgetären Schulden angestiegen. (*Abg. Strutz: Ambrozy Krankenhaus!*) Das heißt wir haben gleich viel Schulden, aber wir haben das Familiensilber tatsächlich veräußert und es äußerst schlecht angelegt. Das sage ich auch in aller Deutlichkeit dazu.

Und was bedeutet, meine Damen und Herren, es zum Beispiel für die Kärntner Gemeinden, wenn kein Budget erstellt wird, wenn wir uns mit der sogenannten Zwölfteillösung drüber schwindeln müssen. Das bedeutet für den ländlichen Raum, daß sämtliche Ermessensausgaben gestrichen werden. Konkret würde es heißen statt zehn Millionen Euro, die wir für den ländlichen Wegebau benützen und beanspruchen, werden maximal zehn Prozent - wenn überhaupt - dieser Summe zur Verfügung stehen. Meine Damen und Herren, so höhlen wir den ländlichen Raum aus. Das ist auch eine Lähmung der Bauwirtschaft. Das ist eine Lähmung der gesamten Wirtschaft. Und, daß Sie als Finanzreferent und Wirtschaftsreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger so eine Politik betreiben, das ist für viele unverständlich und ist auf das Schärfste zurückzuweisen.

Und noch etwas, meine Damen und Herren! Wie lange wollen Sie denn noch den weiteren Mißbrauch zum Beispiel der Landesmedien oder aller zur Verfügung stehenden Medien im Lande Kärnten benützen, damit der Personenkult um Landeshauptmann Haider, um die Regierungsmitglieder der FPÖ eine Fortsetzung findet. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) 80 Prozent des Platzes nehmen die Mitglieder der freiheitlichen Regierungsmannschaft jedenfalls in Anspruch. Ob das eine Gerechtfertigung ist bei 42 Prozent Wähleranteil, das wage ich zu bezweifeln. Und ich glaube, meine Damen und Herren, wenn Sie nichts zu verbergen haben, verlangen wir einen Kassensturz, legen Sie die Fakten und die Zahlen auf den Tisch, machen Sie das, wozu Sie verfassungsmäßig aufgerufen sind, ein Budget

vorzulegen. (*Vorsitzender: Eine halbe Minute noch!*)

Wir werden jedenfalls als Volkspartei nicht still sein, Sie permanent als Finanzreferenten zu fordern, dieses Budget vorzulegen, damit auch die Zukunft unseres Landes gesichert ist. Denn das Budget ist die Handlungs- und Grundbasis allen politischen Handelns. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Sie sind gefordert, noch ist die Zeit nicht zu spät. (*Abg. Dr. Strutz: Einen Kuhhandel wollt Ihr! - Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster Redner hat sich Abgeordneter Klubobmann Unterrieder zu Wort gemeldet. Und ich darf ersuchen, doch ein bißchen mehr Aufmerksamkeit den Rednern zu widmen.

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Wenn der Budgetpartner der Freiheitlichen Partei hellhörig ist und unbedingt haben will, daß es ein Landesbudget 2004 gibt, dann muß ich sagen, dann sind wir sehr froh, weil auch wir haben einen Antrag in diese Richtung eingebracht und wir wollen haben, daß es zu einem Budget kommt. Wir wollen auch haben, daß ein Kassasturz stattfindet. Denn der Herr Finanzreferent ist der einzige in Österreich, der keinen Rechnungsabschluß, keinen beschlossenen zur Verfügung hat. Das ist der eine Punkt.

Der zweite Punkt ist, wir kommen in das Wahljahr 2004 und es ist ganz angenehm, wenn man weiß, in welche Stoßrichtung hin die Schwerpunkte der Politik ausgerichtet sind. Denn ich habe keine Sorge nicht, daß das Budget in den einzelnen Referaten ausgeräumt wird in dieser Phase. Denn ich sehe es ja beim Nachtragsvoranschlag. Wir haben einen Nachtragsvoranschlag, den wir als Sozialdemokraten mittragen, fangt schon wieder an, brauchen wir schon wieder Abänderungsanträge, weil es nicht gut vorbereitet ist. Das heißt wir müssen schauen, daß wir in all diesen Bereichen Klarheit haben, daß wir wissen, was ist wirklich los. Und einbilden, Herr Finanzreferent, brauchen wir uns nichts, daß wir die Schulden abgebaut hätten, denn die

## Unterrieder

Neuverschuldung, die außerbudgetäre ist gewaltig. Herr Finanzreferent, es wird einiges noch aufkommen, deswegen ist es gut, wenn wir die Möglichkeit haben im heurigen Jahr, eine Budgetdebatte hier durchzuführen. Da habe ich auch keine Sorge nicht, daß das weiß Gott was für eine Wahlkampfauseinandersetzung ist. Jede Partei wird ihre Schwerpunkte hier in einer solchen Debatte deponieren und versuchen eben im Budget unterzubringen. Und das ist die Richtung und die Linie, die wir auf jeden Fall haben wollen und die Richtung, die wir gehen wollen. Denn es gibt viele Bereiche auch noch in unseren Referatsbereichen, wo im Zusammenhang mit dem Nachtragsbudget - das wir mittragen jetzt - Zusagen vorhanden sind. Zusagen vorhanden sind und ich glaube es ist gut, daß man nicht nachher wieder alles verspricht in der ganzen Wahlkampfphase und dann das eh nicht bringt. Es ist ganz gut, wenn die Kärntner Bevölkerung weiß, in welche Richtung geht die budgetäre Entwicklung. Es ist ganz gut, wenn die Bevölkerung weiß, halt das ist der Schwerpunkt in der zukünftigen Politik in unserem Lande. Und aus dem Grund werden wir dem ÖVP-Antrag zustimmen. Ich hoffe, das Gleiche findet auch im Zusammenhang mit unserem Antrag statt. Denn es gibt viele Maßnahmen. Es wird jeden Tag was Neues versprochen. Es wird für die älteren Menschen was versprochen. Das ist jetzt sehr aktuell und populistisch. Und ich muß sagen, ich hätte gerne und die Bevölkerung hat ein Recht darauf aus sozialdemokratischer Sicht, daß das, was da geredet wird, auch die Chance hat, umgesetzt zu werden.

Wir haben Schwerpunkte zu setzen, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus, für das nächste Jahr! Die Wohnbautätigkeit liegt am Bauch. Es tut sich nichts. Die Betriebe haben große Probleme. Die Zahlen, die im Beschäftigungsbereich auf den Tisch gelegt werden, schauen zwar schön aus, sind aber wenn man sie durchleuchtet durch geringfügig Beschäftigte, Teilzeitbeschäftigte dann unter dem Strich kein gutes Ergebnis aus meiner Sicht und aus sozialdemokratischer Sicht. Ich glaube, das ist auch wichtig, daß wir hier die Maßnahmen setzen. Wir haben noch nie so viele Menschen in der Arbeitsstiftung gehabt, die wir zu betreuen haben. Wir haben hunderten Lehrlingen oder jungen Menschen wieder die Chance gegeben, daß sie vielleicht eine Ausbildungsstelle zur Verfügung haben. All das brau-

chen wir. Aus dem Grund ist es wichtig und stehen wir dazu, daß es zu einem Budget 2004 kommt und zu keiner Willkür.

Denn, wenn man draußen am Land unterwegs ist, dann glaubt man, wir schwimmen ja in Geld. Bei jeder Veranstaltung werden da Beträge zugesagt seitens des Finanzreferenten, seitens des Gemeindereferenten und vor allem auch ganz besonders seitens des Landeshauptmannes, wo wir hinterfragen müssen, wie das gezahlt wird, aus welchen Töpfen wird das bezahlt. Und ich glaube, das ist sehr wesentlich und es geht nur durch eine Vorlage, durch ein ausdiskutiertes Budget. Ob man zustimmen wird oder nicht zustimmen wird in dieser ganzen Causa, hängt von der Vorlage des Finanzreferenten ab. *(Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit!)*

Wir haben in der Sozialpolitik Schwerpunkte zu setzen. Wir haben in der Frage der Kindergärten jungen Frauen die Chance zu bieten, daß wir für ihre Kinder eine Betreuungseinrichtung anbieten können. Da haben wir Möglichkeiten Schwerpunkte zu setzen. Reden wir von einem Gratiskindergarten für die Frauen, damit sie eine Chance haben, berufstätig zu sein oder zu bleiben. Wir haben viele Maßnahmen zu setzen und das kann man nur in einem Budget unterbringen. Und es ist besser als ein Pfluschwerk mit der Zwölfteflösung ein Landesbudget für das Jahr 2004, wo wir wissen, wie wir dran sind. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Scheuch das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPÖ):

*(Abg. Dr. Wutte: Aber nicht den Antrag zerreißen! Du bist ja nur für das Zerreißen!)* Kollege Wutte fürchtet sich schon wieder, aber Angst ist ein schlechter Berater und das wissen wir ja schon, der Herr Megaverhinderer des Landes.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Herr Präsident! Was wünschen sich die Leute dieses Landes eigentlich von der Politik? *(Abg. Lutschounig, Abg. Ramsbacher und Abg. Sablatnig: Klarheit!)* Sie wünschen sich Berechenbarkeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, Berechenbarkeit! Und Berechenbarkeit ist in diesem Budgetansatz klar gegeben. Es gibt ein Budget, es gibt die Zwölfteflösung und

**Ing. Scheuch**

jeder kann sich klar ausrechnen, daß drei Monate zur Überbrückung einer neuen Regierungsmannschaft dazu genutzt werden können, um wirklich Anliegen der Bevölkerung umzusetzen. Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP, wollen ja sowieso keine Anliegen der Bevölkerung mehr umsetzen. Sie sind ja die Megaverweigerer dieses Landes geworden, weil Sie ja auch dem Nachtragsvoranschlag heute nicht zustimmen wollen. Aber was - frage ich - wünscht sich die Bevölkerung noch von der Politik und von einem Finanzreferenten? Verantwortung, würde ich als junger Politiker meinen. *(Abg. Lutschounig: Das meinen wir auch! Diese Verantwortung vermissen wir! - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Bitte, ein bißchen leiser zu sein, sonst muß ich einmal unterbrechen, damit ihr hinausgehen könnt alles ausreden!)* Verantwortung und da kommt man natürlich, meine sehr geehrten Damen und Herren, als Politiker schon oft unter Druck, wenn es um Verantwortung gegenüber dem Steuergeld geht. Denn hier sei schon ein kleiner Rückblick einmal erlaubt: Im Jahr 1999 als ein Kapitän Christof Zernatto das Land Kärnten ähnlich der Titanic auf einen Schuldeneisberg auflaufen gelassen hat. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Und wie haben sich dort die Verantwortlichen benommen: vom Abschiedsfest des Herrn Christof Zernatto bis hin zu Versprechungsorgien des Herrn Ausserwinkler?! Das Budget wurde mit beiden Händen verpraßt. Das Geld ist abgeschafft worden, und man hat geglaubt, mit Stimmenkauf die Bevölkerung manipulieren zu können - aber das ist Ihnen ja Gott sei Dank nicht gelungen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Das wollen wir gar nicht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein Wort noch zum Konsolidierungskurs. Es wurde geschafft, von Karl Pfeifenberger geschafft, das Landesbudget von 15 Milliarden auf 4 Milliarden Schilling Schulden herabzuwirtschaften. Das heißt darüber hinaus wurden noch 3,8 Milliarden Rücklagen gebildet. *(Abg. Lutschounig: Dann ist ja leicht, ein Budget zu machen. Und trotzdem macht ihr keines!)*

Bitte, noch etwas Wichtiges ist in der heutigen Diskussion vergessen worden. Es ist vergessen worden, daß es auch einen Nachtragsvoranschlag gibt, der zum Budget 2003 dazugezählt wird und daß jeder Referent und, bitte auch der

Herr Gemeindeferent Wurmitzer, die Möglichkeit hat, Umschichtungen in seinem Referat durchzuführen. Das heißt, wir Freiheitlichen werden uns gegen Stimmenkauf wenden. Wir werden den Kassagrapschern von ÖVP ordentlich eins auf die Finger klopfen, wenn sie glauben, das hier machen zu können. Wir werden dieses wichtige Thema, nämlich das Land auch finanziell zu stabilisieren und zu konsolidieren, weiter fortsetzen und werden *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* nicht zulassen, daß hiermit politisches Kleingeld gemacht wird.

Karl Pfeifenberger, du hast einen geradlinigen Weg beschritten. Setze ihn fort! Wir stehen hinter dir! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.)*

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der Ruf des Herrn Scheuch hinter dem Finanzreferenten zu stehen, ist eine reine Überlebensfrage für ihn in der Politik. Geschätzte Damen und Herren! Der Finanzreferent ist verpflichtet, vor Ablauf eines Budgetjahres, ein Budget vorzulegen. Die Verfassung sieht nur für Krisenzeiten vor, daß mit einem Notbudget gearbeitet werden kann. Die Freiheitliche Partei hat eine Krise zu verantworten, die das Land Kärnten ohne sie nicht hätte. *(Lärm in der FPÖ-Fraktion)* Es ist daher nicht nur eine Frage des Finanzreferenten sondern eine Frage der gesamten Freiheitlichen Partei und des Landeshauptmannes, zeitgerecht dem Kärntner Landtag ein Budget für 2004 vorzulegen. Sollte das nicht der Fall sein, dann denke ich, daß die Freiheitliche Partei wieder einmal ihre Einstellung zur Demokratie und ihre Einstellung zum Landesparlament dokumentiert.

Geschätzte Damen und Herren! Der Finanzreferent betreibt Arbeitsverweigerung, und diese Arbeitsverweigerung führt letztlich das Land in die Unfinanzierbarkeit. Ich habe Gelegenheit gehabt, mit einem renommierten Finanzexperten die Situation *(Lärm im Hause.)* zu besprechen und weiß, daß offensichtlich die gesamte Freiheitliche Partei gleich denkt wie der Herr Finanzreferent oder der Herr Scheuch oder sonstige ... *(Weiterhin Lärm im Hause. - Die Abgeordneten Unterrieder und Lobnig sind in der Abge-*

**Sablatnig**

*ordnetenbank in einer Unterhaltung vertieft. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Aufmerksamkeit!* - Abg. Ing. Scheuch: *Ein Bienenzüchterverein!* - Neuerlich das Glockenzeichen gebend: *Bitte, ich möchte schon bitten, wenn ihr gemeinsam etwas zu diskutieren habt, geht bitte hinaus aus dem Saal. Ihr wißt ja, man hört fast überhaupt nichts. Der Herr Abgeordnete Lobnig der hört nicht einmal mich, weil er so fleißig redet!* - Heiterkeit im Hause, vor allem beim Abg. Lutschounig. - Abgeordneter Lobnig reagiert nicht darauf. - Vorsitzender: *Herr Abgeordneter Lobnig, bitte hinauszugehen, wenn solche Privatissima zu besprechen sind! Ich meine, ich kann das nicht zulassen: Jeder macht seinen eigenen Lärm. Das ist ein Saal, der eben für disziplinierte Menschen gebaut worden ist. Und das, möchte ich schon sagen, sollten Sie auch sein! Ich bitte, fortzusetzen!* - Abg. Lobnig verläßt den Großen Wappensaal.) Ein Budget ist die Voraussetzung für Investitionen im Land. Ein Budget ist die Voraussetzung für die zeitgerechte Auszahlung der Gehälter. Ein Budget ist die Voraussetzung für die Finanzierung der Krankenanstalten, das Gesundheitssystem usw. Wir wissen aber, daß die Steuereinnahmen auf das Jahr variieren. Am Beginn des Jahres sind die Steuereinnahmen jedenfalls wesentlich geringer als im zweiten, dritten und vierten Quartal. Das heißt, der Finanzreferent braucht für das erste Quartal jedenfalls Darlehen und Kredite zur Finanzierung des laufenden Haushaltes. Legt er kein Budget vor, werden diese Maßnahmen, von denen ich vorher gesprochen habe, nicht finanzierbar. Das heißt, das Land wird die erste Hälfte des Jahres 2004 das Verwaltungsbudget haben, aber kein Investitionsbudget. Wir wollen haben, daß die Menschen in diesem Land Arbeit haben, daß die Firmen Arbeit haben, daß die Gemeinden in der Lage sein werden, mit den Bedarfszuweisungen entsprechende Investitionen zu tätigen.

Geschätzte Damen und Herren! Ich meine, daß die Problematik tiefer liegt. Sie beginnt damit, daß der Finanzreferent nicht in der Lage war, einen Jahresabschluß vorzulegen, welcher vom Hohen Haus die Zustimmung bekommen hätte. Er hat die außerbudgetären Schulden in einem Ausmaß hinaufgedreht, die dramatisch sind. Geschätzte Damen und Herren! Kein Geringerer als der Herr Vorstand der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft, in welcher der Herr Pfei-

fenberger Vorsitzender des Aufsichtsrates ist, schreibt in einem „Kleinen Zeitung“-Artikel vom 22. Jänner 2002, daß das Land, die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft, im Jahr 2004 772 Millionen Euro Schulden haben wird. Und wenn der Herr Finanzreferent das weiß, dann wird er sich zurückhalten, ein Budget vorzulegen, denn das ist Kassasturz.

Zweiter Punkt: die Repräsentationsausgaben für den Herrn Landeshauptmann, (*Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!*) die werden weiterhin fließen. In der Minute werde ich sagen, daß er das Repräsentationsbudget massiv überzogen hat und ständig dabei ist, es massiv zu überziehen: auf Kosten der Steuerzahler! Er greift in die Kassa der Kärntnerinnen und Kärnten. Und das ist auf das Schärfste zurückzuweisen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Die außerbudgetären Schulden besagen, daß der Herr Pfeifenberger als Finanzreferent das Land Kärnten mit 267 Millionen Euro übernommen hat und im Jahr 2003 bereits 247 Millionen Euro außerbudgetäre Schulden hat. (*zeigt eine Graphik her*) Daher sage ich, daß der Herr Pfeifenberger auf jeden Fall heute schon w. o. geht, daß heißt rücktrittsreif ist. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Richau das Wort. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Einen Experten mit?*)

Abgeordneter **Richau** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Kollege Gallo, wenn du beim Herausgehen mir vorwirfst, ob ich mit einem Experten komme: Nein! Aber als Gemeindepolitiker sagt mir der Hausverstand - vielleicht fehlt er mancherorts? -, daß für die Investitionen, für Vorhaben im kommenden Jahr, für Wahlversprechen und vieles andere mehr ein ordentliches Budget vorhanden sein muß. Gerade dieses ordentliche Budget versuchen wir, einzufordern, um im vorhinein festzustellen, ob politische Aussagen, ob Wahlversprechen überhaupt finanzierbar sein werden oder ob sie nur leere Luftblasen bleiben werden.

Kollege Scheuch hat vom „Zernatto-Titanic-Eisberg“ gesprochen. Es hat einen Crash gegeben, und wir haben daraus gelernt. Kein Problem! Aber besser, daraus lernen als ständig abzu-

**Richau**

tauchen, Kollege Scheuch, um da so zu bleiben. Ihr Landeshauptmann versucht in der letzten Zeit, sich ständig auf Tauchstation zu begeben, siehe Aktuelle Stunde, Wahlversprechen nicht eingehalten oder Ausgaben nicht eingehalten, siehe auch die gesamte Landespolitik! Kollege Pfeifenberger, ich möchte vorab einmal eine gute Zusammenarbeit in allen Bereichen voraussetzen und diese auch feststellen. Gerade diese gute Zusammenarbeit animiert mich zu folgendem Satz: Bei allen Verhandlungen, die wir als Gemeindepolitiker mit dem Land zu führen haben, ist der Ausspruch „Machen Sie Ihre Hausaufgaben!“, „Legen Sie Finanzierungszusagenpläne vor!“ ein wichtiger Punkt. Bei allen Verhandlungen! Ich glaube, wenn man das von den Gemeinden verlangt - zu dem Thema komme ich noch separat -, so muß man zumindest als Landesregierung Vorbild sein. Man kann nicht von den Gemeinden die Investitionsvorhaben oder -zusagen haben, Hausaufgaben verlangen, wenn wir selber dabei auf der Landesregierung sitzenbleiben. Wir sind, sage ich einmal ganz offen, mit dem Budget sitzengeblieben; sitzengeblieben, weil durch die Nichtvorlage für das kommende Jahr, die Gemeinden nicht mehr Bauvorhaben im Hochbau, nicht mehr Bauvorhaben im Straßenbau, nicht mehr Investitionen in anderen Bereichen machen können, weil es eben seitens des Landes keine Vorlage gibt. Das ist zurückzuweisen!

Zum zweiten werden die Gemeinden dadurch auch in die Notlage versetzt, durch diese Zwölfstelregelung nur Pflichtausgaben investieren zu können, aber alle diese Ermessensausgaben finden nicht statt. Das sind Sachen, die auch immer von der Landesregierung bei den ganzen Gesprächen propagiert werden. Ich erinnere daran - und wir haben die Argumentation gegen Zernatto gehört - und ich kann mich, damit möchte ich schließen, an die Aussagen des Kollegen Strutz erinnern: „Grausam“, „nicht fähig“, „Buffettiger“ usw. Meine Damen und Herren von der FPÖ: Lesen Sie nur die Protokolle, was Sie seinerzeit gesagt haben, und wir ersparen uns alle Reden! (Abg. Dr. Strutz: *War beim Zernatto berechtigt! - Lärm im Hause.*) Ihre Reden von damals und die Situation von heute richten sich selbst, ich sage das nur, richten sich selbst.

Ich möchte zum Schluß hinweisen und auf die Frage des Kollegen Lutschounig eingehen: Ist Kärnten pleite - oder vertrauen Sie sich nur nicht,

ein ordentliches Budget vorzulegen? Danke! (Beifall von der ÖVP-Fraktion)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Einleitend kann ich nur die Wortmeldung meines Kollegen Unterrieder unterstützen und nochmals mitteilen, daß wir einen eigenen Dringlichkeitsantrag zu dieser wesentlichen Budgetfrage einbringen werden. Aber vielleicht kann ich die Diskussion etwas versachlichen und hier dem Hohen Landtag einmal zur Kenntnis bringen, wie die anderen Bundesländer Rechnungsabschluß und Budget behandelt haben; zumindest in den letzten 25 bis 30 Jahren. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Deutscher Rechnungshofbericht?*)

Kollege Gallo, deine Wortmeldungen sind überflüssig. Über den Deutschen Rechnungshof werde ich nichts sagen. Wenn ich von „Bundesländern“ rede, müßtest du aufgrund deiner Schulbildung wissen, daß ich von den österreichischen Bundesländern spreche. Also wenn Zwischenrufe, dann mache einen, auf den ich auch eingehen kann. Oberösterreich: Sowohl der Rechnungsabschluß als auch das Budget wurden immer nach den Richtlinien beschlossen. Salzburg: Der Rechnungsabschluß wurde immer beschlossen - teilweise mit Mehrheit -, aber trotzdem beschlossen, auch das Budget. Steiermark: Auch dort gab es einige Male Mehrheitsbeschlüsse zum Rechnungsabschluß und zum Budget, aber sie wurden zeitgerecht beschlossen. Tirol: Man kann beide Fragen mit einem Nein beantworten. Dort wurden scheinbar einstimmig das Budget und der Rechnungsabschluß beschlossen. Vorarlberg: Ein klares Nein. Auch hier wurden Rechnungsabschluß und Budget beschlossen. Auch im roten Wien, das Sie immer so gerne für Ihre Beispiele heranziehen: Selbstverständlich wurden die Rechnungsabschlüsse und das Budget beschlossen. (Zwischenruf des Abg. Dipl.-Ing. Gallo) Lieber Herr Kollege Gallo! Wenn der Herr Landesfinanzreferent und die FPÖ Probleme hat, dann sollen Sie die intern bereinigen und dem Landtag ein sauberes Budget vorlegen! Die Gründe, warum wir ein Budget brauchen, wurden von allen Rednern bereits hier kundgetan. Gefährden wir nicht mit einem Nichtbeschuß des Budgets wesentliche

## Arbeiter

Bereiche der Sicherheit, wesentliche Bereiche der Bildung, wesentliche Bereiche im Sozialen, wesentliche Bereiche der Gesundheit, der Spitäler, wesentliche Bereiche, die dringend und notwendig das Budget brauchen; auch im Bereich der Bauten, Wohnungsbauten - das hat bereits der Kollege Unterrieder angezogen -, Straßen und viele andere Dinge, die eigentlich antragsmäßig auch seitens der FPÖ während der Periode ständig eingebracht worden sind.

Und wenn man an den Ausschußvorsitzenden die Frage richtet, dann sollen ja die Ausschüsse fast über 300 oder wesentlich mehr als 300 Anträge beinhalten, die dann selbstverständlich finanzielle Mittel zur Bearbeitung aber auch zur Durchführung benötigen. Auch das wird noch die Frage sein, wenn es zum Ende dieser Periode kommt. Gibt es budgetäre Mittel, um hier für dringende Anträge, die von allen Fraktionen - das möchte ich fairerweise betonen - dringend und als normale Anträge eingebracht worden sind. Ich werde noch zum Nachtragsbudget dann einige Dinge hier kundtun oder besprechen oder vorbringen. Deswegen begnüge ich mich mit der Aufforderung an den Finanzreferenten, sich das heute sehr schnell zu überlegen und ein Budget einzubringen. Ich danke. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Eberhard das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Verschuldungsbarometer des Landes Kärnten zeigt leider wieder stark nach oben, wie es auch eine graphische Darstellung uns vor Augen führt. Von 1996 bis 1999 gab es plus 106,4 Millionen Euro Neuverschuldung. Vom Jahre 2001 bis 2004 sind es 2,25 Millionen Neuverschuldung. Und dies, obwohl das Familiensilber des Landes, Verkauf der Wohnbaudarlehen, Verkauf der Kelag-Aktien und dergleichen, erfolgt ist. *(Es herrscht Unruhe und Lärm im Hause.)* Dazu kommt noch die Anhäufung bedenklicher ... *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen und bittet um mehr Aufmerksamkeit.)* der außerbudgetären Schulden im Gesundheitsbereich in bedenklicher Höhe und insbesondere auch was den KWF betrifft.

Das Land Kärnten schlittert in eine katastrophale Finanzsituation hinein. Es ist so und muß so sein. Und das ist auch der Grund, warum sich der Finanzreferent wehrt, ein Budget für 2004 zu erstellen. Gerade der Finanzreferent des Landes Kärnten müßte es sein, der in seiner Verantwortung oder aus seiner Verantwortung heraus alles daran setzt, um ein Budget zu erstellen. In Verantwortung für die Wirtschaft unseres Landes, als Voraussetzung für die Beschäftigung und auch mit als Voraussetzung, daß viele Wünsche der Bevölkerung auch erfüllt werden könnten. Ein Budgetprovisorium, ein Notbudget bedeutet zumindestens für ein halbes Jahr keine oder kaum öffentliche Aufträge. Bedeutet damit auch die Gefährdung von Arbeitsplätzen in unserem Lande, bedeutet natürlich auch, daß wichtige Maßnahmen für die Bevölkerung verzögert und verschleppt werden.

Und für mich stellt sich die Frage: Wie paßt das überhaupt zusammen? Da der große Lobgesang der Freiheitlichen über die Wirtschaftslage und über die Beschäftigung in diesem Lande. Und da haben wir einen Finanzreferenten, der kommt seiner Verantwortung nicht nach. Obwohl dies von der Verfassung vorgesehen ist, behindert er die Möglichkeit oder will verhindern, daß ein Budget 2004 erstellt wird. Entweder haben sie etwas zu verbergen oder die Finanzsituation ist derart angespannt oder die Finanzkasse des Landes ist ausgeräumt, daß sie sich außer Stande sehen, hier als Finanzreferent ein Budget für 2004 zu erstellen. Wenn das so ist, Herr Finanzreferent, dann ziehen Sie die Konsequenzen. Die Bedenken, daß die Budgetmittel in der Wahlzeit ausgegeben werden, locker ausgegeben werden, dem muß man entgegenhalten, daß keine Ausgaben des Landes erfolgen, die nicht die Unterschrift des Landesreferenten tragen. Daher ist diese Sorge, die immer wieder geäußert wird, unbegründet und muß zurückgewiesen werden. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Herr Finanzreferent! Erfüllen Sie den gesetzmäßigen und verfassungsmäßigen Auftrag als Finanzreferent oder treten Sie zurück! Ich danke schön. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

*(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)*

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

Meine Damen und Herren! Es gibt keine Wortmeldung mehr. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit zu diesem Antrag. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, möge ein Handzeichen geben! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, denn die freiheitliche Fraktion hat gegen die Stimmen der SPÖ- und ÖVP-Fraktion der Dringlichkeit nicht zugestimmt. Ich verweise diesen Antrag in den FWT-Ausschuß. *(Der Vorsitzende erteilt Herrn Klubobmann Unterrieder zur Geschäftsordnung das Wort.)*

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Wir haben auch einen Dringlichkeitsantrag in die gleiche Richtung eingebracht. Wir möchten bitten, daß die Debatte auch jetzt abgehalten wird. Ich bitte dazu um Abstimmung!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Den Dringlichkeitsantrag Numero 7, der sich ja ebenfalls mit dem Landesvoranschlag, wie der letzte, mit dem auseinandersetzt, eben sofort zur Behandlung zu bringen. Wer diesem Antrag zustimmt, bitte um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte ihn zu begründen. Herr Dr. Kaiser hat sich zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm.

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die zentrale Aufgabe jedes Landtages und somit auch des Kärntner Landtages ist es, die Budgethoheit auszuüben. Die vorbereitende Budgeterstellung durch den Landesfinanzreferenten ist daher letztlich keine freiwillige Sonderleistung des Referenten, sondern eine in der Demokratie und in unserer Verfassung notwendige Pflichtleistung. Wir fordern daher in unserem Dringlichkeitsantrag, ähnlich wie vorher debattiert, den Landesfinanzreferenten auf, dieser - seiner Verpflichtung - nachzukommen. Denn wir glauben auch, daß ein Finanzreferent, der diese ihm zentral zugeschriebene Aufgabe nicht erfüllt,

einer Humanressourcenverschwendung gleichkommt und daher rücktrittsreif ist. Und wir vermuten auch, meine Damen und Herren, daß es eine Reihe von Problemen bei der Erstellung dieses Budgets gibt, denn es handelt sich hier letztendlich um eine Budgeterstellung eines Landesfinanzreferenten der als Erster in der Geschichte der Zweiten Republik keine Zustimmung zum letztjährigen Rechnungsabschluß bekommen hat und der jetzt, mit - wie bereits vorher aufgezeigten sehr zwiespältigen Argumentationen versucht - einer nächsten Budgeterstellung aus dem Weg zu gehen.

Denn, meine Damen und Herren! Eines muß wirklich hinterfragungswürdig sein. Wir können nicht aus Jux und Trug auf einmal ein Kalenderjahr auf 16 Monate - denn um diese würde es sich handeln - verlängern und dann ein Budget zu erstellen. Ich frage die Freiheitliche Fraktion, wann denn dann der sogenannte "geeignete Zeitpunkt" zur Budgeterstellung ist, wenn es im nächsten Jahr Wahlen gibt. Heißt das, daß dann mit Wahltag der vorletzten Wahl das letzte Budget zu erstellen ist? Und ich frage mich natürlich politisch, was den Herrn Klubobmann Dr. Strutz dazu geführt hat, einen klassischen Versprecher, den ich alle bitte im Protokoll nachzulesen, heute bei seiner sogenannten mißlungenen Verteidigungsrede zu zitieren, indem er nämlich gesagt hat: "Wir werden es nicht zulassen, daß dieser Schuldenweg verlassen wird." *(Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.)* Ob das jetzt die FPÖ-interne Streiterei ist, mag ich nicht beurteilen, geht mich nichts an. Aber wir werden es nicht zulassen aus unserer Sicht, daß der Landtag seine Budgethoheit hergibt, nur weil jemand sich nicht im Stande sieht wahrscheinlich, aus dem von ihm mitverschuldeten Zahlenwerk ein Budget zu zimmern, das den Herausforderungen an die Zukunft, des nächsten Jahres, notwendigerweise entspricht.

Und meine Damen und Herren, ich nenne nur 3 Punkte, die uns politisch zu diesem Dringlichkeitsantrag geführt haben. Ein nichtvorhandenes Budget, und das wird Ihnen jeder aus der Wirtschaft bestätigen können, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten der FPÖ, hat negative Auswirkungen zumindestens auf die Bonität eines Landes. Und was eine schlechte Bonität bedeutet, merken wir jetzt, wenn wir österreichweit von Triple A heruntergedrängt werden und wenn wir bei uns in Kärnten dann

**Dr. Kaiser**

mit steigenden Zinsen zu rechnen haben werden. Ein weiterer Punkt, meine Damen und Herren, der wichtig ist. Wir haben, und das ist gerade in immer schnellebigeren, immer komplexeren wirtschaftlichen Abläufen dringende Notwendigkeit, wir haben uns den Weg für kurzfristige finanzielle Reaktionen verbaut. Denn, ein Landesbudget, das nur mit Monatszwölfeln operiert, wird niemals in der Lage sein, auf kurzfristige Marktveränderungen reagieren zu können.

Und bringen wir es auf den Punkt. Das heißt, wir verlieren als wirtschaftsgestaltendes (*Vors.: Noch eine Minute Redezeit!*) Instrumentarium vier Monate - denn solange wird es dauern, bis ein Landtag wieder funktionsfähig ist - eben mindestens vier Monate an Zeit, wo wir nicht investiv tätig sein können. Und was das in der heutigen Rapidität der wirtschaftlichen Entwicklung bedeutet, meine Damen und Herren, mögen sich all jene ausmachen, die für sich in Anspruch nehmen, finanzpolitische Verantwortung zu tragen.

Ich komme zum Schluß. Ich glaube, daß die Nichtvorlage eines Budgets der Höhepunkt ist. Der Höhepunkt, aber logischer Art und Weise aus Sicht der FPÖ, wo sich eine Ankündigungspolitik und wo sich Selbstinszenierung irgendwann einmal der Situation, der Wahrheit stellen wollen. Und diese Situation der Wahrheit, des Kassasturzes und in Wirklichkeit auch der Verantwortlichkeit gegenüber des Landes, will die SPÖ mit dem Dringlichkeitsantrag diesbezüglich erreichen. Ich ersuche Sie um Zustimmung. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Dr. Strutz das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Hoher Landtag! Kollege Richau hat zu Recht darauf verwiesen, daß wir seinerzeit - und auch ich habe das getan - den Finanzreferenten der ÖVP, Christof Zernatto, massiv für seine Finanzpolitik kritisiert haben. Zu Recht, Kollege Richau! Es gibt einen unabhängigen, einen unabhängigen Zeugen dafür. Der Rechnungshof des Bundes überprüft die Finanzgebarung, überprüft die Arbeit der Finanzreferenten und es liegen zwei Berichte vor. Es liegen zwei Berichte vor und der Vergleich macht sicher. Während

der Rechnungshof nämlich in der Zeit von 1991 bis 1999 die erste Prüfphase der ÖVP und Zernatto ein katastrophales Zeugnis ausgestellt hat und dokumentiert, daß der Schuldenzuwachs des Landes von 4,6 auf 13,9 Milliarden Schilling gestiegen ist, ein Zuwachs um 202 Prozent, während der österreichische Durchschnitt 68 Prozent gewesen ist. Die Pro-Kopf-Verschuldung ist auf sensationelle 24.600,- Schilling angewachsen. Der Rechnungshof hat deshalb Zernatto und die ÖVP kritisiert und hat festgestellt, daß mittlerweile zur Finanzierung der Zinsen, zur Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes, ausschließlich Fremdmittel herangezogen werden. Und deshalb war die Kritik an der ÖVP auch berechtigt. (*Abg. Lutschounig: Beides zusammen, budgetäre und außerbudgetäre ...*) Jetzt, Hoher Landtag ... (*Unterbrechender Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) Jetzt, Hoher Landtag, lobt der Rechnungshof, (*Der Vorsitzende bittet das Glockenzeichen gebend um mehr Aufmerksamkeit.*) der Bundesrechnungshof, wo heuer ÖVP-Fiedler Präsident ist, ausdrücklich die Tatsache, daß der Finanzreferent des Landes Kärnten die Schulden abgebaut hat! Wir haben die besten Werte österreichweit! Und deshalb, Kollege Richau, sind wir auch besonders sensibel, wenn die ÖVP versucht, hier über das Budget wieder Zugriff zu bekommen. Die ÖVP hat keine glückliche Hand in Finanzfragen. Das haben wir unter Zernatto leidhaft ertragen müssen.

Und wir sind daher gut beraten, wir sind daher gut beraten, euren Schalmeientönen nach Budgetverhandlungen nicht zu folgen, denn in Wirklichkeit will ja die ÖVP nur eines. Sie will in Budgetverhandlungen eintreten, möchte wieder einen Kuhhandel durchführen, möchte sich die Zustimmung zum Budget wieder mit zusätzlichen finanziellen Mitteln abkaufen lassen. Und die ÖVP ist, wie wir das heute sehen, in Finanzfragen kein verlässlicher Partner. Sie stimmt dem Nachtragsvoranschlag in der Regierung zu, im Landtag stimmt sie dagegen. Deshalb sind wir gut beraten, uns hier auf keinen Kuhhandel einzulassen. Und Kollege Sablatnig! Wenn du hier von einer Krise sprichst, wenn du hier krampfhaft versuchst, eine Krise in Kärnten herbeizureden, dann entspricht das vielleicht deiner geistigen Welt, in der du lebst. Es ist deine Wunschvorstellung. In Wirklichkeit haben wir es geschafft, die Situation in Kärnten, nicht nur im



**Dr. Strutz**

Bereich der Finanzpolitik sondern auch im Bereich der Wirtschaftspolitik, zum Positiven zu verändern und die Schlußlichtposition, in die uns die ÖVP mit Zernatto und den Sozialdemokraten geführt haben, abzugeben und Kärnten wieder an die Spitze österreichweit zu katapultieren. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Und jetzt weiß ich, daß auch diese Situation, diese gute Entwicklung euch natürlich ein Dorn im Auge ist und ihr das nicht akzeptieren wollt. Deshalb sprecht ihr von Krise. *(Abg. Lutschounig: Dann macht ein Budget, wenn es so gut ist!)* Akzeptiert sogar, daß dieses Schlechtmachen unseres Bundeslandes, das Hereinreden von Problemen ja auch den Wirtschaftsstandort Kärnten gefährdet. Das ist euch einerlei. *(Abg. Lutschounig: Kärnten blüht auf!)* Hört auf mit den Märchen. Wir haben ein Budget. Wir haben einen konsolidierten Haushalt. Wir beschließen heute den Nachtragsvoranschlag. Ihr seid dagegen. Ihr wollt ja gar nicht, daß die Mittel ausbezahlt werden für den ländlichen Raum, für den Sozialbereich, für die Wirtschaftsbelebung. Das muß man ja auch einmal in aller Deutlichkeit sagen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Ihr wollt in Wirklichkeit kein Budget. Ihr wollt nicht, daß die finanziellen Mittel auch den Kärntnerinnen und Kärntnern ausbezahlt werden. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Heuchler!)* Wir wollen, daß dieser Weg der Konsolidierung fortgeführt wird. Es ist der beste Weg das Budget 2003 fortzuschreiben, was für zwölf Monate gut ist, ist für 15 Monate gut. Und wir werden sicherstellen, daß kein Griff in die Kassen erfolgt. *(Abg. Lutschounig: Außer ihr selber!)* Wir werden sicherstellen, daß keine Wahlkampfversprechen geführt werden. Wir werden keinen Kuhhandel über dieses Budget führen. Wir haben dieses Budget konsolidiert und werden diesen erfolgreichen Finanzkurs von Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger bis zum März 2004 fortführen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Dr. Wutte das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Also die letzte Ankündigung des Kollegen Strutz die Budgetpolitik des Finanzreferenten fortzuführen, ist eine gefährliche Drohung nicht nur für das Hohe

Haus sondern für die gesamte Kärntner Bevölkerung. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Aber eines, meine Damen und Herren, wird jedenfalls nicht gehen, mit dem Finger zeigen und zu sagen, die anderen Parteien wollen Geld ausgeben. Offensichtlich ist es die einzige Strategie und der Wille der FPÖ weiterhin das zu tun, was sie in den letzten Jahren gemacht hat, nämlich das Landesbudget aus der Privatschatulle des Landeshauptmannes und seines Stellvertreters zu verunstalten und zu mißbrauchen. Das ist eigentlich der Skandal, der finanzpolitische Skandal, der in den letzten Jahren stattgefunden hat. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Daher müssen wir korrigieren. Weil das kann in Zukunft nicht noch weiter geben, daß in diese Privatschatulle keiner hinein schauen darf, *(Abg. Steinkellner: Vom Zernatto reden!)* außer der Landeshauptmann braucht für einen persönlichen Event ein Geld, dann muß der Herr Pfeifenberger ausrücken und das sicherstellen.

Und weil wir gerade über den Finanzreferenten sprechen und der Herr Kollege Strutz gemeint hat, es wird keinen Kuhhandel geben. Zum einen ... *(Zwischenruf des Abg. Dr. Strutz - LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Kuhhandel!)* Ja, du hast dich zu Recht zu Wort gemeldet. Nur weil der Finanzreferent aus dem Viehhandel kommt, heißt das nicht, daß eine demokratische Entscheidung einen Kuhhandel für uns bedeutet. *(Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion)* Das möchte ich in aller Deutlichkeit sagen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Sondern es geht um demokratische Mehrheiten in diesem Land. Und Sie stellen sich gegen diese demokratische Mehrheit. Und Sie stellen sich, meine werten Kolleginnen und Kollegen seitens der Freiheitlichen Partei, heute als Abgeordnete hinter einen klar zu Tage getretenen Verfassungsbruch. *(Lärm in der FPÖ-Fraktion)* Sie decken einen Verfassungsbruch des Finanzreferenten, indem Sie nicht ihrer Pflicht nachkommen. Sie müßten nämlich schauen, was in der Verfassung steht und worauf Sie vereidigt sind, nämlich daß die Verfassung eingehalten wird. Und der Landtag hat eine Kontrollpflicht und eine Kontrollaufgabe, meine Damen und Herren! Und so wie es der Einzelne ... Und wenn der Gesundheitsreferent seine Politik nicht richtig macht, dann muß der Landtag einspringen und ihm auf die Sprünge helfen. Genau so ist es auch beim Finanzreferenten. Sie sitzen nicht da, um ihn zu decken und seine Un-

**Dr. Wutte**

tätigkeit zu tolerieren, sondern Sie müßten ihn eigentlich zum Handeln mit uns gemeinsam auffordern. Und wenn man am Ende einer Periode sagt, jetzt gibt es kein Geld mehr, kein Budget, dann plagen einen offenbar entweder Zukunftsängste oder Probleme die Gegenwart zu bewältigen. Und das scheint ja nicht nur den Finanzreferenten zu treffen sondern auch den Landeshauptmann. Denn wir haben zwar in der neuen Geschäftsordnung, die ab dem Nächstenmal gelten wird, eine Bestimmung verankert, daß die Regierungsmitglieder nur in begründeten Fällen abwesend sein dürfen. Und wenn der Herr Landeshauptmann zu der Zeit, wo wir über das Budget reden, die weiteren Wahlversprechen irgendwo im Hinterzimmer verkündigt, dann ist das genau die falsche Politik. Er sollte sich hier her setzen, meine Damen und Herren, mit uns gemeinsam ein Budget, ein Programm für das nächste Jahr ausarbeiten und ein Budget machen. *(Unruhe in der FPÖ-Fraktion)* Machen wir doch bitte Nägel mit Köpfen. Sagen wir, wofür das Geld verwendet wird! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Sagen wir doch und beschließen wir doch gemeinsam die Kindergeldförderung bis zum sechsten Lebensjahr. Machen wir einen Pflegescheck miteinander. Aber, daß sich der Hauptverantwortliche für die Finanzgebarung und für die Politik des Landes in die Hinterzimmer flüchten muß, um dort Wahlversprechen abzusondern, anstatt hier gemeinsam demokratische Entscheidungen mitzutragen, das wirft wirklich ein bezeichnendes Licht. Das bedeutet, daß man mit seinem Latein am Ende ist, daß man mit seiner Politik gescheitert ist und eigentlich mit dem Scherbenhaufen seiner eigenen Strategie konfrontiert ist. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Meine Damen und Herren, so leid es mir tut, ich kann Ihnen diese Wahrheit nicht ersparen. Und wir haben - ob Sie es freut oder nicht, mich freut es nicht - die Situation in dem Land, daß wir Null Wachstum haben. Wir haben Stillstand. Und was liegt daher nahe, diesen Stillstand zu überwinden, als Impulse zu setzen, als budgetpolitische Schwerpunkte festzulegen. Das ist ja unsere Aufgabe zu sagen, wie schaut ein Investitionsprogramm 2004 aus, wie schaut ein Sozial- und Familienprogramm für 2004 aus. Nicht zu sagen, wir sonnen uns darin von der letzten Position auf die vorletzte vorgerückt zu sein. *(Vorsitzender: Eine halbe Minute noch!)* Na bravo,

wenn in den vier Jahren nicht mehr gelungen ist trotz günstiger Einflüsse von außen, dann ist das wirklich sehr mager. Und eines sage ich Ihnen schon deutlich: In allen anderen Ländern gibt es keine Neuverschuldung mehr, Tirol, Steiermark, Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland, Salzburg kommen ohne Neuverschuldung aus. Und Sie haben noch immer eine Neuverschuldung. *(Lärm in der FPÖ-Fraktion)* Und Sie haben - und das muß ich Ihnen vorhalten - *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Abgeordneter!)* auch diese der außerbudgetären Situation. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!)* Daher ist es mehr als notwendig, die entsprechenden Entscheidungen hier im Kärntner Landtag gemeinsam zu fassen, meine Damen und Herren! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ramsbacher das Wort.)*

**Abgeordneter Ramsbacher (ÖVP):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Um das gleich fortzusetzen, damit Sie das auch gleich sehen, das sind die außerbudgetären Schulden. *(Der Redner zeigt eine Grafik - Lärm in der FPÖ-Fraktion)* Wir haben 1999 267 gehabt, 2000 273 - merken Sie sich die Zahlen - und jetzt haben wir 2003 883 Millionen außerbudgetäre Schulden. Das sind insgesamt 12,3 Milliarden Schulden. 12,3 Milliarden! Und die Steigerung jetzt auf 2004 macht mehr aus, als hier jemals Schulden waren. *(Abg. Dr. Strutz: Außerbudgetäre Schulden von Zernatto!)* Das sind ... Insgesamt 209 Millionen Euro kommen jetzt dazu. Und da ist es verständlich, daß der Finanzreferent sich anscheinend nicht mehr aussieht. Mir hat er vor 14 Tagen gesagt, ich würde dir ja gern mehr Geld geben, aber die Maastricht-Kriterien lassen es nicht mehr zu. Wir sind pleite, anscheinend! Wenn das nicht ist, ist das für das Land gut. Dann machen Sie ein Budget 2004. Legen Sie es vor, daß es nicht so ist. Stellen Sie den Antrag auf Entlastung des Rechnungsabschlusses und vielleicht bekommt er die Entlastung. Er hat sie das letzte Mal nicht bekommen, *(Abg. Dr. Strutz: Was wollt ihr dafür schon wieder haben?! - Lärm im Hause - Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Abgeordnete Ramsbacher!)* er wird sie wahrscheinlich auch für 2003 nicht bekommen. Und wenn hier gesagt

**Ramsbacher**

wird, es gibt so viel Unsicherheit seitens des Bundes. Jeder Bürgermeister weiß, wenn man ein Budget für das kommende Jahr erstellt und es kommen Schwierigkeiten, dann gibt es auch ein Nachtragsbudget. Eine Möglichkeit des Nachtragsbudgets ist ja Einnahmen und Ausgaben im laufenden Jahr auch zu korrigieren. Wir würden gerne glauben, daß das in Ordnung ist. Wir haben nur die große Vermutung, daß wir pleite sind in Kärnten. Leider! Und wenn das nicht so ist, dann kann der Finanzreferent uns ein Budget vorlegen. Er muß sich natürlich die Arbeit antun, für sein Gehalt auch entsprechende Verhandlungen zu führen. Und wir wollen überhaupt keinen Kuhhandel der verantwortungslos oder etwas ist. Das brauchen wir alles nicht. *(Heiterkeit in der FPÖ-Fraktion)* Verhandeln Sie! Verhandeln Sie und sagen Sie uns, wo nichts notwendig ist.

Wir haben jetzt im ländlichen Wegenetz die Rückzahlungsraten zu zahlen für das damalige Konjunkturpaket. Wir müssen ein Drittel unseres Budgets an Rückzahlungen leisten. Wir müssen den Leuten draußen sagen, es gibt kein Geld mehr 2004! Und bedenken Sie doch, wieviel Investitionen die Gemeinden vorhaben. Nehmen wir doch einmal an, die Landtagswahl wird im März 2003 sein. *(Abg. Lutschounig: 2004!)* Danach hat es schon oft zwei Monate lang gedauert bis wieder eine Regierung steht. Und danach kommen dann erst die BZ-Verhandlungen. Es ist ein halbes Jahr weg und die Gemeinden können ja nicht mehr planen. Ein ganzes Jahr verlieren wir im Konkurrenzkampf auch mit den anderen Bundesländern. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Für uns ... Das ist überhaupt nicht parteipolitisch jetzt. Das ist die Sorge, daß jeder Finanzreferent in jedem Bundesland in Österreich noch ein Budget vorgelegt hat. Und es ist ein Novum ... *(Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!)* Es ist ein Novum, daß jeder Finanzreferent ... *(Einwand vom Abg. Dr. Strutz: Wo war das beim ...!)* Bundesland, Bundesland! *(Unruhe in der FPÖ-Fraktion)* Es gibt Gemeinden in Kötschach-Mauthen oben, wo auch freiheitliche Bürgermeister einmal waren, wo es kein Budget gegeben hat. Das gibt es schon einmal. Aber es gibt kein Bundesland ...

Das freiheitliche Projekt ist - kann man sagen - leider gescheitert. *(Heiterkeit in der FPÖ-Fraktion - Abg. Dr. Strutz: Vor lauter Angst!)* Leider gescheitert! Der Finanzreferent und der

Landeshauptmann, der freiheitlich ist, haben nicht einmal mehr ein Budget zusammengebracht, keine Entlastung. Das Land geht den Bach hinunter, meine Damen und Herren! *(Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion)* Ja wirklich! Das wird den Bach hinunter gehen. Alles nur, weil Sie vielleicht Wahlversprechen versprechen wollen, die Sie niemals finanzieren können, aber wieder glauben, damit Wählerfang zu betreiben. Und da muß ich dazu sagen, der Abgeordnete Scheuch hat gesagt, „Berechenbarkeit, Verantwortung und Stimmenkauf“, das sind genau die Sachen, die euch fehlen: Glaubwürdigkeit, Berechenbarkeit und nur auf Stimmenkauf aus und sonst gar nichts. So wie das letzte Mal. Das war es. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!)* Ich danke euch! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Schaumberger das Wort.)*

Abgeordnete **Mag. Schaumberger** (SPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Jetzt ist er da, der Offenbarungseid der FPÖ. *(Unruhe in der FPÖ-Fraktion)* Und Sie sitzen heute alleine da, nur der treue Erfüllungsgehilfe seines Herren ist noch an Ihrer Seite, meine Damen und Herren! Und wenn wundert es, daß wir heute Ihren Offenbarungseid da vorgelegt bekommen, wenn Sie nicht einmal das vergangene Budget durch einen Rechnungsabschluß entlasten konnten, meine Damen und Herren! Ein Offenbarungseid, der eingesteht, Sie können nicht mehr. Sie können kein Budget mehr erstellen. Aus ist es mit Ihren politischen Spielchen und ich sage Ihnen auch die Gründe. Sie haben alles ausverkauft, was möglich war und haben daher kaum mehr Einnahmen zu erwarten.

Zweitens: Sie haben insgesamt mit dem Bund in allen Belangen so schlecht verhandelt, daß von dort nichts mehr zu erwarten ist.

Drittens: Ihre gesamten Ausgaben sind Eintagsfliegen und Events. Wohin Ihr Geld auch geht, Sie können kein Budget mehr zustande bringen, weil Sie bis jetzt nichts anderes gemacht haben, als ausgegliedert, ausgelagert, Populismus als Finanzierung von Personenkult, Versprechungen und Geschenke Ihres Häuptlings bedeckt.

Meine Damen und Herren! Zählen Sie einmal zusammen: In sieben Minuten gelingt es selten

**Mag. Schaumberger**

jemandem, an fünf Vereine 60.000 Euro zu schenken. Meine Damen und Herren! Sie können, wenn Sie hier ans Rednerpult gehen, auch nicht mehr ablenken, sondern Ihre Wortmeldungen hier sind nichts anderes als die Begründung dafür, daß die Haider-FPÖ versagt hat. Nichts geht mehr. Auf nichts mehr ist Verlaß.

Ein ganz klares Beispiel heute sind die Abfangjäger. Vor einem halben Jahr hat es von Ihrer Seite eine große Stoppdiskussion gegeben. Heute gehen Sie hier heraus und verteidigen das, meine Damen und Herren! Auf nichts mehr ist Verlaß! Was werden Sie den Kindern in den Integrationsklassen sagen, wo jetzt schon fünf und sechs Schüler sind? Integration, die wir mühsam aufgebaut haben, ist damit gestorben.

Was werden Sie den Pflegenden sagen, meine Damen und Herren?! Wir haben nächstes Jahr 200 Pflegebetten mehr, die wir heuer nicht haben. Da gibt es kein Zwölfstel, meine Damen und Herren. Der Gipfel der ganzen Geschichte ist die Hauskrankenpflege. Da geht Ihr Landeshauptmann zur gleichen Zeit her und macht eine Pressekonferenz und sagt, wieviel mobile Hauskrankenpflege gebraucht wird. Und Ihr Finanzreferent sagt: „Für nächstes Jahr kein Budget; vor Juli, August wird nichts zustande kommen.“ Meine Damen und Herren! Das ist es, weshalb ich sage: Es geht nichts mehr. Was werden Sie den Wohnungssuchenden sagen? - Keine Gemeinnützigkeit mehr durch Ihre Politik und daher kein leistbares Wohnen. Was sagen Sie den Stromkunden, meine Damen und Herren? - Keine Verbilligung, sondern Verteuerung. Was sagen Sie den Arbeitslosen, und was sagen Sie jenen Beschäftigten, die schon zwei und drei Geringfügigbeschäftigungen haben müssen, um einmal zu überleben. Und was sagen Sie, sagt Ihre FPÖ, zu einer Frauenpolitik, die nicht mehr stattfinden wird, meine Damen und Herren? Das einzige, was im Frauenbereich stattfindet, ist, daß einer Ihrer Abgeordneten herausgeht, hier nicht mehr zu seiner eigenen Frau steht und sagt: „Es ist Namensgleichheit.“

Meine Damen und Herren! Was Sie heute hier machen, ist Ihr Offenbarungseid. (*Heiterkeit beim Abg. Dr. Wutte*) Ich appelliere und sage: Legen Sie ein Budget vor, denn Sie sind angelobt, um zu arbeiten. Tun Sie es! Sie sind angelobt, (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) die Gesetze einzuhalten. Tun Sie es! Sie sind

angelobt, um die Verfassung zu achten. Tun Sie es! (*Lärm im Hause*) Und „angelobt“ heißt, Demut zu haben, meine Damen und Herren! Ihre Reaktion auf kein Budget ist erschütternd und Ihr Verhalten ist beschämend! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Kehren Sie vor Ihrer eigenen Tür!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Es liegt keine Wortmeldung vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit dieses Antrages der Sozialdemokratischen Fraktion. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt: Bitte um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, denn die Freiheitliche Fraktion hat gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Partei und der ÖVP gestimmt. Ich weise diesen Dringlichkeitsantrag dem Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß zu.

Meine Damen und Herren, ich komme nun, wenn ich Glück habe, zum 1. Tagesordnungspunkt:

**1. Ldtgs.Zl. 238-17/28:****Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend den 1. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2003, Änderung der Zustimmungen und Ermächtigungen**

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Neuner. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Es geht beim Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2003 um die Änderung der Zustimmungen und Ermächtigungen. Die Kärntner Landesregierung hat in ihrer 98. Sitzung am 17.

**Mag. Neuner**

7. 2003 beschlossen, an den Kärntner Landtag folgenden Antrag zu stellen:

Seitens des Finanzreferates besteht die Zielsetzung, in dem vorliegenden Nachtragsvoranschlag 2003 überwiegend die als vordringlich anzusehenden Maßnahmen mit Pflichtausgabencharakter und bei Maßnahmen im Ermessensbereich vorwiegend die durch Regierungsbeschlüsse bereits feststehenden Ausgaben zu berücksichtigen, wobei die Finanzierung dieses Nachtragsvoranschlages 2003 ohne zusätzliche Kreditaufnahmen durchgeführt werden soll.

Im gegenständlichen Nachtragsvoranschlag werden die im Bereich der Lehrer und allgemeinbildenden Pflichtschulen zum gegenwärtigen Zeitpunkt erwarteten Mindereinnahmen bei den Kostenersätzen des Bundes gemäß FAG (aktueller Stand Euro 26,500.000) zur Abdeckung der Kosten für die Pflichtschullehrer nicht aufgenommen, da Verhandlungen des Landes Kärnten mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die die Zielsetzung einer Erhöhung (*Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um ein bisschen mehr Aufmerksamkeit für den Redner!*) der Kostenersätze des Bundes zum Inhalt haben, abgewartet werden. In Abhängigkeit des Ausgangs dieses Verhandlungsergebnisses und der danach dem Land noch verbleibenden Kostenbelastung der über die Stellenplanrichtlinien des Bundes hinausgehenden Lehrplanstellen wird die Bedeckung der Mindereinnahmen mangels anderer Bedeckungsmöglichkeiten nur durch zusätzliche Darlehensaufnahmen, die sowohl das Nettodefizit entsprechend erhöhen als auch das Maastricht-Ergebnis in diesem Umfang verschlechtern würden, möglich sein. Da ein Verhandlungsergebnis nicht vorhergesehen werden kann, wird jedenfalls ein entsprechender Antrag an den Kärntner Landtag zur Ermächtigung von Fremdmittelaufnahmen gestellt, um bei Bedarf im Wege entsprechender Kreditmittelzuführungen den Verpflichtungen zeitgerecht nachkommen zu können.

Zur Bedeckung des Nachtragsvoranschlages 2003 kann nach aktuellem Erkenntnis u. a. mit Mehreinnahmen aus der Veräußerung von landeseigenen Wohnbauten, Rücklagenauflösung sowie Ausgabeesparungen unter anderem in den Bereichen Familienförderung und Kinderbetreuungsgeld, Auflösung von gebundenen Beträ-

gen der KABEG, mit einem Potential von insgesamt rund 24,7 Millionen Euro gerechnet werden.

Wesentliche Schwerpunkte dieses Nachtragsvoranschlages 2003 bilden somit die durch Einhaltung (*Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Bitte um ein bisschen Aufmerksamkeit! Man hört ja nicht, was der Redner sagt!*) bestehender gesetzlicher Vorschriften vorzunehmenden Pflichtausgaben sowie überwiegend durch Regierungsbeschlüsse feststehende Ausgabenerhöhungen im Ermessensausgabenbereich, unter anderem in den Bereichen Sonderbedarfszuweisungen für Infrastrukturmaßnahmen an Gemeinden, Darlehen zur Abgangsdeckung der KABEG, Förderung der Landtagsparteien, Presseförderung, Kärnten Werbung GesmbH, Arbeitnehmerförderung und Kärntner Nothilfswerk.

Die Mehrausgaben und -einnahmen bzw. Minderausgaben und -einnahmen des gegenständlichen Nachtragsvoranschlages waren zum Zeitpunkt der Erstellung und Beschlußfassung des Landesvoranschlages 2003 (19.12.2003) jedenfalls nicht voraussehbar.

Hinsichtlich der im Nachtragsvoranschlag 2003 erfolgten Darstellung der Ertragsanteile an gemeinschaftlichen Bundesabgaben und der Finanzzuweisungen des Bundes gemäß § 22 FAG, die die Haupteinnahmequelle des Landehaushaltes bilden, ist vorweg festzustellen, daß zum Zeitpunkt der Erstellung des Landesvoranschlages 2003 auf Basis der von einschlägigen Wirtschaftsförderungsinstituten bzw. dem Bundesministerium für Finanzen vorliegenden Einnahmenschätzungen noch von wesentlich günstigeren als den derzeit gegebenen Konjunkturdaten ausgegangen wurde.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt der Erstellung des Nachtragsvoranschlages zum Landesvoranschlag 2003 ist hinsichtlich des Mittelzuflusses der Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben und der Finanzzuweisungen des Bundes gem. § 22 FAG festzustellen, daß nach Einnahmenschätzungen des Bundes (Stand Mitte Mai 2003) unter Einbeziehung der ... (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ich möchte doch noch einmal bitten, daß man ... - Der Berichterstatter unterbricht nicht, sondern setzt fort. - Vorsitzender, erneut das Glockenzeichen gebend: Herr Berichterstatter! Es ist eigentlich*

**Mag. Neuner**

*sehr unfair, allen jenen, die zuhören wollen und dem Redner gegenüber, wenn da ununterbrochen alle miteinander reden! Ich bitte noch einmal: Wenn jemand etwas Wichtiges hat, soll er hinausgehen - und herinnen soll er den Mund halten und zuhören! Das muß ich da einmal wirklich sagen! Sonst können wir die Sitzung nicht ordentlich über die Runden bringen. Bitte, fortzufahren!*) ... erzielten Mehreinnahmen bei den Ertragsanteilen an gemeinschaftlichen Bundesabgaben (Euro 6,071 Millionen), Mindereinnahmen bei der Ertragsanteile-Zwischenabrechnung (Euro 4,621 Millionen) sowie den Mindereinnahmen bei den Finanzzuweisungen des Bundes gem. § 22 FAG (Euro 2,530 Millionen) - in diesem sogenannten „Ertragsanteilepaket“ - insgesamt betrachtet, im Haushaltsjahr 2003 ein Einnahmenverlust von rund Euro 1,080.000 erwartet wird.

Weitere Mindereinnahmen ergeben sich auch aus der Landesumlage (Euro 900.000) und dem Kopfquotenausgleich (Euro 391.000) sowie unter anderem bei den Abgaben auf Spielautomaten (Euro 411.500).

Als Konsequenz daraus ergibt sich - wie bereits oben angeführt -, daß das Volumen des Nachtragsvoranschlages 2003 mangels ausreichender Bedeckung im wesentlichen auf die Abdeckung von durch Gesetzen, gefaßten Regierungs- und Landtagsbeschlüssen zurückzuführende Anforderungen beschränkt werden mußte und zahlreiche an das Finanzreferat herangetragene Zusatzwünsche im Ermessensbereich unberücksichtigt bleiben mußten.

Die Festschreibung des Ziffernkongvolutes erfolgte nach Aufbereitung auf Beamtenebene im Einvernehmen mit dem Herrn Landesfinanzreferenten und unter teilweiser Berücksichtigung der Ergebnisse durchgeführter politischer Verhandlungen auf Referentenebene.

Nachstehend werden die Mehrausgaben und Mindereinnahmen dargestellt, denen wiederum die Ausgabeneinsparungen und Mehreinnahmen gegenübergestellt werden.

Im Nachtragsvoranschlag Mehrausgaben Euro 37,919.000, Nachtragsvoranschlag 2003 Mindereinnahmen 10,484.500, Nachtragsvoranschlag 2003 Minderausgaben 22,518.800, Nachtragsvoranschlag 2003 Mehreinnahmen 24,699.800, Nachtragsvoranschlag 2003 Bede-

ckung durch Ausgaben 1,184.900, Landesvoranschlag plus Nachtragsvoranschlag = 1,651.012.900. Einnahmen und Ausgaben 1.852,022.300, Tilgung 128,335.400. Gegenüber dem Voranschlag 2003 ist das gleich geblieben: Netto-Neuverschuldung 72,674.000 Euro.

Durch den gegenständlichen Nachtragsvoranschlag wird eine Veränderung des einnahmen- und ausgabenseitigen Budgetvolumens des Landesvoranschlages 2003 nur durch eine entsprechende Erhöhung der Einnahmen und Ausgaben bewirkt. Allerdings wird allein durch den Nachtragsvoranschlag 2003, das heißt ohne Berücksichtigung anderer im Haushaltsjahr 2003 durchgeführter (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um ein bisserl mehr Aufmerksamkeit!*) Maastricht-Ergebnis-verändernder Kreditumschichtungen, durch die Maastricht-unwirksamen Mehreinnahmen „Auflösung von Rücklagen“ (Euro 3,000.000), Heranziehung von Kreditresten aus Kreditübertragung 2002/2003 in Höhe von Euro 2,250.100 bzw. die nicht Maastricht-relevante Ausgabenposition „Darlehen-KABEG“ 7,235.400 Euro, das aufgrund des Landesvoranschlages 2003 errechnete Maastricht-Ergebnis verändert. Das Maastricht-Ergebnis des Jahres 2003 wird sich demnach trotz Ausgabenerhöhungen von - wie im Landesvoranschlag 2003 geplant - rund 124,9 Euro auf rund 126,8 Millionen Euro, (inklusive Landesfonds 116,8 Millionen Euro) verbessern. Dies ist dadurch bedingt, daß in größerem Umfang Maastricht-unwirksame Ausgabenerhöhungen präliminiert sind, denen jedoch Maastricht-wirksame Mehreinnahmen und Ausgabeneinsparungen gegenüberstehen.

Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Finanzierung der zusätzlichen Lehrerkosten in geschätzter Höhe von rund 26,5 Millionen Euro in den Dotierungen nicht enthalten ist. Kann daher in den laufenden Verhandlungen mit dem Bund kein positives Ergebnis erzielt werden, ist eine Verschlechterung des Maastricht-Ergebnisses in diesem Ausmaß zu berücksichtigen. Das würde bedeuten, daß der ordentliche Stabilitätsbeitrag bereits um rund 18,8 Millionen unterschritten, der verminderte Stabilitätsbeitrag gerade noch bis auf rund 4,5 Millionen Euro erbracht werden könnte.

Nachstehend werden die Dotierungen des Nachtragsvoranschlages zum LVA 2003 - zugeordnet

**Mag. Neuner**

nach den einzelnen Strukturierungsblöcken - nach Voranschlagsansätzen und -posten gegliedert dokumentiert:

Voranschlag 00000 „Landtag“, Voranschlag 02000 „Amt der Landesregierung“, Voranschlag 02040 „Straßenbau“, Voranschlag 08000 „Ruhe- und Versorgungsbezüge - Allgemeine Verwaltung“ - das ist der voraussichtliche Mehrbedarf im Pensionsbereich, ist auf die weiterhin ansteigende Anzahl von Pensionisten zurückzuführen - , Voranschlag 21310 „Sonderschulen“, Voranschlag 22016 „Beitrag an den Berufsschulbaufonds“, Voranschlag 22017 „Berufsschulbaumaßnahmen“, Voranschlag 22115 „Landwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen“ (Litzlhof), Voranschlag 22120 „Kärntner Tourismusschulen, Warmbad Villach“, Voranschlag 26917 „Sportstätten, Sporteinrichtungen und Leistungszentren“. Für noch offene Zahlungen an die drei Dachverbände ASKÖ, ASVÖ und UNION wird ein Betrag zum Beispiel von 310.000 Euro beantragt. Voranschlag 28510 „Landesmuseum für Kärnten“, Voranschlag 37111 "Filmförderung"; Voranschlag 37112 "Presseförderung und Voranschlag 38011 "Förderung von Einrichtungen" und - ich kürze das ab - es liegt Ihnen das im Bericht schriftlich vor.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und die Diskussion. - Er erteilt Abg. Dr. Wutte das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich möchte nur ganz kurz begründen, warum wir dem Nachtragsvoranschlag in dieser Form nicht die Zustimmung geben können. Denn es wäre, verbunden mit der gesamten Situation der Kärntner Landesfinanzen, an sich richtig, einen Kassasturz zu machen und die finanzielle Situation zu beleuchten, daraus einerseits für den Nachtrag 2003 aber auch für das kommende Haushaltsjahr 2004 die Beschlüsse zu fassen.

Was uns daran hindert, diesen Nachtrag zu akzeptieren, ist auf einen einfachen Nenner zu bringen. Das Geld geht in die falsche Richtung, wenn davon rund 50 Millionen Schilling in die Kassen der Parteien, nämlich insbesondere in die Kassen von Freiheitlichen und Sozialisten ge-

führt werden in diesem Land. Dann sagen wir: Die ÖVP kann einen solchen Nachtrag nicht mittragen, wo es Geld gibt für Parteien und einen Wahlkampf für das nächste Jahr unter dem Titel "Rückerstattung einer Wahl, die erst in Zukunft stattfinden wird." Ich möchte bei dieser Gelegenheit eigentlich nur noch einmal an alle Mandatare dieses Hauses appellieren, diese falsche Schwerpunktbildung nicht vorzunehmen. Nicht die Dotierung und das Ausstopfen der Parteikassen für den bevorstehenden Wahlkampf durchzuführen, sondern das Geld lieber dorthin zu geben, wo wir es insgesamt und immer wieder eingesetzt sehen wollen; bei den Kärntner Familien beispielsweise. Wir könnten über den Nachtrag bereits mit diesen 50 Millionen Schilling schon den ersten halben Tausender monatlich für alle Familien finanzieren, mit Kindern zwischen dem 3. und den 6. Lebensjahr. Wir wären sehr dafür, daß Kärnten seinen Anteil dazu beiträgt, daß die dürrebeschädigten Bauern nicht nur vom Bund 1 Million Euro bekommen sondern auch vom Land. Von alledem wollen Sie in diesem Nachtragsvoranschlag nichts wissen und haben auch nichts hineingenommen. Daher verlange ich einerseits, und werde das beantragen, die positionsweise Abstimmung. Und für den Fall, daß die Ausstattung, das Ausstopfen der Parteien mit mehr Geld in Höhe von 50 Millionen Schilling die Mehrheit findet, können wir in der Konsequenz nur den gesamten Nachtragsvoranschlag ablehnen.

Das heißt nicht, und das lass´ ich mir auch nicht unterstellen, daß wir inhaltlich gegen Ausgaben im Bereich des Sozialen, der Sonder-BZ oder sonstwo auftreten. Nur kann man nicht, und das wäre inkonsequent, in der Gesamtheit einen Nachtrag gutheißen der eine überwiegend falsche Schwerpunktbildung hat. Daher kann es von uns zu diesem Anschlag und zu diesem Griff in die Kassen der Kärntner Steuerzahler eigentlich nur ein entschiedenes Nein geben, weil wir nicht wollen, daß sich die Parteien noch bevor der Wahlkampf beginnt, schamlos aus dieser Schatulle das Geld herausnehmen. Das zu unserer Position. Und ich beantrage nochmals, Herr Präsident, für den Vorgang der Abstimmung jenen Vorgang, den wir auch im Finanzausschuß hatten, daß die Position 1 "Finanzierung der Landtagsparteien" gesondert zur Abstimmung kommt. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Dr. Strutz das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Kollege Wutte hat Recht, wenn er diesen Nachtragsvoranschlag in Zusammenhang mit der Budget- und Konsolidierungspolitik des Landeshaushaltes bringt. Aber gerade die Verweigerung der ÖVP zu diesem Nachtragsvoranschlag, die Verweigerung der ÖVP, daß finanzielle Mittel selbst für ihre eigenen Referenten, für ihre eigene Klientel, daß diese Auszahlung verweigert wird und die ÖVP dagegenstimmt, zeigt ja, daß die ÖVP in Finanzfragen kein verlässlicher Partner ist. Das war schon beim Rechnungsabschluß der Fall. Die ÖVP stimmt in der Regierung dafür, stimmt im Ausschuß dafür. In der entscheidenden Frage, in der entscheidenden Sitzung lehnt sie ihn ab, beim Nachtragsvoranschlag: Die ÖVP verhandelt, stimmt in der Regierung zu, stimmt im Ausschuß dagegen, wird im Landtag wieder ablehnen. Das ist keine Stabilität und das ist auch der Grund, warum man mit der ÖVP in Wirklichkeit auch über Budgetfragen keine Verhandlungen führen kann, weil sie unberechenbar ist, weil sie unverlässlich ist (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) und weil sie in Wirklichkeit für jede Zustimmung auch einen Preis einfordert, aber im Gegenzug nicht bereit ist, dann auch die Budgetpolitik und auch manchmal unangenehme Beschlüsse mitzutragen.

Hoher Landtag! Wenn hier davon gesprochen wird, daß die Wirtschaftspolitik, die Finanzpolitik, daß die Ausgaben die mit dem Landesbudget und mit dem Beschluß getätigt werden, falsch gewichtet sind, dann sage ich: Das ist ein Unsinn! Wir haben auch mit diesem Nachtragsvoranschlag sowie im Budget einen Schwerpunkt gesetzt im Sozialbereich, einen Schwerpunkt gesetzt im ländlichen Bereich, weil wir wissen, daß wir durch zusätzliche finanzielle Mittel, durch Sonderbedarfszuweisungen den ländlichen Raum, die Gemeinden, stärken müssen. Und wir haben mit diesem Nachtragsvoranschlag, ähnlich wie mit dem Budget, auch Maßnahmen zur Wirtschaftsbelebung und zur Sicherung des Standortes Kärnten vorgenommen. Und das, Hoher Landtag, ohne eine zusätzliche Neuverschuldung! Und das ist das Entscheidende auch

an diesem Nachtragsvoranschlag. Dieser Nachtragsvoranschlag, der eine Fortführung des Budgets ist, der sozusagen das zweite Budget, die zweite Tranche an finanzieller Unterstützung, an finanzieller Hilfestellung für die Kärntnerinnen und Kärntner ist, wird ohne eine Neuverschuldung gemacht. Unter der ÖVP, unter Zernatto, war es genau umgekehrt. Da hat man für zusätzliche Aufwendungen immer wieder neue Schulden gemacht, was einen negativen Kreislauf zur Folge gehabt hat. Zusätzliche Zinsbelastung, die uns in die Schuldenfalle getrieben hat.

Finanzreferent Pfeifenberger hat diesen Nachtragsvoranschlag ausschließlich durch Bedeckung aus Reserven finanziert. Das ist auch der Grund, warum der Bundesrechnungshof seiner Finanzpolitik ein gutes Zeugnis ausstellt. Mit diesem Nachtragsvoranschlag ist auch sichergestellt, entgegen den anders lautenden Behauptungen, die heute hier zum Thema Budget und Budgetpolitik gebracht wurde, daß alle Referenten (*Der Landeshauptmann nimmt seinen Platz ein.*) - und ich begrüße recht herzlich den Herrn Landeshauptmann im Kärntner Landtag - alle Referenten nämlich jene Mittel bekommen (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) ... alle Referenten jene Mittel bekommen, die sie auch aufgrund von Regierungsbeschlüssen, aufgrund von Regierungsbeschlüssen, zu Recht genehmigt und bekommen haben. Damit ist sichergestellt, daß nicht nur das Budget, das gute Budget 2003 bis zum Ende dieses Jahres fortgeführt werden kann, sondern daß darüber hinaus alle Projekte, die von den Regierungsmitgliedern, die von den Referenten auch beantragt wurden, nicht nur beschlossen sondern auch umgesetzt werden können. Das, was uns zu denken geben sollte, ist - weil Referent Wurmitzer gerade hereinkommt - daß die ÖVP dagegenstimmt, daß der eigene Referent diese Mittel auch ausbezahlen kann. Sie stimmt gegen den Nachtragsvoranschlag und stimmt damit dagegen, daß jene Sonderbedarfszuweisungen in der Höhe von sensationellen 7,3 Millionen Euro, erstmals ein derartig hoher Betrag den die Kärntner Landesregierung für Projekte im ländlichen Raum, in den Gemeinden, in den Kommunen zur Verfügung stellt, auch ausbezahlt werden können. Ist das - frage ich - eine Desavouierung der ÖVP-Fraktion, ihres eigenen Referenten oder ist das einmal mehr das Doppelspiel der ÖVP? Am Montag so, am Dienstag so und den Wähler für



**Dr. Strutz**

blöd zu verkaufen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Des weiteren ist festzuhalten, daß der Finanzreferent auch im Rahmen des Budgets und im Rahmen der Verhandlungen zu diesem Nachtragsvoranschlag alle Kreditsperren aufgehoben hat. Das heißt, sämtliche finanzielle Mittel sind im ausreichenden Maße vorhanden und es ist sichergestellt, daß bis zum Ende des Jahres 2003 gearbeitet werden kann und die Projekte umgesetzt werden können. Und da werden wir uns weder von der ÖVP noch von der SPÖ behindern lassen und werden sicherstellen, daß die Fortschreibung, die Fortführung dieses Budgets auch mit maximaler Sicherheit gewährleistet ist. Das heißt, maximale Sicherheit bedeutet, daß wir ein Budget beschlossen haben im Kärntner Landtag, daß wir zusätzlich über den Nachtragsvoranschlag finanzielle Mittel zur Verfügung stellen und damit auch sicherstellen, daß alle Projekte im ausreichenden Maß ausfinanziert sind, umgesetzt werden können, ohne daß wir neue Schulden aufbauen bzw. eine Neuverschuldung zulassen. Das ist nämlich genau jenes Modell der ÖVP, das sie in ihrer Verantwortung unter Zernatto praktiziert hat und das Kärnten in jene Schuldenfalle getrieben hat, wo es sehr mühevoll und großer Anstrengungen auch unseres Finanzreferenten bedurft hatte, um uns aus dieser finanziellen Krise herauszuführen.

Und wenn heute die ÖVP davon spricht, daß die Finanz- und Wirtschaftspolitik eine negative für Kärnten ist, dann ist das genau und entspricht das genau ihrem Wunschdenken und ihrem Handeln. Es ist hier leicht zu durchschauen, was hier betrieben wird. Die ÖVP blockiert einen Beschluß über den Rechnungsabschluß dem sie eigentlich zugestimmt hat, um hergehen zu können und zu sagen, es ist so schrecklich in Kärnten, es gibt keinen Rechnungsabschluß. Und der Finanzreferent hat keine Entlastung bekommen. Ich kann Euch nur sagen, liebe Freunde! Auch wenn Ihr täglich auf diesem Negativtripp seid, Kärnten schlechtzumachen, Kärnten krankzumammern, das Chaos und die Krise herbeizureden - es ist nicht so, wie es unter ÖVP-Verantwortung gewesen ist! Denn, Hoher Landtag, vergleicht doch selbst einmal die Schlagzeilen und schaut euch an, was auch die Öffentlichkeit und die Medien berichtet haben, wie es gewesen ist, als die ÖVP noch federführend in diesem Land auch die finanziellen und wirtschaftlichen

Geschicke mitzubestimmen gehabt hat. Da hat es geheißen am Ende der Legislaturperiode: "Kärnten hinkt bei fast allen Konjunkturdaten hinterher." Das war die Bilanz der ÖVP/SPÖ-Regierung unter Zernatto. Heute, Hoher Landtag, heißt es: "Musterschüler Kärnten." Und ... (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) der Bund und der Rechnungshof (*Zwischenrufe von Abg. Lutschounig und Abg. Ramsbacher.*) stellen uns die besten Zeugnisse aus. Kollege Lutschounig, (*Weitere Zwischenrufe von Abg. Lutschounig!*) Kollege Lutschounig! Unter eurer Verantwortung - "in Kärnten drohen erstmals mehr als 30.000 Arbeitslose", war die Schlagzeile unter ÖVP/SPÖ-Verantwortung.

Das ist das Ergebnis eurer politischen Tätigkeit gewesen: „3.500 Jugendliche ohne Arbeit! Die Regierung wartet! Die Regierung schläft!“ Das hat man damals in der Öffentlichkeit über die ÖVP, über die SPÖ zu berichten gewußt. Jetzt haben wir andere Schlagzeilen. (*Abg. Lutschounig: Haider, Haider!*) Jetzt heißt es: „Österreich düster, Kärnten heiter“. Und wir haben sensationelle Beschäftigtenzahlen: „Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt, Kärnten bereits im Spitzenfeld“. Die Wirtschaftsexperten teilen Kärnten bereits die besten Noten aus, während es unter ÖVP-Verantwortung geheißen hat: „75.000 Kärntner an der Armutsgrenze“. Während es unter Zernatto geheißen hat: „Kärnten hinkt bei fast allen Konjunkturdaten hinterher“ haben wir jetzt in Kärnten weniger Arbeitslose und setzen jene finanziellen Mittel, die wir - nicht die ÖVP - den Kärntnerinnen und Kärntnern durch die Wirtschaftsförderung, durch die Verantwortung des Finanzreferenten zur Verfügung stellen, ein um 600 neue Arbeitsplätze zu sichern. Deshalb kann man nur sagen, hoher Landtag, der Vergleich macht sicher. Und da brauchen wir keine Krise herbeizureden, die in Wirklichkeit keine Krise ist.

Ich appelliere an die ÖVP, geben Sie endlich ihre Behinderungs- und Blockadepolitik auf, legen Sie die Bremsklötze zur Seite und stimmen Sie auch diesem Nachtragsvoranschlag zu. Stimmen Sie zu, daß im Rahmen der Sportförderung zusätzlich 500.000 Euro an die Träger, an die Sportverbände, an die Sportvereine fließen. Geben Sie Ihre Blockadepolitik auf und sichern Sie mit einer finanziellen Unterstützung, daß die Festspiele im kulturellen Bereich auch weiterhin finanziell gesichert sind. (*Abg. Lutschounig:*

**Dr. Strutz**

*Haider-Festspiele!*) Stimmen Sie zu, daß auch unsere Medien in unserem Bundesland eine finanzielle Förderung im Bereich der Tagespresse in der Höhe von fast zwei Millionen Euro bekommen. (*Abg. Lutschounig: Schlimm!*) Das ist schlimm, Kollege Lutschounig! Mag sein, mag sein, daß in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wo es auch den Medien ... Und da haben wir große Arbeitsplatzkapazitäten, wenn wir an die neuen Technologien, wenn wir an das neue Druckereizentrum im Lavanttal, wenn wir an das neue Druckereizentrum der Kleinen Zeitung in St. Veit denken und ihnen Hilfestellungen geben. Wenn die ÖVP sagt, das ist schlimm, daß diese finanziellen Mittel fließen, dann sagen wir, es ist wichtig und notwendig, damit die Arbeitsplätze im Medienbereich und im Pressebereich gesichert werden. (*Unruhe in der ÖVP-Fraktion*)

Hoher Landtag! Wenn die ÖVP auch gegen die Betreuung der älteren Menschen ist, dann stimmt sie gegen eine Erholungsaktion des Landes und will gerade den Senioren und gerade den älteren Menschen jene Mittel vorenthalten, die sie zu Recht bekommen, die sie zu Recht in erhöhter Form unter Landeshauptmann Jörg Haider bekommen. Wenn die ÖVP diesen Nachtragsvoranschlag ablehnt, dann stimmt sie dagegen, daß die Mittel an das Kärntner Nothilfswerk ausbezahlt werden, Beiträge des Landes an das Nothilfswerk in der Höhe von 1,4 Millionen Euro, damit jene Menschen, die nichts dafür können, wenn ein Unwetter oder ein soziales Schicksal sie trifft, auch finanziell unterstützt werden. Wir Freiheitlichen sind dafür und werden dem zustimmen. Die ÖVP stimmt auch gegen die Seniorenhilfe. Sie lehnt diesen Nachtragsvoranschlag ab und lehnt damit ab, daß auch den Seniorinnen und Senioren die Heizkostenzuschüsse auch in diesem Jahr wieder ausbezahlt werden. Sie stimmt - aber das wissen wir, weil sie ja im Krankenanstaltenbereich immer eine sehr zwiespältige Haltung im Gesundheitswesen auch eingenommen - gegen jene Förderungsmaßnahmen, die dazu notwendig sind, den Neubau des Krankenhauses in Klagenfurt zu sichern und damit tausende Arbeitsplätze zu erhalten. Sie stimmt gegen die Errichtung von Krankenanstaltentransporten. Sie stimmt gegen die Energieförderung. Sie stimmt gegen wirtschaftspolitische Maßnahmen. Sie stimmt gegen die Arbeitnehmerförderung und auch gegen - und das ist das Pikante - Zuschüsse an die Gemeinden in der

Höhe von mehr als sieben Millionen Euro. Sie stimmt aus reinen wahlkampfpolitischen Motiven dagegen. Sie stimmt dagegen, weil sie eine Krise in Kärnten herbeireden möchte, die nicht stattfindet, die auch in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen wird.

Wir sind mit der Politik von Landeshauptmann Jörg Haider, wir sind mit der Finanzpolitik von Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberg auf gutem Kurs. Wir werden diese Politik fortführen und wir werden am 07. März auch eine Bestätigung des Kärntner Wählers für diesen Kurs bekommen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.*)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die SPÖ wird wie in der Regierungssitzung und in der Sitzung des zuständigen Ausschusses auch heute dem Nachtragsbudget zustimmen. Und ich werde mir erlauben, ein paar Punkte aus diesem Nachtragsbudget näher zu durchleuchten und hier zu besprechen.

Die Mehrausgaben für das Jahr 2003 im Nachtragsbudget sind nicht ganz 38 Millionen Euro und haben wesentliche Punkte der Strukturnotwendigkeiten, Verbesserungen, teilweise auch Personalnotwendigkeiten, Arbeitnehmerförderung und viele andere Dinge zum Inhalt. Ich darf kurz beginnen, nachdem der Kollege Strutz ja so ziemlich die wesentlichen Punkte als Negativpunkte für die ÖVP dargestellt hat, versuchen das Nachtragsbudget positiv zu durchleuchten und damit auch noch einmal die Zustimmung der SPÖ zu begründen.

In der Filmförderung sind 380.400 Euro geplant, in der Presseförderung 1.832.000 Euro, wobei ich da schon sehr betonen möchte, daß alle Medien, die in Kärnten sind, diese Presseförderung erhalten und einzelne Zeitungen, die immer wieder in der Diskussion herausgenommen worden sind, sollte man unterlassen, weil die Presseförderung gilt für die Kärntner Presse und soll auch so beschlossen werden.

Das Kärntner Nothilfswerk mit 1.380.000 Schilling; eine wesentliche Ausgabe ist die Seniorenhilfe mit 215.000 Euro; Krankentransporte mit 388.700 Euro; die Straßen, Personal und andere

## Arbeiter

Notwendigkeiten zusammengezählt etwa sieben Millionen Euro, das muß man sich auch im Mund zergehen lassen, daß hier die ÖVP das nicht mitträgt. (*Unaufmerksamkeit im Hause - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Die Arbeitnehmerförderung, eine ganz wesentliche Summe mit fast zwei Millionen Euro, die die Möglichkeit gibt, wirklich die Arbeitnehmer weiterhin zu unterstützen. Ohne das zusätzliche Budget wäre das nicht möglich und gerade die Kleinsten der Kleinen dann damit zu bestrafen, daß die Budgetmittel nicht vorhanden sind, halte ich als sehr abwegig. Ich werde in der Arbeiterkammer sehr genau darauf achten, wie die Vertreter der ÖVP dort handeln und ob sie dort auch zustimmen oder nicht zustimmen.

Ganz wesentlich für die fünf Krankenanstalten sind 7.235.400 Euro. Ohne diese Mittel wäre es nicht möglich, das derzeitige Personal weiter zu unterhalten und auch im Bereich des Sachaufwandes sind diese Mittel absolut notwendig. Und wie schon gesagt, es geht hier um etwa 500 Bedienstete, die quer durch alle Berufsgruppen nicht zu finanzieren wären, wenn dem Nachtragsbudget nicht zugestimmt werden würde. Auch da in Richtung der ÖVP: Der Kollege Sablatnig ist immer derjenige, der sehr viel zu den Spitalern sagt, aber im Endeffekt, wenn wir dann die Zustimmung brauchen, ist er nicht vorhanden.

Kärnten Werbung mit 2.250.200, das können und sollen die nach mir antretenden Redner dann begründen. Und was mich schon sehr stört, Kollege Wurmitzer, daß deine eigenen Abgeordneten den Sonderbedarfszuweisungen mit über sieben Millionen Euro nicht zustimmen werden, das halte ich persönlich fast absurd ohne näher darauf einzugehen. Ich nehme an, daß da einige Wortmeldungen noch dazu kommen.

Insgesamt, wie ich bereits gesagt habe, liebe Kolleginnen und Kollegen des hohen Landtages, nicht ganz 38 Millionen sind Mehrausgaben, die teilweise natürlich auch durch Mehreinnahmen abgedeckt werden. Der Berichterstatter hat Zahlen sehr genau genannt. Ich kann es mir deswegen ersparen, darauf einzugehen.

Aber eine Position, der Verkauf der landeseigenen Wohnbauten mit 14 Millionen Euro ist für mich schon ein sehr heißes Eisen, das ich hier betonen möchte. Und wenn ich da die Liste dieser Wohnungen anschau betreffend der Gebäu-

de in der Feschnigstraße, am Festungsweg, Florian-Gröger-Straße, Funderstraße, Kempfstraße, Osterwitzgasse, Richard-Wagner-Straße, Rudolfsbahngürtel, Sonnengasse, Villacher Straße, Waaggasse, Waidmannsdorfer Straße, Wulfengasse, St. Ruprechter Straße, die 85 Garagen und die 31 Flugdächer werden eben für diese Summe an die Kärntner Wohnungsgenossenschaft oder Gesellschaft - wie sie jetzt heißt - Neue Heimat und Heimstätte verkauft. Ich würde dringend hier den Kärntner Landtag auffordern, daß mit dem Verkauf der Wohnungen keine Schlechterstellungen für die Mieter in diesem Bereich erfolgen sollte und möchte alle drei Parteien auffordern, auch dazu zu stehen wie seinerzeit, wie wir das besprochen haben eigentlich von allen Seiten betont wurde, daß es zu keinen Mieterhöhungen in diesem Bereich kommt. Inwieweit man über die Neue Heimat oder Heimstätte dann an den Mietern Wohnungen anbieten wird oder nicht wird, das sollte man sich sehr genau überlegen. Und ich würde schon dringend ersuchen, daß das Problem, das wir in Graz und in Wien und überall sehen, wo der Verkauf der Wohnungen im Grunde genommen nur Flops gebracht hat, daß man nicht die gleichen Fehler in Kärnten macht. Der Wert, der Verkehrswert dieser Wohnungen mit Garagen und Flugdächern sind nicht ganz 21.000.000 Euro, wenn eine Lösung mit 14 Millionen und ein bißchen darüber 102.000 Euro wirklich zustande kommt, ist das im Grunde genommen weitgehend realistisch. Das glaube auch ich beurteilen zu können. Wie es dann mit Kärntner Wohnbaugesellschaft weiter gehen wird, irritiert mich. Weil es einen ÖVP-Antrag gibt, auch diese Wohnungen, sprich Heimstätte und Neue Heimat, zu verkaufen. Und dieser Antrag liegt im Ausschuß, im Finanz- und Wirtschaftsausschuß auf. Es wird zu diesem Thema eine klare Stellungnahme der SPÖ geben und ich fordere auch die Kolleginnen und Kollegen der FPÖ auf, sich mit diesem Thema sehr sachlich zu beschäftigen und auch im Ausschuß dementsprechend - sollte es in der nächsten Zeit diese Sitzung geben - ihre Meinung dann kundzutun. Ich deponiere heute schon, daß wir begründeter Weise gegen den Verkauf der Wohnungen sind und ich werde dem Ausschuß selbstverständlich verschiedene Anträge, die eingebracht worden sind und nichts gebracht haben, auch vorlegen. Wohnbauten, die die Heimstätte gemacht hat ... Mit dem Mietwohkauf ist es soweit, daß die Wohnungen nicht

**Arbeiter**

mehr angebracht werden, weil bei dem Mietwohnkauf, der nach zehn Jahren ins Eigentum übergeht, ein Baukostenzuschuß von fast 21.000 Euro vorgeschrieben wird und sich das derzeit kaum jemand leisten kann.

Hoher Landtag, die SPÖ wird - wie ich bereits begründet habe - dem Nachtragsbudget zustimmen. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und Ing. Scheuch)*

*(Der Vorsitzende erteilt Finanzreferent LH-Stv. Ing. Pfeifenberger das Wort.)*

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Herr Präsident! Werte Abgeordnete! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungskollegen! Ich möchte kurz zum Nachtragsvoranschlag Stellung beziehen. Wir haben uns bemüht hier eine Lösung zustande zu bringen, wo alle Referenten und alle Referatsbereiche gleichberechtigt und gleichermaßen bedient werden und nur jene Regierungsbeschlüsse eine Bedeckung gefunden haben, die bis zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Nachtragsvoranschlages der Landesregierung bekannt waren. Damit wurde sichergestellt, daß alle Finanzierungen, alle Zusagen des Landes auch finanziert werden können, und daß es den einzelnen Referenten auch für den Rest des Jahres durch die Auflösung der Kreditsperren möglich sein wird, die eigenen Bedürfnisse, die eigenen Zielsetzungen so zu verfolgen, daß ein Auslangen bis zum Jahresende zu hundert Prozent gewährleistet ist.

Darüber hinaus hat es natürlich auch einige wesentliche Finanzierungszusagen gegeben. Ich nehme hier den Sozialbereich heraus oder auch den Bereich der Pensionisten oder auch das Kapitel der Winterkampagne für die Kärnten-Werbung, wo eben durch vertragliche Bindungen des Landes auch die Tourismuswirtschaft auf diese Mittel gesichert zugreifen kann und damit auch die nächste Winterkampagne stattfinden wird, weil wir wissen, daß der Tourismus in Kärnten in den letzten Jahren sehr erfolgreich war und weil wir auch wissen, daß der Tourismus in Kärnten zu einem Beschäftigungsmotor geworden ist.

Ich glaube, auch die jetzige Entwicklung im Sommer zeigt, daß wir trotz einer problemati-

schen deutschen Ferienordnung in der Lage waren, hier einen schönen Erfolg einzukassieren und auch der Herbst dieses Jahres dazu beitragen wird, daß wir die gesamte Tourismus-Sommersaison mit einem kräftigen Plus abschließen können.

Damit ist auch bestätigt, daß die vielen Investitionen, die wir in den letzten vier Jahren im Tourismus gesetzt haben, Erfolg bringen; daß diese Erfolge dort, wo wir eben regionalpolitisch auch mit diesen Investitionen Beschäftigungswirkung zeigen wollten, sich jetzt zeigen und daß wir in der Lage sind, Kärnten besser zu vermarkten, Kärnten im Wettbewerb wieder ganz an die Spitze zu bringen und Kärnten auch hier in eine neue touristische Dimension weiterzuentwickeln. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion und vom Klubobmann Abg. Unterrieder)* Das sind nicht nur Investitionen in die Hardware, sondern auch Investitionen in eine verbesserte Flugaanbindung. Das jüngste Projekt Hapag-Lloyd-Express zeigt, daß wir in kurzer Zeit eine Auslastung von 64 % zustande gebracht haben und damit eine schöne Entwicklung auch auf diesem Sektor aus dem zentraldeutschen Raum Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen haben und auch diese Bemühungen großen Zuspruch bei der Kärntner Tourismuswirtschaft finden. Das war eine richtige Entscheidung nach der Ryan-Air, mit diesen Partnern in Kontakt zu treten. Wir sind jetzt in Verhandlungen, dieses Netz europaweit auszubauen und hier Klagenfurt zu einem Verteilerflughafen für diesen Hapag-Lloyd-Express weiterzutreiben. Damit haben wir möglicherweise auch die Chance, südliche Anbindungen in Griechenland, in Spanien, in Italien in den nächsten Jahren anzufliiegen und hier Kärnten auch aus dieser Seite neu zu bedienen. Es sind auch heuer sehr viele Gäste aus Italien hier gewesen, aus Spanien. Das zeigt, daß hier auch die kühleren Destinationen mit einem angenehmen Ambiente und Umfeld immer interessanter werden und wir deshalb auch in Kärnten viele Investitionen, vor allem im Leitbetrieben am Wörther See, aber auch in den Wintersportzentren, in den nächsten Jahren vorantreiben können. Die Landesbank war so hilfreich und hat uns, durch unsere Bemühungen, auch hier die Möglichkeit geschaffen, diese Investitionen mitzutragen. Wir sind jetzt in einer Lage, wo wir auch neue Dimensionen des Angebotes erstellen können, das heißt der Kongreßtourismus, auch der Gesundheitstou-

**Ing. Pfeifenberger**

risimus wird hier eine Rolle spielen. So gesehen haben wir mit dem Tourismus, glaube ich, wirklich eine Erfolgsgeschichte unter Beweis gestellt. Der Tourismus hat wieder einen Stellenwert in Kärnten bei Investitionen, bei den Unternehmern selbst, aber auch in der öffentlichen Beurteilung, daß wir dort, wo regionalpolitisch durch den Tourismus die einzige Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmöglichkeit besteht, dieser Tourismus auch unterstützt wird.

Geschätzte Damen und Herren! Ich nehme auch die Gelegenheit wahr, heute zu der Diskussion der Budgeterstellung hier Stellung zu nehmen. Ich möchte vorausschicken, daß ich bemüht war, dem Regierungskollegium im Frühjahr den Budgetplan vorzulegen und ein Budgetprogramm mit dem Beschluß der letzten Regierungs- und Landtagssitzung im Juli abzuschließen. Dieser Vorschlag wurde nicht angenommen. Hier hat weder die SPÖ noch die ÖVP die Gelegenheit genutzt, dieses Angebot ernsthaft zu verhandeln. Wir hätten damit keine Wahlkampfphase gehabt und hätten sozusagen aus dieser Position heraus auch ohne ein Wahlkampfespektakel eine Budgetplanung vornehmen können. Diese Verantwortung als Finanzreferent nehme ich wahr.

Es war jetzt, aus meiner Sicht, nicht klug und auch nicht sinnvoll, ein Budget zu beschließen, weil wir wichtige Entscheidungen des Bundes, vor allem die Steuerreform, wichtige sozialpolitische Maßnahmen im Familienbereich (beim Kindergeld) abwarten müssen und dann erst die genauen Eckdaten in ein neues Budget einarbeiten müssen. Wir sind aber auch nicht bereit - und das ist meine Verantwortung -, hier zur Erfüllung bestimmter Wahlkampfversprechen, zur Verteilung von Wahlkampfsüßigkeiten, der ÖVP sozusagen Rechnung tragend, diese Budgetverhandlungen aufzunehmen. Dies deshalb, weil ich davon ausgehe, daß auch immer wieder das gleiche Procedere hier abläuft, das heißt: „Was bekomme ich für eine Zustimmung, wenn wir das Budget mittragen?“ Wieviel Geld muß der Finanzreferent einer Partei zur Verfügung stellen, um sozusagen einen Beschluß zu bekommen? Für diesen Kuhhandel, geschätzte Damen und Herren, bin ich nicht bereit, eine Budgeterstellung einzuleiten! Deshalb bin ich in der Meinung berechtigt und auch in der Kompetenz unterstützt, daß diese Lösung, nämlich das Budget 2003 fortzuschreiben, die Nachtragsbeschlußfas-

sung hier miteinzubeziehen, das heißt auch diese Gelder kommen in die Bewertung der Regelung einer Zuteilung in Zwölfstel. Damit hat jeder Referent in seinem Kompetenzbereich genügend Geld, alle investiven Maßnahmen im Pflichtbereich, alle Zusagen im Ermessensbereich und alle Investitionsverpflichtungen des Landes zu 100 % zu erfüllen. Niemand in der Landesregierung hat mit dieser Vorgangsweise ein finanzpolitisches Problem. Der Bund (Bundeskanzler Schüssel und Finanzminister Grassler) hat ohne Aufregung ein derartiges Procedere bei der letzten Budgeterstellung durchgeführt. Niemand in Österreich hat daran Anstoß genommen. In der Stadt Klagenfurt hat man das ebenso gelöst. Warum sollte es im Lande nicht auch möglich sein, eine derartige Sicherheit zu gewährleisten und eine Verlässlichkeit in der Budgetierung, in der Finanzzuweisung zu garantieren, (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) wenn wir die jetzigen Budgetansätze, inklusive des Nachtragsvorschlag-Budgets, weiterführen und diese Zuteilungen für die ersten vier Monate des kommenden Jahres machen?! Damit wird verhindert, daß unnötiges Geld und unnötige Zusagen im Wahlkampf dazu führen, daß das Land sich wieder verschuldet, daß wir wieder einen Schuldenberg erben, wie wir das damals bei der Regierung Zernatto und Ausserwinkler geerbt haben, wo wir leere Kassen vorgefunden haben. Wir haben den Rest des Jahres 1999 nur damit zu tun gehabt, diese Versprechen von Zernatto und Ausserwinkler zu erfüllen. Das möchte ich nicht! Ich möchte hier als Finanzreferent die Verantwortung wahrnehmen, daß diese Kassen dann auch gefüllt sind, wenn ein neues Budget beschlossen wird und wenn eine neue Regierung angelobt wird. In dieser Verantwortung verstehe ich meine Funktion. Ich werde mich nicht beugen lassen, diese Haltung auch bis zum 7. März beizubehalten! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Ich möchte bei dieser Gelegenheit alle Regierungskollegen auffordern, bei bestimmten Projekten jetzt nicht auf der Bremse zu stehen. Vor allem dich, lieber Kollege Wurmitzer, ersuche ich, auch in der Frage der Finanzierung der Petzen deine Kompetenz als Gemeindefinanzreferent wahrzunehmen und den Gemeinden jenen Aufteilungsschlüssel zuzuordnen, den sie auch einvernehmlich dann akzeptieren! Wir haben heute einen Antrag zum Thema „Petzen“ vorbereitet, daß das Land hier noch einmal die Vorfinanzie-

**Ing. Pfeifenberger**

rung für die Überweisung der Beträge an die ausführenden Firmen garantiert, um diese Verhandlungen jetzt zu überbrücken. Mein Ersuchen an dich ergeht deshalb so eindringlich, weil ansonsten die Petzen-Bahnen-GesmbH nicht in der Lage ist, die offenen Rechnungen, die die Gemeinden mit 15 Millionen Schilling (1,19 Millionen Euro) verpflichtend einzahlen müssen, zu bewältigen. Das heißt die Petzen-Bergbahnen müßten sozusagen illiquid werden und müßten Insolvenz anmelden. Ich ersuche dich, als Gemeindereferent deine versprochene Lösung hier mit den Gemeinden auszuverhandeln!

Dasselbe ist auch bei der Ravensburger-Spielwelt. Wir haben deshalb auch dort ersucht, das Verfahren in diese Richtung zu bringen, damit heuer mit dem Bau begonnen werden kann. Du hast sowohl Stimmrecht als auch Dirigierrecht im Naturschutzbeirat. Es wäre dir jederzeit möglich gewesen, die Sitzung zu unterbrechen, den Naturschutzbeirat auch zu bitten, noch einmal eine Projektpräsentation durchzuführen und dann einen Beschluß herbeizuführen. Du hast den anderen Weg gewählt: du hast den Beschluß zugelassen. Wir haben jetzt ein Riesenprocedere abzuwickeln. Wir hoffen, daß der Naturschutzbeirat seine Beschlüsse aufhebt, um dieses Projekt nicht zu gefährden. Wird es heuer nicht begonnen, ist das Projekt gestorben.

Das sind unsere Anliegen und das sind unsere Sorgen: daß wir nicht in einer Vorwahlkampfzeit hier wichtige Projekte für Kärnten, für die Kärntner Wirtschaft, für den Kärntner Tourismus mit derartigen Verhaltensweisen blockieren und möglicherweise zunichte machen. Das war nicht die Absicht! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Wir haben in vielen Fragen gemeinsam mit dir immer Konsens gehabt. Wir haben viele Projekte gemeinsam getragen. Wir haben auch viele zusätzliche Finanzierungen gerade für die Kärntner Gemeinden zustande gebracht. Auch deshalb ist es für mich unverständlich, daß du mit deiner Partei heute diesen Nachtragsvoranschlag ablehnst, obwohl der Gemeindereferent 7,189 Millionen Euro (sprich 100 Millionen Schilling) zusätzliche Mittel für die Kärntner Gemeinden bekommt, um wichtige Finanzierungen zu leisten und wichtige Projekte zu unterstützen. Ich verstehe eigentlich nicht, warum hier diese Verhaltensweise von dir so festgelegt wurde und

damit auch ein Signal nach draußen geht, wo wir glauben, daß es für Kärnten nicht gut ist. Wir brauchen hier eine gute Investorenstimmung, wir brauchen eine gute Stimmung, was das Land betrifft. Wenn wir Zusagen machen, dann müssen wir sie einhalten! Wenn wir sie einhalten, dann wird investiert, und dann werden neue Arbeitsplätze geschaffen. Ich ersuche dich auch in diesem Sinne als Finanzreferent und als Kollege, bei diesen Verhandlungen diese Maßnahme zurückzunehmen und diesem Beschluß auch deine Zustimmung zu geben! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Es bringt nichts, und es bringt auch der ÖVP keine zusätzliche Wählerstimme, wenn wir heute draußen ein Bild der Unentschlossenheit, der Zerrissenheit hergeben und wenn wir Projekte, die wir gemeinsam getragen haben, wo wir gemeinsam an einem Tisch gesessen sind *(Abg. Ramsbacher: Emberger Alm!)* und gesagt haben: „Das finanzieren wir.“, im nachhinein dann wieder sozusagen verhindern oder möglicherweise blockieren. *(Abg. Ramsbacher: Emberger Alm!)*

Ich möchte, daß wir diesen Weg fortschreiten und daß wir bemüht sind, auch in den nächsten Monaten alle wichtigen Entscheidungen des Landes gemeinsam zu tragen, hier einen Konsens herbeizuführen und damit Investitionen, Arbeitsplätze und die Zukunft dieses Landes abzusichern! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Nach dieser Solidaritätskundgebung akustischer Art möchte ich an und für sich zum Succus und Verhandlungsgegenstand zurückkommen. Die SPÖ wird diesem Nachtragsvoranschlag, wie bereits ausgeführt, die Zustimmung geben. Positiv dabei finden wir, daß dieser Nachtragsvoranschlag ohne zusätzliche Kreditaufnahme auskommt. Positiv ist auch, daß verschiedene Überlegungen seitens der SPÖ - wie in letzter Zeit immer öfter notwendig - als Korrekturen verstanden über diesen Nachtragsvoranschlag durchgesetzt werden konnten.

Es gibt einen Wermutstropfen dabei, den der Hohe Landtag natürlich auch zur Kenntnis neh-

**Dr. Kaiser**

men muß: Es wurden die Mindereinnahmen bei den Kostenersätzen für Lehrer des Bundes der allgemeinbildenden Pflichtschulen derzeit noch nicht bedeckt. Wir wissen die genauen Abrechnungssummen noch nicht. Das heißt aber gleichzeitig, daß wir hier aus der Sicht des damaligen Abschlusses des Finanzausgleiches, der aus meiner Sicht nicht positiv für unser Bundesland war, noch immer eine kleine Bedrohung im Hintergrund haben. Dessen müssen wir uns auch bei dieser Beschlußfassung gegenwärtig sein.

Wir sagen deswegen Ja zu diesem Nachtragsvoranschlag, weil verschiedene Ausgaben investiv eingesetzt werden. Im besonderen glauben wir, daß die Sonderbedarfszuweisungen für Infrastrukturmaßnahmen in den Gemeinden ein wichtiges Gegensteuern gegen Konjunkturstationen ist, weil sie die Gelder dort flüssig machen wo sie direkt und sofort über die Gemeinden investiv eingesetzt werden können. Wir halten auch, und das hat mein Kollege Arbeiter unterstrichen, im Sinne der Demokratie, im Sinne der Erhaltung und des qualitativen Ausbaues von Arbeitsplätzen, die Presseförderung für wichtig und für richtig. Und ich erinnere an die sehr positiven Worte des Präsidenten der Wirtschaftskammer anlässlich der Eröffnung der neuen Offset-Maschine in der Kärntner Druckerei, wo er eben auf diese Wichtigkeit im Informationszeitalter hingewiesen hat. Und ich schließe diesen positiven Bereich damit ab, daß wir auch in jene investieren durch diesen Nachtragsvoranschlag, die die Garanten für die Qualität Leistungen sind, nämlich in den Bereichen der Arbeitnehmerförderung.

Wir als sozialdemokratische Fraktion begrüßen im besonderen, daß es zu partiellen Verbesserungen bei Schuleinrichtungen, im konkreten Fall bei der Sonderschule in Seebach geht, wo Einrichtungsgegenstände angeschafft werden können, die den Ärmsten der Armen ihren Schulalltag, der ohnedies nicht leicht ist, zu erleichtern helfen. Wir begrüßen die Erhöhung von Beiträgen an Sportverbände, weil auch diese im volksgesundheitlichen Aspekt, vom volkswirtschaftlichen Aspekt her, Positives für die Gemeinschaft leisten. Und ich glaube, daß auch die dafür notwendigen Gelder in das größte Projekt, das Landeskrankenhaus, in letzter Konsequenz sehr gut eingesetzt ist. All das, meine Damen und Herren des Hohen Landtages, soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß man mit einem

Nachtragsvoranschlag wirklich nur teilweise Dingen, Fehlentwicklungen oder negativen Istzuständen begegnen kann.

Es ist auch weiterhin ein Faktum, daß die Bevölkerung in Kärnten hinsichtlich der Kaufkraft nicht zum Besten gesegnet ist. Es ist Faktum, daß die Mieten entgegen von Wahlversprechungen gestiegen sind. Es ist völlig klar, daß auch der Strompreis entgegen den Wahlversprechungen nicht gesunken ist. Wir wissen, daß wir viel von unserem Familiensilber als Rückhalt des Landes verschärbelt haben. All das kann mit einem Nachtragsvoranschlag nicht, ich betone, nicht konterkariert werden. Daher war unsere konsequente Forderung, daß ein Landesbudget für das kommende Jahr all diese Daten und Fakten festzulegen hat und auch die Argumentation des Landesfinanzreferenten warum er es nicht tut, war aus meiner Sicht diesbezüglich nicht schlüssig.

Ich komme abschließend zu dem Punkt, daß eigentlich nach der heutigen Debatte klar ist, daß die FPÖ die einzige Partei ist, die uneingeschränkt - sowohl was den Nachtragsvoranschlag auf der einen Seite als auch das Budget auf der anderen Seite - für das Jahr 2004 für eine konsequente und kontinuierliche Vorgangsweise des Landes ist. Das heißt, auf den Punkt gebracht, wir wollen, daß über den Nachtragsvoranschlag Dinge soweit möglich korrigiert werden. Wir wollen aber mindestens gleich stark, daß die Kontinuität durch ein Budget 2004 gewährleistet ist. Das ist nämlich genau jener Bereich, den die Politik derzeit erfüllen kann, Rahmenbedingungen zu setzen, die Investivkraft des öffentlichen Sektors zu stärken und das auch nach außen hin zu bekunden. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt LH-Stv. Dr. Ambrozy das Wort.*)

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Nachdem die Debatte über ein mögliches Budget 2004 ohne Regierungsmitglieder stattfindet, muß ich nämlich die Möglichkeit wahrnehmen, um im Rahmen des Nachtragsvoranschlages doch einige Anmerkungen zu machen. Insbesondere ist es mir wichtig, ins richtige Licht zu rücken,

**Dr. Ambrozy**

was hier in diesem Landtag an Schönrednerei über die Situation in unserem Bundesland von der FPÖ zum Ausdruck gebracht wurde. Ich muß ehrlich sagen, wenn man diesen Nachtragsvoranschlag ansieht, der ja im wesentlichen mit einer anderen Mehrheit beschlossen werden wird als das bisher im Lande üblich war, dann hängt das damit zusammen, daß in diesem Nachtragsvoranschlag im wesentlichen jene Positionen enthalten sind, die wir auch schon bei der Verabschiedung des Budgets 2003 hineinreklamiert haben. Wo uns aber gesagt wurde, das ist alles eine Preistreiberei, ein Hinauftreiben von Budgetposten, wo man bestimmte Dinge nicht als Realität zur Kenntnis nehmen wollte. Ob das der Bereich der gesamten Sozialausgaben ist oder auch der Bereich der Krankenanstalten, wo wir damals schon gesagt haben wohin das führen wird, wenn wir nicht ausreichend budgetieren. Da sind wir der Meinung, daß dieser Nachtragsvoranschlag in Ordnung ist und auch zu beschließen ist, weil ich hier mit dem Finanzreferenten einer Meinung bin, daß das, was das Land notwendigerweise machen muß und das, was der Bevölkerung gegenüber zugesagt wurde, auch eingehalten werden muß.

Nur, meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn wir jetzt die Haltung der FPÖ und ihres Finanzreferenten - und ich muß dazusagen, vor allem des Landeshauptmannes uns ansehen - die da lautet: Man will für 2004 kein Budget vorlegen entgegen den Verpflichtungen der Landesverfassung, nur weil man keine Budget- oder Wahlversprechungen finanzieren will, dann kann ich nur eines sagen. Wenn das gerade jene Partei sagt, die durch Wahlversprechungen und deren Nichterfüllung in der Vergangenheit aufgefallen ist, dann ist das ein Hohn, der hier ausgesprochen wird, meine Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Denn die unerfüllbaren Wahlversprechungen sind aus den Reihen der FPÖ gekommen. Ich will gar nicht anfangen, was alles versprochen wurde. Jedenfalls die Schecks, die ungedeckten, die schon im Jahre 1999 versprochen worden sind und die jetzt angeblich wieder versprochen werden, sind ja nur ein Beispiel. Und, daß die Mieten von 600,- bis 1.000,- Schilling im Monat gesenkt werden - das Gegenteil ist hier eingetreten - ist ein zweites Beispiel. Daß der Strompreis gesenkt wird und Vieles andere mehr, ist ja nur ein beredtes Beispiel, wer eigentlich ungedeckte Wahlverspre-

chen macht und wer in Wahrheit Stimmenkauf in dem Lande betreibt. Und das muß hier einmal klar und deutlich (*Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) angesprochen werden.

Und meine sehr geschätzten Damen und Herren! Das kann also die Begründung nicht sein. Warum nimmt eine Partei und ein verantwortlicher Finanzreferent in Kauf, ein verheerendes Signal für die investive Wirtschaft zu setzen, indem er sagt, wir legen gar kein Budget für 2004 vor und damit auch die Verantwortung auf sich nimmt, alle Folgen, die daraus entstehen, tragen zu müssen? Warum macht er das? Meine sehr geschätzten Damen und Herren, die Rechnung ist ganz einfach. Wenn ich hier vom Rednerpult gehört habe, daß wir angeblich Musterknabe oder Musterschüler seien, daß ein Rechnungshof das uns bestätigt hätte. Wenn ich hier höre, daß wir unsere Finanzen im Lande konsolidiert hätten, ich sage bewußt "hätten", dann kann ich nur sagen: Das ist absolute Realitätsverweigerung! (*Abg. Ramsbacher: Genau!*) Denn Ihr müßt doch einmal auch der Wahrheit ins Auge sehen. Die Wahrheit ist, daß ein Budget 2004 ein Verschuldensdesaster offenlegen würde, das der Bevölkerung im wahrsten Sinne des Wortes die Augen aufmachen würde über die Politik, die hier in diesem Lande geschehen ist. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Und meine sehr geschätzten Damen und Herren! (*Mehrere Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion. - Unruhe im Hause.*) Wir sind ja bereit, euch zuzuhören und eure eingelernten Reden hier auch zu akzeptieren. Aber ich würde nur Eines sagen: Das Budgetdesaster in diesem Lande Kärnten hat begonnen als Haider das erste Mal den Landeshauptmannsessel erhalten hat, denn da hat nämlich (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) der Verschuldensweg nach oben begonnen. Denn ich möchte hier eines schon in Erinnerung rufen. Daß bis zum Jahr 1989, als wir die Hauptverantwortung im Lande getragen haben, die Pro-Kopf-Verschuldung der Kärntner Bevölkerung die geringste unter allen österreichischen Bundesländern war. Wir haben in diesem Land als absolute Mehrheit eine konsolidierte Finanzübergeben, ein ordentliches Budget und die Lizitationspolitik und Verschwendungspolitik, die mit Haider eingeleitet wurde, hat zu diesem Ergebnis hier geführt, meine Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)



**Dr. Ambrozy**

Und jetzt kann man reden soviel man will. Wir werden im Jahre 2004 die Rekordverschuldenshöhe von 1,6 Milliarden Euro in diesem Lande haben. Das ist die Realität, vor der wir stehen. Und wir werden in Wahrheit vom Jahre 2003 bis zum Jahre 2004 mehr als 100 Millionen Schulden mehr Gesamtverschuldung im Lande haben. Denn wir dürfen nicht verschweigen, daß sich außerhalb unseres Budgets Berge aufhäufen, mit denen sich wahrscheinlich zukünftige Landtage mit aller Massivität beschäftigen werden müssen und wo es viel Kreativität, nicht die einfachen Milchmädchenrechnungen sein werden, die zu einer Konsolidierung des Landeshaushaltes führen. Denn es ist schon richtig - und da hat der Rechnungshof Recht - vom Jahre 2000 auf das Jahr 2001 haben wir einen Verschuldenssprung bei den Budgetschulden im Lande gemacht, nach unten. Aber zu welchem Preis? Wir haben in Wahrheit die Finanzierung unserer Krankenanstalten ausgelagert, wir haben unser gesamtes Vermögen verkauft, das im Lande da ist. Und ich muß sagen: Hätte es die SPÖ in Kärnten nicht gegeben, wäre die HYPO auch schon verkauft gewesen, dann hätten wir gar nichts mehr gehabt. Und wir haben parallel dazu unsere gesamten Immobilien verkauft und das Ergebnis ist, daß wir heute schon im Jahre 2003 im Rechnungsabschluß höher sein werden als im Rekordjahr, das im Jahre 2000 stattgefunden hat. Und das Jahr 2004 wird das gesamte Finanzdesaster offenlegen.

Und das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist der wahre Grund warum der Finanzreferent ein Budget 2004 nicht vorlegen will, weil er meint - und da wird er sich täuschen - daß er einer Debatte über dieses wesentliche Thema des Landes entgegen werden können. Aber wir werden diese Debatte führen, denn die Kärntner Bevölkerung muß wissen, was in diesen fünf Jahren Finanzpolitik mit diesem Land aufgeführt wurde und wohin das gehen wird. Und sie wird die Rechnung präsentieren, davon bin ich fest überzeugt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. - LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Ich kann das nicht hören! - Er verläßt daraufhin den Saal.)*

Nun, meine sehr geschätzten Damen und Herren! - Der Herr Finanzreferent kann das nicht hören. Das verstehe ich! *(Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der SPÖ-Fraktion aus. - Mehrere Äußerungen aus der FPÖ-Fraktion.)* Meine sehr geschätzten Damen und Herren! ...

naja gut, wenn man jetzt soviel Lob von der FPÖ-Fraktion gehört hat mit den vorgeschriebenen Reden, dann bin ich ja sehr begeistert, aber ich möchte was anderes sagen, weil mir das auch sehr wichtig ist. Wir tun so, als hätten wir in diesem Lande die Arbeitslosigkeit beseitigt, daß Lehrstellenproblem gelöst, wir hätten die Einkommenssituation der Kärntner Bevölkerung gelöst und überhaupt seien wir mittlerweile ins Schlaraffenland eingezogen und die Kärntner Bevölkerung weiß das. Ich habe in den letzten Tagen und Wochen viele Betriebe in dem Lande besucht und das Bild, das ich dort an Stimmung vermittelt bekomme, ist ein anderes, nämlich das der Realität. Und, wenn wir uns die Realität genauer ansehen, meine Damen und Herren, dann sind wir in vielen Bereichen nicht Musterknabe sondern in Wahrheit Nachprüfungsschüler. Und das ist der entscheidende Punkt, um den es geht. Und jetzt weiß ich schon, jetzt weiß ich schon, jetzt steht wiederum im Strategiebuch der FPÖ drinnen, jetzt muß man sagen, das sind die Vernaderer und Schlechtredner und die alles schlecht machen. Nur, meine Damen und Herren, verantwortungslos und in Wahrheit Vernaderer und Schlechtredner sind die, die sich vor der Realität verweigern, die die Realität nicht zur Kenntnis nehmen, um die richtigen Schlüsse zu ziehen. *(Es herrscht Unruhe unter den Abgeordneten der FPÖ-Fraktion. - Es erfolgen mehrere Zwischenrufe. - Lärm im Hause.)*

Und wenn ich ... ja, gehen wir ins Lavanttal. Den höchsten Anteil an der Frauenarbeitslosigkeit, an der Arbeitslosigkeit, haben wir im Lavanttal. Was ist dort geschehen? Dort haben Sie in Wahrheit alles verhindert, was nur an Initiativen ergriffen worden ist. Und wie schauts denn aus, weil Sie gerade das Lavanttal sagen, meine Damen und Herren! *(Es herrscht Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.)* Wir haben dort auf eine Lehrstelle *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* zwei Lehrplatzsuchende. Ich habe gehört *(Es herrscht weiterhin Lärm im Hause. - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Meine Damen und Herren! Ein bißchen mehr Ruhe! Ich möchte ersuchen, nicht hier zu telefonieren! Cruzifix noch einmal! Und eine Aufmerksamkeit dem Redner, wenn schon die Abgeordneten nicht leise sind, dann zumindestens die Zuhörer hinten!)* Danke, Herr Präsident! Aber die Reaktion aus Ihrem Klub zeigt mir, daß sie sehr aufmerksam zuhören. Meine Damen und

**Dr. Ambrozy**

Herren! Im Lavanttal, weil ich gerade von dort den Zwischenruf bekomme, auf eine Lehrstelle zwei Lehrstellensuchende. Und, meine Damen und Herren! Wenn ich gehört habe, daß der Herr Landeshauptmann verkündet hat vor einem Jahr, daß bis zum 31.12.2002 alle unter 25-Jährigen einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeitsstelle bekommen werden, und wenn ich jetzt im September wieder dieselbe Rede höre, dann muß ich sagen, wenn das nicht Realitätsverweigerung ist, daß man Dinge nicht zustande bringt, weil man in Wahrheit wirtschaftspolitisch versagt hat. Und wenn ich mir auf der anderen Seite ansehe, wie etwa das Wirtschaftsforschungsinstitut die Konjunkturentwicklung und vor allen Dingen die Wirtschaftswachstumsentwicklung in Kärnten beurteilt, dann haben wir in Kärnten in Wahrheit eine negative Entwicklung im Vergleich zu allen Bundesländern.

Wir sind, was das Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung betrifft, an die vorletzte Stelle aller Bundesländer zurückgefallen. Wir haben uns sogar vom Österreichschnitt noch weiter entfernt. Und, meine Damen und Herren, das wird die Frauen interessieren, was die Erwerbsquote der Frauen betrifft, ist Kärnten das Bundesland, das die geringste Erwerbsquote der Frauen hat. Das sind Realitäten, die man zur Kenntnis nehmen muß. Und jetzt gibt es zwei Wege, entweder man macht Vogel Strauß Politik - wie Sie es tun - oder man geht an einen Tisch und versucht gemeinsame Lösungen herbeizuführen.

Und wenn ich mir jetzt den Herrn Finanzreferenten hier angehört habe, wie er über einzelne Projekte in diesem Bundesland gesprochen hat, dann muß ich sagen, dann ist mir angst und bange geworden. Der Finanzreferent hat vor eineinhalb Jahren angekündigt, er wird das Petzenprojekt mit Privatinvestoren über die Runden bringen. (*LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Haben wir ja!*) Ist ja nicht wahr! Voriges Jahr beim Bleiburger Wiesenmarkt ... (*Zwischenruf von LH-Stv. Ing. Pfeifenberger*) Weil ich der erste da war, der das unterschrieben hat, haben wir gemeinsam eine Garantierklärung abgegeben, daß das stattfindet. Heute beschließen wir in Wahrheit nichts anderes als weitere Millionen Euro, um aus öffentlicher Hand dieses Projekt zu finanzieren. Das ist die Realität! Wir werden natürlich mitgehen, Herr Finanzreferent! Weil so einfach wirst du dir das nicht machen können, daß du für deine schlechte Politik dann auch noch die Sün-

denböcke woanders suchst.

Oder das Ravensburger Projekt, weil es hier angesprochen wurde. Meine Damen und Herren! Über politische Intervention des Finanzreferenten mußte die Entscheidung über die UVP-Frage an die BH nach Spittal an der Drau delegiert werden, vor lauter Angst, (*Zwischenruf von LH-Stv. Ing. Pfeifenberger*) daß die Regierung auf die Idee kommen könnte, etwas zu tun. Natürlich war das so! Und was ist passiert? Dort ist der Pfusch passiert durch einen schlechten Bescheid und das Ergebnis ist, daß die Verzögerung herauskommt. (*Unruhe in der FPÖ-Fraktion*) Ja, natürlich Herr Kollege! (*Zwischenrufe von Abg. Ing. Scheuch*) Herr Kollege Scheuch, ich sage Ihnen eines, ... Warum wird denn der Bescheid jetzt behoben? Können Sie mir das erklären? Weil er so gut war. (*Unruhe im Hause - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen*) Jedenfalls Faktum ist, daß das verpfuscht worden ist und jetzt versucht der Herr Finanzreferent für den Pfusch wieder Sündenböcke zu finden. So kann es nicht gehen und das ist mit vielen anderen Projekten das gleiche.

Daher, meine sehr geschätzten Damen und Herren, wäre es eigentlich klug gewesen, wenn man das Angebot der ÖVP und der SPÖ angenommen hätte - das ist ja immerhin die Mehrheit in diesem Hause -, um ein Budget 2004 tatsächlich zu machen. Und, Herr Finanzreferent, Angst vor Wahlversprechungen zu haben bei der Budgeterstellung, das halte ich eher für eine Ausrede. (*Unruhe in der FPÖ-Fraktion*) In Wahrheit wäre es vernünftig, ein Signal für die Wirtschaft und für die Menschen zu setzen, daß man auch in diesen Zeiten ein Budget zustande bringt. Das muß ich ehrlich sagen. Herr Finanzreferent, daß in Wien im Lichte einer Wahl, die zum Zeitpunkt der Budgeterstellung stattfindet, etwas anders gemacht wird, ist halb so dramatisch. Aber, daß wir in Kärnten, wo wir Zeit genug hätten das vorzubereiten, es nicht tun, das ist die Dramatik.

Und mit einer Unwahrheit möchte ich hier auch aufräumen. Du hast hier dem Kärntner Landtag erzählt, daß du ein Budgetprogramm vorgelegt hättest, das wir abgelehnt hätten. Ich bitte dich, erzähle das für das richtige Jahr. Das, was du hier gesagt hast, war das Jahr 2002, wo du im Sommer schon das Budget machen wolltest, damit du dann überhaupt zwei Jahre Zeit hast,

**Dr. Ambrozy**

nichts zu tun. In Wahrheit haben wir es damals abgelehnt und im Herbst erst das Budget gemacht. Heuer ist ein derartiger Budgetplan uns nicht vorgelegt worden. Vielleicht hast du es deinem Klub vorgelegt und der hat es aus den Gründen, die du heute argumentiert hast, abgelehnt. *(Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Kärnten braucht wieder eine verlässliche auf die Bedürfnisse seiner Wirtschaft und seiner Menschen abgestimmte Politik. Das, was wir erlebt haben, ist eine Politik der Show, ist eine Politik des Geldverschwendens für einen Personenkult in diesem Lande, *(Abg. Ramsbacher: Events!)* wie es das nicht einmal in Niederösterreich gibt und letztlich eine Politik, die zu Unberechenbarkeit des gesamten Bundeslandes geführt hat. Damit muß ein Ende sein. Denn wir wollen wieder eine gute Zukunft für unser Bundesland haben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt LR Wurmitzer das Wort.)*

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! Zum Nachtragsvoranschlag möchte ich namens der Volkspartei einige Klarstellungen machen. Es ist so, daß der Nachtragsvoranschlag eine ganze Reihe von Positionen enthält, denen wir ohne weiteres unsere Zustimmung geben können. *(Zwischenruf von Abg. Baumann)* Kollege Baumann, bitte hör zu, dann wirst du es begreifen, was ich meine. Das Zweite: Er enthält aber auch Positionen, die wir nicht mittragen wollen. Und zwar eine, die besonders unsere Zustimmung nie erreichen kann, das ist die Gewährung einer vorzeitigen Rückerstattung für Wahlkampfkosten. Allein in der Formulierung „vorzeitige Rückerstattung“, das heißt wenn ich das vereinfacht darstelle, für ein Kind, das ich in fünf Jahre bekommen werde, kriege ich jetzt Kinderbeihilfe. Also so einfach ist das zu verstehen. Daher werden wir dieser Position - und ich habe das auch in der Regierung angemerkt - unsere Zustimmung nicht geben. Wir wollen sie auch nicht geben. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Kriegst das Geld auch nicht!)* Und nachdem das Abstimmungsprozedere in diesem Hohen Haus derartig einschränkend ist,

daß wenn wir dem Gesamtnachtragsvoranschlag zustimmen, eine Zustimmung zur Parteienförderung eingeschlossen ist, können wir aus ganz logischen Gründen nicht zustimmen. *(Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion)* Daher würde ich ersuchen, bei einer Geschäftsordnungsreform dafür Sorge zu tragen, daß der tatsächliche ... *(Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion)* Ich rede ja ohnehin so langsam, damit Sie mich verstehen, damit der Hall niedergeht. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: In der Regierung hast du zugestimmt und jetzt im Landtag?!)* Ja, Kollege Gallo, du wirst das nie verstehen. Du wirst das nie verstehen, da habe ich überhaupt keine Sorge. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Es ist mir nicht möglich die Dinge so einfach darzustellen, daß du sie begreifst. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Daher sollte bei einer zukünftigen Geschäftsordnungsreform dafür Sorge getragen werden, daß der tatsächliche Wille der Fraktionen zum Ausdruck kommt. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Hat ja der Wutte gemacht!)* Wenn ich von einem Gesamtpaket einen Teil nicht will, dann muß in einer getrennten Abstimmung das sichtbar werden.

Meine Damen und Herren, ich habe mich über einige Äußerungen in diesem Haus heute sehr gewundert. Die Politik in Kärnten vollzieht sich nach der Landesverfassung und nach den Landesgesetzen und natürlich den übergeordneten Gesetzen. Wenn ein Finanzreferent hier hergeht, obwohl er den verfassungsmäßigen Auftrag hat nach Artikel 60 vor Jahresende ein Budget vorzulegen und dann erklärt, ich werde mich nicht beugen, dann heißt das nichts anderes, ich werde die Verfassung nicht einhalten. Und Sie applaudieren dazu. Das heißt, Sie unterstützen Verfassungsbruch. Das ist das Erste. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Das Zweite, meine Damen und Herren, was mich sehr erstaunt hat, daß Sie alle genau wissen, wer die Budgethoheit in diesem Lande hat. Nicht der Finanzreferent, nicht die Regierung sondern ausschließlich der Landtag. Und wenn Ihnen ein Regierungsmitglied sagt, es fällt mir gar nicht ein, liebe Freunde in diesem Haus, daß ich euch fristgerecht ein Budget vorlege, dann tut ihr applaudieren. Ihr macht einen verfassungsmäßigen Verzicht, *(Unruhe in der FPÖ-Fraktion)* einen verfassungsmäßigen Verzicht unter Ihrem Applaus! Und das ist das, was mein politisches Verfassungsvermögen bei weitem übersteigt. Und Sie wissen aber auch, was das

**Wurmitzer**

bedeutet, hoffe ich. Daß wir, wenn wir am 07. März wählen, im April vielleicht eine Regierung haben, daß wir im Juni oder im Juli ein Budget haben werden und daß wir vom Jahresanfang bis zu diesem Zeitpunkt keine finanzielle Grundlage unseres politischen Tuns haben werden, daß alle Maßnahmen aufgrund eines Provisoriums stattfinden werden.

Und, meine Damen und Herren, ich sage Ihnen noch eines, es gibt in der Demokratie das Mehrheitsprinzip. Ein Referent, der 42 Prozent der Stimmen hinter sich hat und nicht ein Jota mehr nimmt den gesamten Landtag in Geiselhaft, indem er kein Budget vorlegt. Das ist die Tatsache! Wir möchten gerne über ein Budget abstimmen. Wir möchten gerne ein Budget sehen! *(Heftiger Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Und jetzt kommen Sie in das große Dilemma. *(Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion)* Sie wollen mit einem Fuß Gas geben beim Nachtragsbudget und sagen, das schafft Sicherheit, das schafft Verlässlichkeit, Berechenbarkeit. Aber das Landesbudget, das hundert Mal so groß ist in seinem Umfang als der Nachtragsvoranschlag, das ist Ihnen gleich. Also ich verstehe die Welt in diesem Haus nicht mehr und Sie sollten vielleicht doch nachdenken, was das alles bedeutet. Mit dem Verhalten eines politischen Musterschülers - von dem heute schon aus dem Munde des Klubobmannes Strutz die Rede war - hat das allerdings überhaupt nichts zu tun. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Wer nicht budgetieren will, der kann nicht regieren. Denn das Budget ist der in Zahlen gegossene politische Wille eines Landes. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Und Sie wissen und ich werde Ihnen jetzt sagen, was es bedeutet. Die Dürreschäden können nicht abgegolten werden, weil es kein Budget gibt. *(Unruhe in der FPÖ-Fraktion)* Wir werden das den Bauern mitteilen. Die Hochwasserschäden, meine Damen und Herren, können nicht abgegolten werden, weil es kein Budget gibt. Die BZ-Vergabe kann nicht erfolgen, weil es kein Budget gibt. Das ländliche Wegenetz kann nicht ausgebaut werden, weil es kein Budget gibt. Und Sie reden dann von der Verlässlichkeit in der Budgetierung und meinen, kein Budget ist das verlässlichste Budget. Das sind also Äußerungen! Und jetzt versteigt sich dann der Finanzreferent und sagt, wir sind diejenigen, die die Kassen des Landes ausräumen würden. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Hast ja immer gemacht!)* Das sage

ich jetzt dazu. Es hat in den ganzen viereinhalb Jahren, in welchen diese Regierung besteht, nie, nie des Einschreitens des Finanzreferents bedurft, um die Budgetrichtlinien und die quartalsmäßige Abwicklung der Landesbudgets sicherzustellen. Alle Referenten haben gewußt - und das sage ich für diese Reihe hier - wie man vollzieht und wie man budgetiert und daß man entsprechend den Jahrestangenten vorzugehen hat. Das ist Tatsache! Und daher gibt es überhaupt keinen Grund zu sagen, aber die werden in den ersten drei Monaten des nächsten Jahres die Kasse ausräumen.

Und von wegen Kasse: Der Finanzreferent hat sich auch dazu verstiegen zu sagen, was Zernatto und Ausserwinkler zurückgelassen haben, waren leere Kassen. Lieber Freund Pfeifenberger, darf ich dir eine Frage stellen? Was hättest denn du verkaufen können in den letzten vier Jahren, wenn nicht ein Vermögen von mehr als 15 Milliarden Schilling für diesen Zweck zur Verfügung gestanden wäre? *(Zwischenruf von LH-Stv. Ing. Pfeifenberger)* 15 Milliarden Schilling hast du verkauft! *(Heftiger Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Deine ganze Budgetpolitik beruht auf der Tatsache, daß du mit den Verkaufserlösen des Vermögens, das deine Vorgänge angesammelt haben, gut gelebt hast. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Ach geh! - Hast dich ja auch immer bedient!)* Denn deine Budgetabgänge ohne diese Zuflüsse und Verkaufserlösen ... Natürlich, werde ich zuschauen, daß du allein nimmst oder wie denn oder was meinst du? *(Zwischenrufe des LH-Stv. Ing. Pfeifenberger)* Mit den Verkaufserlösen deiner Vorgänger hast du deine Nettoabgänge reduziert und mit nichts anderem. Das ist also Faktum!

Und nun zu den konkreten Themen, die hier angesprochen wurden, das ist einmal die Petzen Frage. Bereits vor mehr als sechs Wochen habe ich allen Gemeinden, die im Bezirk Völkermarkt am Projekt Petzen beteiligt sind, eine Zusage für das Geld übermittelt. Eine Zusage, die sie in die Lage versetzt, das Geld sofort bei der Landesregierung abzurufen. Grundlage für diese Zuweisung war eine Verhandlung in Völkermarkt, an der der Finanzreferent teilgenommen hat. *(Zwischenruf von LH-Stv. Ing. Pfeifenberger)* Ja, selbstverständlich, der Gemeinderat ist ein Kontinuum, das was der alte Gemeinderat beschließt, hat der neue zu vollziehen. *(Unruhe im Hause)* Das ist also eine Sache. Es gibt eine

## Wurmitzer

Rechtsnachfolge, vor allem wenn es vertragliche Verpflichtungen gibt. Vertragliche Verpflichtungen sind für Gebietskörperschaften auch bei anderer politischer Zusammensetzung immer bindend. Das gilt für dich auch!

50 % der Mittel sind nach der Bevölkerungszahl auszugeben und 50 % nach der Übernachtungszahl. Das war der Kompromiß, den wir gefunden haben. Dieser Kompromiß ist nach wie vor in Geltung. Nach diesem Prinzip ist die Zuweisung erfolgt, das heißt das Geld steht seit sechs Wochen zur Verfügung. Daher ist also der Hinweis verkehrt.

Nun zu dem Thema „Ravensburger Spielewelt“ in Radenthein. Zunächst einmal muß ich dich korrigieren. Der Vorsitzende hat bei Einspruchsverfahren - ich bitte dich, den Artikel des Naturschutzgesetzes nachzulesen! - kein Stimmrecht. Nummer eins. - Nummer zwei: Hätten es die Betreiber nicht verabsäumt, den Naturschutzbeirat über ihre Absicht und in das Geschehen zu informieren und in die Entscheidung einzubinden, dann hätte es sicherlich keine negative Stellungnahme gegeben. Erst am vergangenen Dienstag haben die Naturschutzbeiratsmitglieder das erstmalig die Projektunterlagen über das Projekt „Ravensburger-Spieleland“ erhalten.

Zum zweiten muß ich hier dezidiert festhalten: Bei den Naturschutzbeiratsmitgliedern handelt es sich um weisungsungebundene Organe, die ihre Entscheidung ohne Rücksicht auf politische Intentionen bzw. auf Weisungen von außen zu treffen haben. Daher muß man Entscheidungen respektieren. Jetzt noch eines: Wäre es nach dem Willen des Landeshauptmannes gegangen, dann hätten wir bei der letzten Sitzung den Bescheid von Amts wegen aufgehoben, und wir hätten die UVP-Pflicht sofort für das Spieleland in Radenthein gehabt. Ich persönlich habe mich dagegen verwehrt und habe gesagt: „Setzen wir uns noch einmal zusammen, und machen wir einen Ortsaugenschein. Versuchen wir, die Sache zu lösen!“ (*LHStv. Ing. Pfeifenberger: Das hätten wir ja gleich machen können!*) Selbstverständlich! Ich sage dir etwas: Du kennst die Dinge nicht, die Zusammenhänge nicht, daher ist deine Feststellung falsch! Es wurde während der Sitzung des Naturschutzbeirates die Aufnahme des Tagesordnungspunktes „Ravensburger“ auf die Sitzung beantragt. Nachdem Fristen waren, die nicht zu versäumen sind, gab es nicht einmal

mehr einen Tag Zeit, um einen Beschluß hinauszuzögern; damit ich das auch sage, damit die Zusammenhänge hier erkannt werden und nicht Schuldzuweisungen erfolgen. (*Einwand des LHStv. Ing. Pfeifenberger*) Aber, Kollege Pfeifenberger, das sind Unterstellungen. Spare dir das! Die sind nicht notwendig! Ich werde ein Projekt bekämpfen? - Wenn ich das tun wollte, gäbe es keine positive Beurteilung durch die Raumordnung. Das ist ja nachweisbar, ist ja alles nachvollziehbar: Ich will das Projekt! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Dich zu überzeugen, ist ohnedies eine mühselige Angelegenheit. Das erspare ich mir lieber. Das möchte ich deutlich sagen. Jetzt redet man von „Blockadepolitik“ und überflüssige Dinge. Wenn es aber darum geht, daß man nur seine eigenen Zusagen einhält, dann ist man schon wesentlich zurückhaltender.

Emberger Alm: Von mir gibt es seit eineinhalb Jahren die Zusage, 2,18 Millionen Euro für die Entwicklung des Schigebietes zu setzen. (*LHStv. Ing. Pfeifenberger: Von mir auch!*) Von dir gibt es auch eine Zusage, aber du hast sie dann umgewandelt, diesen verlorenen Zuschuß, in Beteiligungskapital. Das sind zwei ganz verschiedene Paar Schuhe, so daß die Investoren sich jetzt außer Stande gesehen haben, dieses Projekt zu realisieren. Das ist die Politik á la Pfeifenberger! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.*)

So kann man mit den Menschen nicht umgehen! Menschen, die bereit sind ... (*LHStv. Ing. Pfeifenberger: Da hat dann die Gemeinde Schulden! - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Landesrat Wurmitzer!*) Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich garantiere: Die Gemeinde hat in diesem Zusammenhang nicht einen Euro Schulden. Wenn, dann hat das eine Gesellschaft, aber nicht die Gemeinde! Und wenn das meine Schulden sind, darf ich sagen: Ich, als Georg Wurmitzer, habe überhaupt keine Schulden. Damit du das auch weißt! Auch das darf ich dir sagen. Dann wird eine Primitivar-gumentation eingeschaltet, daß man sagt: „Ihr seid dagegen; gegen das seid ihr, gegen das.“

Auch zu den Sonderbedarfszuweisungen ein offenes Wort. Es gab einen massiven Konflikt zwischen dem Finanzreferenten und mir, und zwar deswegen, weil er sich das Recht herausgenommen hat, über Sonderbedarfszuweisungen

**Wurmitzer**

alleine zu verfügen und an die Gemeinden Zusicherungen zu schreiben, die abseits der Legalität sind. Ich habe gesagt: „Das kann nicht stattfinden! Ich möchte geprüft haben: Wer ist zuständig für die Vergabe von Bedarfszuweisungen?“ Die Antwort des Verfassungsdienstes lautet eindeutig: „... der Gemeindereferent und sonst niemand.“ Das habe ich dir gesagt, *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Daher habe ich jetzt die „sehr dankbare“ Aufgabe, das zu vollziehen, was du zugesichert hast, ohne mit mir Kontakt zu haben. Dann wird das als „große Leistung“ und als „großer Verdienst“ herausgestellt. Also ich bedanke mich für diese Art von Vormundschaft. Ich bin selber rechts- und handlungsfähig und werde das noch länger bleiben. Das darf ich dir klipp und klar sagen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Ich würde mich dagegen verwehren, wenn man mir dich als Vormund vorsetzen würde. Dann täte ich mir einen anderen aussuchen. Das möchte ich dir auch sagen.

Was eine Nichtbudgetierung aussagt: Der Finanzreferent ist nicht willens, nicht in der Lage, seine verfassungsmäßige Verpflichtung wahrzunehmen. Es ist ein politisches Armutzeugnis. Es ist aber auch ein Bekenntnis zu politischer Unfähigkeit. Deswegen fordere ich dich auf: Erfülle deine Verpflichtung als Finanzreferent dieses Landes und lasse den Landtag entscheiden, ob er ein Provisorium will oder ob er ein Budget will! Das soll der Landtag entscheiden dürfen. Der Landtag ist der Vertreter der Souveräns in diesem Haus. Wir als Regierungsmitglieder sind dem Landtag verantwortlich - und nicht umgekehrt. Auch das möchte ich hier einmal ganz deutlich sagen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Zum zweiten dürfte dir nicht entgangen sein, daß hier keine Mehrheit für deine Vorgangsweise zu finden ist. Ich weiß nicht? - Willst du gegen eine Mehrheit regieren, in diesem Land? Willst du die Mehrheit des Hohen Hauses noch respektieren oder nicht mehr? Diese Frage muß man dir stellen. Du wirst dir schwertun: Wenn das Mehrheitsprinzip, das Grundprinzip der Demokratie ist, dann werden wir nicht zulassen, daß dieses Grundprinzip der Demokratie ausgehebelt wird, und zwar durch niemanden in diesem Haus. Jeder hat die Meinung der Mehrheit des Landtages zu respektieren und sich den Gegebenheiten, dem Prinzip der Entscheidung in einem demokratischen Staat, zu fügen! Das möchte ich sagen. Daher verlangen wir nach wie vor

mit Nachdruck die Vorlage des Budgets 2004! *(Anhaltender Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort. - Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Abgeordnete Schwager!)*

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Meine beiden Vorredner, der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy und der Herr Landesrat Wurmitzer, sind schon voll im Wahlkampf, wie jeder hier hören konnte, und haben sich hier sehr staatstragend und um das Land besorgt gegeben. Ich muß aber in Erinnerung rufen, daß das nicht ernst gemeint sein kann. Würde es nach Dr. Ambrozy und der SPÖ gehen, gäbe es in den letzten drei Jahren kein Budget für Kärnten - sie haben jedes Budget abgelehnt. Und ginge es nach der ÖVP, dann hätte es im Jahr 2000 keinen Jahreshaushalt gegeben, weil man aus Verärgerung über die verspielten Landtagswahlen das damals abgelehnt hat. *(Abg. Ramsbacher: Aber ihr habt alle abgelehnt. Vier Jahre lang alle abgelehnt! - Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Meine Damen und Herren! Vor lauter Aufregung hört ihr nicht mehr das Wichtigste. Bitte jetzt haben wir dem Herrn Landesrat zugehört. Jetzt hören wir dem Herrn Abgeordneten Schwager zu. Dann werden wir einmal zum Ende der Debatte kommen. Sie ist nicht uninteressant. Man könnte vieles noch dazu sagen, welche Hoheiten der Landtag hat, die jedoch nicht beachtet werden. Bitte, in der Rede fortzusetzen!)*

Wir Freiheitliche bedanken uns beim Finanzreferenten, weil er es zu Wege gebracht hat, trotz massiver Widerstände, vier Budgets zustande zu bringen, von 2000 bis 2003, sämtliche Nachtragsvoranschläge mit wechselnden Mehrheiten zustande zu bringen. Wir bestärken ihn in seiner Ansicht, daß wir das Budget für 2004 erst im nächsten Jahr beschließen sollten, um eben die heute schon oft von Freiheitlichen und vor allem vom Klubobmann vorgetragenen Befürchtungen nicht eintreten zu lassen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn das so ernst gemeint wäre, daß man von Seiten der SPÖ

**Schwager**

und der ÖVP befürchtet, daß es im kommenden Jahr kein Geld geben würde, dann ersuche ich Sie, in das Budget 2003 hineinzuschauen, den Nachtragsvoranschlag zur Hand zu nehmen, sich den anzuschauen und das dann durch zwölf zu dividieren. Dann haben Sie die Zahlen auf allen Ebenen, bis wir 2004 ein neues Budget für 2004 beschließen werden. Zur Befürchtung, daß da nichts geht, kann ich Ihnen sagen: Niemandem ist aufgefallen, daß der Bund - der wesentlich größere Mittel zu beschließen hat - erst heuer im Juni das Budget für 2003 beschlossen hat. Bitte, beim Herrn Schüssel nachzufragen, wie das geht! Wir haben auch keine Antwort darauf bekommen, daß die Stadtgemeinde Klagenfurt auch erst im Juli ihr Budget für 2003 beschlossen hat.

Zum Nachtragsvoranschlag muß ich natürlich auch feststellen - obwohl ich es nicht bedauere, die ÖVP wird schon selber wissen, warum sie wo zustimmt und woanders nicht, nur wissen die Leute draußen dann auch -, daß in wesentlichen und wichtigen Dingen im heurigen Jahr, die sogar noch einen Impuls für die Wirtschaft geben, nicht zustimmen wird. Die SPÖ hat das erkannt und zieht da mit, obwohl die Aussagen ihres Vorsitzenden, Dr. Ambrozy, wesentlich anders und negativ geklungen haben. Aber eines wissen Sie wohl auch: daß ohnehin in der Bevölkerung, abgestützt durch Meinungsumfragen, der Eindruck vorhanden ist, daß Dr. Haider und auch der Finanzreferent, Pfeifenberger, für Kärnten arbeiten. Über 60 % der Kärntner haben den Eindruck, daß sie von der SPÖ und von der ÖVP an ihrer positiven Arbeit für Kärnten behindert werden. Diese Umfrageergebnisse werden Sie ja wohl auch haben.

Zum Nachtragsbudget: Besonders eingehen möchte ich noch einmal auf die Mittel, die für die Gemeinden hier ausgegeben werden. Diese nahezu 100 Millionen Schilling oder 7,2 Millionen Euro, wo der Gemeindeferent es nicht der Mühe wert gefunden hat, darauf einzugehen, was eigentlich seine Aufgabe gewesen wäre und er froh sein müßte, daß er den Gemeinden die langgehegten Wünsche, die sie an das Land herangetragen haben, jetzt endlich einmal zur Auszahlung bringen kann und daß das geht. Das ist auch ein Verdienst ausschließlich unseres Finanzreferenten, der eben in Absprachen mit den Bürgermeister, mit den Betrieben und mit den Betreibern von Projekten das gemacht hat. Ob

das die Gemeinde Afritz mit der Auzone ist, Afritzer See mit 18.200 Euro, Bad Bleiberg, ein Hotelprojekt, Heilklimastollen mit 363.400 Euro, in Bad Kleinkirchheim Bergbahnen-Holding mit 363.370 Euro, weiters Bad Kleinkirchheim Machbarkeitsstudie für die Therme, Hotel Bad Kleinkirchheim 40.000 Euro, Baldramsdorf Probelokal Trachtenkapelle 25.000 Euro, Deutsch Griffen Altenbetreuungseinrichtung 54.505 Euro, Diex Kinderspielplatz Grafenbach 5.000 Euro, Diex baut ein Wartehäuschen mit 7.000 Euro, Eberndorf Skaterpark 7.200 Euro, Eberndorf Mehrzweckhalle Kühnsdorf 150.000 Euro, Eberndorf Hochwasserschutz für Gösselsdorf 5.000 Euro, Eberstein, Proberaum für die Kapelle der Marktmusik Eberstein 70.000 Euro, Eberstein, Bühnenerweiterung im Sport- und Kulturhaus 7276 Euro,

Eisenkappel Handelsgemeinschaft K-Kerzenproduktion 36.000,-- Euro; Feistritz/Bleiburg Mahle Standortsicherung 36.336,-- Euro; Feistritz/Bleiburg Mahle Umfahrungsstraße St. Michael/Bleiburg 100.000,-- Euro; Feldkirchen Ofer GesmbH. Lackiererei Zufahrt 50.000,-- Euro; Feldkirchen Errichtung Handwerkszentrum Firma ÖBAU 36.200,-- Euro; Feldkirchen Postverteilerzentrum 14.535,-- Euro; Ferlach Laufstrecke 50.000,-- Euro; Ferlach Beschneigungsanlage Bodental Schilift 50.000,-- Euro; Finkenstein Burgarena 15.000,-- Euro; Finkenstein Fertigstellung Harley-Davidson-Villa 40.000,-- Euro; Flattach Zu- und Umbau Hotel Flattacherhof Bettenerweiterung 40.000,-- Euro; Fresach Infostand an der Laaser-Kreuzung 60.000,-- Euro; Fresach Reitereldorado Tourismusförderung 40.000,-- Euro; Friesach „Verein Mittelalterliches Friesach“ 10.000,-- Euro; Glödnitz Kultursaal 145.000,-- Euro; Grafenstein Kinderspielplatz 30.000,-- Euro; Grafenstein Klavier-, Musikschule 10.000,-- Euro; Greifenburg Beschneigungsanlage 100.000,-- Euro; Griffen Beach-Volleyball-Platz 7.000,-- Euro; Großkirchheim Goldbergbaumuseum 290.000,-- Euro; Gurk Ankauf Ortsgrund für Gewerbepark Ortszentrum 131.000,-- Euro; Gutaring Lärmschutz 98.490,-- Euro; Hermagor Ankauf Liegenschaft der Holzbau Hubmann GesmbH. 80.000,-- Euro; Himmelberg Arbeitsplatzsicherung Kaufhaus Tankstelle 15.000,-- Euro; Hüttenberg Asphaltdecke der beiden Eisstockanlagen und Knappenberg 5.000,-- Euro; Hüttenberg Musikzentrum Knappenberg

**Schwager**

500.000,-- Euro; Keutschach Fertigstellung Schloßstadel 125.000,-- Euro; Klagenfurt Don Bosco Schülerheim 120.000,-- Euro; Klagenfurt Revitalisierung Hotel Kaffee Sandwirt 72.700,-- Euro; Klagenfurt Österreichische Gustav-Mahler-Verein 130.811,-- Euro; Klagenfurt Sport- und Freizeitpark 145.345,-- Euro; Klagenfurt Traglufthalle 50.000,-- Euro und Klagenfurt Welzenegg 186.000,-- Euro; Klein St. Paul „Verein Gewerbestammtisch Klein St. Paul“ 36.000,-- Euro; Klein St. Paul Weißenberger Alm Abdeckung von Verbindlichkeiten 25.000,-- Euro; Liebenfels Grundankauf Heckenbichler Sägewerk 7.000,-- Euro; Mallnitz Renovierung Außenfassade und Satteldach Häusleralm 10.000,-- Euro; Maria Rain Gestaltung und Aussichtspunkt Kaiserhütte 7.000,-- Euro und Moosburg Gewerbeparkstudie 7.200,-- Euro.

Verehrte Damen und Herren! In dieser Güte geht das noch weiter. Ich übernehme gerne die Aufgabe des Gemeindereferenten, der sich statt auf das einzugehen was für die Gemeinden Gutes getan wird - wie Sie sich erinnern können vor kurzem in seiner Rede sich sogar noch beschwert hat - daß der Finanzreferent sich darum gekümmert hat. Es geht weiter mit Mühldorf Dorfmusik Probelokal 5.000,-- Euro; Mühldorf Schilift Pistengerät 22.500,-- Euro; Mühldorf Kneippstrecke Klinzerweg 5.000,-- Euro; Obervellach Plantrans 150.000,-- Euro; Obervellach Errichtung Mölltaler Bauzentrum 50.000,-- Euro; Oberdrauburg Ankauf von Gewerbegrund 20.000,-- Euro; Oberdrauburg Schließung Eisenhof, Weiterführung durch das Lagerhaus 30.000,-- Euro; Ossiach Kinderspielplatz 7.200,-- Euro; Poggersdorf Gewerbepark 72.000,-- Euro; Pörschach Infrastruktur im Bereich Seehotel Werzer 150.000,-- Euro; Radenthein Ankauf Grund durch Dorfgemeinschaft St. Peter 20.000,-- Euro; Rangersdorf Winter- und Sommersportanlage in der Höhe von 167.147,52 Euro; Reichenau Fertigstellung Schneeanlage Falkertlift 36.336,42 Euro; Rennweg Fernwärmanlage Katschberg mit 145.345,67 Euro; Rennweg Almdorf Katschberg 110.000,-- Euro; Rennweg Gewerbeansiedlung Sägewerksgelände 125.000,-- Euro; Rosegg Urgeschichtszentrum Rosegg, 2. Bauabschnitt 100.000,-- Euro; Ruden Kirchenbeleuchtung 5.000,-- Euro; Ruden Skaterpark und Kinderspielplatz 5.000,-- Euro; Seeboden Umfahrung Seehotel Steiner 54.500,--

Euro; Seeboden MHK-Kooperation 100.000,-- Euro; Seeboden Ritterspiele Burg Sommeregg 36.336,-- Euro; Sittersdorf Tennisklubhaus 7.500,-- Euro; Spittal/Drau Ausbau Goldeck 218.000,-- Euro; Spittal/Drau Museum für Volkskultur und Modelleisenbahn 30.000,-- Euro; St. Andrä Elmont Bildungs- und ForschungsgesmbH. Lehrwerkstätte 62.228,-- Euro; St. Andrä Tourismusreferat für Aktivitäten der Vereine 30.000,-- Euro; St. Georgen Marketingbeitrag Kraftquelle „Verein Lavanttaler Gästezimmer“ 7.200,-- Euro und in St. Kanzian eine Wasserrutsche mit 7.200,-- Euro gefördert. St. Paul/Lavanttal, Stiftung St. Paul Feuerwehrzufahrt 150.000,-- Euro; St. Urban SchiliftgesmbH. Simonhöhe 125.000,-- Euro; Stall im Mölltal Festgärtenüberdachung mit 36.336,-- Euro; Steindorf am Ossiacher See Tempoanzeiger 2.313,-- Euro; Steindorf am Ossiacher See Ankauf Brunnen St. Urban "Urbanwirt" 10.000,-- Euro; Steinfeld Ausbau des Jordanhofes 5.000,-- Euro; Steuerberg Skaterplatz 5.000,-- Euro; Stockenboi Schneeräumung auf der Goldeckstraße 13.100,-- Euro; Stockenboi Ankauf alte Schule 36.336,42 Euro; Straßburg Aufschließungskosten für Altenheim und Sozialzentrum 220.000,-- Euro; Techelsberg Raststation Kärntenrast Wörthersee/Techelsberg 218.018,-- Euro; Trebesing Hängebrücke Märchenwandermeile 36.800,-- Euro; Trebesing Pistengerät und Beschneigungsanlage 21.800,-- Euro; *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Aufmerksamkeit. Er ist gleich fertig!)* Trebesing, noch einmal, Pistengerät und Beschneigungsanlage 21.800,-- Euro; Villach Adlerarena Burg Landskron 176.000,-- Euro; Völkermarkt Wassergenossenschaft Heimbürg 7.200,-- Euro; Völkermarkt Jugendzentrum Völkermarkt 10.000,-- Euro; Weitensfeld Grundankauf Postverteilzentrum Gurktal 11.600,-- Euro; Weitensfeld Karl-May-Festspiele 100.000,-- Euro; Weitensfeld Errichtung Wellness- und Therapiezentrum 127.000,-- Euro und Wolfsberg Johann Ofner WerkzeugindustriengesmbH. Gewerbeförderung 72.673,-- Euro. Das ergibt eine Gesamtsumme von 7.185.238,03 Euro.

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Regierungsmitglieder! Ich glaube, das sind Summen, die an die Gemeinden gehen, die etwas bewegen und die man hier, weil der eine oder andere gemeint hat, na muß man das alles verlesen, ich doch glaube, daß es wert ist, daß



**Schwager**

man das auch genau zur Kenntnis bringt, weil wir wissen, daß Viele, die nicht unbedingt etwas mit der Kommunalpolitik zu tun haben, sich nicht die Mühe machen und das genau durchschauen. Daß alle Bereiche, alle Bereiche Kärntens damit gestreift sind und alle Gemeinden, die Projekte vorlegen konnten, auch etwas aus diesem Nachtragsvoranschlag bekommen. Deshalb ist für mich, um das noch einmal abschließend zu sagen, unverständlich, daß jetzt - nachdem aber der Gemeindereferent in der Landesregierung seine Zustimmung gegeben hat - jetzt eigentlich seinen Klub auffordert, diesem Nachtragsvoranschlag keine Zustimmung zu geben. Das ist für uns unverständlich. Wir werden das aber auch den Gemeinden mitteilen, daß nach ÖVP- und Gemeindereferenten nichts stattfinden würde sowie schon in der Vergangenheit bei einigen Budgets das eben nicht der Fall war, daß die Zustimmung der ÖVP zu haben war. *(Abg. Dr. Wutte: Vielleicht wirst du auch wieder einmal Bürgermeister!)* Wir Freiheitlichen stimmen mit Freuden zu, noch dazu wo wir wissen, daß das der Finanzreferent sehr gewissenhaft, sehr gewissenhaft, durchgearbeitet hat; daß dieser Nachtragsvoranschlag kostenneutral ist im Gegenzug zum Zernatto, der immer Nachtragsvoranschläge gemacht hat, die ausschließlich durch Kreditaufnahmen finanziert wurden, halten sich hier Einsparungen, zusätzliche Einnahmen und Ausgaben die Waage. So möchte ich abschließen. Wir Freiheitlichen sind zufrieden mit dem Finanzreferenten und wir werden ihm die Stange halten und das Land Kärnten und die Bevölkerung wird gut beraten sein, bei der Wahl dafür Sorge zu tragen, daß dieser Sparkurs der Kärntner Freiheitlichen in Kärnten weitergetragen wird. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt LR Mag. Schaunig-Kandut das Wort.)*

**Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut (SPÖ):**

Hoher Landtag! *(Der Vorsitzende gibt erst das Mikrophon frei!)* Geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag! Werter Herr Präsident! Wenn ich mir anschau, in den Jahren 1999 bis zum heurigen Jahr, so stehen wir jedes Jahr irgendwann einmal vor der Beschlußfassung eines Nachtragsvoranschlages. Für mich stellt sich die

Frage, wieso es überhaupt zu einer derartigen Maßnahme kommen muß, vor allem in einem äußerst großen budgetären Ausmaß. Die Grundlage dafür liegt in einer sehr chaotischen Budgetpolitik, die den Anmeldungen der Regierungsmitglieder nicht den entsprechenden Glauben schenkt. Für mein Referat habe ich mir es etwas näher angesehen. Die Landesvoranschläge, mit dem Nachtragsvoranschlag vereint, ergeben am Ende immer das, was meine Abteilung im vorhinein als Budget für das laufende Jahr angemeldet hat. Das heißt, etwas mehr Sorgsamkeit beim Budgetieren, etwas ordnungsgemäße Arbeit des Finanzreferenten und wir könnten uns eigentlich viele der Diskussionen, die wir derzeit führen, ersparen. Was bedeutet aber diese chaotische Budgetpolitik für die Menschen, die die Leistungen in der Sozialpolitik brauchen? Sie bedeutet, daß Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von sozialen Vereinen das ganze Jahr zittern müssen, ob sie ihre Arbeitsentgelte am Jahresende auch tatsächlich bekommen. Das bedeutet, daß Menschen, die Hilfeleistungen und Pflege brauchen, das ganze Jahr nicht wissen, ob die Leistungen im entsprechenden Umfang auch zur Verfügung gestellt werden können. Für mich ist es nahezu unglaublich, daß diese sehr chaotische Budgetpolitik der letzten Jahre noch übertroffen werden kann, aber offenbar ist es möglich, nämlich dadurch, daß ein Budget für das Jahr 2004 von der FPÖ, dem Finanzreferenten und dem Landeshauptmann gänzlich verweigert wird. Die Folge dieser Verweigerung ist, daß wir viele Leistungen, die einstimmig in der Kärntner Landesregierung beschlossen worden sind, wie zum Beispiel den Bau von Pflegeheimen in ganz Kärnten, im laufenden Betrieb nicht budgetieren und nicht bedecken werden können. Das bedeutet, daß wir uns der Lächerlichkeit preisgeben, daß wir 250 neue Betreuungsplätze für die ältere Generation beschlossen haben, diese aber höchstwahrscheinlich im nächsten Jahr nicht aufsperrt werden können, weil die laufenden Beträge für den Betrieb im Budget nicht vorhanden sind. Und ich denke, diese Peinlichkeit könnten wir uns durchaus ersparen, wenn ordnungsgemäß nach den gesetzlichen Verpflichtungen der Finanzreferent ein Budget vorlegen würde.

Es ist auch ein sehr komisches Doppelspiel, wenn auf der einen Seite propagiert wird, daß man für die ältere Generation verstärkt Leistun-

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

gen anbieten möchte, um ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und auf der anderen Seite eine wirkliche Arbeit für das - und Budgeterstellung ist Arbeit; ich weiß, daß manche lieber wahlkämpfen als arbeiten - die Arbeit für dieses Land ganz einfach verweigern und die Budgeterstellung für das nächste Jahr nicht vornehmen.

Man kann nicht alt werden im Zuhause ankündigen und auf der anderen Seite - sowie im laufenden Jahr - 1,5 Prozent Budgetsteigerung in diesem Ansatz vorsehen und für das Jahr 2004 eine de facto Budgetkürzung, weil das Land die Nichtleistungen im Pensionsbereich und in der Pflegesicherung durch den Bund auffangen muß. Auch mein Appell daher an den Finanzreferenten ... Und ich wäre als Juristin versucht, mich auch in verfassungsrechtlichen Ausführungen zu äußern. Das unterlasse ich. Ich richte nur den menschlichen Appell an den Finanzreferenten und an die FPÖ, ein Budget für das Jahr 2004 zu erstellen. Die Menschen in unserem Land brauchen Sicherheit, sie verdienen sie und sie brauchen eine Politik, die diese sicheren Rahmenbedingungen in Kärnten garantiert. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Scheuch das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Herr Präsident! Vieles wurde zu diesem Thema heute schon gesagt und ich war eigentlich erschüttert gerade von der Wortmeldung des Landesrates Wurmitzer, der jetzt leider den Saal hier verläßt. Erschüttert eigentlich vor allem, daß er auch einen Abgeordneten persönlich angreift und diffamiert. Ich würde an seine Adresse sagen, wenn er Dinge einfach erklären will, dann soll er gefälligst auch die ganze Wahrheit sagen. Weil Doppelbödigkeiten der ÖVP zu erklären, braucht eben einen etwas längeren Zeitpunkt und ist eben etwas komplizierter, wie er meint. Denn so leichtgläubig, wie der eine oder andere Bauernbundfunktionär, sind die Kärntnerinnen und Kärntner eben nicht und Gott sei Dank auch nicht die Kärntner Abgeordneten zumindest der FPÖ zum Landtag.

Es ist doch ein bezeichnendes Licht, ein be-

zeichnendes Licht, daß die ÖVP in Regierungsverhandlungen zustimmt. Und ich frage den Herrn Wurmitzer und frage die Abgeordneten der ÖVP: Haben Sie nicht den Leuten versprochen, daß man zum Beispiel das Kompetenzzentrum „Wasser“ ausbaut? Haben Sie nicht dem Kärntner Nothilfswerk sozusagen große Bedeutung zugemessen? Ich sehe da den Abgeordneten aus Hermagor. Wollen Sie diesen Leuten nichts geben? Was ist mit der landwirtschaftlichen Regionalförderung? Da kommt der Herr Wutte heraus einen Tagesordnungspunkt vorher und jammert herum, daß das Land zahlungsunfähig ist, eine Pleite, alles wird gelähmt. Ich habe schon gedacht, er hat zu kleine Schuhe an. Und dann ein paar Minuten später geht derselbe Herr Wutte heraus und begründet die Nichtzustimmung zu so einer wichtigen Geschichte für die Gemeinden dahingehend, daß man einen einzigen Punkt nicht zustimmen kann. Und dieser einzige Punkt ist die Parteienförderung! *(Abg. Ramsbacher: Ist ja gut!)* Das wird eine interessante Geschichte, Herr Ramsbacher! Auf das bin ich sehr neugierig. Weil Sie sind nur dann glaubwürdig und nur dann sind Sie glaubwürdig, wenn Sie das Geld dann auch nicht nehmen. Und da wird man sicher ... Das Nothilfswerk wird sich freuen, wenn Sie das Geld nicht nehmen. Übrigens, Herr Wutte, die FPÖ hat das, was Sie heute hier machen auch einmal gemacht und hat das Geld aber konsequenter Weise auf Bundesebene nicht angenommen. Und eines ist schon klar, wir finanzieren eben unsere Partei nicht über mächtige Institutionen wie Sie. Und uns - aber das wird ja heute eine eigene Debatte noch werden - ist auch die Unabhängigkeit der Politik etwas wert. *(Unruhe in der ÖVP-Fraktion - Abg. Ramsbacher: Der Saddam Hussein hat nichts gezahlt!)* Wie gesagt, das werden wir aber zu einem späteren Zeitpunkt hier besprechen. Herr Ramsbacher, weil ich Sie hier sehe, Berechenbarkeit, Verantwortung also ich bin doch sehr erstaunt. Ist das berechenbar, zuerst verhandeln und dann nicht zustimmen? Das ist Doppelbödigkeit! Und die heutige Sitzung mit diesem Nein zum Nachtragsvorschlag ist aus meiner Sicht für mich wirklich nicht mehr nachvollziehbar und ich glaube auch aus der Sicht der Kärntnerinnen und Kärntner nicht. Das einzige, was nachvollziehbar ist, ist wahrscheinlich der Termin so nahe wie möglich am Wochenende, am Freitag, damit Sie dann am Sonntag in die Beichte gehen können und ihre

**Ing. Scheuch**

moralischen Doppelbödigkeiten dort wieder sozusagen per Absolution erlassen bekommen.

Wir stehen zu dieser Verantwortung und es freut mich auch, daß große Teile der SPÖ zu dieser Verantwortung stehen. Eines sei aber schon auch an die Adresse des Herrn Ambrozy gesagt, wenn er meint, die Landesverschuldung hat stattgefunden unter einem Landeshauptmann Dr. Jörg Haider. *(Heiterkeit beim Abg. Unterrieder)* Der Adi lacht schon, weil er als einer der wenigen ganz genau weiß, daß die erste Landesverschuldung und zwar eine eklatante Landesverschuldung im Zusammenhang mit Magdalen stattgefunden hat, es waren zwei Milliarden. Und wer für Magdalen verantwortlich war, brauche ich - glaube ich - gerade den Herrn Ambrozy wirklich nicht erzählen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion - Unruhe in der SPÖ-Fraktion)* Das scheint immer noch ein echtes Reizthema zu sein. Das heißt, es wäre natürlich ein Vorschlag, daß man das sozusagen zum Thema einer Aktuellen Stunde macht, weil keine Zuständigkeit mehr gegeben ist sowie bei die Abfangjäger und es längst entschieden ist. Da könnten wir irgendwie lässig darüber reden. Aber das wollen wir jetzt ja nicht verbreitern.

Das, was ich allerdings schon noch sagen möchte und das ich auch hier noch verbreitern möchte, ist, daß es jetzt eine klare Aufteilung hier im Kärntner Landtag zu geben scheint, eine Partei, die FPÖ, die versucht mit ihren Regierungsspitzen und mit Dr. Jörg Haider für das Land was weiterzubringen. Eine Partei, die sagt, man darf nichts Schönes über Kärnten sagen, sondern man muß sich der Realität stellen und nur die unangenehmen Dinge täglich betonen. Und dann gibt es noch eine Partei und das ist wirklich erstaunlich, die sind zu den MB geworden, zu den Megabremsern in diesem Land geworden. Die sind für und gegen alles zugleich. Aber in erster Linie gehört einmal gründlich gebremst. Ich möchte echt wissen, Herr Klubobmann Wutte, wie Sie Radelfahren, weil Sie machen ja so einen Griff zur Bremse ganz automatisch. Das heißt natürlich können Sie da für dieses Land nicht Durchstarten und das tut mir leid. Und besonders bedenklich habe ich auch noch die Meldung gefunden: „Wir werden hinausgehen“.

Der Herr Landesrat Wurmitzer, der übrigens auch ein besonderer Bremser in meinem Bezirk ist. Ich erinnere hier an die Doppelmaut, an das

Verhalten der Talschaftsverträge. *(Abg. Ramsbacher: Da warst du noch in den Windeln! - Heiterkeit beim Abg. Ramsbacher)* Ich war bei der Sitzung! Ich war bei der Sitzung, wo eine Resolution der Mölltaler Bürgermeister ... *(Lärm in der ÖVP-Fraktion)* Ich war bei einer Sitzung, wo der Herr Wurmitzer anwesend war und wo er uns und den Vertretern der Bürgermeister - übrigens ihr Bürgermeister Schachner war dort auch dabei, bitte Nachfrage zu halten, falls Sie es nicht wissen - gesagt hat, das kommt alles nicht in Frage und die Bürgermeister träumen von warmen Eislutschern und dann gepoltert hat und die Sitzung verlassen hat. Das war sehr traurig. Das war eigentlich ein trauriges Schauspiel. Oder wenn man heute hier hört Ravensburger Spielewelt, ja natürlich steht die Unterschrift des Herrn Wurmitzer auf diesem Akt. Und so kann es nicht sein. Und wenn wir dann noch weiter sprechen über die Erschließung der Pasterze oder wenn wir dann andere Themen, die für meinen Bezirk sehr wichtig sind, in den Vordergrund stellen wie zum Beispiel, Herr Landtagsabgeordneter Ramsbacher, B100, wo Ihre Abgeordneten auf Wiener Ebene schwerst gegen die Interessen des Landes Kärnten gewirkt haben. Ihre Tiroler Leute sind hergegangen und haben gesagt, die Kärntner haben zuviel Geld und was weiß ich, eine fürchterliche Geschichte. *(Abg. Sablatnig: Wer ist denn der Minister?!)* Ich weiß! Wir haben ja auch dafür gesorgt, daß dieses Geld auch fließen wird und ich hoffe, die Kärntner werden das auch sehen.

Aber natürlich traue ich Ihnen eines zu, meine sehr geehrten Damen und Herren, das traut Ihnen jeder, der Sie kennt zu, Sie werden hier diese Sitzung verlassen und Sie werden zum Nothilfswerk gehen, Sie werden zur Seniorenhilfe gehen, Sie werden zu den Gesundheitsförderungsbereichen gehen, Sie werden dem Kompetenzzentrum „Wasser“ gehen und jedem, der es hören will erklären, wir sind eigentlich dafür gewesen. Aber, daß Sie eigentlich nicht zugestimmt haben, na ja, das müssen Sie wahrscheinlich dann eben am Sonntag dem Herrn Pfarrer in der Beichte erzählen, um Ihren politischen Klingelbeutel sozusagen dann wieder die moralische Absolution zu erteilen. Danke! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Nachdem keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter*

**Ing. Scheuch**

*verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag ... - Abg. Dr. Wutte meldet sich zur Geschäftsordnung. - Vorsitzender, bitte!*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Ich beantrage die Position Parteienförderung in Höhe von 4,4 Millionen Euro gesondert abzustimmen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Herr Klubobmann, ich muß also nach Prüfung festhalten, daß die Geschäftsordnung es nicht ermöglicht. Wir können den Nachtragsvoranschlag nur im gesamten abstimmen und nicht über Erläuterungen und Beilagen. Das möchte ich hier nur klarlegen.

Ich bitte, zu berichten! Entschuldige! Ich lasse abstimmen über das Eingehen in die Spezialdebatte. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen von FPÖ und SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

1. In Abänderung des Punktes 3. der vom Kärntner Landtag am 19.12.2002 beschlossenen Zustimmungen und Ermächtigungen zum Landesvoranschlag 2003, Ldtgs.Zl. 177-101/28 zu Zahl -4-FINB-1901/1-2002, werden aus den für 2003 verfügbaren Kredit-sperren € 1.184.900,- zur teilweisen Bedeckung des 1. Nachtragsvoranschlages 2003 (Ausgabeneinsparungen) herangezogen.
2. Dem von der Landesregierung vorgelegten 1. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2003 wird gemäß Artikel 60 des Kärntner Landesverfassungsgesetzes - K-LVG, LGBl. Nr. 85/1996, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.
3. Gemäß Artikel 64 Absatz 2 K-LVG wird der Kärntner Landesregierung die Ermäch-

tigung erteilt, zur Finanzierung der zusätzlichen Aufwendungen für Pflichtschullehrer für das Jahr 2003 die Aufnahme von Darlehen und die Begebung von Anleihen samt Anhang in Höhe von maximal € 26.500.000,- vorzunehmen, sofern eine andere Bedeckungsmöglichkeit nicht gegeben ist. Die Ermächtigung für diese Darlehensaufnahmen gilt für das laufende und das darauf folgende Haushaltsjahr.

4. In Abänderung des Beschlusses vom 19.12.2002, Ldtgs.Zl. 177-101/28 wird die Kärntner Landesregierung gemäß Artikel 64 Absatz 1 K-LVG iVm § 41 Absatz 4 d) des Landeskrankenanstalten-Betriebsgesetzes, LGBl. Nr. 44/1993 idF LGBl. Nr. 18/2001 ermächtigt, für ein von Seiten der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft zur Abdeckung des in der Folge von Seiten der Kärntner Gemeinden für das Jahr 2003 zu tragenden Anteiles am Betriebsabgang (30 Prozent des Nettogehaltsabganges minus Tilgungsaufwendungen für Investitionen) zu besorgende Fremdfinanzierung am Kapitalmarkt in Form von Anleihen, Darlehen oder sonstigen Verbindlichkeiten (anstelle des bereits beschlossenen Ermächtigungsumrahmens für Haftungen und Garantien in der Höhe von € 47.176.500,-), Haftungen bzw. Garantien bis zu einem Höchstmaß von € 50.277.400,- zu übernehmen. Dabei ist die Fremdfinanzierung der KABEG bzw. die damit verbundene Übernahme der Haftungen bzw. Garantien durch das Land Kärnten im laufenden Haushaltsjahr und im Folgejahr möglich.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, der möge ein Zeichen mit der Hand geben! - Das ist die Mehrheit mit FPÖ und SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP und somit der Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2003 beschlossen.

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

**Dipl.-Ing. Freunschlag****2. Ldtgs.Zl. 214-14/28:****Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zur Regierungsvorlage betreffend Petzen Bergbahnen GmbH; Landeshaftung - Änderung der Finanzierung für Pistengerät**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Gritsch. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Gegenständlicher Antrag hat heute ja bereits zur Diskussion hier im Hohen Hause geführt. Es geht um die Abänderung eines von uns beschlossenen Landtagsbeschlusses vom 24.10.2002, der Haftungen und Garantien für das im Wege der Petzen Bergbahnen GmbH aufzunehmende Fremdkapital zur Ausfinanzierung von Investitionsmaßnahmen in die Erweiterung der Beschneiungsanlage sowie für die im Leasing-Wege anzuschaffenden Pistengeräte vorsieht.

Es ergibt sich nunmehr die Situation, daß sich für die Anschaffung der Pistengeräte eine Kreditfinanzierung gegenüber der Leasingvariante als kostengünstiger darstellt. Dem liegt ein einstimmig gefaßter Regierungsbeschluß vom 17. Juli des Jahres zugrunde.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Es liegt keine Wortmeldung vor. - Wohl. Entschuldigen Sie, (*lachend:*) sie war unter der Glocke versteckt. Als erster zu diesem Tagesordnungspunkt hat sich Abgeordneter Lobnig gemeldet. Ich erteile ihm das Wort! (*Den Vorsitz übernimmt um 14.31 Uhr 3. Präs. Mitterer.*)

Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Abgeordnete! Wir wissen ja, daß wir be-

reits im Herbst des vorigen Jahres ein umfassendes Investitionspaket für die Tourismusregion Petzen beschlossen haben. Der heutige, gegenständliche Antrag befaßt sich mit einer Umstellung der Finanzierung, die ja vorweg in einer Leasingvariante beabsichtigt war und nun die Finanzabteilung doch, aufgrund der günstigen Kreditkonditionen, festgestellt hat, daß man dieses Pistengerät auch über eine Kreditfinanzierung günstiger anschaffen kann, was dem Lande Kärnten ein Einsparungsvolumen von rund 4.200 Euro erbringt. Wir müssen natürlich auch danach trachten, kostengünstige Finanzierungen zu bewerkstelligen. Das steht heute zur Beschlußfassung an.

Weiters möchte ich aber auch, wie ja schon in der vorherigen Debatte erwähnt wurde, ein Thema anschneiden, das die Finanzierung der Bedarfszuweisungsmittel seitens des Landes an die Gemeinden betrifft, denn das Gesamtvolumen der Investitionen beträgt ja rund 5 Millionen Euro, wovon vom Lande Kärnten ein Gesellschafterzuschuß in Höhe von 1,090 Millionen Euro erfolgt ist und Bedarfszuweisungen in der Höhe von 1,090.000, die aber erst ausgezahlt werden können, wenn auch die Gemeinden über den sogenannten Verteilungsschlüssel ihre Beschlüsse gefaßt haben. Nachdem diese derzeit noch nicht vorliegen, kann eine Auszahlung auch noch nicht erfolgen. Somit scheint natürlich auch das Gesamtprojekt von der Investition her insofern gefährdet, daß wir heute, aufgrund unserer Initiative - es ist letztlich auch ein Drei-Parteien-Antrag geworden - einen Zusatzantrag einbringen, um nämlich das Land zu ermächtigen, Haftungen von 1,090.000 Euro zu übernehmen, als Vorsicherung für die Bergbahnen Petzen GesmbH., bis eben diese Bedarfszuweisungen letztlich ausgezahlt werden und diese dann von den Bergbahnen wieder dem Lande Kärnten refundiert werden.

Wir stehen in einer Investitionsphase, wo ja die Beschneiungsanlage im heurigen Herbst fertiggestellt werden soll und auch zügig daran gearbeitet wird, weil es wichtig ist, mit dem Eintritt der Temperaturen im Spätherbst bereits mit der Beschneiung zu beginnen, so daß wir hier hoffentlich auch wieder an dieses große, erfolgreiche Jahr wie es das Vorjahr war, anschließen können.

Die Petzen hat ja gerade im vorigen Jahr das

## Lobnig

beste Ergebnis eingefahren, was natürlich für uns sehr erfreulich ist. Ich danke allen Regierungsmitgliedern, vor allem Landeshauptmann Haider, Finanzreferent Pfeifenberger, aber auch dem Verkehrsreferenten Landesrat Dörfler, die sich immer einstimmig zur Stärkung der Region Bezirk Völkermarkt bekannt haben. Wie Sie genau wissen, ist natürlich in den letzten Jahrzehnten immer wieder der Bezirk Völkermarkt als jener Bezirk diskutiert worden, der die schwächste Kaufkraft hat, der die größte Arbeitslosigkeit hat. Ich glaube, wenn man weiterhin mit den Regierungsmitgliedern, auch eingebunden selbstverständlich der Gemeindeferent, gemeinsam an einem Strang ziehen und diese Finanzierungen unterstützen, so wird uns auch weiterhin für den Bezirk Völkermarkt vieles gelingen.

Es ist für mich erfreulich, daß gerade vorgestern in der „Kleinen Zeitung“ in der „Regionalausgabe Völkermarkt“ ein wunderschöner Artikel war, nämlich über die 5,1 % Arbeitslosen in Völkermarkt. Wenn man bedenkt, daß der Bundesschnitt rund 5,9 % beträgt, in Kärnten 5,6 %, dann ist das für uns in Völkermarkt recht erfreulich, daß wir hier ausweichen und eine Arbeitslosigkeit von nur mehr 5,1 % haben, was natürlich noch immer zu viel ist. Unsere Bemühungen gehen in die Richtung, diese Zahl noch zu verringern.

Das AMS Völkermarkt hat gerade im Bereich der Arbeitslosigkeit im Vergleichszeitraum August 2002 zu August 2003 einen Rückgang von 16,1 % verzeichnet. Anders als im Bundesschnitt zeigt sich auch in Völkermarkt ein erfreuliches Bild sowohl bei der Jugendarbeitslosigkeit als auch bei den älteren Arbeitnehmern. 1996 - Herr Klubobmann, damit Sie sich die Zahlen dann vergegenwärtigen! - waren rund 230 Jugendliche im Bezirk Völkermarkt arbeitslos. Heuer sind es erfreulicherweise nur mehr 161, das heißt ein Minus von 70 jugendlichen Arbeitslosen. Bei den älteren Arbeitslosen hat man ebenfalls einen kräftigen Rückgang, durch die erfolgreiche Wirtschaftspolitik und Infrastrukturpolitik für diese Region, von 19 % erreichen können.

Generell aber gesagt: Am Arbeitsmarkt im Bezirk Völkermarkt sind derzeit 280 gemeldete offene Stellen. Das sind wiederum 31 mehr als im Vorjahr. Dasselbe spiegelt sich wider am gesamten Lehrstellenmarkt, wo man auch ein

Plus von 21,9 % erreichen konnte, das heißt die Lehrstellensuchenden sind zurückgegangen, wobei wir auch das Angebot am Lehrstellenmarkt erhöhen konnten.

Geschätzte Damen und Herren! Es ist für mich als regionaler Vertreter des Bezirkes Völkermarkt erfreulich, daß man diese Zahlen vorweisen kann. Ich hoffe, daß wir diesen erfolgreichen Weg für diese Region fortsetzen werden können. Ich hoffe auf einen einstimmigen Beschluß des Zusatzantrages, der auch wieder einen wesentlichen Investitionsimpuls für diese Region Völkermarkt, für die Tourismusregion Petzen, ergeben wird. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Volautschnig das Wort.*)

Abgeordneter **Volautschnig** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir werden diesem Antrag selbstverständlich unsere Zustimmung geben, so wie auch dem Zusatzantrag, der ein Drei-Parteien-Antrag ist, damit die Arbeiten auf der Petzen zügig voranschreiten. Die Arbeiten sind ja, wie Kollege Lobnig gesagt hat, schon sehr weit. Die Beschneiungsanlage ist großteils schon fertiggestellt und wird im kommenden Herbst ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die SPÖ hat seinerzeit bei der Finanzierung der Beschneiungsanlage ihre Zustimmung erteilt, damit der Standort langfristig abgesichert werden kann und damit unser Hausberg, die Petzen, attraktiver gemacht wird. Ich glaube, so kann man das Überleben der Petzen langfristig sichern. Ich möchte mich bei allen Bürgermeistern des Bezirkes Völkermarkt für ihre Unterstützung recht herzlich bedanken! Ich glaube, ohne deren Unterstützung wäre die Finanzierung nicht möglich gewesen.

Du bist auf den Verteilungsschlüssel zu reden gekommen. Der Verteilungsschlüssel hat bei den Bürgermeistern folgend ausgesehen: 50 % nach der Bevölkerungszahl und 50 % nach der Übernachtungszahl. Ich muß nur sagen: Der Gemeindeferent hat das Versäumnis gehabt, daß er bis dato, bis vor kurzem noch keine Zahlen auf den Tisch gelegt hat. Es haben jetzt die Gemeinden die Vorschriften bekommen. Zwei Gemein-

**Volautschnig**

den, die Gemeinde Diex und die Gemeinde Galizien, haben bereits im Gemeinderat den Beschluß gefaßt, das zu finanzieren.

Wie gesagt, wir werden zustimmen, damit die Petzen auch eine gute und gedeihliche Zukunft hat. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich war selbst bei jener Besprechung dabei, die in Völkermarkt stattgefunden hat, unter Beiziehung der Vertreter aller Gemeinden. Dieser Schlüssel - zur Hälfte Übernachtungsziffern, zur Hälfte Bevölkerungszahl - wurde dort akzeptiert.

Daß jetzt noch die Beschlüsse in den Gemeinden fehlen, ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß bei einigen einfach aufgrund der hohen Übernachtungsziffern plötzlich auch die Zahlungen entsprechend höher sind. Wie immer: Ich bin zuversichtlich, daß das Ganze sich positiv entwickeln und zum Abschluß kommen wird. Wir werden natürlich beiden Anträgen, dem ursprünglichen Antrag und dem Abänderungsantrag zustimmen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Den Vorsitz hat um 14.40 Uhr 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag übernommen.)*

*(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Landtagsbeschluß vom 24. 10. 2002 (Ldtgs.Zl. 214-12/28) betreffend die Ermächtigung der Kärntner Landesregierung gemäß Art. 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung zur Übernahme von Haftungen und Garantien für das im Wege der Petzen Bergbahnen GmbH aufzunehmende Fremdkapital in Höhe von max. 2,5 Millionen Euro zur Ausfinanzierung von Investitionsmaßnahmen in die Erweiterung der

Beschneigungsanlage (einschließlich Kanalisation) sowie für die im Leasingwege anzuschaffenden Pistengeräte mit Projektkosten von max. 365.000 Euro wird insoweit abgeändert, als daß eine Haftungs- bzw. Garantieübernahme auch im Falle einer Finanzierung des anzuschaffenden Pistengerätes im Kreditwege für ein aufzunehmendes Fremdkapital in Höhe von max. 185.000 Euro möglich ist.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen. - Vorsitzender: Ich bitte, weiter zu berichten! Es ist ein Zusatzantrag. - Berichterstatter:)*

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Antrag wird folgender 2. Absatz beigefügt:  
Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 ermächtigt, Haftungen und Garantien für ein im Wege der Petzen Bergbahnen GmbH zum Zwecke der Zwischenfinanzierung aufzunehmendes Fremdkapital in der Höhe von max. 1,090 Millionen Euro zur Ausfinanzierung von Investitionsmaßnahmen in die Beschneigungsanlage einschließlich Kanalisation mit der Maßgabe zu übernehmen, daß dieses Fremdkapital nach Auszahlung der Bedarfszuweisungsmittel bzw. des an die Gemeinden des Bezirkes Völkermarkt für dieses Vorhaben gewährte Überbrückungskredites unverzüglich durch die Petzen Bergbahnen GmbH zur Gänze zurückgeführt wird.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Zusatzantrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 2 erledigt. - Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

**3. Ldtgs.Zl. 215-17/28:**

**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses zum Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes betreffend die Teilgebiete der Gebahrung im Land Kärnten und der ESG-Wohnungsgesellschaft mbH in Vil-**

**Dipl.-Ing. Freunschlag****lach**

Berichterstatter ist Dritter Präsident Mitterer. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über die Teilgebarung des Landes Kärnten und über die ESG-Wohngesellschaft wurde dem Kärntner Landtag übermittelt. Er umfaßt die Bereiche des Bundeslandes Kärnten, Teilgebiete der Gebahrung, Wirkungsbereich der Stadt Villach und die ESG-Wohnungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Villach.

Dieser Bericht wurde in mehreren Sitzungen im zuständigen Ausschuß für Finanz, Wirtschaft und Tourismus behandelt. Letztlich wurden noch Unterlagen vom Finanzministerium angefordert, die teilweise eingelangt sind. Bei der 78. Sitzung des Ausschusses wurde gestern vom Finanzministerium mitgeteilt, daß darüber hinaus Auskünfte aus rechtlichen Gründen nicht mehr erteilt werden können. Deshalb hat gestern der Ausschuß einstimmig diesen Wahrnehmungsbericht zur Kenntnis genommen.

Ich darf um das Eingehen in die Generaldebatte ersuchen.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)*

Der Landtag wolle beschließen:

Der Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über die Teilgebiete der Gebahrung im Land Kärnten über die ESG-Wohnungsgesellschaft mbH Villach, Zl. 001.502/054 - E 1/02, Reihe Kärnten 2003/2, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit haben wir den Tagesordnungspunkt 3 erledigt. - Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

**4. Ldtgs.Zl. 657-3/28:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Parteienförderungsgesetz geändert wird  
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Mag. Ragger.

Gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO lasse ich über das unmittelbare Eingehen in die

2. Lesung abstimmen. Bitte, wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! - Das ist mit Mehrheit, mit den Stimmen der SPÖ und FPÖ gegen die Stimmen der ÖVP, so beschlossen. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

*(3. Präs. Mitterer übernimmt um circa 14.46 Uhr den Vorsitz.)* Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Es geht bei dem vorliegenden Gesetzesentwurf um eine Änderung des Kärntner Parteienförderungsgesetzes, insbesondere soll nach der Bestimmung des § 3 eine Bestimmung 3a eingefügt werden, welche eine einmalige Förderung für das Jahr 2003 vorsieht. Hintergrund dieser Gesetzesentwicklung und des Gesetzentwurfes bildet die Förderung in der Öffentlichkeits- und Medienarbeit, die vor allem durch APA-Presseaussendungen und vor allem durch verstärkte Auftritte in den Medien letztendlich unterstützt und den einzelnen Parteien damit geholfen werden soll.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte*



**Mag. Ragger**

und erteilt Abg. KO Dr. Wutte das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben bereits in der Debatte um das Budget ganz klar zum Ausdruck gebracht, daß wir dieser Änderung des Parteienförderungsgesetzes auf keinen Fall zustimmen werden. Es handelt sich dabei nicht nur um einen schamlosen Griff in die Brieftaschen der Kärntner Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, sondern es ist auch eine unverschämte Selbstbedienung, die hier von SPÖ und FPÖ gemeinsam durchgeführt werden soll. Das knapp vor einer Wahl. Das wird ein Zeichen sein, das wohl deutlich auch bei den Wählerinnen und Wählern registriert wird. Denn, wenn man zuhört, daß die Sozialreferentin darüber Klage führt, daß sie nicht genug Mittel hat, um den sozialen Notstand in Kärnten zu beseitigen, daß der Straßenbaureferent sagt, er hat nicht genügend Mittel um den Baubedarf in diesem Bereich zu decken, wenn wir wissen, daß es viel zu wenig Pflegeplätze für die ältere Generation gibt, wenn wir wissen, daß wir gemeinsam einen Ausbau der Familienförderung in diesem Land haben wollen, dann ist es einfach das falsche Signal und in Wahrheit ein Ausdruck größter Unverschämtheit, diese in allem berechtigten Forderungen der Kärntner Bürger zu verweigern und auf der anderen Seite zig Millionen - das sind rund 50 Millionen Schilling - den Parteien zusätzlich, zusätzlich zu dem, was sie ohnehin bekommen - und das halten wir für ausreichend - zur Verfügung zu stellen.

Die Art und Weise, wie das Freiheitliche und Sozialisten in diesem Land tun wollen, ist aber das besonders Verwerfliche in diesem Zusammenhang. Denn das Gesetz zielt auf eine Maßnahme ab und stellt auf eine Wahl ab, die in diesem Land noch gar nicht durchgeführt wurde. Das heißt, man will ein Geld, man verlangt ein Geld für Kosten, die einem bei einer künftigen Wahl entstehen werden. Das ist nicht das Rückerstatten von unnötigen Wahlkampfkosten, sondern das ist der schamlose und abzulehnende Vorgriff zu Lasten der Steuerzahler, ein Vorgriff um die Schatullen, die Wahlkampf-schatullen von Rot und Blau auszustatten und auszustopfen. Das kann nur ein klares und entschiedenes Nein seitens jener Abgeordneten

geben die in diesem Haus noch einen Rest von Verantwortungsbewußtsein und ein klares Schamgefühl auch politischerseits und seitens der politischen Arbeit in diesem Land haben. Dieses Verantwortungsgefühl, diese Zumutbarkeitsempfindungen und dieses Schamgefühl fehlt offenbar all jenen Abgeordneten, die dieser Gesetzesänderung genauso die Zustimmung geben, ohne mit der Wimper zu zucken, wie sie es im Rahmen des Nachtrages gemacht haben, wo sie sich das Geld in die eigene Tasche gestopft haben. Das ist ein völlig falsches Signal, ein Signal, das weit über Kärnten hinausgehen wird. Das wird auch ein Signal sein, das dem selbsternannten Kämpfer gegen Privilegien und Parteibuchmißbrauch ganz besonders arg als Klotz am Bein für die weitere Zukunft begleiten wird.

Denn ein Landeshauptmann, der zu verantworten hat, daß in seinem Land in erster Linie darauf geschaut wird, daß die Parteien möglichst viel Geld haben, um dann möglicherweise noch irgendwelche Almosen für die Bedürftigen des Landes übrig zu haben, das ist ein Landeshauptmann, der die falschen Schwerpunkte setzt. Und das wird konsequenterweise wohl auch im übrigen Österreich wahrgenommen werden, wie groß hier der Unterschied ist zwischen den eigenen Ankündigungen, zwischen dem was man vollmündig als Programm verkündet und der eigenen traurigen (*Zwischenruf von Abg. Lobnig.*) und verwerflichen Realität. Kollege Lobnig, das ist genau der Punkt. Es ist genau das Gegenteil von dem, wird als politische Entscheidung praktiziert als das, wovon man spricht.

Wir als Abgeordnete der ÖVP-Fraktion würden lieber sehen, daß diese 50 Millionen Schilling den Kärntner Familien zu Gute kommen, daß sie den dürrebeschädigten Bauern zu Gute kommen, daß sie den Ausbau von Pflegebetten in diesem Lande zu Gute kommen, daß damit mehr Kilometer im Straßenbau asphaltiert werden und viele, viele andere Dinge mehr. Dort liegt die Priorität in dem Land, dort liegt unsere politische Verantwortung und nicht in dem, was Sie hier heute aufführen. Diese untragbare Vorgangsweise werden Sie am Wahltag gegenüber den Wählerinnen und Wählern zu verantworten haben. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das*

**Dr. Wutte**

*Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird mehrheitlich, mit den Stimmen der Freiheitlichen und der Sozialdemokraten so beschlossen.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

## Artikel I

Das Kärntner Parteienförderungsgesetz LGBl. Nr. 83/1991 in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 32/2003, wird wie folgt geändert:

Nach § 3 wird folgender § 3a eingefügt:

§ 3a - Einmalige Förderung für das Jahr 2003

Für das Jahr 2003 sind auf die im Landtag vertretenen Parteien zur Förderung ihrer Öffentlichkeits- und Medienarbeit zusätzlich zur Landesförderung nach §§ 2 und 3

€ 3.312.990,- im Verhältnis ihrer im Landtag vertretenen Mitglieder aufzuteilen.

Eine Aufteilung auf eine Landtagspartei darf jedoch nur erfolgen, wenn die anspruchsberechtigte Landtagspartei bis 31. Dezember 2003 einen Antrag auf Auszahlung stellt. Wird seitens einer Landtagspartei kein Antrag gestellt, erhöht sich die Förderung der antragstellenden Parteien nicht.

## Artikel II

Dieses Gesetz tritt an dem der Kundmachung folgenden Tag in Kraft.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wer für die Annahme ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist mit Stimmen der Freiheitlichen und der Sozialdemokraten so angenommen. Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Gesetz vom 19.9.2003 mit dem das Kärntner Parteienförderungsgesetz geändert wird

Der Kärntner Landtag hat beschlossen

Ich beantrage die Annahme.

*(Auch dies wird mit den Stimmen der Freiheitlichen und Sozialdemokraten so beschlossen. - Dritte Lesung!)*

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Parteienförderungsgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

*(Auch die 3. Lesung wird ebenfalls mit den gleichen Mehrheiten so beschlossen.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 4 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

**5. Ldtgs.Zl. 676-2/28:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die Überleitungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Bildung von Gemeindeverbänden im Bezirk Feldkirchen aufgehoben wird  
./ mit Gesetzentwurf**

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo ist der Berichterstatter. - Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Bei dieser Materie geht es darum, daß das Gesetz betreffend die Bildung von Gemeindeverbänden im politischen Bezirk Feldkirchen aus heutiger Sicht betrachtet keinen Anwendungsbereich mehr hat. Daher hat der vorliegende Gesetzentwurf zum Inhalt, daß dieses Gesetz ersatzlos aufgehoben wird. Wir leisten damit einen weiteren Beitrag zur quantitativen Deregulierung der Landesrechtsordnung. Der Rechts-, und Verfassungsausschuß hat sich in seiner gestrigen Sitzung im Kleinen Wappensaal damit beschäftigt und den Aufhebungsbeschluß gefaßt.

**Dipl.-Ing. Gallo**

Ich beantrage hier und heute im Großen Wappensaal die Durchführung der Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Bevor ich die Generaldebatte eröffnen möchte, ich festhalten, daß mit der Zuweisung der Materie an den Ausschuß die 1. Lesung erfolgt ist. Und nun ist die Generaldebatte eröffnet. Es liegt keine Wortmeldung vor, sie ist wieder geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlußwort.

*(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Das Gesetz über die Überleitungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Bildung von Gemeindeverbänden im Bezirk Feldkirchen, LGBl.Nr. 68/1981, wird aufgehoben. Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. - Bitte, Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Gesetz vom 19.9.2003 mit dem das Gesetz über die Überleitungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Bildung von Gemeindeverbänden im Bezirk Feldkirchen aufgehoben wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme für Kopf und Eingang - wer dem zustimmt, bitte! - Ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen zur 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die Überleitungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Bildung von Gemeindeverbänden im Bezirk Feldkirchen aufgehoben wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme für die 3. Lesung wird abgestimmt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen! - Auch das ist einstimmig so beschlossen. Ich bedanke mich. Wir kommen damit zum Tagesordnungspunkt

**6. Ldtgs.Zl. 672-2/28:****Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses betreffend Initiative gegen lästige Werbemails**

Berichterstatterin ist die Abgeordnete Mag. Cernic. - Ich darf ihr das Wort erteilen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der vorliegende Antrag beschäftigt sich mit der Problematik der Verbreitung von Spams. Darunter versteht man unerwünschte bis belästigende Nachrichten in Form von E-Mails. Es ist so, daß über 90 Prozent der Mail-Nutzer, solche Spams täglich bekommen und das mittlerweile nicht nur private Zeit mit dem Löschen vertan wird sondern auch bezahlte Arbeitszeit. Daher entwickelt sich das Problem auch zu einem Problem für die Wirtschaft. In Österreich ist das Versenden von Webmails verboten. Das gilt auch für Werbe-SMS und für Werbefaxe. Das Telekommunikationsgesetz sieht dafür Strafen von bis zu 36.000,- Euro vor. Es ist daher so, daß die meisten dieser Mails aus anderen Ländern zu uns kommen, Ländern, die keine derartigen Vereinbarungen und Verbote haben, bei-

**Mag. Cernic**

spielsweise die USA oder auch einige andere Länder der EU. Es ist daher zumindest eine EU-weite Regelung unbedingt notwendig. Dieser Antrag, der ja im Ausschuß mit den Stimmen aller Parteien beschlossen wurde, soll eine Aufforderung sein, die bereits EU-weit angedachten Lösungsansätze weiter zu diskutieren und vor allem diese Diskussion voranzutreiben und so schnell wie möglich zu einer gemeinsamen endgültigen Lösung zu kommen.

Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet und schließt gleichzeitig wieder die Generaldebatte, da keine Wortmeldung vorliegt. - Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlußwort. - Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig beschlossen. - Berichterstatterin:)*

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung dafür Sorge zu tragen, daß die Verbreitung von Spams (Sammelbezeichnung für unerwünschte, belästigende Nachrichten in Form von E-Mails) gesetzlich geregelt wird.

Ich bitte um die Annahme.

*(Auch dieser Antrag wird einstimmig so beschlossen.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 7 der in einer gemeinsamen Generaldebatte mit dem Tagesordnungspunkt 8 verhandelt wird.

**7. Ldtgs.Zl. 111-23/28:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird  
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Wulz. Hier ist ebenfalls mit der Zuweisung der Materie an den Ausschuß für FSG die 1. Lesung erfolgt. - Ich darf der Berichterstatterin das Wort

erteilen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Die Änderung des Kärntner Pflegegeldgesetzes wird maßgeblich dazu beitragen, daß die Qualität der Pflege aufrecht erhalten bleibt. Von besonderer Bedeutung ist auch, daß erstmalig für behinderte Kinder unter drei Jahren das Pflegegeld in Anspruch genommen werden kann. Diese Änderung ist zum einen sehr wichtig, weil behinderte Kinder oder Kinder mit Handicap auch unter drei Jahren um vieles mehr an Pflege, Aufsicht und Therapie beanspruchen. Gerade die Früherkennung und im besonderen die Frühförderung ist für eine positive Entwicklung dieser Kinder notwendig. Jede Therapie, jede professionelle Pflege in diesem Bereich ist mit hohen Kosten verbunden, daher der Anspruch auf das Pflegegeld gerechtfertigt. Es war zwar bis jetzt auch schon üblich, daß man auf Ansuchen positiv reagiert hat. Aber mit dieser Gesetzesänderung gibt es einen Rechtsanspruch auf die Gewährung des Pflegegeldes.

Des weiteren beinhaltet die vorliegende Novelle ausschließlich Zitat Anpassungen aufgrund geänderter Bundesgesetze. Und leider kann eine Änderung des Gesetzes im Zusammenhang mit der Auszahlung und den Vorschüssen beim Familienhospizkarenz nicht erfolgen, da diese Regelung so lange keinen Anwendungsbereich hätte, als nicht Anspruch auf Familienhospizkarenz nach landesrechtlichen Vorschriften besteht.

Und wenn wir heute eine Novelle zum Kärntner Pflegegeldgesetz vorlegen, mit welcher endlich die Valorisierung des Pflegegeldes gesetzlich geregelt wird, dann wissen wir alle, daß dem umfassende Diskussionen und Beratungen vorangegangen sind. Im Ausschuß wurde die Meinung vertreten, daß die zweiprozentige Erhöhung im Jahre 2003 nur der Anfang sein kann. Eine Stellungnahme der Fachabteilung besagt auch, daß jede nicht vorgenommene Valorisierung unmittelbare Auswirkungen auf die Leistungen der stationären und mobilen Dienste hat. Wenn man bedenkt, daß in den letzten Jahren eine über zehnprozentige Geldentwertung erfolgt ist, aber keine Valorisierung stattgefunden hat, wird man erkennen, daß dies nur der Anfang sein kann. Laut Regierungsbeschluß gibt es

**Wulz**

rückwirkend im Jahre 2003 eine Erhöhung des Pflegegeldes um zwei Prozent, ab 01.01.2004 ist aber unbedingt eine Erhöhung um drei Prozent erforderlich. Darüber hinaus muß es in Zukunft ab 01.01.2005 eine jährliche Erhöhung entsprechend dem Verbraucherindex geben. Wenn wir in den nächsten Jahren nicht diese Maßnahmen setzen, meine Damen und Herren, können wir davon ausgehen, daß wir im Bereich der Pflege vermehrt Landesmittel zuführen müssen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei der Frau Landesrätin Dr. Gabriele Schaubig bedanken, die sich in diesem Bereich mit aller Kraft viel Engagement eingesetzt hat. (*Unruhe in der FPÖ-Fraktion*) Denn es ist immer wieder erstaunlich, wenn in Kärnten zwar vom Landeshauptmann Haider über Pflegeschecks und Besserstellung von Pflegebedürftigen gesprochen wird, aber wenn es dann um Taten geht, muß man doppelt kämpfen, um einen kleinen Erfolg zu erzielen. (*Unruhe im Hause*) Das sieht man auch ganz deutlich beim Bund. Denn die Valorisierung des Bundespflegegeldes wird weder vom Minister Haupt noch Minister Grasser unterstützt. (*Weiterhin Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Zurück nach Kärnten und ... (*Der Vorsitzende gibt nochmals das Glockenzeichen.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Bitte, Frau Berichterstatterin, wenn das Glockenzeichen erschallt, hat der Redner am Rednerpult einmal Pause, dann spricht der Präsident. Ich möchte Sie ersuchen, sich auf die Berichterstattung aus dem Ausschuß zu beschränken. Die Wortmeldungen erfolgen dann im Anschluß daran in der Generaldebatte.

Berichterstatter Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Da es bei der Auszahlung des Pflegegeldes zu Verzögerungen gekommen ist, stelle ich den Zusatzantrag, damit die Menschen in unserem Land das Geld auch rechtzeitig bekommen, das ihnen zusteht, mit folgendem Wortlaut:

Bericht und Antrag des Ausschusses Familie, Soziales und Gesundheit betreffend das Pflegegeld der Kärntner Landtag soll einen Abänderungs- und Zusatzantrag beschließen. (*Abg. Un-*

*terrieder: Es geht um die Auszahlung!*) Wegen der Auszahlung habe ich schon argumentiert.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wird auch rechtlich geprüft, weil Abänderungs- und Zusatzanträge müssen in getrennter Form eingebracht werden, weil einer ist vorher und einer ist im Anschluß abzustimmen. Wir werden das also prüfen, wie weit das rechtlich möglich ist.

Ist die Berichterstattung somit erschöpft? (*Berichterstatterin Abg. Wulz: Ja! Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.*) Die Generaldebatte ist eröffnet und vorübergehend unterbrochen zur Berichterstattung des Tagesordnungspunktes

**8. Ldtgs.Zl. 111-22/28:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit betreffend Valorisierung des Pflegegeldes (Kärntner Pflegegeldgesetz)**

Hier ist auch die Abgeordnete Wulz Berichterstatterin. Ich darf Ihr das Wort erteilen! (*Abklärung zwischen Berichterstatterin und dem Vorsitzenden. - Abg. Wulz: Das war je eine gemeinsame Debatte. Ich habe über beide ... Jetzt verstehe ich überhaupt nichts mehr!*) Das waren zwei Tagesordnungspunkte und den zweiten berichten Sie jetzt und dann gibt es die gemeinsame Debatte. (*Abg. Wulz: Ich habe alles in einen gepackt.*) Dann verweisen Sie darauf, daß Sie ...

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Nachdem ich davon ausgegangen bin, daß es eine gemeinsame Debatte ist, habe ich beide Debattenbeiträge schon gebracht. (*Unruhe im Hause*)

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Nun ist die Generaldebatte zu beiden Tagesordnungspunkten 7. und 8. eröffnet. Zu Wort ge-

**Mitterer**

meldet hat sich Herr Abgeordneter Kollmann. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Die Änderung des Pflegegeldgesetzes zieht sich ja schon wie ein Strudelteig dahin. Wir haben ja nicht nur die Änderung des Pflegegeldgesetzes sondern auch einen Antrag dazu, wenn beide Tagesordnungspunkte behandelt werden, einen SPÖ-Antrag am 10.05.2001 eingebracht. Wir haben diesen Antrag auch in fünf Sitzungen behandelt und sind doch bei der letzten Sitzung zu einem Beschluß gekommen. Die Verzögerungen, meine sehr verehrten Damen und Herren, wurden ja abwechselnd von der Freiheitlichen Partei sowie auch von der Österreichischen Volkspartei und zum Teil auch mit Mehrheit die Unterbrechungen zu diesem Tagesordnungspunkt beschlossen.

Während man, meine sehr verehrten Damen und Herren, mit Millionen teuren Inseraten und Werbespots der Regierung, die mit unserem Steuergeld bezahlt werden, das die Menschen in harter Arbeit verdienen müssen, verkündet, daß die bestehenden Pensionen nicht erhöht werden können, auf der anderen Seite das versprochene Pflegegeld die Erhöhungen, die Valorisierung nicht finanziert werden können und hier ist die Freiheitliche Partei zweimal umgefallen. Das möchte ich hier heute schon erwähnen. Nämlich zuerst wurde die Erhöhung des Pflegegeldes versprochen und zweitens wurde dann auch eine Einmalzahlung des Pflegegeldes in Aussicht gestellt. Auch dieses Versprechen wurde nicht eingehalten. Meine sehr verehrten Damen und Herren, was bedeutet, das für die Menschen und für die Gemeinden, wenn es keine Erhöhung der Pensionen und des Pflegegeldes, so wie es in der Bundesregierung und im Nationalrat beschlossen wurde, gibt in den Budgetbegleitgesetzen 2004 und 2005.

Ein Beispiel nur dazu, was das für den Steuerzahler und auch für das Land Kärnten bedeutet. Wir haben in Kärnten im Jahr 2004 etwa 2.900 belegte Pflegebetten zu bedienen. Wenn man die 2.900 Pflegebetten betrachtet, verursacht ein Pflegebett in etwa 200 Kosten im Monat. Wenn es keine Erhöhung gibt ... Die Finanzierung schaut so, daß ja bis auf 20 Prozent der Pension für die Bezahlung des Pflegebettes aufgewendet

werden. 20 Prozent bleibt für den menschlichen Eigenbedarf und das volle Pflegegeld wird auch dazu verwendet. Und wenn es trotzdem eine Inflationsabgeltung für dort Bediensteten geben wird und auch eine Vorrückung, so müssen wir wissen, daß es eine Erhöhung zwischen drei und vier Prozent im Lohnbereich geben wird. Wir wissen von diesen 200 von diesen 2.000 Euro, daß in etwa 70 bis 75 Prozent dieser Kosten reine Personalkosten sind. So bedeutet das, daß wir im Monat in dieser Frage mit einer steuerlichen Belastung der Landesbürger zwischen 60 und 80 Euro rechnen müssen, die ein Pflegebett belegen. Wenn man das hochrechnet, so sind das 3,1 Millionen im Jahr an Mehrkosten. Davon zahlen auch, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Gemeinden 60 Prozent, das sind über 1,8 Millionen Euro. Und wenn man das umrechnet nur alleine in diesem Bereich, dann wissen wir, daß im Sozialbereich nur allein dieser Ansatz eine Erhöhung von zehn Prozent bedarf, um dort nicht eine Qualitätsverbesserung sondern das belegte Bett, das dort bedient wird, den Menschen gleich versorgen zu können. Da dürfen wir uns aber nicht aufregen, wenn die Gemeindebürger, die Bürgermeister, die Gemeinderäte sagen, eine Erhöhung in diesem Ausmaß der Sozialhilfeumlage der 60 Prozent von zehn Prozent - nur für diesen Bereich - ist nicht nur gerechtfertigt. Sondern wir im Kärntner Landtag haben eigentlich das, was diskutiert und beschlossen wurde, nämlich dem Rechnung zu tragen, daß auch die Gemeinden für ihre Leistungen draußen auch mit einer Entlastung in dieser Frage bedient werden sollen, daß die Belastung von 60 auf 58 Prozent reduziert wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, nur mit diesem Beispiel allein wollte ich heute aufzeigen, daß man den verkehrten Weg geht, indem man den Menschen nicht eine Pensionserhöhung gibt, wenn man den Menschen nicht eine Pflegegelderhöhung gibt, eine Valorisierung macht. Wir reden immer sehr vollmundig in diesem Haus herinnen, daß wir die Menschen zu Hause betreuen sollen, dort wo sie sich wohl fühlen. Denn im Alter oder bei Krankheit fallen oft Dinge an, die im Alltag schon schwer genug sind, daß die Menschen Hilfe von anderen benötigen, nämlich von Anbieterorganisationen. Es gibt elf in Kärnten, die diese Arbeit mustergültig verrichten. Und ich glaube, gerade da sind die Voraussetzungen zu schaffen hier im Kärntner

**Kollmann**

Landtag, daß die ältere Generation, wenn sie pflegebedürftig wird und diese Hilfe von anderen benötigt, daß wir die besten Voraussetzungen schaffen, daß sie den Lebensabend auch zu Hause verbringen können mit den mobilen Diensten, die eine ausgezeichnete Leistung im Lande Kärnten vollbringen, und daß wir den Menschen, sprich auch den Anbieterorganisationen und den Menschen diese finanzielle Unterstützung gewähren sollen. Das heißt in Form von Pensionserhöhung und auch in Form der Valorisierung des Pflegegeldes, damit die Menschen das auch finanzieren können.

Die SPÖ-Fraktion wird der Änderung des Pflegegesetzes die Zustimmung erteilen. Und ich möchte auch noch beantragen, daß der Abänderungs- und Zusatzantrag vom Ausschuß hier auch in diesen Bericht miteinfließt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich halte noch einmal fest, Herr Abgeordneter Kollmann, daß der Abänderungs- und Zusatzantrag in geänderter Form einzubringen ist. Denn ein Abänderungs- und Zusatzantrag ist in der Debatte abstimmungsmäßig nicht legitim. Denn ein Abänderungsantrag ist vor dem normalen Antrag und ein Zusatzantrag danach abzustimmen. Es kann also niemand jetzt sagen, wie wir das handhaben sollen. Ihr müßt also jetzt sagen, was von diesen beiden Abänderungs- und was Zusatzantrag ist und entweder zwei getrennte oder einen Abänderungs- oder einen Zusatzantrag einbringen. *(Abg. Unterrieder erläutert dem Vorsitzenden, wie die Anträge gemeint sind: Das ist Abänderung und das ist der Zusatzteil.)* Ja, dann bringt bitte zwei Anträge ein. Wir sind ja noch in der Debatte, es gibt ja noch zwei Wortmeldungen.

Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Jost. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Bei der Berichterstattung haben wir gesehen, wie ein Feindbild, das Feindbild Dr. Haider alles vernebeln kann, daß man dann nicht einmal mehr die Geschäftsordnung einhalten kann und so ist es

dann oft auch ... *(Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion)* So oft ist es ja auch ... *(Unruhe in der SPÖ-Fraktion - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* So kommt es mir oft auch in der Sozialpolitik vor, wenn Feindbilder alles verdecken und man hier den Boden des Konsens und der Vernunft ... *(Zwischenrufe von Abg. Unterrieder)* Entschuldigung, Sie können dann später reden!

Ich kann dem Kollegen Kollmann nur zustimmen, daß selbstverständlich die Valorisierung und die Erhöhung des Pflegegeldes ganz ein wichtiges Anliegen ist, und daß es natürlich ein Thema ist, bei dem man aufpassen muß, daß der Bund sich nicht von Leistungen verabschiedet und die Länder und die Gemeinden über Gebühr hier belastet werden. Und da sind wir ja im Ausschuß einer Meinung gewesen. Und wir wissen alle, daß der Sozialminister Herbert Haupt ein vehementer Befürworter und ein vehementer Kämpfer für die Valorisierung des Pflegegeldes ist, und daß er halt auf Widerstände gestoßen ist, daß das heuer leider nicht durchführbar war. So gesehen machen wir einen Beginn in Kärnten. Wir geben - so hoffe ich - ein gutes Beispiel für den Bund ab, daß in Zukunft die Valorisierung des Pflegegeldes auch vorgesehen wird.

Ich möchte nur der Vollständigkeit halber auch daran erinnern, daß auch die letzten Regierungen mit einem sozialistischen Bundeskanzler Klima, daß auch diese Regierungen im Jahr 97 und 98 das Pflegegeld nicht erhöht haben und nicht die Valorisierung eingehalten haben. Das heißt es ist jetzt keine Erfindung der neuen Regierung, sondern das ist offensichtlich ein beliebtes Mittel sicher am falschen Platz zu sparen. Das soll man ganz offen aussprechen.

Was aber noch ein ganz wichtiger Punkt ist, den wir heute beschließen, das ist eine Errungenschaft eines freiheitlichen Sozialministers. Mag. Haupt hat auf Bundesebene durchgesetzt, daß auch das Pflegegeld für Kinder unter drei Jahren möglich wird. Wir in Kärnten ziehen heute nach, und das ist auch eine wichtige Maßnahme, wobei eines ... *(Zwischenruf des Abg. Arbeiter)* Ja, das ist eine berechnete und gute Forderung, die wir jetzt umsetzen. Eines sollte man dabei schon beachten. Wenn es zu den Pflegegeldestufungen kommt, dann scheint es nicht sinnvoll, wenn das bei beeinträchtigten kleinen Kindern nur Ärzte machen. Da werden vielleicht gewisse

**Jost**

Kriterien, die man dabei besonders beachten sollte, nicht berücksichtigt, wie das vielleicht notwendig wäre. Aus diesem Grund - und vielleicht einigen wir uns auch auf Landesebene - sollte man bei diesen Begutachtungen (so viele werden es ja hoffentlich nicht werden, daß die Bürokratie überfordert wird) auch Behindertenpädagogen beiziehen und die besonderen Bedürfnisse der Förderungen, die sich dabei ergeben, auch berücksichtigen.

In diesem Sinne ist der Beschluß, den wir heute - so hoffe ich! - einstimmig fassen werden, ein Meilenstein in der Sozialgesetzgebung. Vielleicht gelingt es uns, in Zukunft die regelmäßige Erhöhung und Indexanpassung des Pflegegeldes damit auch durchzusetzen und hier ein positives Signal zu setzen. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig das Wort.)*

**Abgeordneter Sablatnig (ÖVP):**

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die größte sozialpolitische Errungenschaft seit vielen Jahren war die Einführung des Pflegegeldes in den frühen neunziger Jahren. Jeder wußte, daß die Altersstruktur der Bevölkerung sich verändert, daß die Familienstrukturen sich wesentlich verändert haben und daß es zunehmend notwendig war, Hilfe von außen zuzukaufen. Diese Dienstleistung zuzukaufen ist nur möglich, wenn der Betroffene auch über die entsprechenden Geldmittel verfügt.

Die Bundesregierung hat sich daher entschlossen, das sogenannte Pflegegeld einzuführen. Dieses Pflegegeld wurde nach Pflegestufen eingeteilt, welche von einem Arzt festgestellt werden. Ich meine, daß eine Doppelbefundung auf jeden Fall klug wäre, daß auch Behindertenpädagogen bzw. Altenpfleger in die Begutachtung miteinbezogen werden. Tatsache ist, daß der Mittelaufwand des Bundes um ein Vielfaches höher ist, als ursprünglich geplant, das heißt es ist damals mit etwa acht Milliarden Schilling Aufwand im Jahr gerechnet worden. Heute sind es etwa, wenn ich das in Vergleich bringen darf, 26 Milliarden Schilling.

Zusätzlich waren die Länder verpflichtet, das Landespflegegeld einzuführen, für jene, die im

Landesdienst tätig waren, und für jene, die über keine Versicherung verfügen. Dem Land Kärnten erwachsen daher jährlich auch noch (wieder der Vergleich in Schilling) etwa 390 Millionen Schilling.

Die Überlegung in Kärnten war schon seit Beginn des Pflegegeldes, daß man auch die Kinder bis zum dritten Lebensjahr in das Pflegegeld einbindet, so sie behindert sind. Im Zuge der Diskussion kam dann die Idee, daß Kinder auch unter drei Jahren schwerste Behinderungen haben können und somit auch ein Pflegegeld in Anspruch nehmen können. Damals ist im Gesetz verankert worden, daß Kinder ab dem dritten Lebensjahr Anspruch auf Pflegegeld haben und Kinder unter dem dritten Lebensjahr unter besonders berücksichtigungswürdigen Fällen. Es gibt derzeit, nach meinem Wissen, kein Kind, das nachher in das Pflegegeld hineinfallen wird, das heute nicht drinnen ist. Deshalb schaut das auch in der Begutachtung so aus, daß man bei der Aufnahme der Kinder unter drei Jahren in den Pflegegeldbezug mit keinen zusätzlichen Kosten rechnet. Das heißt, wir haben in Kärnten diese Sache de facto gelöst. Heute wird es auch gesetzlich festgeschrieben.

Der zweite Punkt ist der Punkt der Valorisierung. Für dieses Jahr haben wir die zweiprozentige Valorisierung im Gesetz. Die Frage ist, daß es hier schon einige Diskussionen darüber geben wird, ob Kärnten einen anderen Weg gehen kann als der Bund. Das heißt, die Bezieher des Landespflegegeldes werden für dieses Jahr rückwirkend um zirka zwei Prozent mehr bekommen. Diese Regelung wird für das Jahr 2003 gelten. Wir werden uns sicher im nächsten Jahr mit dieser Problematik befassen.

Für mich ist wesentlich, daß diese Mehrkosten, die heute über dieses Gesetz beschlossen werden, nicht budgetiert sind. Daher ist es wieder ein Ausfluß der Diskussion am heutigen Vormittag, daß es so wichtig ist, daß das Land Kärnten einen ordentlichen Haushalt für das Jahr 2004 beschließt, um jene Maßnahmen, die über das Gesetz dem Land zugeordnet werden, auch finanzieren zu können.

Generell glaube ich, daß wir in Kärnten eine Reihe von Maßnahmen setzen werden müssen, um die Familie insgesamt zu stärken, um die Kinderzahl in unserer Gesellschaft zu steigern, daß die Familien entlastet werden, damit sie die



**Sablatnig**

Pflege von pflegebedürftigen Familienangehörigen auch selbst übernehmen können. Unser Leitanspruch war 1992 bei der Diskussion um das Sozialhilfegesetz: „Daheim - und nicht im Heim.“ Dies deshalb, weil wir wissen, daß die Daheimpflege gegenüber der Heimpflege noch immer die kostengünstigste ist. Ich bin daher stolz darauf, daß es in Kärnten eine Reihe von Organisationen gibt, die sich der Pflege zu Hause verschrieben haben, sei es die AVS, sei es das Hilfswerk, das Rote Kreuz, die Caritas. Das sind Organisationen, die heute dem Land Kärnten sehr viel Geld zu sparen helfen. Gäbe es diese extramuralen Einrichtungen nicht, müßte man die Heime vervielfachen und müßte man die Kosten dieser Heime entsprechend finanzieren.

Ich meine, daß wir mit diesem Gesetz einen sozialen Schritt machen. Ich bin überzeugt davon, daß auch auf der Bundesebene - sobald es budgetären Spielraum geben wird - eine Valorisierung bzw. eine Erhöhung des Pflegegeldes geben wird. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor, daher ist die Generaldebatte für die Tagesordnungspunkte 7 und 8 geschlossen. Die Berichterstatterin hat zum Tagesordnungspunkt 7 das Schlußwort.

*(Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Antrag der Berichterstatterin auf ziffernmäßiges Aufrufen wird ebenfalls einstimmig angenommen)*

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Artikel I. Das Kärntner Pflegegeldgesetz, LGBl. Nr. 76/1993, zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 17/2002, wird wie folgt geändert: Ziffer 1.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Zur Ziffer 1 liegt ein Abänderungsantrag der SPÖ-Fraktion vor. Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung des Abänderungsantrages!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Abänderungsantrag lautet wie folgt:

In der Ziffer 1 ist das Zitat „Nr. 138/2002“ durch das Zitat „Nr. 71/2003“ zu ersetzen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wer für die Annahme des Abänderungsantrages ist, den ersuche ich, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! Ich ersuche die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wer für den Abänderungsantrag der SPÖ-Fraktion zur Ziffer 1 ist, den ersuche ich, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Das ist mit Mehrheit der ÖVP- und der SPÖ-Fraktion angenommen. Ich lasse über den Rest der Ziffer 1 abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so angenommen. Ich bitte, bei der Ziffer 7 wieder zu unterbrechen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 5a, Ziffer 6.

*(Die Ziffern 2 bis 6 werden einstimmig angenommen. - Berichterstatterin:)*

Ziffer 7.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Zur Ziffer 7 liegt ein Abänderungsantrag von der Sozialdemokratischen Partei vor. Ich bitte den Schriftführer um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Abänderungsantrag lautet wie folgt:

In der Ziffer 7 ist das Zitat „Nr. 169/2002“ durch das Zitat „Nr. 28/2003“ zu ersetzen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wer für den Abänderungsantrag stimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist mehrheitlich mit den Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen. Über

**Mitterer**

den Rest der Ziffer 7 lasse ich ebenfalls abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11 und Ziffer 12. Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Annahme der Ziffer 12 ist beantragt. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Artikel II ist beantragt. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen. Dazu liegt ein Zusatzantrag der Sozialdemokratischen Partei vor. Ich bitte um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Zusatzantrag lautet wie folgt:

Im Artikel II ist folgender Absatz 2 anzufügen, wobei der bisherige Artikel II die Absatzbezeichnung „Absatz 1“ erhalten hat.

Absatz 2: Die sich aus § 5 in der Fassung des Art. I dieses Gesetzes ergebende Höhe des Pflegegeldes gegenüber dem nach § 5 des Pflegegeldgesetzes, LGBl. Nr. 76/1993, zuletzt geändert durch LGBl. 17/2002, festgesetzten Pflegegeld ist für die Monate Jänner bis November 2003 unter Bedachtnahme auf die Einstufung in diesem Zeitraum gleichzeitig mit dem im Monat Dezember 2003 gebührenden Pflegegeld auszubahlen.

Erlischt der Anspruch auf Pflegegeld mit dem 30. November 2003, so ist die sich ergebende Erhöhung für die Monate, in denen noch An-

spruch auf Auszahlung des Pflegegeldes bestand, unter Bedachtnahme auf die Einstufung in diesem Zeitraum im Dezember 2003 auszubahlen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wer für die Annahme des Zusatzantrages ist, den bitte ich, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Dieser Antrag ist ebenfalls mehrheitlich, mit Stimmen der Sozialdemokraten und Volkspartei gegen die Freiheitlichen angenommen. Bitte um Kopf und Eingang!

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Gesetz vom 19. September 2003, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

*(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Vorsitzender: Bitte dritte Lesung! - Berichterstatterin:)*

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

*(Der Antrag wird in dritter Lesung einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 7 erledigt. - Zum Tagesordnungspunkt 8 hat die Berichterstatterin das Schlußwort!

*(Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Berichterstatterin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag eine Novelle zum Kärntner Pflegegeldgesetz vorzulegen, mit welcher endlich eine Valorisierung des Pflegegeldes gesetzlich geregelt wird.

**Wulz**

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 8 erledigt. - Wir kommen zum letzten Tagesordnungspunkt:

### **9. Ldtgs.Zl. 490-8/28:**

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2002 des Behindertenanwaltes des Landes Kärnten**

Auch hier ist die Frau Abgeordnete Wulz die Berichterstatlerin. Ich darf ihr das Wort erteilen!

Berichterstatlerin Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Herr Präsident! Der Tätigkeitsbericht unseres Behindertenanwaltes Dr. Sekerka ist wie immer sehr umfangreich und ausführlich gestaltet. Hervorzuheben ist, daß es im Jahre 2002 749 Vorsprachen gegeben hat, wobei auffällt, daß von den gesamten Vorsprachen zwei Drittel Frauen den Behindertenanwalt aufgesucht haben. Es ist auch eine Tatsache, daß es überwiegend körperlich beeinträchtigte Männer und Frauen sind, die Rat suchen. Der Bericht beinhaltet den allgemeinen Teil, wo die grundsätzlichen Aspekte der Tätigkeit des Behindertenanwaltes genau ausgeführt sind. Das geht von der umfassenden Kompetenz mit allen Sozialeinrichtungen des Landes Kärnten, über die Mittlerfunktion, Projekte, die Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen, intensive Betreuung von Selbsthilfegruppen, der Mitwirkung der Arbeitsgruppe, Behindertenintegration beim Amt der Kärntner Landesregierung bis zur Mitwirkung bei Vorstandssitzungen.

Der besondere Teil beinhaltet die Vorsprachen von 2002, wie schon oben erwähnt, von 749. Die fallbezogenen, weiterführenden Maßnahmen, die Kooperation mit der Arbeiterkammer Klagenfurt und Villach, der Pensionsversicherungsanstalten, Bezirkshauptmannschaften, dem Bundessozialamt Kärnten, dem Dachverband Frauenselbsthilfe nach Krebs in Wien, Gemeinden, LKH Klagenfurt, Villach und Wolfsberg und der Selbsthilfe Kärnten. Bei der Informationsarbeit

geht es um die Aufklärung der Arbeitgeber. Ein besonders wichtiger Teil, weil das Argument der Arbeitgeber, um einen Mann oder eine Frau mit Handicap nicht einstellen zu müssen, vielfach heißt, ich habe keine Chance ihn zu kündigen oder sie zu kündigen. Dem ist nicht so. So gibt es die Möglichkeit einen Behinderten zu kündigen, wenn ein Behinderter länger als ein Jahr im Krankenstand ist oder wenn die Firmen umstrukturiert werden.

Zur Informationsarbeit zählt auch die Teilnahme der Selbsthilfegruppen und Referate zu halten. Pressearbeit und Beratungstätigkeit sind auch wichtige Aufgaben des Behindertenanwaltes. Das Gleichstellungsgesetz für behinderte Menschen wurde im Nationalrat mit einer Anfügung zum Artikel 7 einstimmig beschlossen. Der Wortlaut ist: "Niemand darf ... *(Die Vortragende unterbricht kurz ihre Rede, um mehr Aufmerksamkeit zu erhalten. - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Bitte, fortzufahren!)* Der Wortlaut ist: "Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Die Republik, Bund, Land und Gemeinden bekennt sich dazu, die Gleichbehandlung von behinderten und nicht behinderten Menschen in allen Bereichen des täglichen Lebens zu gewährleisten." Daß dieses Gesetz nicht gelebt wird, zeigen die Wünsche, die formuliert worden sind. Der erste Wunsch ist nämlich die Umsetzung des Gleichstellungsgesetzes für behinderte Menschen. Weitere Wünsche sind: Mehr Berücksichtigung der Bedürfnisse von behinderten und chronisch Kranken in der Gesundheitspolitik, stärkere Berücksichtigung der Anliegen von älter werdenden Männern und Frauen mit Behinderung, beschäftigungsfördernde Maßnahmen zur Integration schwerstbehinderter Menschen, Einbeziehung von Selbsthilfeeinrichtungen, Ausbau und Weiterentwicklung eines Planes zur Selbstbestimmung. Weiterführung der schulischen Integration auch Berufsschulen, denn dadurch können Jugendliche mit Handicap den Weg in die Arbeitswelt leichter finden und für Verbesserung der Frühförderung und Unterstützung der Eltern.

Ich möchte aber auch, gerade weil wir heuer das Jahr der Behinderten leben, jene Anregungen und Wünsche aufzählen oder darauf hinweisen, die im letzten Teil des Berichtes vom Behindertenanwalt stehen, die beim Ideenwettbewerb "Mitverantworten, Mitgestalten" von Mitbürgern mit Handicap formuliert wurden. Vielleicht hat

**Wulz**

der eine oder die andere Lösungsansätze, die leicht umzusetzen sind. Ich glaube, auch in diesem Bereich haben wir viel zu tun, denn Menschen mit Handicap gehören zu unserer Gesellschaft. Jeder von uns kann einmal in eine solche Situation kommen oder durch einen Angehörigen oder Freund betroffen sein. Und zwar hauptsächlich - ich möchte ein paar Dinge herausnehmen - zum Beispiel von Völkermarkt, Bildung von Interessengruppen der Angehörigen von behinderten Mitmenschen, Therapiegruppen für und mit behinderten Menschen aus St. Veit/Glan, Telefon ohne Tastendruck nur Voicecontrol, Türöffner mit Voicecontrol aus Feistritz im Rosental; Besitzer von befristeten Führerscheinen haben nach Ablauf der Frist große Unkosten, da jedes Mal nach dem Fristenablauf ein neuer Führerschein von der BH ausgestellt werden muß, Verbesserung, Ermäßigung, zum Beispiel Befreiung (*Abg. Dr. Wutte: Frau Kollegin, den Bericht haben wir gelesen!*) dieser Kosten; Gehsteigkanten abschrägen, aber nicht zu steil - das war aus Pörschach, aus Villach. Für gehörlose Menschen die Abschaffung der fünfjährigen Führerscheinfeststellung. Dies ist eine Diskriminierung der Behinderten. Und so könnte ich ... (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. - Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) meinen Bericht weiterführen. Ich glaube, wir sollten diese Anregungen wirklich genauestens durcharbeiten und dementsprechende Taten setzen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende öffnet und schließt gleichzeitig wieder die Generaldebatte, da keine Wortmeldung vorliegt. Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlußwort. - Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so angenommen. - Berichterstatterin:)*

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht 2002 des Behindertenanwaltes des Landes Kärnten wird zur Kenntnis genommen. Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wer für die Kenntnisnahme ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist auch einstimmig so beschlossen und damit ist die Tagesordnung erledigt. Wir kommen nun zur Mitteilung des Einlaufes. (*KO Abg. Dr. Wutte meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Klubobmann Dr. Wutte, bitte!

(Abgeordneter Dr. Wutte fordert gemäß § 64 Abs. 3 K-LTGO auf, über das Prüfungsverlangen des Landtages vom 19.9.2003 auf Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend die Überprüfung der Kündigung des Mietvertrages mit dem Medienhaus Carinthia GesmbH hinsichtlich der Räumlichkeiten des Unabhängigen Verwaltungssenates durch den Landesrechnungshof abzustimmen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Dieser Antrag zur Geschäftsordnung ist somit eingebracht. Wir kommen nun zur ... (*Schriftführer Direktor Dr. Weiß hält eine kurze Diskussion mit dem Vorsitzenden ab.*) Ich lasse über den eingebrachten Antrag abstimmen. Wer für die Annahme dieses Antrages ist ... - der ist mit Mehrheit der ÖVP- und der SPÖ-Fraktion angenommen. (*Abg. Unterrieder meldet sich zur Geschäftsordnung. - Schriftführer Direktor Mag. Weiß: Der ist nicht eingebracht, weil er nicht unterschrieben ist. - Es herrscht Aufruhr in der SPÖ-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.*) Er wurde ohne Unterschriften eingebracht, zuerst! (*Mag. Weiß: Er wurde nicht wirksam eingebracht! - Es herrscht weiter Uneinigkeit über die Nichtabstimmung des eingebrachten Antrages der SPÖ-Fraktion betreffend Irak-Spendengelder. - Mag. Weiß: Nein, Geschäftsordnungsanträge können nur schriftlich eingebracht werden. Sie müssen nicht aber können. - Geschäftsordnungsanträge können mündlich und schriftlich eingebracht werden. Der Antrag der SPÖ war nur schriftlich nicht mündlich, muß aber genauso abgestimmt werden. - Abg. Unterrieder: Wurde aber nicht ... - Mag. Weiß: Natürlich, ist ein Beschluß! - Abg. Unterrieder bringt weitere Einwände vor.*) Wir sind jetzt bei der Mitteilung des Einlaufes und ich darf den Schriftführer um die Verlesung ersuchen!

## Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der heutige Einlauf umfaßt insgesamt 12 Dringlichkeitsanträge, 3 dringliche Anfragen, 9 Anträge und 1 schriftliche Anfrage, wobei 2 Dringlichkeitsanträge bereits behandelt wurden.

Wir kommen zum 1. Dringlichkeitsantrag

### 1. Ldtgs.Zl. 130-12/28:

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Vereinbarungen zwischen Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag binnen drei Wochen einen Entwurf für eine Änderung des Kärntner Elektrizitätswirtschaftsgesetzes vorzulegen der Entschädigungsleistungen der Elektrizitätsversorgungsunternehmen an Gemeinden vorsieht, welche durch den Betrieb von Kraftwerksanlagen in einer nachteiligen Weise strukturell betroffen sind, sei es, daß bestimmte Wirtschaftszweige benachteiligt sind, sei es, daß die örtliche Umweltsituation belastet wird.

*(Zur Begründung der Dringlichkeit erteilt der Vorsitzende Abg. Ing. Scheuch das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Hochgeschätzter Herr Präsident! Die Talschaftsverträge werden nicht das erste Mal heute hier in diesem Hohen Haus diskutiert, jammern könnte man beinahe sagen, es ist schon fast eine unendliche Geschichte. Eine unendliche Geschichte der Ausbeutung von Strommonopolisten gegenüber einem kleinen Landstrich in Oberkärnten, eine unendliche Geschichte auch des Kampfes dieser kleinen Gemeinden gegen diese Ausbeutung. Und man muß auch zugestehen, daß eigentlich über alle politischen Parteien hinweg, immer ein Wille hier gewesen ist, hel-

fend einzugreifen, aber es letztendlich zu keinem brauchbaren Ergebnis gekommen ist. War es Halbherzigkeit, hat man dem Bezirk oder das Mölltal ein bißchen vergessen? Ich weiß es nicht. Jedenfalls glaube ich, daß viele dieser Dinge oft einen langen Weg und eine lange Wanderschaft bedürfen, daß es lange braucht, bis man dieses Ziel - und ich glaube, es ist ein gerechtfertigtes Ziel - hier erreichen kann, erreichen muß. Man sieht das ja auch bei der B 100, wo man lange, lange probiert hat und letztendlich jetzt doch zu einem Durchbruch gekommen ist. Um was geht es? Es geht eigentlich darum, wirklich einen Talschaftsfonds aus Mitteln der Elektrizitätswirtschaft in der Höhe von 500 Millionen Schilling zu dotieren. Man möge mir verzeihen, daß ich noch hier die Schillingzahlen nenne, aber es ist schon so ein alter Antrag, daß in Wirklichkeit auch man das noch sagen kann.

Grundsätzlich gibt es einen klaren Aufteilungsschlüssel zwischen den Gemeinden an sich, der verhandelt ist, fix und fertig ausverhandelt ist. Und jetzt gibt es auch zwei Wege, um diese Talschaftsverträge zu realisieren, zum ... (*Zwischenruf von Abg. Lutschounig.*) unter den Gemeinden ausverhandelt und einen Verteilungsschlüssel - bitte zuhören - und einen Verteilungsschlüssel, der unter den Gemeinden ausverhandelt ist. Auch das war, glaube ich, doch ein schönes Stück der Wegstrecke, weil ja wie wir wissen, wenn man Geld erwartet, es auch schwer ist, eine Regelung unter den Gemeinden zu treffen. Das ist hier gelungen. Grundsätzlich gibt es zwei Wege. Den einen Weg der eine Resolution aller Bürgermeister, die auch alle Bürgermeister hier unterschrieben haben mit Brief und Siegel, indem man vorschlägt, sozusagen einen Flächen-austausch im Nationalpark vorzunehmen zwischen energiewirtschaftlich und touristisch genutzten Flächen der Kernzone des Nationalparks und im Gegenzug dazu, den Nationalpark einen größeren Flächenanteil an naturbelassenen Flächen zurückzugeben. Das ist ein Lösungsansatz, wobei es auch eine Zusage von der Austrian-Hydro-Power vormals DKW gibt, indem sie sagen, erspartes Geld würde in diesen Talschaftsfonds fließen. Das ist die eine Sache, die

**Ing. Scheuch**

auch verhandelt wird und wo Landesrat Wurmitzer ja auch bei mehreren Verhandlungsrunden bereits teilgenommen hat. Das Ergebnis war leider ein polternder Landesrat, der die Sitzung letztendlich auch verlassen hat. Es waren von allen Bürgermeister die Vertreter hier, es war Landesrat Rohr hier, es war Dr. Haider, die AHP war hier und und und.

Aber ich möchte nicht so sehr in der Vergangenheit schwelgen, sondern möchte einen weiteren Lösungsweg heute hier anbieten und würde Sie alle, die Sie in diesem Raum sitzen, auch bitten, diesem Antrag die Unterstützung zu verleihen, nämlich dahingehend, daß es ein Rechtsgutachten von Dr. Schleinzer gibt, das auch mit der Universität für Verfassungsfragen letztendlich abgestimmt wurde, indem man einen besonderen Weg gehen will, nämlich diesen eines "Sonderopfers" - im Antrag und in der Begründung ist das genau zu lesen. Das wäre ein spannender Bereich. Dafür bedarf es aber sozusagen einer Änderung im Kärntner Elektrizitätswirtschaftsgesetz. Und ich denke mir, daß wir heute hier, in erster Linie in Kärntner und in zweiter Linie im Österreichischen - wir sind fürs Kärntner zuständig - und deswegen würde ich heute bitten, daß wir die Landesregierung als Kollektivorgan beauftragen – zumindestens innerhalb von drei Wochen, die Veränderung im Kärntner Energiewirtschaftsgesetz, im ELWOG, im Kärntner ELWOG vorzunehmen, um letztendlich die erste Plattform zu schaffen, um diese so wichtigen Talschaftsverträge umzusetzen. *(Vors.: Die Redezeit ist zu Ende!)* Ich bedanke mich schon im vorhinein für Ihre Unterstützung. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Ramsbacher das Wort.)*

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! In einem hat der Abgeordnete Scheuch Recht. Es ist eine unheilvolle, schon lange Geschichte. Diese Talschaftsverträge wurden schon vor 15 Jahren das erste Mal gefordert, bei der Nationalratswahl. Auch der Herr Präsident war einmal in Winklern beim Dorffest oben und hat gesagt: Nächstes Jahr kommen schon die Talschaftsverträge. Sie sind bis heute nicht gekommen! Das einzige was wahr ist, Tirol hat solche Tal-

schaftsverträge, weil sie bereits vor dem Bau von Kraftwerken diese Verträge abgeschlossen haben. Ich möchte mich verwahren, daß es hier Ausbeutung und Monopolisten gegeben hat, denn die KELAG hat dem Land Kärnten gehört. Und es hat die GROHAG auch einem Land gehört, die eben auch ... und auch die Salzburger haben ebenfalls Strom bezogen und es gibt Verträge.

Man hat uns immer gesagt, macht ein Gesetz und dann ist es möglich. Nur ich möchte widersprechen, daß es eine Aufteilung gibt, ein Gesetz gilt für ganz Kärnten und in ganz Kärnten sind Gemeinden anspruchsberechtigt. Und ich schaue mir das an, wenn wir in einer Talschaft einen Talschaftsvertrag machen und dann entlang der Drau auch Kraftwerke sind, wo ebenfalls Gemeinden Anrainer sind. Und es hat in Tirol auch noch etwas gegeben, man hat damals als die Gewerbesteuer abgeschafft wurde, eine entsprechende Abgeltung damals auch den Gemeinden gegeben. Auch das ist in Kärnten - haben wir auch beantragt - auch nicht passiert.

Und so ist es vielleicht gerechtfertigt, die Kärntner Landesregierung aufzufordern, einen Vorschlag vorzulegen. Dagegen haben wir nichts. Einen Vorschlag kann man vorlegen. Man wird sehen, inwieweit er umsetzbar ist, inwieweit er überhaupt durchführbar ist. Aber wir sind die Letzten, die so etwas verhindern oder behindern. Sondern wir werden der Dringlichkeit zustimmen und werden versuchen, dann das Beste daraus zu machen. In diesem Sinne wollen wir dem auch zustimmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Unterrieder das Wort.)*

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Nachdem wir noch neun Dringlichkeitsanträge haben, möchte ich da auch ganz kurz sein. Die Versuche, Talschaftsverträge einzurichten - ich war einmal Präsident - waren vor langer Zeit schon da, wo ich gesagt habe, machen wir so etwas. Dann sind alle Gemeinden gekommen. Es war nicht möglich, daß wir da in der Causa selber weiter gekommen sind. Wir haben einige Bemühungen gehabt. Wir werden natürlich diesen Versuch ... Sagen muß man natürlich, daß das immer jemand zahlen muß, das sind die, die

**Unterrieder**

auch Strombezieher sind, das heißt die Kundschaften in diesem Bereich. Aber ich glaube, es ist gut, daß dort wo Kraftwerksanlagen eben errichtet wurden, daß man dort eine Abgeltung unter Umständen zustande bringt.

Wir stimmen hier diesem Antrag zu und hoffen, daß es doch zu einer vernünftigen Lösung kommen kann. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Ich ersuche die Abgeordneten die Plätze einzunehmen! So, wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Das ist einstimmig so geschehen. Es liegt keine Wortmeldung zum Antrag selbst vor. Wer dem Inhalt auch die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Auch das ist einstimmig so geschehen.

Und nun fehlt uns der Schriftführer für die Verlesung des Einlaufes für den zweiten Dringlichkeitsantrag. *(Abg. Dr. Wutte: Dann liest halt selber!)* Bis zum Eintreffen der Sitzung unterbreche ich die Landtagssitzung. *(Der Schriftführer kommt soeben in den Sitzungssaal.)* Wir nehmen die unterbrochene Sitzung wieder auf.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

## **2. Ldtgs.Zl. 645-4/28:**

### **Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Grenzlandförderung** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Bund sicherzustellen, daß dieser eine Sonderfinanzierung in der Größenordnung von rund Euro 3,65 Millionen für das Grenzland-Sonderförderungsprogramm bereitstellt.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Lobnig das Wort.)*

Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Am 01. Mai 2004 wird die Europäische Union die größte Erweiterung in ihrer gesamten Geschichte vollziehen. Das heißt auch für Kärnten oder für Österreich 1.300 Kilometer Grenze zu den ehemaligen Ostländern, wobei natürlich auch das Land Kärnten, die Steiermark, das gesamte Burgenland und auch Bezirke von Niederösterreich und Oberösterreich davon betroffen sind. Wir kennen natürlich auch die Problematik, die sich auch mit der Erweiterung von solchen Ländern ergibt und hier gilt es natürlich auch für die Grenzregionen die Chancengleichheit zu wahren. Chancengleichheit hängt aber meistens davon ab, ob sie in einer florierenden oder in einer benachteiligten Region, in einer sehr dynamischen oder auch in einer Krisen betroffenen Region leben oder in der Peripherie oder auch im Zentrum.

Der Grenzraum wird allgemein von der Europäischen Union immer als eine sogenannte Region mit Entwicklungsrückstand oder Region mit Strukturproblemen tituliert. Daher ist es auch bereits im Mai dieses Jahres auf Regierungsebene zu einem Beschluß gekommen, nämlich aufgrund der bevorstehenden Erweiterung der Europäischen Union und des Beitrittes Sloweniens auch einen Grenzlandförderungsfonds zu beschließen. Eine Förderung, die zum Ziel haben soll, die Sicherung und Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse unter Bedachtnahme des Landschaftschutzes und des Umweltschutzes zu sichern. Und darum gilt jetzt auch die Finanzierungsaufteilung. Das Land Kärnten hat ja bereits einen Grundsatzbeschluß gefaßt, diesen Fonds mit rund 3,5 Millionen Euro zu unterstützen, zu finanzieren. Es soll ja beabsichtigt sein, die Abwicklung dieser Förderungsprogramme und die Bereitstellung des Kapitals an die Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungsgesellschaft, kurz BABEG genannt, zu vergeben.

Um jetzt natürlich die Förderprogramme erstellen zu können und damit sich auch die Betriebe auf diese Förderungsstrukturen einstellen können, ist es natürlich auch notwendig, daß der Bund die Finanzierungszusage jetzt auch schriftlich gibt, das Geld bereitstellt. Denn es hat auch Bundeskanzler Schüssel anlässlich der Eröffnung der Holzmesse in Klagenfurt auch zugegeben

**Lobnig**

und hat sich bereit erklärt auch diese Aktion auch zu unterstützen, deshalb diese Initiative von uns Freiheitlichen. Und ich hoffe, daß diese auch von den anderen Landtagsparteien mitgetragen wird, daß es zu einem einstimmigen Beschluß kommt. Danke! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Volautschnig das Wort.)*

Abgeordneter **Volautschnig** (SPÖ):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Selbstverständlich werden wir diesem zukunftsweisenden Antrag zustimmen. Am 01. Mai 2004 - so wie du gesagt hast - kommt ja Slowenien zur EU und wir sollten diese Chance, einem Nachbarn ein Stück näher zu kommen, wirklich nützen und die Kontakte nicht nur sozial, kulturell sondern auch wirklich wirtschaftlich nützen. Nur mit einem guten und einer ausreichenden Grenzlandförderung werden die Unternehmen als auch die Gemeinden, die an diese EU-Außengrenze angrenzen, diese Aufgaben bestehen können. Aus eigener Kraft werden weder die Unternehmen noch die Gemeinden diese Aufgabe bewältigen können. Daher werden wir diesem Antrag zustimmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Lutschounig das Wort.)*

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vorweg, wir werden natürlich der Grundintention dieses Antrags auch unsere Zustimmung geben. Ich möchte allerdings schon bitten, daß man hinten was die Begründung betrifft zum Beispiel im letzten Absatz wo steht, das Grenzlandförderungsprogramm für alle Gemeinden des Bezirkes Völkermarkt vorgesehen, weiters im Bezirk Klagenfurt-Land, Villach, also dort sind jene, die tatsächlich Grenzgemeinden sind und im Bezirk Völkermarkt sollen es alle sein. Es ist schon schön, daß du als Bezirksparteiobmann von Völkermarkt auch auf die Griffner, Diexer, Völkermarkter schaut. Aber wenn das so sein soll, dann würden wir hinein reklamieren, daß dann auch die anderen Gemeinden des Rosentales von Kött-

mannsdorf, Ludmannsdorf, Maria Rain, Grafenstein genauso betroffen sind, die auch in den Genuß dieser Grenzlandförderung kommen sollen. Also, wenn es nur die grenznahen oder bzw. an Slowenien angrenzenden Gemeinden sind, dann müßten wir das dezidiert hier festhalten oder sonst müßten wir über den Bezirk Völkermarkt hinaus natürlich auch andere - was weiß ich -, jene der Abstimmungszone A oder wie auch immer man da eine Grenze zieht, heranziehen, die auch in den Förderungstopf für diese Grenzlandförderung kommen sollen.

Und eines, da schließt sich der Kreis unserer vormittägigen Debatte wieder, es ist auch vorgeesehen, daß die BABEG mit der Abwicklung betraut werden soll. Für das Ganze sollen ja etwa 7,3 Millionen Euro oder für die Freiheitlichen - die noch in Schilling denken 100 Millionen Schilling - zur Verfügung stehen. Es soll ja auch zur Halbscheid von Bund und Land finanziert werden. Und wie sollen wir es vom Land finanzieren, wenn wir kein Budget haben, meine Damen und Herren! Daher sehen Sie, wie notwendig die Forderung der ÖVP ist, ein Budget zu haben, weil das die Grundlage allen politischen Handelns ist. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem zustimmt - bitte die Plätze einzunehmen, um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. Auch zum Inhalt selbst liegt keine Wortmeldung vor. Ich lasse über den Inhalt abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Auch das ist einstimmig so beschlossen. Ich bedanke mich! Wir kommen zur weiteren Verlesung des Einlaufs.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

#### **4. Ldtgs.Zl. 583-2/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Kinderbetreuungsgeld** mit folgendem Wortlaut:



**Mag. Weiß**

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlung mit der Bundesregierung sicherzustellen, daß das Modell des Kärntner Kinderbetreuungsgeldes vom Bund zur Gänze übernommen wird und in Zukunft die Auszahlung des Kinderbetreuungsgeldes für Kinder bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres erfolgen kann.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Warmuth das Wort.)*

**Abgeordnete Warmuth (FPÖ):**

Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren Abgeordneten! Das Kinderbetreuungsgeld - eine langjährige Forderung der Freiheitlichen - auch bis zum 6. Lebensjahr umzusetzen! *(Abg. Lutschounig: Ein Versprechen!)* Versprechen! Aber wir wissen ja, in Kärnten haben wir als Übergangslösung eine verlängerte Familienförderung angeboten. Nachdem es österreichweit nun auch bestens läuft bis zum 3. Lebensjahr, sind wir der Meinung, daß dieses nun bis zum 6. ausgedehnt gehört. Kärnten war Vorreiter beim Kinderbetreuungsgeld und die starke Kaufkraft in allen Bundesländern hat bewiesen, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Derzeit übernimmt jedoch Kärnten die teure Ausfallhaftung für den Bund. Denn wir müssen eines bedenken, 98 Prozent der Kinder erhalten das Kindergeld vom 30. Lebensmonat bis zum 3. Lebensjahr vom Land Kärnten. Das sind heuer über 5,5 Millionen Euro zusätzlich aus dem Landesbudget. Unser Ziel muß jedoch sein, das Kinderbetreuungsgeld österreichweit bis zum 6. Lebensjahr auszuweiten. Ziel muß sein, hier eine gemeinsame Lösung österreichweit mit dem Bund anzustreben im Sinne der Gleichheit aller österreichischen Kinder. Denn wir wollen keine Aufteilung der Kosten zwischen Bund und Länder.

Was wir wollen ist, daß wir unsere Kinderbetreuungskompetenz, die wir mit dem Start des Kärntner Kindergeldes bestens bewiesen haben, in ein neu gestaltetes Gesamtkinderbetreuungskonzept österreichweit einbringen und das bei einem Runden Tisch bei der Staatssekretärin Ursula Haubner. Ich freue mich daher, daß demnächst dieser Runde Tisch stattfindet und wir werden dort sicherstellen, daß der Bund das Kinderbetreuungsgeld bis zum 6. Lebensjahr ausdehnt und zur Gänze finanziert. Beruf und Familie müssen noch besser vereinbart werden.

Das haben die Damen und Herren der Sozialdemokratischen Partei ständig gefordert und auch heute wieder und auch die Kollegen der ÖVP.

Geschätzte Kollegen, ich ersuche Sie daher, der Dringlichkeit dieses Antrages Ihre Zustimmung zu geben. *(Abg. Lutschounig: Da hat aber die Frau Haubner was anderes gesagt! - Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Wulz das Wort.)*

**Abgeordnete Wulz (SPÖ):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Grundsätzlich ist dieser Antrag zu begrüßen, obwohl ohne ausreichende Betreuungsplätze die Wahlfreiheit das Kind zu betreuen oder ins Berufsleben einzutreten nicht gegeben ist.

Wir Frauen wissen ganz genau, daß der Wiedereinstieg ins Berufsleben nach langer Pause ungemünst schwer ist. Wir Frauen sind ja in Sachen Kinderbetreuungsgeld gebrannte Kinder, im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn ich daran denke, was vor der letzten Landtagswahl versprochen wurde und wie das Kinderbetreuungsgeld ausgesehen hat, da waren die gravierenden Unterschiede.

Das sollte sich nicht wiederholen! Deswegen wollen wir eine ausführliche Diskussion im Ausschuß, damit dieser Antrag auch beschlossen werden kann - aber nur mit ausreichender Diskussion, um alle Für und Wider zu erwägen. Deswegen werden wir diesem Antrag die Dringlichkeit nicht geben. Wir wollen, daß er im Ausschuß ausführlich behandelt wird, gemeinsam vielleicht mit dem ÖVP-Antrag, denn wir wollen ein gutes Ergebnis haben, zum Vorteil der Kinder, womit alle Mütter zufrieden sein können. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Dr. Wutte das Wort.)*

**Abgeordneter Dr. Wutte (ÖVP):**

Herr Präsident! Hohes Haus! Die Kärntner Volkspartei tritt seit jeher und seit Anbeginn dafür ein, daß wir eine maximale Möglichkeit schaffen, das Kinderbetreuungsgeld auch tat-

**Dr. Wutte**

sächlich zu finanzieren und für die Familien auch für die Jahre, wo die Kinder zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr sind, zur Auszahlung bringen zu können.

Ich habe mich daher einerseits gefreut, andererseits gewundert, daß sowohl die Frau Familienministerin als auch die Generalsekretärin der FPÖ in den letzten Tagen gemeint hat, daß dieses Anliegen sehr leicht finanzierbar wäre. Das könnten die Länder übernehmen, die haben das Geld dazu. So sollte es finanziert werden. Wir haben daher auch einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der in diese Richtung geht.

Wenn es aber jetzt einerseits so ist, daß unser Finanzreferent in Kärnten kein Budget machen will und man offenbar wieder auf die Hilfe des Bundes angewiesen sein soll, dann soll uns das recht sein. Es ist zweitrangig, ob das jetzt vom Bund oder vom Land gezahlt wird. Die Dinge gehören realisiert. Ich bin der Meinung, es sollte sowohl auf Bundesebene als auch auf Landesebene der Versuch gemacht werden, hier zu einer Ausdehnung für die weiteren Jahre des Kindergeldes kommen. Daher wird jede Initiative, ob sie in Richtung Bund oder in Richtung Land geht, unsere Unterstützung haben. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Wer für die Dringlichkeit dieses Antrages ist, den bitte ich, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Das ist mit Mehrheit der Stimmen der Freiheitlichen und der Volkspartei so beschlossen. Es liegt mir für den Inhalt des Antrages keine Wortmeldung vor. Wer dem Inhalt des Antrages zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist ebenfalls mit derselben Mehrheit so beschlossen! Damit ist der Dringlichkeitsantrag 4 erledigt. - Wir kommen zur weiteren Verlesung des Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**5. Ldtgs.Zl. 557-3/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Hauskrankenhilfe** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die Hauskrankenhilfe für kleinere und mittlere Einkommensbezieher leistbar bleibt.

Aus diesem Grund ist bei ihnen die Verrechnung nach den Stundensätzen durch eine Deckelung zu ergänzen, damit sie nicht mehr als max. 40 % ihres Einkommens für die Hauskrankenhilfe aufwenden müssen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Jost. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Bei dem gegenständlichen Antrag geht es darum, Pflege zu Hause auch für kleine und mittlere Verdienner leistbar zu machen. Wir haben in den vergangenen drei, vier Jahren große Anstrengungen unternommen und das Budget für die Hauskrankenhilfe seit dem Jahr 1999, als es bei 40 Millionen Schilling im Jahr, also knapp drei Millionen Euro war, auf heute neun Millionen Euro verdreifacht. In dieser Periode steht für die Hauskrankenhilfe dreimal so viel Geld zur Verfügung als im Jahr 1999. Das ist ein großer Qualitätssprung!

Wenn man die Situation nüchtern analysiert, dann muß man zwei Dinge feststellen. Erstens ist der Bedarf, die Nachfrage nach Hauskrankenhilfe natürlich enorm gestiegen. Das ist auch gut so, weil das natürlich bedeutet, daß viele Pflegebedürftige auch zu Hause betreut werden. Das ist ja im Sinne dieser Betroffenen. Es ist auch im Sinne der Allgemeinheit, weil jeder Heimplatz mehr kostet als die Pflege zu Hause. Es zeigt sich allerdings dabei ein zweites Problem. Wenn man die gültige Tarifliste der Sozialabteilung des Landes heranzieht, die ja bindend ist für alle Anbieter, dann stellt man fest, daß - was ja an und für sich auch zu begrüßen ist - nach dem jeweiligen Einkommen auch eine abgestufte Verrechnung stattfindet. Allerdings zeigt sich dabei auch, daß für kleine und mittlere Einkommen (etwa bis 1.200 Euro; da haben wir

**Jost**

leider in Kärnten relativ viele) schon eine geringe Stundenanzahl zu Belastungen führt, wo man doch sagen muß: Dann ist Pflege zu Hause nicht mehr leistbar.

Ich kann hier folgende Zahlen nennen: So kostet eine diplomierte Krankenschwester für eine Kleinverdienerin (bis knapp 600 Euro) einmal eine Grundgebühr von 7,63 Euro (also 100 Schilling). Dazu kommt, wenn sie Pflegegeld bezieht, noch ein Aufschlag von 5,82 Euro. Die billigste Stunde Hauskrankenhilfe haben wir also bei 13,45 Euro, also 180 Schilling.

Wenn ich diese Hilfe pro Tag zwei Stunden benötige, dann komme ich im Tag auf 27 Euro, das sind 400 Schilling. In einem Monat komme ich dann auf 800 Euro. Diese 800 Euro sind natürlich eine enorme Summe. Wenn jemand nur 1.200 Euro hat, auch mit dem Pflegegeld, kann er sich das nicht mehr leisten.

Die Intention unseres Antrages ist, daß man zusätzlich zu dieser stundenweisen Verrechnung, die ja - das möchte ich ausdrücklich sagen - durchaus einen gewissen Sinn hat, weil sie auf die jeweiligen Einkommen Rücksicht nimmt, auch eine Deckelung einführt und sagt: „Wenn jemand diese Hilfe in Anspruch nimmt und die stundenweise Abrechnung für sein Einkommen einen zu hohen Betrag erbringt, kann man da eine Höchstgrenze, die sich an dem verfügbaren Einkommen orientiert, einziehen.“

Das ist das Ziel dieses Antrages. Ich weiß, daß das Problem besteht, daß man damit wieder ins Wahlkampfgetöse kommt. Ich möchte nur alle hier im Hause daran erinnern, daß es auch darum geht, die wichtigste Herausforderung, die unsere Gesellschaft hat und die wir lenken müssen, auch für die Pflege unserer älteren Menschen, unsere Pflegebedürftigen Sorge zu tragen, daß das ein wesentlicher Schritt wäre. Ich danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Kollege Jost hat gemeint, daß dieser Dringlichkeitsantrag notwendig ist. Ich bin auch dafür, daß der

Inhalt, der diskutiert werden soll, notwendig ist. Er hat auch gemeint, daß seit 1999 eine dreifache Erhöhung in diesem Bereich stattgefunden hat. Ich möchte ihm ein bisserl auf die Sprünge helfen. Wir haben im Jahr 2002 hier im Kärntner Landtag einen Drei-Parteien-Antrag eingebracht, wo nämlich die Reduzierung im Budget 2002 von rund zehn Millionen angehoben wurde und eine Aufstockung um 23 Millionen stattgefunden hat, damit die mobilen Pflegedienste nach den Richtlinien ordnungsgemäß für die Patienten, die sie schon betreut haben, auch finanziert werden. Das sage ich, damit einmal die Wahrheit festgestellt ist.

Das zweite: Diese Richtlinien sind schlecht abgeschrieben worden, Kollege Jost, weil nämlich die Richtlinien - und das haben Sie wohlweislich verschwiegen - vorsehen, daß einem Klienten (einem, der die Hilfe benötigt) 460 Euro im Monat verbleiben müssen. Dann sind alle Stundenleistungen, die er zusätzlich von der Hauskrankenpflege bekommt, wenn das Einkommen in dem Bereich unterschritten wird, kostenlos. Deshalb ist dieser Antrag für mich so, wie er dasteht: auch mit den 40 % des Einkommens. Wenn man davon ausgeht: 40 % des Einkommens, wenn ich jetzt nur 34 Euro für eine Krankenschwester pro Stunde nehme, die voll bezahlt wird, wenn ich nur 40 % verrechne, sind das 13,60 Euro pro Stunde. Für ein Einkommen von 3.000 Euro im Monat, mit einer hohen Pension, würde diese Deckelung mit den 40 % mit 13,60 Euro stattfinden. Ich glaube, daß ist nicht der Sinn. Ich glaube vielmehr, daß wir diesen Antrag im Ausschuß behandeln sollen, zuweisen sollen, damit wir - wir werden deshalb auch der Dringlichkeit nicht zustimmen - im Ausschuß diesen Antrag wirklich sozial und gerecht für die Anbieterorganisationen, für die Menschen, die das brauchen, behandeln können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Es gibt einen weiteren Dringlichkeitsantrag zum gleichen Thema. Er wird als Punkt 12 behandelt werden. Ich glaube, die Problematik ist bei beiden annähernd gleich; nicht ganz gleich. Ich

**Sablatnig**

meine daher, daß die Antragstellung auf eine 40%ige Obergrenze auch sozial nicht gerecht sein muß.

Ich würde gerne den Vorschlag machen, daß wir diese beiden Anträge dem Ausschuß zuweisen und uns im Ausschuß intensiv mit dieser Thematik befassen. Mit dem Dringlichkeitsantrag werden wir deshalb nicht schneller sein, weil wir kein Budget haben, *(Zwischenruf des Abg. Dipl.-Ing. Gallo)* Kollege, wie das finanziert werden kann! *(Lärm im Hause)* Das ist ja das Einfachste. Es handelt sich um eine Kostenverlagerung von etwa 40 %. Und wenn man 40 % Kosten verlagern will, von der Individualabrechnung hin zum Land, dann muß man das finanzieren. Es muß, aus meiner Sicht, budgetiert sein.

Ich glaube daher, daß es wichtig ist, daß wir im Ausschuß eine gute Beratung machen und im Zuge der Budgetverhandlungen das entsprechend budgetieren! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich ersuche die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wir kommen zu Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, deshalb weise ich diesen Dringlichkeitsantrag dem Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit zu.

Wir kommen zum nächsten Dringlichkeitsantrag. Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**6. Ldtgs.Zl. 583-4/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Verordnung nach § 21 Abs. 2 - Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Landeshauptmann von Kärnten wird aufgefordert, unverzüglich die längst fällige Verord-

nung nach § 21 Abs. 2 Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz in die nächste Sitzung der Kärntner Landesregierung einzubringen und beschließen zu lassen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Dr. Wutte. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben vor kurzer Zeit einen Ausbau des Rechtsschutzes im Vergabewegsystem im Hohen Haus beschlossen. Trotzdem sind jetzt wieder einige Monate ins Land gezogen, und dieses Rechtsschutzinstrument ist am Papier stehend, aber noch nicht Realität. Es ist deswegen noch nicht Realität, weil die Firmen sich deswegen noch nicht beim UVS beschwerdemäßig anstellen können, weil es noch keine diesbezügliche Verordnung der Landesregierung über die Höhe der Pauschalgebühren in diesem Zusammenhang gibt.

Damit die Betriebe zur ihrem Rechtsschutz kommen und damit die Betriebe ihre Beschwerden beim UVS auch tatsächlich vorbringen können, sowie wir es hier gesetzlich verankert haben, muß die Landesregierung handeln. Sie hat es bis heute nicht gemacht. Daher ist im Sinne der vielen Beschwerdeführer in diesem Land dringendes Handeln geboten und daher auch ein Dringlichkeitsantrag. Und ich bitte um Unterstützung in dieser Richtung im Interesse der heimischen Wirtschaft. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzend erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Der Dringlichkeitsantrag ist in zweierlei Hinsicht einmal aufzuzeigen. Einerseits geht es ja um die Festlegung der Publikationsmedien für die Bekanntmachung nach diesem Bundesvergabegesetz. Wir haben ja im vorigen Jahr beschlossen, das Kärntner Vergaberecht-

**Mag. Ragger**

schutzgesetz, was ja am 1. Juli 2003 in Kraft getreten ist und die materielle Kompetenz ist letztendlich auf den Bund übergegangen. Nunmehr gibt es ja die Überlegung und der Hintergrund sollte jener sein, daß wir - wenn wir heute das Rechtsmittel an den UVS ergreifen - mit Pauschalgebühren arbeiten, sowie auch im Zivilbereich letztendlich, wo man eine Klage einbringt, die letztendlich der Kläger auch zu bezahlen hat, somit die Verfahrenskosten in einem jeweiligen Rechtsgang gedeckt werden können. Die Verordnung wird in der nächsten Regierungssitzung eingebracht, ist mittlerweile auch von der Regierung bereits verhandlungsreif und auch abgeschlossen. Es sind die Gebührenfestsetzungen für die Pauschalgebühren dermaßen gestaltet worden, daß sie analog oder gleichgelagert zum Bundesvergabegesetz und ihren Pauschalgebühren festgelegt wurden und sohin ist es auch nicht notwendig, hier diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu erteilen der so wieso bei der nächsten Sitzung auf der Tagesordnung der Landesregierung steht. Danke. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Unterrieder zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Ich möchte das Ganze auch nicht verlängern. Es geht wirklich um diese Gebühren. Das ist ja zuerst nicht herausgekommen. Der Kollege Ragger hat ja gesagt, damit man die Verfahren abwickeln kann, damit man weiß ... Und aus dem Grund, nachdem ja auch bekannt ist, daß die Verordnung ja im Werden ist, sollte man da praktisch hier die Dringlichkeit nicht geben. Es läuft ja eh. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit und damit weise ich diesen Dringlichkeitsantrag dem Ausschuß für Recht und Verfassung zu. Wir kommen zur Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**8. Ldtgs.Zl. 680-1/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Stornierung des Abfangjägerkaufes und damit keine finanzielle Belastung für die Kärntnerinnen und Kärntner** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung unverzüglich die Stornierung des Abfangjägerkaufes (18 Abfangjäger um 1,9 Milliarden Euro) zu erreichen.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Schlagholz das Wort.)*

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Österreich ist gegen diesen Ankauf, nicht erst, nicht erst ... *(Mehrere Einwände aus der FPÖ-Fraktion.)* nicht erst, seit uns die Daten des Deutschen Bundesrechnungshofes bekannt sind, sondern auch schon zum Zeitpunkt des Ankaufes, geschätzte Damen und Herren, war eine Mehrheit Österreichs - die ist jetzt auf über 72 Prozent gestiegen - gegen diesen Ankauf. Somit entscheidet eine Minderheit in der Bundesregierung gegen die Mehrheit Österreichs. Die Österreicherinnen und Österreicher sagen: Die Kosten sind zu hoch; sie sagen: das Risiko ist zu groß; sie sagen, der Zustand dieses Gerätes ist besorgniserregend, geschätzte Damen und Herren! Kurzfristig waren wir uns ja hier politisch einig, zumindest mit einer Partei, kurzfristig in der Frage vor der Wahl, als Wahlgag, hat sich auch die FPÖ dagegen ausgesprochen. Wie gesagt, es war nur eine kurzfristige Sache.

Geschätzte Damen und Herren! Wir stehen heute in einem anderen Europa als es vor 15 Jahren der Fall war. Ein neues Europa, ein großer Friedensraum, andere Voraussetzungen und andere Anforderungen an die Luftraumüberwachung sind heute gegeben als es damals der Fall war, geschätzte Damen und Herren! Ich sage, Ja zu einer Luftraumüberwachung, *(Zwischenruf aus*

## Schlagholz

der ÖVP-Fraktion.) aber das kann heute unter geänderten Voraussetzungen nicht isoliert betrachtet werden, das kann nicht ohne Rücksicht auf die geänderten Bedingungen in Europa geschehen. Und es kann, und hier könnte Österreich ja auch einmal bißel zuwarten, unter Umständen im gemeinsamen Konzert mit Europa erfolgen, nämlich in einer Zusammenarbeit in Europa. Österreich eignet sich aus meiner Sicht absolut nicht, aufgrund seiner Größe und Beschaffenheit, hier für ein unsicheres Gerät als Pilotprojekt herzuhalten (*Es herrscht Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) und zu dienen. Ich glaube, wenn eine Chance besteht, diesen Kauf zu stornieren, dann können wir unter den Grundsätzen der Sparsamkeit, der Wirtschaftlichkeit, der Transparenz vor allem geschätzte Damen und Herren, (*Abg. Ramsbacher: Und der Verfassungsmäßigkeit!*) der Zweckmäßigkeit und der Sinnhaftigkeit, (*Mehrere Einwände aus der ÖVP-Fraktion.*) hier dieses Geschäft überdenken und andere Ansätze und andere Maßstäbe heranziehen.

Und ich sage Ihnen noch etwas. Was heißt denn der Verzicht? Er hieße, Geld unter anderem für Beschäftigungsinitiativen. Die Jugendarbeitslosigkeit beispielsweise ist seit dem Jahr 2000 in Österreich um 49,1 Prozent gestiegen, geschätzte Damen und Herren! Kein Kompensationsgeschäft, die auch nur im groben, in schattigen Umrissen genannt wurden, kann diesen Anstieg nur ansatzweise gerecht werden. Kein Kompensationsgeschäft! Ich sage Ihnen daher, ein Ja zur Luftraumüberwachung unter anderen Voraussetzungen. Und wenn es eine Chance gibt, dann nützen wir sie, aus diesem Ankauf auszusteigen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Ing. Scheuch das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Herr Präsident! Das Thema "Abfangjägerkauf", man könnte abendfüllend darüber diskutieren, man könnte nachmittagsfüllend darüber diskutieren, aber die Dringlichkeit heute hier zu stellen, ist glaube ich, schon ein sehr abenteuerliches Ansinnen. Man könnte eigentlich so irgendwie die Sitzung mit einem Guten Morgen an die SPÖ eigentlich letztendlich auch beenden.

Guten Morgen einfach aus dem Grund, weil das Thema ist vorbei. Es ist vorbei und lieber Adi, wenn du auf mich herzeigst, ist eines klar zu sagen. Gerade meine Person war in dieser Frage oft sehr gespalten. Das möchte ich auch gar nicht bestreiten. Mir ist es aber immer darum gegangen - die Typenentscheidung war für mich ein entscheidender Punkt in dieser Frage. Und da kann man durchaus geteilter Meinung sein. Nur eines ist im Parlamentarismus eine klare Sache. Wenn die Sache beschlossen ist, wenn die Zuständigkeiten geregelt sind, ja dann, meine sehr geehrten Damen und Herren, wird der politische Spielraum eigentlich sehr eng. Man könnte sagen: Die Sache ist gegessen. Man braucht sich nicht mehr darüber aufregen, ob es einem jetzt geschmeckt hat oder nicht.

Nur Eines sei vielleicht schon noch zu sagen und das vielleicht auch als kleiner Nachhilfeunterricht am Rande. Wenn man heute weiß, daß die Verpflichtung zur Luftraumüberwachung sich zwingend aus den Rechtsverpflichtungen der dauerhaften Neutralität ergibt, wer also konsequent sein will, der muß die Luftraumüberwachung und Sicherheit als integralen Bestandteil der österreichischen Sicherheitspolitik wahrnehmen. Und letztendlich, wer die Souveränität und die Neutralität unserer Republik zum Gegenstand von Experimenten, Adi, von Experimenten machen will, der soll dies mit offenem Visier verlangen. Über die Hintertür eines genüßlich gezüchteten Abfangjägerkomplexes wird das jedenfalls nicht gehen! Normal müßtest jetzt applaudieren, weil das hat der Dr. Preis gesagt. Ihr werdet ihn doch kennen, ein sehr berühmter SPÖ-Wehrsprecher, der glaube ich, da ziemlich in dieser Frage zumindestens ins Schwarze getroffen hat. Aber man möchte nicht in der Vergangenheit verweilen. Nur auch eines hier noch vom Rednerpult, weil ich gerade die Gelegenheit habe.

Wir sprechen von 2 Milliarden, von 2-Milliarden-Anschaffung und das ist natürlich ein großer Brocken in einem kleinen Land. Wir zahlen 4 Milliarden, 4 Milliarden Schilling jährlich! Nicht einmal in 30 Jahren, jährlich! 4 Milliarden Schilling jährlich bezuschussen wir die ÖBB! (*Abg. Kollmann: Das ist die Lüge! Das ist die Lüge!*) Dafür kriegen Sie jetzt einen Ordnungsruf normalerweise, aber ich werde Ihnen das noch verzeihen. Sie dürfen maximal "Unwahrheit" sagen, aber ... (*Mehrere Einwände aus der*

**Ing. Scheuch**

SPÖ-Fraktion.) Herr Präsident, das ist glaube ich jetzt, führt jetzt zu weit, also ... (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Also, mir rutscht auch viel heraus und ich verstehe das, aber wenn man mich mehrmals als Lügner bezeichnet, ist das nicht in Ordnung. (*Weitere mehrere aufgebrauchte Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*) Gut, okay. (*Der Vorsitzende gibt nochmals das Glockenzeichen.*)

Das heißt, eines ist Fakt, - es sind 4 Milliarden. Und weil wir gerade bei 4 Milliarden Schilling sind, mein lieber Freund in der ersten Bank, wird man Ihnen wahrscheinlich auch sagen müssen, daß es 4 Milliarden Schilling Gegengeschäft gibt. Und wer wird der AMS-Systemtechnik das mitteilen, daß da nichts mehr geht? Wer wird Böhler sagen, es gibt kein Gegengeschäft? Wer wirs bei der KTM machen, wer wirs in der VOEST machen? Die ganze Liste ist im Internet hier zu sehen, jeder kann sie ausdrucken. Man kann sie mehrmals pro Tag besichtigen. (*Kurzer Beifall in der FPÖ-Fraktion.*) Ja, und das glaube ich, hat auch einen Applaus verdient, weil es letztendlich ein Ticket ist, daß Kärnten mit dem Lakeside-Park und auch mit einer berühmten Völkermarkter Firma wieder ein Ticket in den High-Tech-Bereich hat, den wir - wie ich glaube - dringend brauchen werden. (*Vors.: Eine Minute Redezeit! - Einsetzender Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Das heißt ... meine Redezeit ist zu Ende, die Konklusio daraus ist klare Sache. Es kann einfach keine Dringlichkeit für so etwas geben, weils nämlich schon vorbei ist. Danke. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer für die Dringlichkeit ist, bitte zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Das ist, aufgrund dessen daß Volkspartei und Freiheitliche dagegengestimmt haben, nicht die Mehrheit und ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Recht, Verfassung und Immunität zu. Wir kommen zur Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**9. Ldtgs.Zl. 421-24/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Schluß mit Postenschließungen in der Exekutive, Schluß mit dem Personalabbau in der Exekutive, Schluß mit der Verunsicherung in der Bevölkerung** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, daß die Schließung der Bezirkskommanden, der Gendarmerie in Hermagor und Feldkirchen verhindert wird. Weiters ist sicherzustellen, daß keine weiteren Gendarmerieposten geschlossen und kein weiterer Personalabbau in der Exekutive erfolgt.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Schober das Wort.*)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Ja, geschätzter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Fahrlässig handelt, wer die Sorgfalt außer Acht läßt zu der er normalerweise verpflichtet wäre. Ich denke einmal, daß nach drei Jahren Dauerdiskussion und nach Dauerreformen in der Exekutive eine steigende Anzahl von Anzeigen, eine sinkende Aufklärungsquote und letztendlich eine äußerst schlechte Motivation vorhanden ist. Und das ist fahrlässig. Da gibt es einen Innenminister, der nahezu täglich über die Medien verkündigt, Österreich ist das sicherste Land in Europa, nach der größten ... wobei das Größte unter Führungszeichen zu setzen ist, nach der "größten" Steuerreform (*Es herrscht Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause.*) und nach der besten - auch "das Beste" ist unter Führungszeichen zu setzen - nach der "besten" Pensionsreform der Welt, ist das wohl eine Fortsetzung der Schönrederei in diesem Land.

Dienstplanveränderungen, Planstellenreduktionen, aber auch Einsparungen von Überstunden und letztendlich ein Aufschieben von längst notwendigen Investitionen sind da in diesem

**Schober**

Lande nahezu tagtäglich und sind eine Maßnahme des beinhalten Sparkurses den diese Bundesregierung vorgegeben hat. Ich kann Ihnen das aus eigener Erfahrung sagen. Seitdem es den Innenminister Strasser gibt, wird nur gekürzt, gestrichen und parteipolitisch besetzt. Und Sicherheit hat nun einmal ihren Preis und dafür muß auch etwas investiert werden. Wir Sozialdemokraten stehen zu einer sinnvollen Reform. Wir haben auch unsere Vorschläge unterbreitet, vor allem in Richtung Bürokratieabbau, in Richtung Bürgernähe und vor allem für ein schnelleres und ein effizienteres Arbeiten. Und, das Wichtigste, wo auch der Mensch in der ganzen Struktur nicht zu kurz kommen soll. Und wenn Reformen klug angegangen werden, wenn man Umstrukturierungen plausibel begründet, wenn man die Ziele erklärt und nicht zu lange dahinschleppt - sowie es derzeit der Fall ist - und vor allem Personalentscheidungen breit anlegt, da denke ich, können diese Reformen auch Positives bewirken.

Aber gerade das Gegenteil wird gemacht. Da gibt es ein sogenanntes Reformteam 04, das reist durch die Lande, macht sonst gar nichts als Beschwichtigungen. Und in Wahrheit werden all diese Dinge unter dem Tisch bereits ausverhandelt. Wir brauchen politisch denkende aber nicht parteipolitische Innenminister. Und die Sicherheit gehört überhaupt aus der Parteipolitik heraus gehalten.

Geschätzte Damen und Herren! Wir Sozialdemokraten haben diesen Dringlichkeitsantrag aus aktuellem Anlaß eingebracht, weil gerade jetzt die Diskussion wieder losgetreten wurde, wenn es darum geht, Bezirkskommanden zu schließen. Wenn es darum geht, genau diese Personalreduktionen, von denen ich erzählt habe, umzusetzen. Und ich denke, wir haben sie in Verantwortung zum Land gemacht und in Solidarität zu den Exekutivbeamten. Und ich darf schon ersuchen, daß auch die beiden anderen Parteien hier im Lande nicht all das, was sie bereits versprochen haben, heute vergessen haben. Ich ersuche daher um Zustimmung zu diesem Antrag. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Stangl das Wort.)*

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Ich will nicht kommentieren, daß diese Studie auf höchst eigenartige Weise an die Öffentlichkeit gekommen ist. Ein freiheitlicher Politiker wurde wegen so einer Vorgangsweise gerade von der ÖVP sehr scharf attackiert und hat mit Repressalien zu rechnen. Trotzdem, der Inhalt ist brisant genug, daß sich auch der Landtag in Kärnten damit beschäftigt. Österreichweit werden mehrere Bezirkskommanden geschlossen, in Kärnten zwei. Ich mache auch kein Hehl daraus, daß ich seinerzeit nicht gerade der größte Verfechter war, wenn einzelne Ortskommanden zusammengelegt wurden. Denn irgendwo glaube ich, und das sind wir uns selbst schuldig, wenn wir einer Verwaltungsmodernisierung das Wort reden und es zu den Maßnahmen kommt, wir auch dazu stehen. Das ist meine Art und ich habe daraus nie ein Hehl gemacht. Wenn wir dann aber zu den Schließungen von Bezirkskommanden kommen, dann ist die Situation eine andere. Denn da geht es nicht um die große Personaleinsparungen, sondern hier geht es um Identität. Da geht es um Sicherheit vor Ort. Da geht es um Organisationsstrukturen, die man nicht zerschlagen darf. Und ich glaube, der Innenminister ist schlecht beraten, wenn er den Schließungen von Bezirkskommanden in Kärnten und in den anderen Bundesländern das Wort redet. Denn es geht nicht um die Zusammenlegung von kleinen Posten. Zudem hat gerade Hermagor eines zu der verschobenen Schengengrenze. Italien bekennt sich dazu, daß es eine zu hohe Außengrenze gegenüber Meer hat und diese nicht restlos überwachen kann und gerade der Bezirk Hermagor und auch Arnoldstein eine der Einwanderungsrouten ist. Das müssen wir wissen. Von Italien Richtung Wien und Osten. Daher glaube ich, ist man schlecht beraten, beide Bezirkskommanden aufzulösen.

Ich glaube, im Sinne der Sicherheit ist es gerechtfertigt, daß man diesen Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilt, ja nicht erteilt sondern verlangt. Zudem glaube ich - das muß man auch in Betracht ziehen - ist es auch eine Frage des Föderalismus. Föderalismus ist vielleicht ein anderes Wort, die Antwort gegenüber einen überbordenden Zentralismus und spielt auch in der jetzigen Diskussion des Verfassungskonventes mit. Es muß im Rahmen der überbürokratischen Zentralisierung mit Brüssel überlegt wer-



**Stangl**

den, welche Aufgabe der Bund, das Land und die kleinen Einheiten, der Bezirk und die Gemeinden haben. Und ich warne davor, die kleinen Einheiten mutwillig - nur um Personaleinsparung das Wort zu melden - aufzulösen. Denn in anderen Staaten sind die Erfahrungen nicht die besten mit einer generellen Radikalisierung oder Reduzierung von Personal. Daher glaube ich, daß die Standorterhaltung der Bezirkskommanden sehr wohl wichtig ist. Wir werden diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Richau das Wort.)*

Abgeordneter **Richau** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Selbstverständlich wird auch die ÖVP diesem Dringlichkeitsantrag zustimmen, weil zum derzeitigen Zeitpunkt man gegen eine Schließung sein muß. Ich verweise aber auf ein Papier der SPÖ, präsentiert vor sieben oder acht Wochen vom Vorsitzenden Gusenbauer, der die Auflösung sämtlicher Bezirksgendarmeriekommanden, sämtlicher Landesgendarmeriekommanden in Österreich gefordert hat und sein Programm von den 25 Sicherheitsregionen in Österreich präsentiert hat, wo wir noch weit mehr Kommanden schließen müßten - zum ersten. *(Abg. Lutschounig: Hört, hört! - Lärm in der SPÖ-Fraktion)*

Zum Zweiten möchte ich schon ein bißchen darauf hinweisen, ... *(Abg. Schober kommt zum Rednerpult und vergleicht mit dem Redner die Unterlagen.)* Ich habe das selbe Programm da. Ich habe es mit allen Programmen da. *(Abg. Schober: Das ist neu!)* Ich kenne das Programm. Danke!

Ich bin stolz jetzt bei einem Minister meiner Partei dabei zu sein - nach Einem, dem Zauderer und Schlögl, dem Plauderer - endlich einen zu haben, der einmal den Sicherheitsapparat ein bißchen reformiert. Wir sind ja noch bei keiner Reform. Wir sind ja derzeit erst bei den Vorgesprächen zur Reform. Und ich sage einmal sehr offen, es wird die Diskussion noch viel ärger werden im kommenden Frühjahr, wo die Zusammenlegung der Wachkörper ein Thema sein wird, wo wir uns Gedanken darüber machen

auch landesverfassungsmäßig, welche Behördenstruktur wir in Zukunft haben werden abgezogen und abgeschlossen vom Österreichkonvent zu sehen. Das sage ich einmal sehr offen.

Ich möchte aber zum Thema zurückkommen, damit man auch weiß, wovon man redet. Es war in diesem Programm nirgends dabei die Schließung einer Gendarmeriedienststelle mit Personal sondern es geht um Reformen in der Führungsstruktur. Und ich glaube, wir werden in Zukunft eine Reformdiskussion führen müssen, um zu wissen, was wir wollen. Wollen wir einen Sicherheitsapparat, der unter einer Flagge, unter einem Namen steht und wollen wir einen Sicherheitsapparat, bei dem es nebenbei eine gute Behördenstruktur gibt.

Ich stelle mich nicht gegen diesen Antrag, weil ich meine in der derzeitigen Situation muß er sein. Ich verweise aber zurück, um die Sicherheit - Rudi, die du angesprochen hast - ein bißchen zu hinterfragen. Wir sind seit 2001 auf der Welt das sicherste Land von drei auf zwei in den letzten Jahren auf eins seit 2001. Und ich glaube, das ist ein Verdienst aller, nicht eines Ministers sondern ein Verdienst aller in diesem Ministerium tätigen Beamten. Und dafür möchte ich mich bei den Beamten bedanken. Ich bin aber dafür und innerhalb der Exekutive behaupte ich das, daß die Reform auch innerhalb der Exekutive mit den notwendigen Begleiterscheinungen kommen wird. Die ÖVP wird sich dem Antrag anstellen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. - Ich ersuche die Abgeordneten die Plätze einzunehmen. - Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. - Wer dem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. - Und ich lasse auch über den Inhalt, nachdem keine Wortmeldung mehr vorliegt, abstimmen. - Wer dem zustimmt, den bitte ich ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Dringlichkeitsantrag 10.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**10. Ldtgs.Zl. 583-4/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Kinderbetreuungsgeld bis zum 6. Lebensjahr** mit folgendem Wortlaut:

*Der Kärntner Landtag wolle beschließen:*

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. im bis Ende dieses Jahres vorzulegenden Voranschlag für das Jahr 2004 Vorsorge zu treffen, daß die finanziellen Mittel zur Ermöglichung eines Kärntner Kindergeldes vom 3. bis 6. Lebensjahr sowie die bisher bereits gewährten Besserstellungen gegenüber dem Kinderbetreuungsgeld des Bundes zur Verfügung stehen und
2. die notwendigen organisatorischen Vorbereitungsmaßnahmen für die Einführung eines Kärntner Kindergeldes vom 3. bis zum 6. Lebensjahr ab 01.01.2004 zu treffen und rechtzeitig einen Beschluß mit entsprechenden Richtlinien in eine der nächsten Regierungssitzungen herbeizuführen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Zur Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Wulz. Ich darf Ihr das Wort erteilen! (*Abg. Dr. Wutte: Es fehlt ja noch die Begründung!*) Oh, Entschuldigung ÖVP! Herr Klubobmann Dr. Wutte begründet für seine Partei!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben also schon feststellen können, daß es zumindest eine Mehrheit in diesem Land dafür gibt, daß das Kindergeld auch für Familien mit Kindern zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr ausgebaut wird. Das ist eine richtige familienpolitische Maßnahme, von der wir überzeugt sind, daß sie realisiert werden sollte. Wir haben einen Antrag mitgetragen, der in die Richtung geht, daß das Land mit dem Bund verhandeln sollte, daß auf Bundesebene diese Maßnahme umgesetzt und finan-

ziert wird. Ich hoffe, daß die zuständigen Regierungsmitglieder allen voran die Frau Familienministerin Haubner und der Sozialminister Haupt dazu auch in der Lage sein werden, diese von der FPÖ und von uns geforderten Maßnahmen auch tatsächlich zu realisieren. Nachdem ich aber nicht sicher bin, genauso wie Sie auch nicht sicher sein können, daß diese Maßnahme in absehbarer Zeit auf Bundesebene realisiert werden kann, wollen wir seitens der Kärntner Volkspartei doch für diese Familien mit Kindern zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr bereits jetzt eine Initiative starten. Wir wollen, daß dieses Kindergeld bereits jetzt auf Landesebene realisiert wird. Erstens ist es Teil eines Wahlversprechens, das mittlerweile auch schon fünf Jahre alt ist, wo es geheißen hat, daß es eine Garantie dafür gibt - und der Scheck wurde ja schon vor der Wahl verteilt -, daß alle Bürger dieses Landes, die Kinder bis zum 6. Lebensjahr haben, für diese Kinder den sogenannten Kinderscheck bekommen. Realisiert wurde er nur zum Teil und das ist überwiegend wieder Bundesaufgabe und Bundesgeld. Es geht also darum, ein Wahlversprechen jetzt zu realisieren, bevor man neue ungedeckte Schecks in die Auslage stellt. Es sollen einmal alte Zusagen und Ankündigungen umgesetzt werden. Daher sagen wir ja auch, daß ein Budget für das Jahr 2004 notwendig ist, wo diese Maßnahme ganz konkret umgesetzt werden soll. Und ich denke doch, daß das gelingen muß. Denn ich habe das vorhin schon gesagt, daß es vor allem die freiheitliche Regierungsfraktion auf Bundesebene sehr deutlich zum Ausdruck gebracht hat, daß die Länder diese Aufgabe erfüllen sollen und sie auch erfüllen können, weil sie darüber angeblich über die nötigen Mittel verfügen. Wenn dem so ist - und wir hoffen es sehr, daß es so ist -, dann steht der Umsetzung dieses Antrages eigentlich nichts mehr im Wege. Außer vielleicht einem Verhalten einer wahlwerbenden Gruppe, die sagt, wir versprechen es zwar, aber wir lösen es unter Garantie nicht ein. Und das sollte ja doch nicht sein.

Daher werden wir sie mittels dieses Antrages einerseits herzlich einladen, mit uns das gemeinsam umzusetzen und in die Wege zu leiten oder hier ihren Offenbarungseid in der Familienpolitik abzulegen. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

**Dr. Wutte**

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Wulz das Wort.)*

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Da es um die gleiche Materie geht, wie bei den vorhergegangenen Antrag Nummer vier, werde ich mich nicht wiederholen. Grundsätzlich kann ich den Ausführungen von Herrn Klubobmann Wutte die Zustimmung erteilen. Ich möchte nur einen Satz herausnehmen, bevor man neue ungedeckte Schecks verteilt - mein Vorredner hat davon gesprochen -, denke ich mir, daß auch aus dem Antrag hervorgeht, daß man das Kinderbetreuungsgeld erst mit 01.01.2004 einführen will, und daß man diese Zeit nutzen sollte. Nutzen sollte, um Diskussionen in den Ausschüssen zu tätigen und aus diesem Grund werden wir der Dringlichkeit diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen. Wir wollen, daß beide Anträge diskutiert werden, ausführlichst diskutiert werden, damit es Anträge sind, die Hand und Fuß haben zum Wohle unserer Bevölkerung. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich lasse über den Antrag abstimmen. Ich bitte die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wer für die Dringlichkeit ist, den bitte ich, als Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit (*Lärm im Hause*), nachdem Freiheitliche und Sozialdemokraten nicht die Dringlichkeit zuerkannt haben. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Finanzen, Wirtschaft und Tourismus zu, unter Beziehung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit. Darüber lasse ich abstimmen. Wer für die Beziehung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit ist, den bitte ich, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! (*Lärm im Hause*) - Beziehung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit wird abgestimmt, bei der Zuweisung. - Das ist mit Mehrheit der Freiheitlichen und der Sozialdemokraten so zugewiesen.

Wir kommen zum Dringlichkeitsantrag 11. Bitte,

Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**11. Ldtgs.Zl. 584-3/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs und des SPÖ-Klubs betreffend keine Benachteiligungen des Wirtschaftsstandortes Kärnten durch Sondermauten** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung und der ASFINAG zu erreichen, daß durch die bestehende Sonderbemautung bzw. durch die geplante Einführung der österreichweiten Lkw-Maut es zu keiner Benachteiligung des Wirtschaftsstandortes Kärnten kommt.

Die Kärntner Pendler, Frächter und Touristen, welche Kärnten besuchen, sind dabei nach Möglichkeit von einer Sonderbemautung zu befreien.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Zur Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Ing. Scheuch zu Wort gemeldet. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Hochgeschätzter Herr Präsident! Der Verkehr in dem Bezirk, in dem ich beheimatet bin, wird sich in den nächsten zehn Jahren verdoppeln. Das ist natürlich eine düstere Prognose und heißt natürlich auch, daß es zu einer stärkeren baulichen Abnutzung der Anlagen kommen wird, das heißt, daß es mehr Emissionen geben wird, mehr Lärm, mehr Schadstoffe in unsere mehr oder weniger noch unberührte Natur; auch mehr Gefahrentransporte zum Beispiel oder letztlich auch mehr Unfälle, somit mehr Einsätze der ortsansässigen Feuerwehren. Summa summarum ist das eine Entwicklung, die in weiten Bereichen besorgniserregend ist.

Jetzt gibt es verschiedene Lösungsansätze. Der

**Ing. Scheuch**

eine Lösungsansatz kann sein: Man ist dagegen. Man ist gegen den Verkehr, man ist auch gegen den zweiten Katschbergtunnel. Ein prominenter Vertreter des Tales, in diesem Fall ist es ein SPÖ-Bürgermeister, hat sich sogar einer Bürgerinitiative im benachbarten Salzburg angeschlossen. Ob das gescheit ist, sei dahingestellt. Ich glaube nicht. Ich denke, wir brauchen hier Vorschläge, konstruktive Vorschläge, die vor allem die Autobahn als wirtschaftliche Chance begreifen für dieses Bundesland und für diesen Bezirk Oberkärnten. Ich würde hier einen Schwerpunkt in der Wertschöpfung selbst setzen.

Letztlich muß es auch eine Rückvergütung, eine Abgeltung für das Ertragens geben, und zwar von der Allgemeinheit, die schamlos unsere Verkehrsadern nutzt. Es muß diese Rückvergütung wirklich auch spürbar für die ortsansässige Bevölkerung in Oberkärnten sein. Ich könnte mir nach dem Verursacherprinzip durchaus vorstellen, daß man zum Beispiel für durchfahrende Pkw, die nach Italien und Kroatien unterwegs sind, die Maut durchaus erhöht. Nur eines wünsche ich mir schon: daß die Pendlerinnen und Pendler aus Kärnten eine hundertprozentige Mautfreistellung bekommen. Das muß möglich sein! Das ist ein wichtiger Bereich! Dies bitte auch zu verstehen mit dem Blick auf die Großglockner Hochalpenstraße; dies auch zu verstehen, bitte, mit dem Blick auf den Durchschleuser in Mallnitz und auch auf der Felbertauern. Es muß der Tourismus Wertschöpfung dort haben, das heißt, das alte Modell, das aussagt, wenn jemand drei Nächtigungen im Bezirk Oberkärnten tätigt, bekommt er die Maut rückerstattet, das wäre doch eine tolle Initiative. Ich würde auch hier beantragen und anregen, daß es zu einem Pilotversuch im Bezirk Spittal über dieses Thema kommen sollte. Ja, ich würde sogar weiter gehen und sagen: Dieser Versuch muß kommen! Denn, wenn heute ein Kärntner letztlich um 300 Schilling nach London fliegen kann, aber jeder Kärntner Tourist 300 Schilling Eintritt in Kärnten zahlt, ist das eine Vorgangsweise, die ich nicht verstehen und nicht nachvollziehen kann!

Der Antrag ist sehr klar formuliert: „Keine Benachteiligung für den Wirtschaftsstandort.“ und letztlich auch „Rückvergütung nach dem Verantwortungsprinzip“, wie das bei jeder Firma und jeder anderen Sache auch gehalten wird. In Wirklichkeit sehe ich da durchaus Parallelen zu den Talschaftsverträgen, weil auch dort die be-

troffene Bevölkerung eigentlich einen besonderen Beitrag leistet, um der Allgemeinheit zu dienen. Dieses muß letztlich abgegolten werden. Deswegen bitte ich Sie alle hier im Saal, diesem Antrag beizutreten und wirklich auch in harte Verhandlungen im Bereich der ASFINAG einzutreten, um endlich dafür zu garantieren, daß diese Leistungen für die Oberkärntner Bevölkerung mit einem Pilotversuch letztlich auch durchgeführt wird. Danke vielmals! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ramsbacher das Wort.*)

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich würde die freiheitlichen Abgeordneten doch ersuchen, ihren eigenen Antrag zu lesen! Es steht da nichts von einem „Pilotprojekt“ noch von einer „Ausnahme für Oberkärnten“, sondern „keine Benachteiligung für den Wirtschaftsstandort Kärnten durch Sondermauten“.

Etwas anderes ist gar nicht möglich. Wir wissen, wir sind bei der EU. Es gibt ein Wettbewerbsrecht. Die Tiroler haben ja schon schlechte Erfahrungen mit sogenannten Sondermauten gemacht. Es gibt nur eine Möglichkeit, und diese Möglichkeit wurde im Landtag schon beantragt, indem wir zur „sensiblen Zone“ erklärt werden. Nur wenn wir eine „sensible Zone“ haben, haben wir eine Möglichkeit andere stärker zu bemauten, wobei das auch in Zweifel zu ziehen ist, denn das Wettbewerbsrecht kann nicht nur Transit stärker bemauten und die eigenen nicht, sondern es gibt hier nur die Möglichkeit der Rückvergütung. Diese Rückvergütungen können mit Regionalförderungen abgezweigt werden.

Ich möchte aber eines dazusagen, was mir schon auffällt: Wir machen im Landtag seit 2001 Beschlüsse. Wir haben hier Beschlüsse entlang der Tauernautobahn, daß die Kontrollstelle eingerichtet wurde. Bis heute ist noch nichts geschehen! Hier ist Gefahr im Verzug! Wenn dann auf der anderen Seite auf der A 2 eine Kontrollstelle gebaut wird, fühlt sich eigentlich ein Verkehrssprecher hier im Kärntner Landtag gefrotzelt. Wenn gerade an der Tauernautobahn gesagt wird, daß der Gefahrguttransport immer stärker wird, dann ist Gefahr im Verzug. Ich sage das

**Ramsbacher**

noch einmal für das Protokoll, daß hier verantwortungslos gearbeitet wird. Alle anderen Länder haben schon in Kuchl und in Kundl ihre Gefahrguttransporte entsprechend kontrolliert und auch die Kontrollstellen eingerichtet, die sich übrigens selbst rechnen: Durch die Strafen, die dort eingehoben werden, rechnen sie sich selbst. Ich verstehe nicht, daß hier ein Justamentstandpunkt seitens des Landesrates Dörfler eingenommen wird; man kann das beim Namen nennen. Auch schon unter Reichhold ist nichts geschehen. Auch jetzt, unter Dörfler, geschieht gar nichts! (*Zwischenruf des Abg. Lobnig*)

Eines noch dazu: Man muß diesen Antrag genauestens prüfen, um nicht wieder EU-rechtlich Probleme zu kriegen. Wie gesagt, es muß zuerst das „sensible Gebiet“ her, und dann kann man Sonderregelungen machen. Alles andere ist nur Blabla. Ich sage, man kann diesem Antrag ohne weiteres zustimmen, denn es steht ja drinnen: „Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, nach Möglichkeit bei der Bundesregierung bei der ASFINAG etwas zu erreichen.“ Es passiert gar nichts. Der Dringlichkeit kann man zustimmen, um hier inhaltlich aber jedenfalls genauestens vorzugehen, das ist das Wichtigste. Ich danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober zur Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Man merkt: Die Wahlzeit naht. Und es wird eng. Es wird vor allem für die Freiheitlichen eng, denn ich gebe schon zu bedenken, im letzten Jahrzehnt hat es in Kärnten ausschließlich freiheitliche Verkehrsreferenten gegeben. (*Lärm in der FPÖ-Fraktion*) Ich gebe zu bedenken, daß die letzten beiden Bundesregierungen ausschließlich freiheitliche Infrastrukturminister gehabt haben und noch immer haben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Aber wenn es darum geht, daß die Freiheitlichen uns brauchen, um die Forderungen bei ihren Ministern in der Bundesregierung durchzusetzen, dann werden wir Sozialdemokraten nicht nein sagen, wenn es um Interessen der Kärntnerinnen und Kärntner geht!

Eines ist aber auch klar: Ich habe meine Bedenken. Die ASFINAG hat es schon immer abgelehnt, die ASFINAG wird es auch in Hinkunft ablehnen. Davon bin ich überzeugt. Warum? - Es gibt kein Geld. Die Kassen sind leer. Die Kassen sind nicht nur in diesem Lande leer, wie wir heute gehört haben, sie sind auch auf Bundesebene leer. Aber das ist einmal so. (*Abg. Lutschounig: Die haben einfach zu viel verbraucht, zu lange!*) Endlich kommt die Lkw-Maut. Das muß man auch sagen. Endlich kommt sie, weil der Privatverkehr hat jahrelang in die Kassen hineingeblecht. In Wahrheit war der Lkw derjenige, der die Straßen meist ruiniert hat! Deswegen eine Gerechtigkeit, daß dieses Roadpricing endlich einmal kommt.

Ich darf nur ein paar kleine Beispiele aufzählen, welche Eiertänze - ich bezeichne das so - vor allem die Freiheitlichen in diesem Lande aufgeführt haben. Es war das Jahr 2000, die B 317 Schnellstraße Klagenfurt nach St. Veit. Damals hat ein Verkehrsreferent Reichhold gemeinsam mit Haider es als „großen Erfolg“ bezeichnet, daß diese Straße mautfrei ausverhandelt wurde. Die ASFINAG hat damals das Angebot gemacht: „Wir übernehmen diese Straße, würden sie auch bemaunten und würden sie á la long auch als Autobahn ausbauen.“ Das war 2000. 2002, als man hörte, es ist eine sogenannte Todesstrecke, kommt Verkehrsreferent Dörfler und fordert unbedingt ein: „Diese Straße ist als Autobahn auszubauen!“ Richtig! Sie ist als Autobahn auszubauen. Und jetzt geht es darum: Wo kriegt man das Geld her? Das heißt, damals hätten wir es in der Hand gehabt, aber es wurde abgelehnt.

Ich komme auf das Jahr 2001 zurück. Ramsbacher hat das irgendwo schon angedeutet. Alle jene, die im Verkehrsausschuß vertreten sind, auch jene der Freiheitlichen, können sich wohl erinnern. Damals hat es einen Antrag der SPÖ gegeben: „Mautbefreiung der Außenringe Klagenfurt und Villach.“ Auch andere Städte in Kärnten sind in Diskussion gewesen. Es wurde abgelehnt. Es wurde vom Verkehrsreferenten abgelehnt. „Dörfler“ war sein Name. Es wurde auch vom Vertreter der ASFINAG damals ganz klar und deutlich gesagt: „Es gibt keine Ausnahmen, und auch in Zukunft wird es keine Ausnahmen in der Richtung geben.“

Aber jetzt, vor nicht allzu langer Zeit, kommt Infrastrukturminister Gorbach nach Kärnten,

**Schober**

redet unserem Landeshauptmann nach dem Mund - na, was soll er sonst?! - und sagt: „Na, da werden wir etwas machen müssen.“ Ich weiß schon: weil es eng wird. Gar keine Frage! Aber, meine Damen und Herren, ich bin davon überzeugt: Aufgrund der vielen Versprechungen, die es vor allem von Seiten der Freiheitlichen gegeben hat, aufgrund dieser vielen Forderungen (*Lärm in der FPÖ-Fraktion*) und des Populismus, der immer wieder angewandt wird, bin ich überzeugt, wird es auch diese Bundesregierung nicht schaffen - leider, muß man sagen: nicht schaffen -, hier für Kärnten Ausnahmen zu machen. Trotzdem: Wir stimmen diesem Antrag, den wir gemeinsam verfaßt haben, zu. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse über den Dringlichkeitsantrag abstimmen. Ich ersuche die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Das ist einstimmig so geschehen. Da keine Wortmeldung zum Antrag selbst vorliegt, lasse ich auch über den Inhalt abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand! - Auch das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen nun zum letzten Dringlichkeitsantrag. Ich bitte den Schriftführer um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**12. Ldtgs.Zl. 557-4/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend mehr Geld für die mobilen sozialen Dienste**  
mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, zur Umsetzung der notwendigen sozialen Zukunftsprojekte:

- Anspruch für pflegende Angehörige von Pflegebedürftigen in hohen Pflegestufen für zumindest zwei Wochen rund um die Uhr Betreuung

ohne Kostenbeiträge durch die Hauskrankenpflege oder in einem Pflegeheim,  
- Ausbau der mobilen Dienste um Sonn- und Feiertagsdienste sowie Nachtbetreuung, - Herabsetzung des Eigenkostenanteils von derzeit durchschnittlich 40 Prozent auf 30 Prozent,  
- weiterer qualitativer Ausbau durch verstärkten Einsatz von diplomierten Kräften und - kostenlose Erstberatung durch eine Anbieterorganisation,  
die erforderlichen Mittel bereitzustellen.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Kollmann das Wort.*)

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! In vielen Debattenbeiträgen wurde ja von den Abgeordneten des Kärntner Landtages der Ausbau der mobilen Pflegedienste für unsere pflegebedürftigen Frauen und Männer von allen Parteien immer wieder gefordert. Und in den nächsten Jahren wird es, aufgrund der demographischen Entwicklung, die wir schon heute wissen, notwendig sein, für eine Steigerung in diesem Bereich von jährlich 8 bis 10 Prozent, hier Mittel zur Verfügung zu stellen. Wenn wir, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Unterversorgung, die es derzeit auch im mobilen Bereich gibt berücksichtigen, und die liegt halt bei 10 bis 15 Prozent - dann wissen wir, daß wir im Landesvoranschlag 2004 eine Erhöhung in diesem Bereich um mindestens 40 Prozent beantragen müssen, wenn wir das alles gemeinsam bewerkstelligen wollen.

Damit wäre aber sichergestellt, wenn wir diese 40 Prozent Erhöhung bekommen würden, daß die qualitativ gute Arbeit aller Anbieterorganisationen im Bereich, diese Leistungen draußen, auch finanziert werden können. Mehr Förderung bedeutet nämlich, meine sehr verehrten Damen und Herren, mehr Beschäftigte in diesem Sozialbereich, mehr Kaufkraft für die Menschen, weniger Arbeitslose in der Statistik und somit auch eine bessere soziale Betreuung der alten Menschen, die diese Pflege in Kärnten in Anspruch nehmen würden. (*Es herrscht Unruhe und Lärm im Hause.*) Ich darf Sie ersuchen, unserem Dringlichkeitsantrag aus diesem Grund auch die Zustimmung zu erteilen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich ersuche die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! - Ich lasse über die Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen. Wer dem die Dringlichkeit zuerkennt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die Mehrheit, nachdem Freiheitliche und Volkspartei dem nicht zugestimmt haben. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit zu. Ich bitte den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Dringlichkeitsanfragen:

**1. Ldtgs.Zl. 678-1/28:**

**Dringlichkeitsanfrage aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs an Zweiten LH-Stv. Dr. Peter Ambrozy mit folgender Frage:**

Was sind die Gründe für die Verlängerung der Bewerbungsfrist für die ausgeschriebene Stelle eines hauptamtlich medizinischen Direktors/medizinischen Direktorin für das LKH-Klagenfurt, welche ursprünglich mit spätestens 19. September 2003 terminisiert war, auf nunmehr 3. Oktober 2003?

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich lasse darüber abstimmen, ob die Dringlichkeitsanfrage akzeptiert wird. Es ist hier die einfache Mehrheit dafür notwendig. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. - Ich nehme an, daß der Herr Abgeordnete Sablatnig die Dringlichkeitsanfrage stellen wird. - Er hat das Wort!

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! (Vors.: 20 Minuten Redezeitbeschränkung!) Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Im Krankenhaus Klagenfurt gibt es ständig Personalwechsel. Die Führungsfunktio-

nen werden immer nach Ablauf von fünf Jahren oder vorzeitig beendet und es ist in diesem Krankenhaus aus meiner Sicht keine Kontinuität in der Führungsfrage feststellbar. Als ... (*Es herrscht Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause. - Der Redner hält kurz inne.*) als am 19.1.2002 der Verwaltungsdirektor Kurt Graf fristlos entlassen wurde, titelte eine Klagenfurter Kärntner Zeitung: „Kurt Graf, Wetzlinger und dann ...“ Und damals war für mich klar, daß der nächste, der ersetzt wird, der medizinische Direktor ist. Der medizinische Direktor, zunächst ein aufrechter Sozialdemokrat, dann ein aufrechter Berater des Aufsichtsratsvorsitzenden Pfeifenberger und dann der nicht verlängerte Krankenhausdirektor. Und interessant in dem Zusammenhang ist, daß im Jahresbericht des Krankenhauses Klagenfurt, verschickt am 8. August, alle drei wie die Dreikönige ihre großartigen Leistungen für das Krankenhaus Klagenfurt anpreisen und jeder für sich als ein großartiger Direktor des Krankenhauses Klagenfurt dasteht. (*Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause.*) Daß es in kurzer Zeit darauf dann eine öffentliche Erklärung des KABEG-Vorsitzenden gab, (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) der diese Stelle zur Neuausschreibung freigegeben hat, ist Pikanterie am Rande.

Am 21. August schon, also 14 Tage nach der Veröffentlichung des Berichtes, ist in der Landeszeitung die Stelle des medizinischen Direktors ausgeschrieben; Bewerbungsfrist 19. September. In der letzten Landeszeitung, die uns zugemittelt wurde am 11. September, wird die Ausschreibungsfrist bis zum 3. Oktober verlängert. Und daher ist diese Frage angebracht. Ich bin der Vermutung nahe, daß sich unter den Bewerbern nicht der gewünschte Bewerber befindet und daß die Ausschreibungsfrist verlängert wurde, damit in Kärnten ein Direktor zum Zug kommt, der in die Führungsstrukturen dieses Hauses paßt. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeitsanfrage noch Abg. Arbeiter das Wort und weist nochmals auf die 20minütige Redezeitbeschränkung hin.*)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Herr Präsident! Keine Angst, ich werde keine 20

## Arbeiter

Minuten in Anspruch nehmen, möchte aber doch zum Ausdruck bringen, daß mir und der Arbeitnehmervertretung die Nichtverlängerung vom medizinischen Direktor keine Freude gebracht hat, weil es keine Gründe, weil es keine Gründe - unsere Meinung und nicht meine persönliche - war, tatsächlich diese Position auszuschreiben. Völlig unverständlich und da schließe ich mich der ÖVP an, dem Kollegen Sablatnig, ist die Verlängerung. Scheinbar hat es tatsächlich keine oder nicht die richtigen Bewerber gegeben, umso deutlicher sollten alle Verantwortlichen sich dann die Bewerbung aller anschauen. Und auch in die Richtung der ÖVP und der FPÖ - vielleicht gelingt es diesmal, wirklich einen nicht dem Management genehmen sondern einen Direktor für die Medizin für die nächste Zeit dann zu bestellen. Ich möchte aber nicht verschweigen, daß auch die Ablöse der Vorgänger nicht unbedingt notwendig war und leider die Geschmäcker der Politik verschieden waren und hier einige in die Wüste geschickt haben; mehr oder weniger, wenn ich es so formulieren darf.

Nur eines. Die Anfrage ist, glaube ich, falsch Kollege Sablatnig! Die Anfrage, das geht leider nicht über den Landtag, müßte man an den Vorstandsdirektor richten, weil der ja aufgrund des Beschlusses im Landtag die "alleinige Macht" hat, unter Anführungszeichen, die Abberufung und die Bestellung der neuen Direktoren, egal in was für einem Bereich und was für einer Sparte, zu machen. Und ich halte das für einen Beschluß, der nicht in Ordnung ist und auch jetzt bewiesen hat, daß er nicht ganz richtig war. Also, man sollte den Herrn Vorstandsdirektor Sonnberger nicht aus der Verantwortung entlassen und die Aufsichtsräte, die ja politisch aufgeteilt werden sollten, auch hier eine sehr ernste Anfrage in der nächsten Aufsichtsratssitzung dort zu stellen. Das nur dazu. Ich wünsche dem LKH-Klagenfurt endlich Ruhe, Ruhe in der Medizin, Ruhe in der Pflege und auch in der Verwaltung, weil nur so werden - ob Manager oder die Bediensteten gemeinsam die Aufgabe, die große, die auf uns zukommt - bittschön das LKH-Neu - überhaupt bewältigen können. Mit einer ständigen Ablöse, egal in was für einer Richtung, wird das sicher nicht garantiert werden. Das kurz zu dieser Dringlichkeitsanfrage der ÖVP. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

So, die Anfrage wird dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter übermittelt und er wird gesetzlich vorgehen. Die Dringlichkeitsanfrage 2 und 3 wurden von den Antragstellern zurückgezogen. Ich ersuche nun den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

C) Anträge von Abgeordneten:

### 1. Ldtgs.Zl. 681-1/28:

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend den universitären Lehrgang zum "Akademischen Europa-Assistenten"** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, den universitären Lehrgang der DIALOGICA - Europa-Akademie Kärnten zum "Akademischen Europa-Assistenten" finanziell zu unterstützen.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

### 2. Ldtgs.Zl. 53-9/28:

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Sicherung des Wassers** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag eine Novelle des Kärntner Bodenbeschaffungsfondsgesetzes vorzulegen, wonach die Gemeinden in die Lage versetzt werden, Quellen zur Sicherung des Wassers und Wasserrechten aus Mitteln des Bodenbeschaffungsfonds auch dann anzukaufen, wenn sie nicht unmittelbar für die Aufschließung oder für sonstige Maßnahmen der Baufreimachung geeigneter Grundflächen, deren Ankauf nach dem Bodenbeschaffungsfondsgesetz gefördert wird.



**Mag. Weiß**

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten**

**3. Ldtgs.Zl. 544-2/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend ein Stopp der Benachteiligung Villachs durch FP-Mitglieder der Kärntner Landesregierung** mit folgendem Wortlaut:

*(Es herrscht Unruhe im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)*

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird - in Entsprechung der vom Gemeinderat der Stadt Villach einstimmig beschlossenen Resolution - aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß

- die ständige Benachteiligung Villachs aufgegeben und Villach sowie die Interessen seiner Bevölkerung endlich gleich behandelt werden wie jene aller übrigen Kärntnerinnen und Kärntner und

- der für den Straßenbau in Kärnten zuständige Landesrat Dörfler in Wahrung seiner Ressortverantwortung, die derzeitige Rechtsunsicherheit beim GAV-Vertragsvollzug (Gewerbe - und Industrieaufschließung Villach) im eigenen Wirkungsbereich rasch klärt und für die Sicherung des Finanzierungsdrittels der Bundesstraßenverwaltung sorgt.

Zuweisung: **Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß**

**4. Ldtgs.Zl. 584-5/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine LKW-Maut für Wohnmobile** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung und der Asfinag sicherzustellen, daß es zu keiner LKW-Maut für Wohnmobile in Österreich kommt.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

**5. Ldtgs.Zl. 409-2/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Errichtung eines Radweges auf der Seebachbrücke und Befreiung von der Vignettenpflicht während der Sperre** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß bei der Neuerichtung bzw. Sanierung der Brücke in Seebach - vor Seeboden - auch ein Radweg gebaut wird. Des weiteren möge die Landesregierung in Verhandlungen mit der Bundesregierung bzw. Asfinag sicherstellen, daß während der Sperre der Brücke die Vignettenpflicht auf der "Umfahrungsbahn Seeboden - Spittal Ost und Lendorf - Spittal Ost" (für die Dauer der Sperre) aufgehoben wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

**6. Ldtgs.Zl. 413-9/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Förderung von Biomassefernwärmeprojekten** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die Ausweitung der Anschlußförderung im Ausmaß von 80 Prozent der Investitionskosten analog zu den Neuanlagen auch auf bestehende Biomassefernwärmeprojekte ausgedehnt wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Umwelt und Energie**

**7. Ldtgs.Zl. 285-9/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend neues Tarifmodell bringt enorme Erhöhungen der Fahrpreise** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, daß mit 1. September 2003 in Kraft getretene neue Tarif- und Abrechnungssystem der Kärntner Linien

**Mag. Weiß**

(Verkehrsverbund Kärnten GmbH) dahingehend abzuändern, daß es zu keiner Erhöhung der Fahrpreise in Kärnten kommt.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

**8. Ldtgs.Zl. 682-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs für eine effiziente Suche nach Thermalwasser in Kärnten** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, der vom Institut für Wasserressourcen-Management erstellten hydrogeologischen Bewertung des "Erschließungspotenzials von Tiefengrundwasser in Kärnten" Rechnung zu tragen, zukünftige Tiefenbohrungen nur in Übereinstimmung mit dem Ergebnis der zitierten Studie durchzuführen und die Finanzierung der Tiefenbohrungen sicherzustellen.

Zuweisung: **Ausschuß für Umwelt und Energie**

**9. Ldtgs.Zl. 683-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Polytechnische Schule Althofen & Humanomed Zentrum Althofen; Ausbildungsoffensive im Fachbereich Tourismus** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, daß von der Polytechnischen Schule Althofen und dem

Humanomed Zentrum Althofen erarbeitete Konzept einer Ausbildungsoffensive im Fachbereich Tourismus finanziell zu unterstützen.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

D) Schriftliche Anfrage:

**Ldtgs.Zl. 108-31/28:**

**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Ersten LH-Stv. Ing. Pfeifenberger betreffend Förderungen im Kanalbau (Tourismusbetriebe)**

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

So, meine sehr geehrten Damen und Herren! Werte Abgeordnete! Damit ist also die Tagesordnung auch einschließlich des Einlaufes erledigt. Ich verweise darauf, daß die nächste Sitzung bereits im umgebauten, neuen, renovierten Sitzungssaal stattfindet. Er ist voll im Zeitplan, die Renovierung ist im Zeitplan. Sie wird durch den Präsidenten dann, bei der nächsten Landtagssitzung, eine Stunde vor der Landtagssitzung mit einem kleinen Festakt wahrscheinlich eingeleitet werden. Geplant ist die nächste Sitzung laut Obmännerkonferenz für den 14. Oktober. Es besteht allerdings noch der Wunsch auf eine Verschiebung, die noch innerfraktionell und mit den Fraktionen ausgehandelt wird.

Die heutige Sitzung ist geschlossen. Ich bedanke mich und wünsche eine gute Heimfahrt.

**Ende der Sitzung: 17.15 Uhr**